Mil. a. 133/2

M. v. O.
l. bell.
91
XX

Reminiscenzen

aus dem

französischen Revolutionskriege.

Zweytes Bändchen.

Die Jahre 1800 und 1801.

Reminiscenzen

aus dem französischen Revolutionskriege,

oder

historisches Tagebuch

der merkwürdigsten

Kriegsbegebenheiten

in und bey Augsburg

in den Jahren 1800 und 1801,

mit beständiger Hinsicht auf die großen Weltereignisse der damaligen Zeit.

Zweyte, vermehrte Auflage.

Augsburg,
bey Nicolaus Doll, Buchhändler.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Vorrede.

Der Zweck des Verfassers bey der Herausgabe des gegenwärtigen historischen Tagebuchs ist kein anderer, als für seine Zeitgenossen, die an den Ereignissen unserer Tage nothwendig das größte Interesse nehmen müssen, alle die merkwürdigen Begebenheiten zu sammeln und aufzustellen, die sie größtentheils selbst mit Augen angesehen, und unter denen sie selbst mehr oder weniger gelitten haben, da die Rückerinnerung überstandener Leiden, so wie genossener Freuden, dem gefühlvollen und denkenden Menschen unendlich viel Vergnügen gewähret: jedoch hat sein Werkchen noch eine andere Bestimmung, er wollte dem künftigen Geschichtschreiber der Reichsstadt Augsburg Thatsachen hinstellen, von denen er selbst größtentheils Augenzeuge war; es ist ihm hiebey um kein anderes Verdienst als nur um jenes der Zuverläßigkeit und der Wahrheit in Schilderung von Scenen zu thun, wobey er selbst Zuschauer war, und selbst dieß kann er sich nicht hoch an

rechnen, da er nur niederschreiben durfte, was er sah.

Freylich müßte eine ganz zuverläßige, detaillirte, pragmatische und mit philosophischem Geiste bearbeitete Geschichte der letzten Jahre unseres unter Strömen von Blut und Thränen geschiedenen Jahrhunderts, insonderheit jener kurzen — aber thatenvollen Periode der letzten Monate für den Vaterlandsfreund ein unschätzbares Gemälde seyn. Aber noch sind die Ereignisse zu neu, und zum Theil zu wenig berichtigt, und die Gemüther sind durch das Große, Ueberraschende und Schreckliche derselben zu sehr betäubt, als daß es irgend einem Künstler glücken könnte, ein solches Werk itzt schon in der erforderlichen Vollkommenheit zu Stande zu bringen. Alles was man itzt schon thun kann, ist Materialien sammeln, die Schlacken absondern, die Beobachtungen der Augenzeugen zusammenstellen, und damit dem künftigen Geschichtschreiber vorarbeiten.

Bey einem historischen Tagebuch kriegerischer Auftritte einer einzelnen Stadt ist es unvermeidlich, daß nicht unter gigantischen Begebenheiten auch kleine, gewöhnliche und minder inter-

interessirende erscheinen; um nun Ermüdung oder Langeweile, welche für Liebhaber des Großen, Neuen und Auffallenden aus einer solchen Lektüre entstehen könnte, zu vermeiden, hat der Verfasser auf die großen Weltbegebenheiten der damaligen Periode beständige Rücksicht genommen, und dieselbe, so viel es nur immer geschehen konnte, in den Zusammenhang verwebt, indem er sich bestrebte, durch kurze aber treffende Winke die Verbindungen anzugeben, welche zwischen jenen großen Welterscheinungen und den uns umgebenden Ereignissen und Auftritten statt fanden.

Er häte vielleicht noch eine Menge kleiner Geschichten nnd Tagesbegebenheiten erzählen können, wenn er die Bogenzahl durch Aufhäufungen dieser Art hätte vermehren wollen; da es aber nicht in des Verfassers Plan lag, weder einen Panegyrikus, noch eine Aergerchronik zu schreibsn, so erwarte man nichts, was hierauf Bezug haben mag.

Augsburg, im Monat Septemb.
1801.

* * *

Das Publikum hat bereits diesen historischen Versuch mit so vielem Antheil und Güte aufgenommen, daß sich die erste Auflage desselben in den ersten Wochen schon vergriffen hat; und da beständige Nachfragen nach Exemplarien den Verleger auf eine angenehme Weise von der Fortdauer dieser für seine Unternehmung so ehrenvollen Stimmung überzeugen, so hat er sich zu dieser zweyten aufs neue durchgesehenen und mit Zusätzen vermehrten Auflage entschlossen.

So sehr auch der Verfasser von den Mängeln dieses historischen Versuchs überzeugt ist, indem er das Studium der Geschichte und die Schwürigkeiten derselben zu sehr kennt, um sich einzubilden mit seiner Arbeit das Ideal einer vollkommenen Zeitgeschichte erreicht zu haben: so traut er doch dem Werkgen einige Brauchbarkeit zu, indem es außer dem Vergnügen der Rückerinnerung überwundener Drangsale vielleicht einem Andern über lang oder kurz eine nähere Veranlassung giebt, einen ähnlichen und glücklichern Versuch dieser Art zu machen.

Augsburg den 1. Merz, 1802.

Janu-

Januar 1800.

So groß und allgemein die Sehnsucht nach Friede war, mit welcher dieses neue Jahr angetreten wurde, so sehr konnte man doch mit aller Wahrscheinlichkeit voraussehen, daß dieses so lange erseufzte Geschenk des Himmels noch große Opfer und einen harten Kampf erfordern würde, ehe sich die gequälte Menschheit desselben erfreuen konnte. Der äußerst glückliche Fortgang der kaiserlichen Waffen im verflossenen Jahre, — so wie im Gegentheil der neue Umschwung der Dinge in Frankreich, das nun einen Mann von ganz ungewöhnlichen Talenten, und einen Liebling des Glückes — den durch seine Feldzüge in und außer Europa berühmten **Bonaparte** an der Spitze des Gouvernements hatte, der zwar zum Frieden wohl geneigt schien, aber nur zu einem für Frankreich unnachtheiligen, durch welchen von den in Rastatt schon geschehenen Bewilligungen nichts verlohren gehen sollte, — die Niederlage der Oesterreicher und Russen in der Schweiz im verflossenen Herbste, dieß und noch mehr andere Verhältnisse ließen nur gar zu sehr im Voraus vermuthen, daß das Kriegselend noch kein Ende haben sollte, und daß das letzte Jahr des 18ten Jahrhunderts seinen vorhergegangenen Brüdern an Elend und Jammer nichts nachgeben würde.

Die Durchmärsche und Einquartierungen, die schon beym Eintritte dieses Jahrs wieder anfiengen, waren ein untrüglicher Vorbote größerer und drückenderer Ereignisse, als man bisher, mit Ausnahme des Jahrs 1796, in Augsburg erfahren hatte. Durch Bayern zogen viele österreichische Ergänzungstruppen an den Rhein, und in Frankreich wurden die ungeheuersten Anstalten getroffen, eine furchtbare Armee auf die Beine zu bringen, aber auch sie besser, als in dem letzten Jahre geschehen, erhalten und verpflegen zu können. Vergeblich both Bonaparte England den Frieden an, und die Unterhandlungen mit dem Wienerhofe schienen auch kein erwünschtes Resultat zu bewirken. Die Rückkehr der rußischen Armee in die vaterländischen Gegenden hatte sich indeß vollkommen bestättigt, und Souwarow nahm in diesem Monat schon sein Hauptquartier in Prag. Aber eben der Abtritt dieses in jeder Hinsicht mächtigen und bedeutenden Alliirt n ließ, vorzüglich in Verbindung später eingetretener ganz unerwarteter Ereignisse, für den neuen Feldzug eben nicht besonders viel Erfreuliches erwarten. **Massena** bekam das Kommando der italienischen, **Moreau** jenes der Rhein- und **Augereau** das der batavischen Armee; Erzherzog **Karl** aber war noch oberster Befehlshaber der kaiserlichen und Reichs-Armee, und hatte sein Hauptquartier in Donaueschingen.

Der

Der schwäbische Kreis mußte aufs Neue so wie die andern an dem Krieg noch theilnehmenden Reichskreise sein Kontingent, zwar unter veränderten Modifikationen, aber dennoch in bedeutender Anzahl an Infanterie, denn die Kavallerie wurde dießmal nachgelassen, und zwar 10,000 Mann stark, zur kaiserlichen und Reichs-Armee stellen, daher in diesem Monate auf den benachbarten Dörfern allenthalben ausgehoben und geloost wurde; und auch die Stadt Augsburg war mit Aufbringung ihres aus ohngefehr 244 Mann bestehenden Kontingents angelegentlich beschäftigt.

Gegen Ende des Monats Januar ist der bisher hier immer noch anwesend gewesene rußisch kaiserl. Gesandte Graf von **Stackelberg** von hier nach Prag abgereist.

Februar.

Mit Anfang des Februars wurden die Kontingents-Rekruten in das Zeughaus einquartiert, und um die Stadt herum in einem Umfange von mehrern Stunden lag das Schweizer-Regiment **Roverea**, das nebst **Bachmann** und **Salis**, welches an der Iller kantonnierte, mit der rußischen Armee aus der Schweiz, nach den unglücklichen Ereignissen des vorigen Herbstes, in die hiesige Gegenden gezogen war. Ein Soldat von diesem Regimente sollte am 13. Febr. wegen begangenem Strassenraube gehenkt werden, welches aber auf Vorbitte der Prinzessinn **Kuni-**

gunde, Schwester Sr. Churfürstl. Durchlaucht von Trier, unterblieb, und in eine Spießruthenstrafe verwandelt wurde, welcher Exekution eine große Anzahl neugieriger Augsburger mitbeywohnte, welche die Neuheit des Auftritts nach Batzenhofen, wo die Exekution vorgieng, hinzog.

Die großen und beynahe täglichen Ereignisse dieses beyspiellosen Kriegs hatten auch unserer Stadt bloß in dem Zeitraume vom 1. May 1796 bis letzten Dezember 1799 einen außerordentlichen Aufwand von wenigstens 1100,000 fl. an Requisitionen, Kontributionen, Durchmärschen, Reichs- und Kreisprästanden, Lazareth- und Fuhrwesens- Ausgaben, vorzüglich aber wegen den so kostbaren rußischen Durchmärschen, verursacht, welches die abermalige Aufnahme eines Kapitals von 500,000 fl. zur Folge hatte, weßwegen am 15. Febr. der große Rath zusammenberufen wurde, um demselben die Nothwendigkeit dieser Finanz- Operationen darzulegen.

Gegen Ende des Monats Februar verbreitete sich auf eine glaubwürdige Weise die niederschlagende Nachricht, daß Erzherzog Karl von der Armee abgehen würde, und daß dagegen der Sieger von Verona und der ruhmwürdige Eroberer von Mantua Kray, das oberste Kommando erhalten sollte, wodurch die gesunkenen Hoffnungen sich einigermaßen wieder erhoben. Mittlerweile war Moreau bey der Rhein-Armee in Basel und Straßburg angekommen, von der man uns unabläßig zu unserm Troste sagte,

daß

daß ein fürchterlicher Geldmangel und eine ungewöhnliche Desertion nichts Großes von ihr hoffen ließen. Aber auch hier, so wie schon unzähligemal vorher, widersprachen die Folgen diesen und ähnlichen Behauptungen.

In Augsburg lag auch in diesem Monat fortwährend die kaiserliche Reservekasse, aus welcher von Zeit zu Zeit Geldwagen zu der Armee des Erzherzogs nach Oberschwaben, Stockach, Donaueschingen ꝛc. abgiengen. Auch sind in der Mitte dieses Monats dte seit längerer Zeit hier anwesend gewesene rußisch kaiserliche und königlich großbrittannische Gesandte Graf von Stackelberg und Herr **Wickham**, nach einer kurzen Abwesenheit wieder hier angelangt. Am 21. Februar zogen 350 Husaren von Blankenstein an hiesiger Stadt zur erzherzoglichen Armee vorbey, und am 23. Februar kam die Feldequipage des k. k. Feldzeugmeisters Baron von **Kray** aus dem Tyrol hier an, wodurch also die obenangeführte wichtige Nachricht von dem Abgange des Helden **Karl** von der Armee einigermaßen bestättiget wurde.

März.

Den 2ten dieses Monats gab die hier befindliche Schauspielergesellschaft zum Beßten der in dem hiesigen Lazareth befindlichen k. k. Verwundeten eine stark besuchte Vorstellung, und den darauffolgenden Tag wurde es allgemein bekannt, daß der Magistrat

dem

dem Antrage, die zwey Schweizerregimenter **Bachmann** und **Roverea** in die Stadt auf einige Zeit aufzunehmen und bey der Bürgerschaft einzuquartieren, nicht mehr länger habe ausweichen können.

Am 9. März zog das hiesige Kontingent, so viel als bisher hatte zusammen gebracht werden können, etwas über 80 Mann stark, unter Anführung des Herrn Lieutenant von Seida von hier an seinen einstweiligen Bestimmungsplatz mit Musik ab, und desselbigen Tags Nachmittags rückten nach abgeschlossener Konvention zwischen dem hiesigen Magistrat und den schweizerischen politischen und militärischen Behörden, einige Kompagnien des Schweizerregiments Roverea, nun **Watterwyl**, in die Stadt ein, und wurden im Buchstaben A. bey den Bürgern einquartiert *).

Am 11. März kamen Feldzeugmeister Baron von **Kray** und Marquis von **Chasteller** im Gasthof zu den drey Mohren an: beede reisten zu der erzherzoglichen Armee in das Hauptquartier Donaueschingen. An diesem nämlichen Tage zogen 400 Mann

*) Diese aus 10 Artikeln bestehende alles umfassende Konvention ist datirt vom 8. März 1800, und unterzeichnet vom k. k. Obristlieutenant Heenßler, Chevalier Varicourt, Major dans l'Etat-Major des Corps suisses à la Solde de sa Majesté Brittanique, und den beeden Herren Senatoren von Hößlin, dem ält., von Chrißmar, und dem Rathskonsulenten Hrn. von Steinkühl.

400 Mann erzbischöflich salzburgische Kontingents-truppen bey Augsburg vorbey nach Ulm. Die Anzahl der nun in der Stadt einquartierten Schweizer vom Regiment Roverea betrug bis itzt bey 900 Köpfe, sie hielten eine eigene Wachtparade auf dem Gänsemarkt, und hatten auf der Geschlechterstube eine eigene Staabswache, fiengen auch bereits ihre militärischen Uebungen unter den Augen ihres neuen Chefs Obersten von Wattewyl im Zeughofe an.

Am 16. endlich zog das ganze Schweizerregiment Bachmann, in zwey Bataillons bestehend, unter Anführung des schon einige Tage zuvor hier eingetroffenen Schweizergenerals, Baron von Bachmann, Mittags um 11 Uhr in Parade mit auszeichnend schöner Musik hier ein, wobey der englische Oberste Ramsey und mehrere andere englische Offiziers zugegen waren, und wurde in dem Buchstaben B. in den Häusern der Bürger einquartiert; 3 bis 4 Kompagnien kamen in das Zeughaus zu liegen, einige hundert Mann aber wurden in die benachbarte Dörfer verlegt.

Durch die erwähnte Konvention wurden die Hoheitsrechte des Magistrats bestens verwahrt, und für den Vortheil und die Sicherheit der Bürger möglichst gesorgt, indem der Bürger außer Dach und Fach, nebst Lichtern und Holz zum Kochen schlechterdings zu nichts weiter gegen den Soldaten verbunden war; daher es auch kam, daß diese Einquartierung unter allen die wenigst drückende nach der

allge-

allgemeinen Stimme gewesen ist, wozu der biedere genügsame Charakter der Schweizer an sich schon sehr viel beytrug, wie man denn auch mit Zufriedenheit bemerkte, daß die abgeschlossene Konvention in den meisten Fällen mit der gewissenhaftesten Pünktlichkeit gehalten wurde.

Täglich wurden nun die Kompagnien vor den Quartieren ihrer Hauptleute mehrmalen verlesen. Stadtgarde und Bürgermilitair schlugen in den angewiesenen Theilen der Stadt um 8 Uhr den Zapfenstreich, und um diese Zeit mußten die fremden Soldaten in ihre Quartiere sich begeben.

Am 20. März gieng die gewiße Nachricht hier ein, daß am 14. d. M. zu Venedig im Kloster **St. Giorgio Maggiore** von dem versammelten Kardinalskollegium an die Stelle des verewigten Pabsts **Pius** VI. der Kardinal **Gregorio Barnaba Chiaramonti** zur Pabstwürde erhoben worden sey.

Am 22. traf in der Früh ein Theil der Suite und Bagage des Erzherzogs **Karl**, Nachmittags 4 Uhr aber Se. königl. Hoheit der Erzherzog selbst in Begleitung seiner Adjutanten, des Grafen von **Colloredo**, Grafen **Delmotte**, und Anderer, aus dem Hauptquartier Donaueschingen hier ein, und nahm sein Absteigquartier in dem bischöflichen Schlosse auf der Pfalz bey dem hier anwesenden Churfürsten von Trier. Den andern Tag Morgens um 10 Uhr setzte derselbe seine Reise weiter nach Wien fort: der Abgang des Erzherzogs von der Armee war mithin

voll=

vollkommen entschieden. Die Zahl der hier befindlichen wichtigen Personen wurde noch durch den kaiserlichen Armeeminister Grafen von Lehrbach, der sein Quartier im von Liebertischen Hause nahm, und den kaiserlichen General von Hiller weiter vermehrt.

Am 25. März, als am Maria Verkündigungsfest wurde für das hier befindliche schweizerische katholische Militair in der Domkirche von 12 bis 1 Uhr eine feyerliche militairische Feldmesse mit vollständiger Feldmusik und allen Bachmannischen Regiments-Tambours gehalten, welches für das hiesige Publikum ein ganz neuer nie gesehener Auftritt war, und eben deßwegen Zuschauer in Menge herbeylockte, an welchen es auch bey dem täglichen Exerzieren auf dem Zeugplatze und dem Frohnhofe, wie auch bey den feyerlichen Paraden vor dem Schlosse, welchen der Churfürst von Trier mit seiner Frau Schwester von dem Balkon des Schlosses gewöhnlich zusahe, nie fehlte.

Seit mehreren Wochen befande sich auch ein beträchtliches kaiserliches Mehlmagazin hier, welches in vielen hundert Fässern auf dem Frohnhofe an der Seite der Domkirche unter freyem Himmel errichtet war.

Am 19. wurden 27 Mann vom hiesigen Kontingent nach Ulm, wo vor der Hand der Sammelplatz war, abgeschickt.

Am 30. Vormittags von 10 bis 12 Uhr war Generalrevůe über die beeden Schweizerregimenter **Roverea** und **Bachmann**. Der englische Gesandte in Begleitung mehrerer Offiziere seiner Nation und des kommandierenden Generals nahm die am Rosenauberge auf dem Exerzierplatze in einer sehr langen Linie aufgestellten Truppen in Augenschein, ließ sie bey sich vorbeymarschieren, und ein und andere Evolutionen unter dem Kommando ihres Generals **Bachmann** vornehmen, welchem Auftritt Augsburgs Einwohner in großer Anzahl, bey sehr günstiger Witterung, beywohnten. Der Schweizergeneral Salis traf in diesen Tagen hier auch ein, sein Regiment lag bey Kempten, auch Prinz Conde kam am 28. März auf kurze Zeit zu einer Unterredung mit dem englischen Minister **Wickham** hier an.

April.

Dieser Monat eröffnete sich mit einem neuen Auftritt, den die Bewohner Augsburgs seit vielen Jahren nicht gesehen hatten, und der also die Neugierde zu reizen genug im Stande war. Drey gemeine Soldaten von dem Regiment **Bachmann** mußten den 1. am Rosenauberge Spießruthen laufen; die ganze Geschichte war in einer starken Viertelstunde zu Ende. Noch diesen Tag langte die Feldequipage des Erzherzogs **Karl** hier an, und wurde bey dem weißen Roß aufgestellt, die Pferde kamen in das

Zeug-

Zeughaus, dessen ansehnliche untere Gewölbe schon seit dem Jahre 1796 zu Stallungen eingerichtet waren.

Diese Nacht geriethen 2 Schweitzer-Unteroffiziere in einem Wirthshause vor der Stadt mit einander in Streit, es kam zum Zweykampf, und einer blieb auf dem Platze, dessen Körper hernach im Sinkelbach gefunden wurde; die schweizerische Militairbehörde eignete sich die Untersuchung und Bestrafung dieses Verbrechens zu, nahm auch wirklich bey dem bald darauf erfolgten Abzug den angeblichen Thäter als Arrestanten mit sich.

Unter Waffenübungen mancherley Art zeichnete sich ein am 3. April am Rosenauberge ausgeführtes ziemlich komplizirtes Manoeuvre aus, welches General **Bachmann** kommandierte, wobey aber nicht geschossen wurde; dieses nämliche Manoeuvre wurde am 5. April im Feuer unter einem Zulauf von einigen tausend Menschen in derselben Gegend mit vieler Akkuratesse und Gewandheit wiederholt, und machte den Waffenübungen der Schweizertruppen ein feyerliches Ende.

Am 6. April zog das Regiment **Roverea** in Parade aus der Stadt, und nahm seinen Weg über Ueberlingen nach dem Bodensee; diesem folgte am 7. das Regiment **Bachmann**, dadurch wurde die Stadt von denen in derselben gelegenen 7 Kompagnien dieses Regiments befreyt, und die gewohnte Stille und Einförmigkeit kehrte in unsere Mauren, ach! nur auf kurze Zeit zurücke.

Gleich im Anfange dieses Monats zogen einige hundert kaiserliche Wagen mit Haber, von Regensburg her, bey hiesiger Stadt vorbey.

Am 11. April reißte der k. k. Armeeminister Graf von Lehrbach von hier nach Ulm ab, und am 13. April passierte General Klenau, der sich im vorigen Jahre in Italien rühmlich auszeichnete, hier nach Doneschingen durch.

Um diese Zeit liefen aus Italien die erfreulichsten Nachrichten von den Fortschritten der kaiserlichen Armee unter General Melas ein, Massena wurde geschlagen, und in Genua, dessen Kapitulation unzähligemal als geschehen angegeben war, eingeschlossen.

Bisher herrschte in Deutschland noch eine vollkommene Waffenruhe, und in politischen Angelegenheiten eine gänzliche Stille; aber am 28. April verbreitete sich schnell die Nachricht, daß die Franzosen am 25. April bey Kehl und Altbreysach mit ungefähr 40,000 Mann den Rhein passirt hätten, welche wichtige Neuigkeit sich auch gar bald bestättigte; diesen beunruhigenden Nachrichten folgten aber bald bessere, denn es wurde bekannt, daß am 28. April die Franzosen, nach überall, besonders bey Offenburg, für sie nachtheiligen Gefechten, seyen gezwungen worden, wieder über den Rhein zurücke zu kehren; eine Nachricht, die man um so bereitwilliger glaubte, weil man sie wünschte, weil man ähnliche Versuche und Demonstrationen schon im

ver=

verflossenen Herbste, am Rhein ohne bedeutende Erfolge von ihnen gewohnt war, und weil uns die Zeitungsschreiber unaufhörlich versicherten, mit den Franzosen habe es nicht mehr viel zu bedeuten, der vorige Enthusiasmus sey von ihnen gewichen, und es sey ihre Sache gar nicht mehr, mit den ihnen so furchtbaren Deutschen zu fechten.

May.

Doch leider war dieser Trost von keiner langen Dauer, denn schon am Montag den 5. May, noch mehr aber den darauf folgenden Tag verbreitete sich allgemein die bedenkliche Sage, daß am 1. May die Franzosen abermals auf mehreren Punkten von Schafhausen bis Kehl, nämlich bey Konstanz, Diessenhofen, Waldshut, Freyburg, Basel, u. s. w. mit einem beträchtlichen Heere den Rhein passirt, bey Waldshut den Kaiserlichen hart zugesetzt, und schon bis Stockach vorgedrungen wären, nachdem es besonders am 3. May bey Engen und Stockach sehr blutig zugegangen sey.

Natürlich waren die Gerüchte in diesen ersten Tagen noch wild, verworren, und zum Theil übertrieben, bald aber sonderte sich das Chaos und eine betrübte Helle verbreitete sich. Schon am Sonntag Abends hörte man hier in Augsburg in den südlichen Gegenden der Stadt vom Bodensee her von Zeit zu Zeit eine Kanonade, welche der traurige Vorbote von noch mehreren bestimmtern

war, an die sich das ängstlich horchende Ohr in der Folge gewöhnen mußte. Wirklich war es an dem, daß die Kaiserlichen Stockach und die dortigen Gegenden verlassen, und das dasige große Magazin, um es nicht in feindliche Hände gerathen zu lassen, den Flammen Preiß geben mußten.

Am 6. May kam der neue Churfürst von Pfalzbayern auf einen kurzen Besuch hier bey dem Churfürsten von Trier an, speißte bey demselben an offener Tafel zu Mittag, zu welcher auch die beeden hiesigen Herren Stadtpfleger gezogen wurden, und kehrte nach derselben wieder nach München zurück. Von Seite der Stadt wurde derselbe durch eine Rathsdeputation bewillkommt, auf die herkommliche Weise beschenkt, und mit den gewöhnlichen militärischen Ehrenbezeugungen empfangen.

Am 7. May verbreiteten sich neuerdings wieder verschiedene Gerüchte von einem am fünften May für die Deutschen unglücklich ausgefallenen Gefechte; es war, wie es sich in der Folge aufklärte, die unglückliche Schlacht bey Mößkirch, von welcher das eigentliche Unglück des Kriegs erst recht anfieng, und nie bis ans Ende mehr aufhörte: sie war daher in jeder Rücksicht für den kaum begonnenen Feldzug entscheidend.

Freytag den 9. May zeigten sich schon üble Symptome des furchtbar herannahenden Kriegsschauplatzes, gegen 400 verwundete kaiserliche Soldaten kamen diesen Tag in den hiesigen Lazarethen

an, man sah verwundete Offiziere in das Offizierspital nach Friedberg auf Wägen und in Kutschen hier durchziehen, und gegen Abend ließen sich schon wieder Fluchtwägen sehen, gerade wie in den Monaten Jul. und August des Jahrs 1796. Natürlich war es, daß inzwischen wieder beruhigende Nachrichten von Siegen der Deutschen, von Retiraden der Franzosen verbreitet wurden, sie hielten sich aber nie lange, und der hinkende Bothe folgte denselben auf dem Fuße nach.

Sonnabend den 10. May sah man unabsehbar lange Reihen von Wägen mit verwundeten kaiserlichen Soldaten, worunter auch einige Franzosen waren, aus den blutigen Gefechten vom 3. und 5. May hier ankommen, die Verwundeten wurden, da die Lazarethe im Arbeitshause, bey St. Sebastian und im Karmelitenkloster schon angefüllt waren, theils in dem Zeughause, theils in dem Redesaal unter der Stadtbibliothek und der leer stehenden Rektoratswohnung untergebracht. Das Abladen daurte von Mittags 12 Uhr bis Abends 7. Da man derer noch mehrere erwartete, so wurde zur Aufnahme derselben vor dem Wertachbruckerthore eine Barake gebaut. Die Anzahl der heute eingebrachten verwundeten Krieger schätzt man über 2000. **Krays** Hauptquartier war den 9. May in Biberach.

Den 11. May feyerte das hiesige Kloster zum heiligen Kreuz das hundertjährige Jubiläum des

daselbst befindlichen wunderbaren Guts, worüber einer der dortigen Chorherren P. Welzhofer einen eigenen dokumentirten Traktat herausgab. Das Fest wurde mit allen möglichen Feyerlichkeiten eröffnet und begangen, vorzüglich aber mit einer feyerlichen Prozeßion, bey welcher der hiesige Fürstbischof, begleitet von seinem Hofstaate, das wunderbare Gut unausgesetzt selbst trug; die Häuser der katholischen Einwohner waren wie am Fronleichnamstage geschmückt, das katholische Bürgermilitair zu Pferd und zu Fuß trug auch das Seinige zur Erhöhung der Feyerlichkeit bey, welche hauptsächlich nebst der Prozeßion in einer Predigt in der Domkirche, einem solennen Hochamte und Te Deum bestund; die Feyer dieses Festes daurte acht Tage hindurch, während welchen die Kreuzkirche, und der äußere Hof derselben auf das prächtigste und geschmackvolleste gezieret war.

Nur Schade, daß dieser festlich hohe Tag von der katholischen Bürgerschaft nicht mit der Ruhe und Andacht gefeyert werden konnte, welche die Wichtigkeit des Gegenstandes erforderte, denn heute schon mit Tages Anbruch liefen die bedenklichsten Nachrichten von der Lage der Kriegsangelegenheiten ein; man erfuhr, daß das kaiserliche Hauptquartier schon in Memmingen, nach spätern Nachrichten wohl gar in Mindelheim sey, und immer mehr konnte man vermuthen, daß, ohnerachtet man keine officiellen Nachrichten mehr erhielt, der 1. 3.

5.

5. und 6. May für die deutschen Waffen unglückliche Tage gewesen seyn müssen. Nun gieng es an ein unbeschreibliches Flüchten nach der Stadt, von Vornehmen in sechsspännigen Wagen, wie vom Landmanne und Armen auf Wägen und mit Schubkarren, die hiesigen Gärten und Landhäuser wurden geräumt, und das Hausgeräthe mit ängstlicher Eile nach der Stadt geführt.

Nachmittags kamen aufs neue Verwundete, — Fuhrwesen, Reisewagen, flüchtende Baurenwagen mit angebundenen Kühen und Ochsen in der Stadt an; Kanonen bedeckten die Strassen in und vor der Stadt, und alles, was zur kaiserlichen Arme gehörte, schlug den Weg gegen Ulm ein. Ohngefähr 700 im Zeughause befindliche leicht verwundete Soldaten, ungeduldig über das lange Aussenbleiben des Essens, schienen zu Meutereyen geneigt, weßwegen auf Verlangen des kommandirenden kaiserlichen Offiziers ein starkes Kommando von hiesiger Stadtgarde vor dem Zeughause Posto nehmen mußte; da endlich das Verlangte herbeygeschafft wurde, kehrte die Ruhe wieder zurück. Die hier befindliche k. k. Reservekriegskasse, die Reichsoperationskasse und die Feldapotheke machten die ernstlichsten Anstalten zum nahen Abzug, und bewiesen dadurch, daß nicht leere Schreckenbilder die Menge in Furcht setzten. Heute den ganzen Nachmittag hörte man eine anhaltende Kanonade von Mindelheim her.

Den 12. May. War der verflossene Tag unruhevoll, so war es die Nacht nicht weniger, das Rasseln der Wagen, das Traben der Pferde, und das Geschrey der Fliehenden fieng schon mit grauendem Tage wieder an, denn gestern Abends und heute früh zog die kaiserliche Reserve-Artillerie von Göggingen herab, nach der Ulmerstrasse; so wie das Fuhrwesen von den bisher in Schwaben gelegenen kaiserlichen Regiments-Depots über den Lech nach Bayern. Gegen Abend sah man bey dem obern evangelischen Gottesacker einen Haufen zersprengter Pfälzer, Bayern, kaiserlicher Staabsdragoner und Fuhrknechte, die hernach um die Stadt weiter passirten. Das Flüchten vom Lande und den benachbarten Städten daurte heute wiederum ununterbrochen fort. Heute kam der leicht verwundete kaiserliche General **Klenau** von der kaiserl. Armee hier an.

Den 13. May. Heute früh um 8 Uhr reißte der Churfürst von Trier nach Amberg ab. Ein großer Theil der hier untergebrachten Verwundeten wurde heute nach Bayern, Regensburg rc. abgeführt, und der Annenhof geräumt. Die Feldapotheke, die Reservekasse war nunmehr auch abgegangen, und der Reichskassier Rathskonsulent von **Prieser** hatte sich mit der Reichs-Operationskasse ebenfalls von hier weg und nach Regensburg vorerst begeben.

Bey diesen Umständen wurde heute gebothener Rath gehalten, um auf den Fall der Annäherung

der

der französischen Armee provisorische Anstalten und Verfügungen zu treffen. Die Maasregeln waren so ziemlich dieselben, welche bey der Invasion im Jahre 1796 befolgt wurden; es wurde eine geheime Rathsdeputation in den Personen der Herren Geheimen von **Pflummern**, und von **Besserer**, und der beeden Rathskonsulenten von **Steinkühl** und **Rotberg** niedergesetzt, welcher die Entwerfung der nöthigen Verfügungen und die Leitung der vorkommenden außerordentlichen Geschäffte anvertraut wurden, und an welche die andern Aemter und Stellen bey sich ereignenden Vorfällen und Verlegenheiten sich vorerst zu wenden hätten, u. s. w. Daneben setzte man verschiedene Polizey- und andere Maasregeln, wegen Herbeyschaffung der erforderlichen Fonds, nothwendigsten Lebensmittel, Fourage, Strassenbeleuchtung, dem Dienste des Bürgermilitairs, der Stadtgarde u. dgl. feste, und war sorgfältig auf alles bedacht, was zur Sicherheit und Erleichterung der Einwohner irgend etwas beytragen konnte.

Den 14. May. Nach heutigen zuverläßigen Nachrichten stand **Kray** nebst **Sztaray** bey Ulm, woselbst auch das Hauptquartier war, die französische Armee aber lagerte zwischen Laupheim und Biberach, wo am 9. eine hartnäckige für die Deutschen äußerst nachtheilige Affaire vorfiel, und es schien, daß beede Theile nach einem eilftägigen blutigen Kampfe etwas ausruhen wollten.

Den 15. wurde es wieder etwas stille, und das unbeschreibliche Treiben und Jagen ließ merklich nach; indessen giengen täglich aus dem Zeughause und den andern Spitälern lange Reihen von Wagen mit Verwundeten ab, welche die Mildthätigkeit der Einwohner Augsburgs noch zum Abschiede, so wie schon zuvor, mit Speisen, Getränken und Geldgeschenken versorgte, und hiedurch ihre Leiden in etwas zu mildern sich bestrebte. Gegen Abend entstunde wieder viel Unruhe unter den Leuten, da man über die Wälder her von Westen stark kanoniren hörte.

Den 16. kam der Oberste Raglovich von der kaiserlichen Armee aus Italien an, um zum schwäbischen Kreiskorps, das er hernach als Brigadier unter kaiserlichem Oberbefehl kommandierte, abzugehen. Er ist Oberster des schwäbischen Kreisregiments Fürstenberg, und hatte den Feldzug in Italien bey der kaiserlichen Armee mit Ruhm und Ehre mitgemacht. Besagtes Korps war bey den vorgefallenen Gefechten, vorzüglich bey Waldshut und Stockach, schon scharf ins Feuer gekommen, hatte sich überall brav gehalten, und dem schwäbischen Namen Ehre gemacht.

Den 17. Das Spital im Zeughause war nun ganz geräumt, es wurden aber einige seit mehrern Tagen Gestorbene in demselben unbegraben zurückgelassen. Da nun hiedurch ein pestilenzialischer Gestank verursacht wurde, so war schleunige Hilfe nöthig,

thig, um noch größern Uebeln zuvor zu kommen. Auch die k. k. Magazinsbeamte bekamen Ordre die Stadt zu verlassen. Es wurden demnach die noch hier befindlichen Vorräthe an kaiserlichem Haber und Mehl nach und nach über den Lech zurückgeführt.

Den 18. Nach den neuesten eingegangenen Nachrichten stunden die Armeen noch in den alten Positionen, die französische an der Iller, die kaiserliche bey Ulm, wo auch noch das Hauptquatier war. Am 15. trieb General Giulay die Franzosen 3 Stunden rückwärts; der neue französische Kriegsminister Carnot, ein Kopf voll der unermeßlichsten Plane, kam um diese Zeit in Zürch an. Ruhe und Stille war nunmehr in unseren Mauern völlig zurückgekehrt, eine Stille, wie sie dem Sturm vorherzugehen pflegt.

Den 19. wurden bey 30 französische Chasseurs von Göggingen herab von österreichischen Gränzhusaren kriegsgefangen nach der Stadt gebracht. Sie wurden zu Kammlach bey Mindelheim im Wirthshause überfallen und entwaffnet. Diese waren nach vier Jahren die ersten französischen Soldaten, die man in Augsburg wieder erblickte: wir hatten leider! in der Folge Gelegenheit genug uns an diesen Anblick zu gewöhnen. Daß französische Chasseurs diese Tage über bis an die Thore von Mindelheim streiften, wußte man hier ganz zuverläßig.

Am 20. hörte man hier Vormittags bis gegen Mittag ganz deutlich kanoniren.

Am 23. erhob sich gegen Mittag in der Stadt ein arger Lärm, indem es allgemein hieß, daß sich ein Korps Franzosen bey Thannhausen und an der Mindel zeige, ja die Sache wurde so sehr übertrieben, daß leichtgläubige Leute schon bey Leitershofen und Wellenburg Franzosen zu sehen glaubten. Auf der andern Seite tröstete man die erschrockene Menge mit der Hoffnung, daß die Franzosen nach einigem Verluste, den sie am 15. und 16. erlitten, nun ganz über Biberach zurückziehen würden: indessen konnte man nicht in Abrede stellen, daß zwischen Mindelheim und Memmingen ein französisches Streifkorps stehe, das plündere und brandschatze.

Den 24. Auf den gestrigen gewaltigen Lärm folgte heute eine auffallende Stille, man erfuhr auch indessen die Ursache des gestrigen Schreckens: es war nämlich jenes französische Truppenkorps, welches seit einigen Tagen in den Wäldern zwischen der Günz und Mindel hauste, gestern auf mehrern Punkten weiter vorgedrungen, hatte Mindelheim besetzt, und drang gegen Schwabmünchen, Kloster Schönefeld, Fischach und Mückhausen vor. Heute zog ein starker bayrischer Munitionstrain an der Stadt vorbey, welches auch von einem bayrischen Bataillon von Wrede in der Mitte dieses Monats schon geschah: es zog gegen die Donau, die andern bayrischen Truppen aber machten ihren Marsch

zur Armee über Neuburg, Donauwörth schon vor mehreren Wochen.

Den 27. Schon gegen Mittag gieng die Nachricht hier ein, daß die französische Truppen bereits bey Buchloe sich zeigten, Abends aber zwischen 5 und 6 Uhr erhob sich ein gewaltiger Lärm, der die Folge des häufigen Hereinflüchtens der erschrockenen Landleute war, welche die Bothschaft mitbrachten, daß wirklich zwischen Schwabmünchen und Bobingen Franzosen stünden, und in anhaltenden Gefechten mit den Kaiserlichen begriffen wären. Es war auch wirklich so; weßwegen von dem Magistrat unverzüglich durch Trompetenschall Beleuchtung der Strassen für die bevorstehende und folgende Nächte befohlen, und die Stadtgarde und das Bürgermilitair in Aktivität gesetzt, auch die Wache unter dem Gögginger-Thore beträchtlich verstärkt wurde. Doch sollte es vor itzt nur bey dem bloßen Schrecken bleiben, die Unruhe und das Hin- und Herreiten, Fahren und Laufen daurte aber die Nacht hindurch fort, so wie das Flüchten der benachbarten Landbewohner mit Sack und Pack, selbst ganze Heerden blöckender Schaafe wurden um Mitternacht noch durch die Strassen der Stadt getrieben, und alles war in banger Erwartung des bevorstehenden Schicksals, das sich auch

Mittwoch den 28. May vollkommen enthüllte. Denn schon mit Anbruch dieses denkwürdigen Tages, dessen Folgen damals noch gar nicht zu übersehen

hen waren, fieng das Schauder erregende Flüchten, das angstvolle Hin- und Herlaufen des Volks und der Neugierigen, so wie die Volksgruppen in den Strassen der Stadt, wo man sich seine Befürchtnisse, Hoffnungen und Erwartungen ohne Rückhalt mittheilte, einander wohl gar aufdrang, wieder an, besonders stark war aber unter und bey dem Gögginger-Thore, das so, wie alle andere sogleich gesperrt und die Wache in den innern Thorraum hinter das geschlossene Thor zurückgezogen wurde, der Zusammenfluß des Volks.

Die Schließung der Thore überhaupt, und die Verstärkung der Wache in dem innern ebenfalls größtentheils gesperrten Gögginger-Thore wurde aus der Ursache nöthig gehalten, weil bereits schon in der Hühnergasse nächst der Gögginger-Chaussee einige französische Chasseurs mit den kaiserlichen Gränzhusaren im Handgemenge begriffen waren, wodurch gar leicht einzelne Krieger, auch Marodeurs u. dgl. vor der Zeit in die Stadt hätten eindringen, und die Strassen derselben zum Schauplatze blutiger Kämpfe, Plünderungen und anderer Gewaltthaten machen können.

Dieß allein, nebst Abhaltung so vieler unberufenen Neugierigen, an denen es in diesen kritischen Augenblicken so wenig fehlte, daß selbst Frauenzimmer die diesem Geschlechte, wenigstens vormals, eigene Furchtsamkeit heroisch abstreiften, um in geringer Entfernung dem furchtbaren Kampfe

zuzu-

zuzusehen; (so sehr haben wir uns auf die Höhe der neuen Grundsätze geschwungen, daß selbst dasjenige, was ehemals Gegenstände des Entsetzens und der Furcht waren, nun zur Unterhaltung und Zeitvertreibe geworden ist!) — dieß allein, und natürlicherweise kein Gedanke an irgend eine Widersetzlichkeit oder Vertheidigung konnte der Zweck dieser Maasregeln seyn. Dieses Hin- und Herwogen des Volks, diese ewig unvergeßliche Unruhe daurte einige Stunden, worauf sich die Chasseurs, wie man von den Thürmen genau sehen konnte, wieder über Göggingen zurückezogen, und allmählig dem Auge entschwanden. Eine momentane Ruhe kehrte nun wieder in die Stadt zurück, und wies Jeden zu seinen Arbeiten und Geschäften hin.

Mittlerweile wurde diesen ganzen Nachmittag bis Abends zwischen den blankensteinischen und Gränzhusaren, und zwischen den Franzosen, — einem Theil desjenigen Korps, welches seit einigen Tagen in den Wäldern zwischen Kirchdorf, Angelberg und Kirchheim gestanden, und nach Schwabmünchen und Großaitingen vorgerückt war, — von Göggingen bis Inningen, einige Stunden von Augsburg, stark geplänkelt, welches man von den Thürmen des Rathhauses und andern erhabenen Orten, mit Perspektiven genau mit ansehen und beobachten konnte. Die Kaiserlichen bekamen zwar von Zeit zu Zeit kleine Sukkurse von Kriegshaber und denen Gegenden her, die französische Uebermacht aber war

zu groß, und da endlich jene die reitende Artillerie noch vorrücken ließen, womit der Gegentheil gar nicht versehen war, so neigte sich zwischen 5 und 6 Uhr Abends der ungleiche Kampf zum Ende, die Kaiserlichen retirirten, und wurden von den Franzosen an und um die Stadt verfolgt.

Es war gerade in diesem Augenblick ein Gewitter, und der Donner des Himmels wechselte mit jenem der Kanonen beständig ab. Dem ohngeachtet lief alles aus den Häusern, und die Strassen um das Gögginger-Thor füllten sich schnell mit Menschen, und nun — hieß es plötzlich, die Franzosen sind vor dem Thore! Chasseurs und Husaren waren die ersten, die sich an der Barriere zeigten, während ihre Kameraden den fliehenden Kaiserlichen gegen Oberhausen, Lechhausen, und Kriegshaber nachsetzten. Der Schlagbaum wurde aufgezogen, und nun sprengte ein französischer Offizier mit Husaren und Dragonern durch das Thor nach dem Rathhause, um die Ankunft der französischen Armee anzuzeigen, und mit derselben die Oeffnung des Thores und den Einzug der siegenden Truppen zu fordern.

Ungesäumt eilte nun die schon in Bereitschaft gestandene geheime Rathsdeputation unter das Gögginger-Thor, und in kurzer Zeit, Abends 7 Uhr, erschien **Lecourbe**, Generallieutenant des vorgedrungenen rechten Flügels, an der Spitze seiner von Göggingen herab, theils auf der Chaussee,

theils

theils mitten durch die schönsten Saatfelder ziehenden Kolonnen, wurde am Schlagbaume von der Deputation bewillkommt, und ritt mit seinem Generalstaab, und begleitet von dem schönen Korps der Grenadiers zu Pferd, oder Karabiniers mit hohen Bärenmützen, in die Stadt, wo er freundlich das Publikum begrüßte, und nach dem zu seiner Aufnahme bestimmten Gasthofe zu den 3 Mohren. Ihm folgte bald darauf ein Infanterie-Bataillon von 800 Mann, welches anfänglich auf dem Weinmarkt aufgestellt, hernach aber in dem Zeughause, das schon seit der ersten französischen Invasion nothdürftig in eine Kaserne umgewandelt, und bisher als solche von den Kaiserlichen, Condeern, Russen und Schweitzern fortwährend gebraucht war, einquartirt wurde. Mit **Lecourbe** kam auch der französische General **Montrichard**, der sein Quartier in dem von Liebertischen Hause bekam: mehrere Truppen aber wurden vor itzt nicht in die Stadt gelegt.

Die benachbarte bayrische Stadt Friedberg wurde ebenfalls diesen Abend um 7 Uhr von den französischen Truppen besetzt, welche sich disseits und jenseits des Lechs ausbreiteten.

Den 29. May. Die heutige Nacht gieng nach dermaligen Umständen ziemlich ruhig vorüber. Heute früh um 9 Uhr wurde gebottener Rath gehalten, und demselben von der geheimen Rathsdeputation nicht nur die Vorgänge des gestrigen Tags und

Abends offiziell angezeigt, sondern auch die von Lecourbe der Stadt aufgelegte Kontribution, nebst dem Gutachten, wie diesen ungeheuren Forderungen ein Genüge geleistet werden könnte, vorgelegt; sie ist folgende:

An Geld 600,000 Franken, daran bezahlte die niedere Geistlichkeit 150,000.

An Brod 500,000 Portionen.

An Bier 30,000 Bouteillen.

An Wein 500 halbe Maaß.

An Brandwein 1000 Bouteillen.

An blauem Tuch 1000 Ellen.

An weißem Tuch 300 Ellen, fein für Offiziere.

An Scharlachtuch 300 Ellen.

An Schuhen 6000 Paar.

An Offiziers-Stiefeln 600 Paar.

An angeschirrten Pferden 15 Stücke, welches hernach in Geld abgemacht wurde.

Ein Postzug und eine Kutsche für den General, oder 8 Pferde.

Das Domkapitel wurde für seine Besitzungen in der Stadt zu 300,000 Livres angesetzt.

Hiebey ist erst noch nicht alles das begriffen, was an Geschenken, Etappen, täglichen Verpflegungen, Erfrischungen für durchziehende Truppen, und an zahllosen in das unglaublichste Detail gehenden täglichen Requisitionen, besonders aber durch die starke Einquartierungslast der hiesigen Bürger- und Einwohnerschaft zur Last fiel.

Um nun für diese ungeheure die Kräfte unseres gemeinen Wesens so ganz übersteigende Bedürfnisse einigermaßen Rath zu schaffen, und die Kaufmannschaft und Partikuliers, welche die Kontributions-Summe mit edlem Patriotismus einstweilen vorgeschossen hatten, zu bedecken, und sicher zu stellen, wurde auf das Gutachten der niedergesetzten Kontributions-Deputation nicht nur eine fünffache Steuer dekretirt, sondern auch die sämmtliche vermögliche Bürgerschaft dringend aufgefordert, mit freywilligen Vorschüssen und Anlehen die Obrigkeit zu unterstützen. Ein Theil der in hiesigem Gelde die Summe von 273,437 fl. 30 kr. betragenden Geld-Kontribution mußte in der verflossenen Nacht schon auf Abschlag abgeliefert, das übrige aber in sehr kurzen Terminen nachgetragen werden.

Zu Besorgung dieser so mannigfaltigen Geschäfte wurden nun nach dem Vorgange von 1796 dit meisten hiesigen Aemter und Stellen in die lebhafteste Thätigkeit gesetzt, und den Gliedern derselben die Anwesenheit in den Departements nicht nur bey Tage, sondern auch in die späte Nacht, und wohl ganze Nächte hindurch zur Pflicht gemacht, dieselbe auch von allen mit redlichem patriotischem Eifer erfüllt. Die zur Leitung und direkten Besorgung der wichtigsten Angelegenheiten niedergesetzte und in beständiger Verbindung mit den französischen Behörden stehende geheime Rathsdeputation war besonders in den ersten Tagen und Wochen bey Tag und bey

Nacht versammelt; so daß solche noch mit 2 Herren des Raths und 2 Rathskonsulenten, benanntlich Hrn. Phil. Christ. von Rad und von Chrismar, Biermann und Schmid zur Abwechslung verstärkt werden mußte.

Das Ungeldamt hatte die Sorge für Herbeyschaffung von Wein, Brandwein und Bier, dreyer Artikel, die unausgesetzt fortgiengen — das Proviantamt von Getreide, Mehl und Haber, und — das Bauamt von Heu, Stroh und den erforderlichen Baumaterialien zu den häufig verlangten Verrichtungen und Veränderungen an öffentlichen Gebäuden und andern Einrichtungen, wie z. B. zu denen in dem Katzenstadel in der Folge errichteten Backöfen, zu Brücken, Magazinen und andern Erfordernissen zum Dienste der französischen Armee.

Die Realisirung der so kostbaren Tuch- Leinwand- Unterfutter- Schuh- Stiefeln- Eisen- und Leder-Requisitionen, die Anordnung und Regulirung der ununterbrochenen mit militärischer Strenge und meist beygefügter Exekutionsbedrohung geforderten Schlosser- Schmiede- Sailer- Wagner- Sattler- Riemer- Tischler- Töpfer- Maler- und Taschenmacher-Arbeiten — die Bestellung von Landcharten, Schreib- und Zeichnungsmaterialien, auch mannigfaltiger Spitalerfordernisse u. a. machte den Wirkungskreis des Handwerksgerichts aus.

Die Lazareth-Deputation sorgte für die ökonomische und chirurgisch-medizinische Einrichtung

und

und beständige Erhaltung des so kostbaren Arbeitshauslazareths — das Fleisch-Ungeldamt für die Lieferungen des Fleisches und lebendigen Viehes, — das Marschkommissariat für Vorspann und Fuhrwesen — die Militair-Deputation für Regulirung des täglichen außerordentlichen Wachtdienstes, wie für Erhaltung der Ordnung bey den Bürger-Kompagnien — und das Quartieramt, unstreitig das mühevolleste und geplagteste aller hiesigen Departements, für die Bequartirung der stündlich anlangenden französischen Offiziers, Employés, gemeiner Soldaten, ja ganzer Korps.

Die aus 2 Herren Geheimen und 2 Herren Rathskonsulenten mit Beyzug der 4 Herren Stubenmeister bestandene Kontributions- nebst der Sublevations-Deputation, hatte, so wie — das Einnehmer- und Steueramt mit den itzt gedoppelt wichtigen und verwickelten Finanzgegenständen, mit Erhebung der außerordentlichen Abgaben, Vorschüsse und Gefälle, und mit Bestellung der allerdringendsten Ausgaben, besonders die Kontributions-Deputation mit succeßiver Wiederbezahlung der vorgeschossenen Kontribution an die einzelnen Darlehner, so wie das Steueramt mit Einkassirung der fünffachen Steuer — die von dem bey weitem größern Theile der hiesigen Einwohner mit lobenswürdiger Eile und patriotischem Eifer gleich in den ersten Tagen schon entrichtet wurde — rastlos zu thun.

Was nun die von den Franzosen in hiesiger Stadt getroffenen militärischen Einrichtungen (denn in das Civile und die eigentliche Stadtregierung mischten sie sich nicht) anbetrift, so besetzten dieselbe die offen gelassene Thore mit der Stadtgarde und die Rathhauswache mit dem Bürgermilitär gemeinschaftlich; auch schlugen sie hie und da um die Stadt kleine Lager, bey weitem der größte Theil des vorpoussirten Korps aber zog gegen Bayern und Donauwörth, wohin auch gleich den andern Tag nach dem Einmarsch das schöne Carabinier=Regiment abmarschirte. Von dem Bürgermilitär zogen alle Tage 2 Infanterie=Kompagnien und 25 Mann bürgerliche Dragoner auf, und sorgten gemeinschäftlich mit den französischen Wachen für die Sicherheit in Häusern und auf den Strassen. Um diese Zeit mochten wenigstens 1200 Franzosen in der Stadt, davon aber der größere Theil im Zeughause gelegen haben.

Den 30. gegen Nacht kam viel Armee=Fuhrwerk mit dazugehöriger Bedeckung hier an. Heute wurde abermal der ganze Rath zusammengebotten; es betraf die Regulirung der laut gebottenen Rathsschlusses vom 29. May dekretirten fünffachen Steuer, wie auch eine von denen in großer Anzahl hieher geflüchteten und emigrirten Personen zu erhebende Kopfsteuer, welche ebenfalls zum Gesetz erhoben, und durch eigene hiezu ernannte Deputirte unter Aufsicht und Mitwirkung der beeden amtierenden Herren Bürgermeister unverzüglich einkassirt wurde.

Diesen

Diesen Abend rückte eine Eskadron französischer Kürassiere hier ein, und in der Früh zog eine ziemlich starke Kolonne französischer Infanterie vom Lech herab über Haunstetten nach der Wertach; auch Nachmittag hörte man eine Stunde hindurch von Bayern her eine Kanonade.

Den 31. May wurde das requirirte Tuch in die Wohnung des zur Annahme desselben angestellten Kommissairs vollends abgeliefert.

Unter die Plagen dieses Winters und Frühjahrs müssen auch die Kinderpocken gezählt werden, welche diese Zeit über unausgesetzt wütheten, und so manche Familie durch den Verlust geliebter Kinder in tiefe Trauer versetzten. Ueberhaupt aber hatte diese Plage der Menschheit seit vier Jahren nie ganz unsere Gegenden verlassen, und ihre verheerenden Wirkungen giengen unaufhaltsam fort.

Junius.

Den 1. Des heutigen Pfingstfestes ohnerachtet giengen die öffentlichen Geschäfte auf dem Rathhause ihren raschen Gang fort, besonders war das Steueramt mit Annahme der fünffachen Steuer, die von ganzen Reihen oft unbemittelter, ja wohl gar armer Bürger und Bürgerinnen willig auf den Altar der Vaterstadt gelegt wurde, ununterbrochen beschäftiget. — Generallieutenant Lecourbe verwechselte nun seinen Aufenthalt in den 3 Mohren mit jenem in dem bischöflichen Schlosse auf der

Pfalz. — Den Franzosen fiel itzt auch das kaiserliche in Friedberg befindliche Magazin in die Hände, welches sie nach und nach nach Augsburg abzuführen sich bemühten.

Den 2 Junius. Heute ließ sich der wegen verschiedener schwerer Vergehen vor einiger Zeit nach Buchloe in das dasige Kreiszuchthaus so schonend als gerecht verurtheilte ehemalige Zimmerhofschreiber Wagenseil, nachdem derselbe schon vor geraumer Zeit auf die zudringlichste Vorbitten seiner auswärtigen Anverwandten, und deren Versicherung, ihm Brod und Beschäftigung zu verschaffen, — aus demselben wieder entlassen worden, und nun sein Heil bey der französischen Armee gesucht, auch als Unteroffizier des Brückenbaukorps gefunden hatte, hier in Augsburg, und namentlich auf dem Rathhause, im vollen Vertrauen auf den sichern Schutz seiner mächtigen Freunde — ohne alle Bedenklichkeit dreiste sehen, war offen und gesprächig, und mit Freundschafts- und Vergessenheits-Versicherungen gar nicht zurückhaltend. — Schon seit gestern wurde von heranrückenden Kaiserlichen viel gesprochen, und seit heute war eine gewisse Bewegung unter den Franzosen nicht zu verkennen.

Den 3. Jun. nahm die gestern schon bemerkte Unruhe unter den Franzosen auffallend zu, und gegen Abend waren die Anstalten zum Aufbruche unläugbar; der von **Lecourbe** im bischöflichen Schlosse veranstaltete Ball wurde plötzlich nach

Ankunft

Ankunft eines Kouriers von Memmingen, Moreau's Hauptquartier, abgesagt, auf die Berichtigung der geforderten Requisitionen gewaltsam gedrungen, und Nachts zwischen 10 und 11 Uhr mußten noch so viel Paar Schuhe, als geliefert werden konnten, abgegeben und eingepackt, das Nichtgelieferte aber in Geld mit 12140 fl. abgemacht werden.

Eine neue von General **Moreau** von Memmingen aus geforderte Geldkontribution, und eine weitere Forderung von 80,000 Livres zu Lazaretheinrichtungen, welche die damalige Kräfte unsers gemeinen Wesens bey weitem überstieg, und platterdings zu erfüllen unmöglich war, hatte eine aus Mitgliedern des Raths und des Handelstandes bestehende Absendung in das französische Hauptquartier zur Abwendung derselben unumgänglich erfordert, welche aber im Augenblick der Abreise wegen dem schleunigen Abzug des französischen Korps unterblieb. —

Wenig Stunden, nachdem ebenerwähnter Kourier eingetroffen war, fieng die hier befindliche französische Armeebagage an gegen Memmingen aufzubrechen, und in dieser Nacht zogen sich alle jenseits des Lechs gestandenen französischen Truppen nach Schwaben zurück, und nahmen ihren Weg gegen Memmingen.

Den 4. Jun. In der verflossenen Nacht, voll der unbeschreiblichsten Unruhe, zogen einige der im Zeughause einquartirten — und sonst hier gelegenen

französischen Truppen, Infanterie und Kavallerie, eilig, aber doch in aller Ordnung, ab: diesen Vormittag endlich brach Alles, und namentlich das im Zeughause gelegene Bataillon auf, und zog gegen Göggingen — die französischen rothen Husaren sprengten aber noch einen großen Theil des Tags in den Strassen der Stadt umher, forderten bis zum letzten Augenblick Requisitionen an Wein, Bier, Brod und Fleisch, und das erbeutete Friedberger-Magazin wurde in stürmender Eile theilweise, so gut, wie es gehen konnte, abgeführt. Heute früh um 8 Uhr folgte General **Lecourbe** mit dem ganzen Generalstaab.

Im Ganzen hatte sich das französische Militär während seines Aufenthalts hier dießmal ziemlich gut benommen: der General **Lecourbe** hielt strenge auf Disziplin und Ordnung, und der Chef des Generalstaabs, **Porson**, war, sobald es sich nur der militairischen Operationen wegen thun ließ, eifrig besorgt, daß alle Gattungen von Lebensmitteln von dem Lande mit der größten Sicherheit in die Stadt zum Verkauf gebracht werden konnten; daher auch die Landleute, welche ihre Viktualien hieher auf die Märkte brachten, so wie ihre Pferde und Wagen vollkommene Sicherheit zu genießen hatten, es fehlte mithin an nichts, nur theuer waren die Preise einiger Lebensmittel. Mit nicht weniger rühmlicher Sorgfalt war derselbe General auch für die öffentliche Ruhe und Sicherheit in der Stadt besorgt,

und

und gab, besonders in Rücksicht des französischen Militairs, der Gastwirthe aller Art, und des nächtlichen Ausbleibens der Soldaten von ihren Quartieren, die zweckmäßigsten Befehle. —

Von den Thürmen der Stadt und des Rathshauses, denen es in diesen Tagen selten an Besuch fehlte, konnte man zwar hie und da starke französische Kavallerie-Pikete an der Lech- und Wertachbrücke, am Kobelberge, bey Steppach u. s. w. gewahr werden, von kaiserlichen Vorposten aber zeigte sich gegenwärtig noch nichts. Unter dem Gögginger-Thor blieb inzwischen noch eine französische Sauvegarde, und um die Stadt herum, am Rosenauberge und anderen Orten waren noch viele Franzosen in kleinen Lagern zu erblicken. Ueberhaupt waren die Ursachen dieses schnellen — und in der That ganz freywilligen Abzugs noch dunkel und verborgen. — **Lecourbe** speißte heute Mittag in Schwabmünchen, und nahm sein Nachtquartier in Mindelheim. —

Diesen Morgen erschien der oben genannte gewesene hiesige Bürger **Wagenseil** plötzlich mit 10 französischen Soldaten und zweyen Offiziers im Rathszimmer, und verlangte unter dem mächtigen Schutze des General **Lecourbe**, und in Ausdrücken, die der Uebermacht, auf die er sich stützte, entsprachen, für das angeblich erlittene Unrecht und die zugefügte Schmach eine Geldentschädigung von 12000 fl., die ohne den mindesten Verzug bezahlt

werden

werden sollten. So unerhört diese Forderung, und so betäubend der ganze Auftritt war, so verlor man doch nicht die Fassung, man suchte durch alle mögliche Gründe, durch die reinste Darstellung des ganzen Hergangs der Sache, und durch schleunige Absendungen an **Lecourbe** selbst, dieses enorme Ansinnen, dessen ganze Ungerechtigkeit man tief fühlte, zu entfernen und abzulehnen; aber umsonst, den gründlichsten aktenmäßigen Vorstellungen wurden Machtsprüche und militairische Allgewalt entgegengesetzt, und alles, was man bewirkte, war, daß man die ungerechteste aller Forderungen auf 1000 Laubthaler herunterhandelte, die aber auf der Stelle an **Wagenseil** gegen Quittung ausbezahlt werden mußten.

Den 5. Jun. Die Lage unserer Stadt war heute noch die nämliche, wie gestern; fleißig requirirten die Franzosen in ihre Lager vor der Stadt, wohl gar bis Göggingen und Inningen, Fleisch, Bier und Brod; auch wollte man heute von Landsberg her eine Kanonade gehört haben. Inzwischen wurde hier von Tag zu Tag alles theurer, ob es gleich eigentlich für Geld an Nichts gebrach, nur an Kalbfleisch war großer Mangel. —

Unterdessen hatte dieser französische Besuch vor den Thoren und auf dem platten Lande unter anderen zahllosen verheerenden Wirkungen, auch die traurigen Spuren seines Daseyns, an Hecken, Zäunen, Häusern, Hütten, Alleen und Gärten un-

ver-

verkennbar zurückgelassen, deren Besichtigung zu zahlreichen Promenaden aus der Stadt mannigfaltige Veranlassung gab. Zwar waren die meisten Thore noch gesperrt, aber einzelne Personen, die theils ihr Beruf, theils eine nothwendige Erholung in freyer Luft, die man seit einigen Tagen ganz entbehren mußte, vor die Stadt hinaus trieb, wurden ohne Schwierigkeit zu den noch offenen Thoren hinaus- und hereingelassen. — Diesen Abend wurde bey Lechhausen zwischen den kaiserlichen und französischen Piketen stark geplänkelt.

Den 6. Jun. Heute Nacht endlich zog Alles, was noch von Franzosen in und um die Stadt gelegen hatte, sämmtlich ab, und der im von Halderischen Garten im Quartier befindliche Vorposten-Kommandant machte den gänzlichen Beschluß. Dagegen zeigte sich diesen Morgen früh zwischen 6 und 7 Uhr die Avantgarde des Meerveldischen Korps vor unserer Stadt, sie bestund aus einigen Eskadrons von Meszaros, aus Blankensteinischen, aus Gränzhusaren und Uhlanen, und streifte bis gegen Bobingen allmählig nach. Einige Patrouillen ritten in die Stadt, um auf Franzosen Spähe zu halten, wie es denn ihnen auch gelang, zwey oder drey verspätete Franzosen zu Gefangenen zu machen.

Gegen Mittag traf der kaiserliche General Graf von **Meerveld** mit einem Theil seines Korps hier ein, und wurde an der Friedberger-Brücke von ei-

ner Rathsdeputation geziemend bewillkommt; sein Korps bestund aus Kavallerie allein, es lagerte vor der Stadt, und wurde von derselben mit den gewöhnlichen Erfrischungen versehen. Nach einem Aufenthalt von ein paar Stunden brach es gegen Schwabmünchen auf, von wo aus diesen Nachmittag einige Wagen mit französischen Verwundeten hier eingebracht wurden. Da die Franzosen das von den Kaiserlichen erbeutete Habermagazin, außer dem, was sie während ihres Hierseyns davon verbrauchten, größtentheils hier im Stiche lassen mußten, so fiel es nun wieder in der vorigen Eigenthümer Hände. —

Diesen Abend zog Graf **Meerveld** mit seiner Suite von hier wieder ab, und seinem Korps nach; er hatte in den 3 Mohren sein Absteigquartier genommen. Die Friedbergerbrücke wurde dießmal von den Franzosen gar nicht beschädiget, und an der Lechbrücke hatten sie nur die Balken zwischen 2 Jochen abgetragen, die aber auch gleich wieder hergestellt wurden. Die in die Stadt häufig geflüchteten Landbewohner zogen nun mit ihrem geretteten Haab und Gut wohlgemuth aus derselben in ihr Heimwesen.

Am 7. Jun. General **Meerveld** hatte heute noch sein Hauptquartier in Göggingen. Außer den gestrigen Truppen, die blos in Kavallerie bestunden, sah man weiter keine Kaiserlichen an der Stadt vorbeyziehen, und es wurde immer wahrschein=

scheinlicher, daß der französische Abzug ganz frey-
willig, so wie die Invasion selbst ein Theil eines
großen zusammenhängenden Plans war, der entwe-
der itzt bereits seine Dienste geleistet, oder eine Ab-
änderung erlitten hatte. Der große Plan aber
konnte nicht wohl ein anderer gewesen seyn, als
den kaiserlichen Oberfeldherrn **Kray** durch alle mög-
liche militairische künstliche Operationen, wozu auch
das Vorrücken des rechten Flügels unter General-
Lieutenant **Lecourbe** gehörte, aus seiner festen
Stellung bey Ulm heraus zu manoeuvriren. Dieß-
mal schien die Absicht noch nicht gelungen zu seyn.
Man fühlte die Unzulänglichkeit der kaiserlichen
Macht in unserer Gegend, die vielleicht kaum 2000
Mann betrug, da **Lecourbe** deren wenigstens
10,000 mochte gehabt haben, und tröstete uns mit
dem Nachrücken von ansehnlichen pfalzbayrischen
Korps, der Erfolg zeigte aber von allem dem nichts,
vielmehr gerade wieder das Gegentheil.

Den 8. Jun. Nach eingegangenen Nachrich-
ten stunde General **Lecourbe** mit seinem Korps
noch zwischen Türkheim und Mindelheim. Heute
Abends zwischen 5 und 6 Uhr hörte man von Schwab-
münchen her wieder stark kanoniren.

Den 9. Jun. erfuhr man die Ursache der gestern
gehörten Kanonade; die Generale **Meerveld** und
Lichtenstein hatten einen starken französischen Po-
sten in Schwabmünchen überfallen, nahmen den
größten Theil desselben gefangen, und erhielten auch
einige

einige Bagage zur Beute. Zwey hundert und fünfzig dieser Gefangenen, worunter auch einige rothe Husaren vom 9. Regiment nebst mehrern Tirailleurs von der 16. leichten Halbbrigade sich befanden, wurden diesen Abend nebst einem Wagen gefangener französischer Offiziere unter Bedeckung von Pfalzbayrischer Infanterie und kaiserlichen Gränzhusaren von Göggingen herab, an der Stadt vorbey nach Friedberg transportirt: welcher Auftritt eine Menge Zuschauer herbeyführtr.

Den 10. Jun. Dienstag. Diesen Nachmittag von 1 Uhr ohngefähr an bis nach 4 hörte man eine außerordentlich starke und anhaltende Kanonade, von Schwabmünchen her, deutlich und bestimmt in und vor der Stadt, weswegen sich auch vor dem Gögginger-Thore viele Menschen versammelten, und gegen Abend erst vermehrte sich derselben Anzahl, da man schon wieder angstvoll die Franzosen vor den Thoren erwartete: es lief nämlich inzwischen die beunruhigende Nachricht ein, daß die Franzosen in ziemlicher Anzahl schon wieder in Türkheim eingerückt seyen, und daß bey Schwabmünchen mit Meervelds Korps lebhaft scharmuzirt werde. Diese Nachrichten, verbunden mit dem aufs neue wieder stark angefangenen Flüchten, vermehrten die Besorgnisse der Einwohner gewaltig, welche durch die Betrachtung, daß der Lecourbesche rechte Flügel dem kaiserlichen Korps des General **Meerveld**, das, wie man gewiß wußte, gar keine Infanterie und

Kano-

Kanonen bey sich hatte, unverhältnißmäßig überlegen sey, immer mehr um sich greiffen, und bange Ahndungen erzeugen mußten.

Gegen Abend endlich erfuhr man mit Zuverläßigkeit, daß **Meervelds** Bagage schon bis gegen Göggingen retirirt sey, daß sie aber wieder vorwärts ziehe, daß die Franzosen vor, die Kaiserlichen aber in und bey Schwabmünchen stünden: kurz, unsere Lage war wieder ganz dieselbe, wie vor vierzehn Tagen.

Den 11. Jun. Heute den ganzen Tag war eine ominoeuse Stille, wie sie zerstöhrenden Orkanen vorauszugehen pflegt. Inzwischen verbreitete sich Nachmittags die Nachricht, daß die Kaiserlichen bereits Anstalten zur Abtragung der Lechhauser- und Friedberger-Lechbrücken träfen. Nun war es leicht vorauszusehen, wo das alles hinauslaufen würde, und Niemand zweifelte mehr an einem abermaligen feindlichen Besuch, dessen Folgen und Dauer aber konnte kein Mensch berechnen. Heute früh hörte man sowohl vom Lechfelde, als der Mindel her lebhaft kanoniren, und von 12 bis 1 Uhr Mittags das nämliche aus der Gegend von Landsberg.

Am 12. Jun. wurden mit anbrechendem Tage zu dem heutigen Frohnleichnamsfeste die gewöhnlichen Zubereitungen gemacht, aber in dem Augenblicke, da die Prozession anfangen sollte, wurde sie abgekündigt, weil heute Nacht die Nachricht einlief, daß die Franzosen gestern bey Landsberg den Lech forcirt und den General **Meerveld** genöthi-

nöthiget hätten, sich mit seinem kleinen Korps nach Bayern zurückzuziehen.

Inzwischen fieng das Flüchten nach der Stadt, die Unruhe und das Zusammenströmen des Volks unter und vor das Gögginger-Thor wieder so stark als in den verflossenen Tagen an, und schon sah man kaiserliche Husaren einzeln um die Stadt herumstreifen. Von den Thürmen herab konnte man zwischen 10 und 12 Uhr das Scharmuzieren und Plänkeln zwischen Inningen und Haunstetten, Rauch und Feuer von brennenden Gebäuden, und das Heranziehen starker französischer Kolonnen von Bobingen her, bestimmt sehen. Was von Kaiserlichen in dieser Gegend noch war, bestund in Meervelds Arriergarde: diese mußte den französischen Tirailleurs und der unverhältnißmäßigen Uebermacht stets weichen, fechtend zog sie sich allmählig an die Stadt und über die beeden Lechbrücken nach Bayern hinein, worauf die französischen Truppen von hiesiger Stadt und den Lechbrücken Besitz nahmen. Bey diesen war der Widerstand der Kaiserlichen und Bayern natürlich schwach, da sie von Landsberg her von dem Korps des General **Gudin** bedroht wurden. Gegen 2 Uhr schon marschirte ein starkes französisches Bataillon, und einige Detaschements rother Husaren in die Stadt ein, jenes wurde in das Zeughaus einquartirt. Um 4 Uhr Nachmittag endlich zog Generallieutenant **Lecourbe** mit seinem Staab in die Stadt ein, und nahm in der bischöflichen Pfalz sein Hauptquartier.

So

So fiel innerhalb acht Tagen unsere Stadt und Gegend zum zweytenmal in französische Hände! und nun fiengen die Plagen des Kriegs, Einquartierungen, Requisitionen und Belästigungen aller Art wieder stärker als zuvor an. Das Erste war eine neue große Requisition von

3000 Staab grau Tuch,

500 — — Scharlach,

1500 — — Unterfutter, welche aber hernach auf 2000 Staab hechtgrau Tuch zur Montierung des Artillerietrains, 333 Staab Scharlach, und 1000 Staab Unterfutter abgeändert wurde, wozu noch 982 Staab Zwilch kamen.

Die Herbeyschaffung dieser Artickel beschäftigte das Handwerksgericht gleich diesen Abend und die folgenden Tage; es blieb aber hiebey lange nicht, indem unzählige partielle Requisitionen von **Eisen, Hufnägel, ungarischem Leder, Kalbfellen, Rindshäuten, Seilen, Strängen u. dgl., Heu, Stroh, Kleyen, Salz, Brod, Fleisch, Wein, Brantwein, Bier, Brennholz, Haber, Schreibmaterialien, Landkarten, Reiszeug, Farben**, von Minute zu Minute in unaufhaltsamer Eile aufeinander folgten.

Den 13. Jun. Die verflossene Nacht war ziemlich ruhig, und die Besatzung hielt gute Mannszucht. Heute Nachmittag unternahm General **Lecourbe** eine starke Rekognoscirung. Der größte Theil des rechten Flügels der französischen Armee, welcher gestern und heute an der Stadt vorbey zog

 nahm,

nahm seine Richtung gegen die Ulmer- und Dillingerstraße, es folgte demselben ein starker Artilleriepark, und **Lecourbe** selbst nahm

Den 14. Jun. früh den nämlichen Weg, seiner Armee nach. Auch beynahe alles Militär, das in der Stadt lag, brach heute früh auf, für das im Zeughaus gelegene Bataillon aber rückte sogleich wieder ein anderes ein, und besetzte die Wachtposten. Heute wurde die Tuchlieferung beendigt, und von **Schuhen** und **Stiefeln** wurde auch alles, was noch vorräthig war, an die Kommissärs abgegeben. Diesen Tag gieng eine aus dem Herrn Bürgermeister **von Rad**, Rathskonsulenten **von Steinkühl**, und den Kaufleuten Herrn von **Schüle** und Herrn **Dominikus Carli** bestehende Deputation in das Hauptquartier des General **Moreau** ab, um neue unerschwingliche Geldkontributionen und andere erdrückende Requisitionen möglichst abzuwenden.

Mittlerweile wurde durch unausgesetzte Einquartierungen die hiesige Bürger- und Einwohnerschaft empfindlich gedrückt, und außer unzählbarem Verdruße, Schrecken und Behelligungen aller Art in großen Kostenaufwand gesetzt. Laut eines am 8. Oktober 1799 — nach vorhergegangenen mancherley Irrungen und gegenseitigen Beschwerden, mit dem fürstlichen Hochstift und Domkapitel von Seiten hiesiger Stadt abgeschlossenen Vergleichs, konkurrirten nunmehro jene Corpora nach einem zwar nur für den gegenwärtigen Reichskrieg festgesetzten

Maaß-

Maasstabe zu der Einquartierungslast, und zwar in dem Verhältniße, daß sie in Hinsicht der Offiziersquartiere ein Zwölftheil, in Hinsicht der Gemeinen aber ein Achtzehntheil übernahmen, mit der weitern Modifikation, daß, wenn zur Unterbringung des Achtzehntheils nicht Raum genug gefunden werden würde, man sich beederseits bevorbehielte, für 5 Mann einen Offizier auszuwechslen. — Die Vollziehung dieses Einquartierungsfußes sollte zufolge geschlossener Konvention entweder durch vorläufige Einsendung einer angemessenen Anzahl Politen an das Reichsstädtische Quartieramt zur Ausfüllung und zur Austheilung an die Mannschaft, oder durch Jemand, der im Quartier-Amte von hochstiftischer Seite gegenwärtig wäre, um daselbst die treffenden Einquartierungen zu übernehmen, geschehen. Diese Konvention wurde die ganze Zeit der französischen Besetzung der Stadt von beeden Theilen mit pünktlicher Genauigkeit erfüllt, und nur in Ansehung der niedern Geistlichkeit schloß man gleich beym Anfange der ersten französischen Einquartierung mit beederseitiger Zustimmung eine Separatkonvention dahin, daß das städtische Quartieramt auch jener Bequartierung nach dem angenommenen Verhältnisse übernehmen sollte, welches auch bis ans Ende geschahe.

Da bereits erzähltermassen an dem unruhevollen 12. Jun. als dem Frohnleichnamstage die gewöhnliche Prozeßion nicht statt finden konnte, so

war es das ausdrückliche Verlangen des General **Lecourbe**, daß dieselbe

Heute den 15. Jun. vor sich gehen sollte, vermuthlich um aller Welt zu zeigen, daß die französische Armeen den Kultus der Religionen zu stöhren nicht gemeint seyen; es wurden mithin auch, um diesem dringenden Verlangen zu entsprechen, alle Anstalten getroffen, und schon rückte das im Zeughaus liegende Bataillon zur Bedeckung der Prozeßion in Parade aus, als ein starker Regen das Vorhaben vereitelte, und die Prozeßion in der Domkirche zu halten nöthigte. Für den Dienst und Parade des französischen Militairs bey der vorgehabten Prozeßion mußten jedoch von Seiten des Domkapitels den Truppen Erfrischungen an Wein und Brod abgereicht werden.

Gestern Abends kam **Lecourbe** von einer Rekognoscirung bey Zusmarshausen zurück. — Die Preise der nothwendigsten Lebensmittel fiengen wegen der Müheseligkeiten und Gefahr des Hereinbringens wieder sehr zu steigen an.

Den 16. Jun. Bürgermilitaire und Stadtgarde mußten nun mit den Franzosen einen regulären Dienst thun, Thore und Wälle besetzen, auch zu Patrouillen in und außer der Stadt sich gebrauchen lassen: sie stunden unter dem nunmehr aufgestellten Stadtkommandanten, welchem so wie dem Platzkommandanten, Platzmajor und Platzadjutanten von der Stadt monatliche nicht unbedeutende

Appoin-

Appointements bezahlt werden mußten. — **Lecourbe** gieng heute abermals zu seiner Armee an die Zusam ab, kam aber Abends wieder zurücke.

Den 17. Jun. Fürchterliche Requisitionen von Eisen, Leder und Seilerarbeiten wurden der Stadt zugemuthet, aber ungeachtet aller Bedrohungen konnte nur der geringste Theil davon geliefert werden: auch war heute die Einquartierung stark. So viel man bis itzt gewahr wurde, so gieng der Druck der französischen Armee gegen Günzburg und Ulm, Burgau war bereits von ihnen besetzt, und Wertingen eingenommen. —

Moreau hatte von den Ständen des bisher eroberten schwäbischen Kreises in Memmingen ein Comité-général ernannt, das die Angelegenheiten dieser Länder und Stände in Beziehung auf Kontributionen, Requisitionen und Verpflegungen aller Art besorgen, und die Aufträge des Obergenerals annehmen und vollziehen sollte. Zu dieser Versammlung reißten heute früh Herr Baumeister **Albrecht von Stetten** und Herr Rathskonsulent von **Steinkühl** als Reichs- und Kreisdeputirte nach Memmingen ab, und an des Letztern Stelle trat in die aufgestellte Centraldeputation der neu berufene Rathskonsulent Herr **Hoscher**. Einige Branchen des Hauptquartiers zogen in diesen Tagen von hier ab, und der gegen die Donau vorrückenden Armee nach, zu welcher heute früh um 10 Uhr General **Lecourbe** selbst wieder abreißte.

Den 18. Jun. Niedergebeugt von den täglich höher steigenden Requisitionen, und in gerechter Erwägung, daß bey dieser Behandlung der Stadt am Ende die Bürgerschaft ausgeplündert werden müßte, wozu doch unmöglich die Obrigkeit selbst die Hände biethen könnte, beschloß der heute außerordentlich zusammen berufene Senat, von nun an alle partielle Requisitionen standhaft, es möge auch daraus entstehen, was da wolle, um so mehr abzuweisen, als die Stadt ihre starke Kontributionen und Requisitionen bereits zu zweymal vollständig geleistet, und ohnehin zu den kostbaren allgemeinen Kreisrequisitionen, zur Unterhaltung des in hiesiger Stadt befindlichen Hauptspitals, und zu der Naturalverpflegung der französischen Armee, als Stand des Kreises, ihren beträchtlichen Antheil mitzuliefern habe. Wie denn wirklich in diesen Tagen folgende General-Requisition des Oberfeldherrn **Moreau** an die eroberten Lande des schwäbischen Kreises vom Comité bekannt gemacht wurde.

30,000 Zentner Waitzen oder Kern,

10,000 Zentner Roggen oder Gersten.

3000 Ochsen von 450 Pfund, welche ins Hauptquartier geliefert werden müssen,

90,000 Zentner Heu,

50,000 Säcke Haber, zu 12 pariser Sestre, oder 144 französische Pfunde den Sack.

Dieses mußte in nachbenannte Orte und in der bemerkten Anzahl abgeliefert werden:

Acht

Acht Sechzehntheil in Memmingen.
Vier Sechzehntheil in Kempten.
Ein Sechzehntheil in Biberach.
Ein Sechzentheil in Ochsenhausen.
Ein Sechzehntheil in Mindelheim.
Ein Sechzehntheil in Lindau.

Diesen Abend kam die hiesige Deputation aus dem französischen Hauptquartier zurücke; nachdem sie den Obergeneral nicht mehr in Memmingen getroffen hatte, so mußte sie mitten durch die kämpfende Armee demselben nachziehen, wo es ihr endlich gelang, die erste Audienz in Edelstetten, und die zweyte zu Wettenhausen zu erhalten, und glücklich genug war, es dahin zu bringen, daß „von „nun an alle partielle Requisitionen aufhören, und „keine mehr gültig seyn sollten, als nur jene, so „an das Comité-général der eroberten schwä„bischen Lande gebracht, und von diesem sonach un„ter die Stände repartirt würden. Doch solle von „den starken Lazareth- und Eisenrequisitionen 2 Drit„theile geliefert werden u. s. w." Sie brachten auch hierüber ein eigenhändiges Schreiben des Commissaire-Ordonnateur **Mathieu Faviers** aus dem Hauptquartier Wettenhausen dd. 28. **Prairial** des 8. Jahrs mit, welches die Stadt gegen alle eigenmächtige und widerrechtliche Forderungen unberechtigter Requisitionairs schützen sollte.

Nachdem gestern Abends General **Lecourbe** wieder hieher von der Armee zurückgekommen war,

gieng derselbe heute früh mit seinem ganzen Generalstaabe nach Wertingen ab, wohin nunmehr das Hauptquartier verlegt wurde. Auch die Feldpost folgte demselben. Das hiesige Domkapitel ordnete ebenfalls eine Deputation in das Hauptquartier des Generals Moreau in den Personen des Domherrn von Mastiaux und des bischöflichen Rentmeisters Herrn von Kraft ab, welche heute von da wieder hier eintraf. Uebrigens herrschte, im Ganzen genommen, Ruhe, Ordnung und vollkommene Sicherheit in unserer Stadt, nur stockte in den ersten Tagen die Handlung, und einige mit derselben in naher Verbindung stehende Gewerbe, eine Folge des gehemmten Postenlaufs, der noch nicht wieder hergestellt war; besonders litten die italienischen Handelsgeschäffte unter dieser Hemmung, die bekanntlich einen Hauptzweig des hiesigen Platzes ausmachen.

Den 19. Jun. Gestern Abends und heute früh brüllte der Kanonendonner fürchterlich von Dillingen her, und es war nunmehr außer Zweifel, daß in dieser Gegend die Franzosen die Donau — es koste auch, was es wolle — forciren wollten. Diesen Abend kamen bey 40 Wagen schwer verwundeter Franzosen in dem hiesigen Arbeitshaus-Lazareth an, der versuchte Uebergang über die Donau hatte ihnen dieses Schicksal zubereitet. Günzburg und Donauwörth war bereits in den Händen der französischen Armee. — In Landsberg hatten die Franzosen eine ziemlich starke Besatzung, auch hielten sie die

Lech-

Lechbrücken und die Stadt Friedberg besetzt, welcher sich von Zeit zu Zeit kaiserliche Patrouillen näherten.

Den 20. Jun. Heute verbreitete sich die gewiße Nachricht, daß es dem französischen rechten Flügel, nach unglaublichen Anstrengungen und mehrmaligen unglücklichen Versuchen, namentlich am 17. und 18., endlich am 19. Jun. früh gelungen sey, zuerst bey dem Dorfe **Gremheim**, und dann weiter zwischen **Höchstätt** und **Blindheim** die Donau mit 15000 Mann zwischen Morgens 3 bis Mittags 11 Uhr zu paßiren, wobey sie 2600 Kaiserliche, Bayern und Würtemberger zu Gefangenen machten, und 15 Kanonen eroberten. Die kaiserliche Armee schien gegen Ingolstadt sich zurück zu ziehen. Diesen Abend und die heutige Nacht sahen wir über 40 Wagen mit schwer verwundeten Franzosen, wovon einige wegen den fürchterlichsten Schmerzen, die das Fahren in der Stadt ihnen zur Höllenpein machte, noch blutend durch die Strassen getragen werden mußten. Ein herzzerreißender Anblick! —

Das schwäbische Comité, und mit demselben die hiesige Kreisdeputation, traf diesen Abend in mehrern Wagen von Memmingen hier ein, und wurde ebenfalls durch das Quartieramt einquartirt; die Anzahl der Deputirten war noch klein, da bisher nur die oberschwäbischen Stände von den Franzosen invasirt waren. Dasselbe hielte seine Sitzungen in dem Gasthofe zu den 3 Mohren. Es waren auf heute Abend ein paar tausend kaiserliche

Kriges-

Kriegsgefangene angesagt, die aber weder heute noch in den folgenden Tagen hier eintrafen, da sie auf einem nähern Weg nach der Schweitz transportirt wurden.

Den 21. Jun. Heute früh hatten wir abermals den schaudervollen Anblick über 20 Wagen mit kaiserlichen und französischen Verwundeten nach dem hiesigen Lazareth fahren zu sehen.

Nun wurde auch eine große Anzahl hiesiger Schneider-Gesellen in Requisition gesetzt, um für 1500 Franzosen Monturen zu verfertigen: sie wurden zwar für jedes Stück mit fl. 1. 15 kr. bezahlt, mußten aber für ihre Kost selbst sorgen. Es wurden ihnen mehrere Orte zur Arbeit angewiesen.

Den 22. Jun. Heute kam plötzlich der dringende Befehl, in dem untern Zeughause für das französische Militair Backöfen zu errichten, wozu die Stadt und die benachbarte Ortschaften die Baumaterialien, jene aber ausschließlich die innere Einrichtung an Schlosser- Tischler- Kupferschmids-Arbeiten u. dgl. liefern mußte. Der Bau wurde von hiesigen Arbeitsleuten unter der Direktion eines französischen Architekten in hier ungewohnter Eile zweckmäßig und schön hergestellt.

Den 23. Jun. Der tägliche Wachtdienst zwischen den französischen Truppen, dem Bürgermilitair un der Stadtgarde gieng nunmehr seinen regelmäßigen Gang: erstere besetzten mit dem Bür-

ger-

germilitair das Rathhaus und die Wälle, mit der Stadtgarde aber die Thore. Täglich zogen 2 Kompagnien Bürger zu Fuß, und ein Detaschement zu Pferde auf, welche die nächtliche Patrouillen besorgten, und unermüdet in ihrem Dienste waren, auch bey Arretirungen ungestümmer Einquartirten — wobey jedoch allemal ein französisches Kommando mit zugegen seyn mußte, dem bedrängten Mitbürger unverkennbar nützliche Dienste leisteten. Während nun diese brave Bürger von allen bürgerlichen Lasten, und selbst von den Einquartierungen nicht frey waren, (dann nur jenen 2 Kompagnien, welche den täglichen Wachtdienst versahen, war gänzliche Quartiersfreyheit für die Zeit des Dienstes zugesichert, allen andern hingegen nur Befreyung von Standquartieren, und auch diese Zusicherung litt im Drange der Umstände bey großen Durchmärschen oft starke Ausnahmen — laut des Dekrets vom 29. May d. J.) sorgten sie unverdrossen mit großmüthiger Aufopferung ihres Lebens, ihrer Ruhe und ihrer Geschäfte, für die Ruhe und Sicherheit ihrer Mitbürger. Unter diese wackere Männer gehörte der in diesen Tagen verstorbene bürgerliche Hauptmann und Glasermeister **Bürger**, welchem gestern eine militairische Leiche gehalten wurde, der selbst französische Offiziere folgten. —

Unter die großen und täglichen Lasten des hiesigen Aerariums gehörte auch die im Zeughause liegende 700 Mann betragen sollende Garnison, welcher täg-

täglich Fleisch und Bier, letzteres wohl gar auf die Wachtposten auf öffentliche Kosten geliefert werden mußte.

Den 24. Jun. Diesen Vormittag wurde die ganze Stadt von der frohen Nachricht eines in Italien abgeschlossenen Waffenstillstandes erfüllt: es war nämlich in der verflossenen Nacht um 2 Uhr in dem Gasthofe zu den 3 Mohren ein französischer General, Namens **Ravatelle**, angekommen, derselbe sollte von einem in Konstanz angetroffenen General-Adjutanten des Großkonsuls **Bonaparte**, der gerade aus dessen Hauptquartier gekommen sey, und dem General **Moreau** Depeschen zu überbringen hatte, gehört haben, daß bey seinem Abgange aus dem Hauptquartiere des Großkonsuls, in demselben so viel bekannt gewesen sey, daß der Kaiser die von **Bonaparte** vor Eröffnung der dießjährigen Feindseligkeiten gemachte Friedensvorschläge angenommen, und daß inzwischen über einen provisorischen Waffenstillstand traktirt werde: diesem wurde noch beygesetzt, daß wirklich General **Moreau**, vermöge erhaltenen Depeschen, ebenfalls von dem Großkonsul bevollmächtiget sey, mit General **Kray** einen Waffenstillstand abzuschließen. Das Nähere und Bestimmtere würden 2 Offiziere, ein kaiserlicher und ein französischer, die dem General-Adjutanten des **Bonaparte** folgten, unverzüglich nachbringen.

Mit

Mit dieser dunkeln und etwas verworrenen Erzählung mußte man sich diesen und den folgenden Tag noch begnügen, inzwischen gewährte auch diese den Freunden des Friedens Hoffnung und Trost, die man um so nöthiger hatte, da die Einquartierung und alle andere unvermeidliche Lasten des Kriegs mit jedem Tage drückender wurden. — Heute früh kamen in dem hiesigen Feldlazarethe 33 Kaiserliche und Würtemberger, von der Aktion am 19. hier an.

Den 25. Jun. Auch heute wieder hörte man von Donauwörth her den Kanonendonner, und eine Meile unterhalb der Stadt auf dem rechten Lechufer in der Gegend von Scherneck wurde scharf geplänkelt. Inzwischen schien sich die Nachricht von einem in Italien abgeschlossenen Waffenstillstande aller Zweifel ungeachtet, die bey der Dürftigkeit der daher kommenden Aufschlüsse sich gegen die Denkbarkeit eines solchen Ereignißes erheben konnten — dennoch zu beståttigen.

Den 26. Jun. Heute Vormittag wurde dem hiesigen Magistrat die offizielle Eröffnung von der französischen Behörde gemacht, daß heute noch ein französisches Korps von 12000 Mann, es war die Division Decaen, — an der Stadt vorbey nach Bayern ziehen würde; einem Theile dieser Truppen mußten ohne Verzug 6000 Maaß Bier, 6000 Pfund Fleisch, Wein und Brod vor die Stadt hinaus, als Erfrischung geliefert werden: das Hochstift übernahm die Fleischlieferung, alles andere aber fiel der

Stadt

Stadt zu. Ein großer Theil dieser Division lag sehr nahe um die Stadt, und der Zug um dieselbe dauerte bey 2 Stunden von Abends 7 bis 9 Uhr am Göggingers-Thore vorbey nach der Friedbergerstrasse.

Den Anfang machte ein Dragoner-Regiment, diesem folgten Kürasßiere, Husaren, Infanterie-Brigaden, Dragoner, Chasseurs, reitende Artillerie, Grenadiers, Kanonen, Munitions- und Bagagewägen in großer Zahl. Mannschaft und Pferde waren größtentheils schön, die Musik vortrefflich, die leichte Infanterie aber sahe, wie gewöhnlich, zerlumpt und abgerissen aus, es war ein Innbegriff von Menschen aller Gattung, wie denn so manche ganz auszeichnende Physiognomien, worunter nicht wenige ins Karrikaturmäßige verfielen, dem Beobachter einen interessanten Anblick gewährten.

So ward es itzt außer allem Zweifel, daß Bayern nunmehr der Kriegsschauplatz werden sollte, und der große Plan der französischen Regierung, den Krieg in die kaiserlichen Erbstaaten zu spielen, entwickelte sich mit jedem Tage mehr. — Starke Einquartierungen und fürchterliche Requisitionen, besonders an Spitalforderniſſen, an Eisen, Nägeln u. s. w. machten den heutigen Tag zu einem der lästigsten für unsere Stadt.

Mitten unter diesen Unruhen verbreitete sich mit Blitzesschnelligkeit in der Stadt und auf dem Rathhause folgende wichtige Neuigkeit, die mit einemmale den Schleyer, der über die seit 2 Tagen be-

bekannt gewordene Nachrichten lag, auf eine unerwartete Weise hob, und Licht genug verbreitete.

Es hieß nämlich: der kaiserliche General **Melas** sey in der Gegend von **Alessandria** am 13. und 14. Jun. von **Bonaparte**, der mit seiner in unglaublicher Eile zusammengebrachten **Reserve-Armee** über unwirthbare Gebirgsmassen und fürchterliche Felsen, über **Aosta** und die piemontesische Alpen — kühn und schnell vorgedrungen — total geschlagen, — sey, um nicht mit der ganzen eingeschlossenen Armee in Kriegsgefangenschaft zu gerathen, genöthiget worden, eine Kapitulation oder Konvention einzugehen, vermöge welcher **Alessandria**, **Tortona**, **Coni**, **Ceva**, **Savona**, **Peschiera**, **Urbino**, die Citadellen von **Turin** und **Mayland**, ja selbst das vor wenig Tagen in kaiserliche Hände mittels einer von **Massena** abgeschlossenen Uebergabs-Akte gefallene so wichtige **Genua**, und noch ein und andere feste Plätze in dem kurzen Zeitraum vom 16. bis 24. Jun. der französischen Armee zurückgegeben werden, — die Kaiserlichen sich aber über den **Mincio** und **Po** zurückziehen, und nur **Mantua**, **Pizzigthone**, **Borgoforte**, **Legnano** — inne behalten sollten. Man setzte noch hinzu, die Kaiserlichen hätten in diesem entscheidenden blutigen Kampfe bey 15000 Mann, und Geschütz und Munition in bedeutender Anzahl verlohren, die Schlacht sey beynahe schon für die Franzosen verlohren gewesen, General **Dessaix** aber, und vorzüg-

lich der Großkonsul mit der konsularischen Leibwache hätte der Sache diesen entscheidenden Schwung im letzten Augenblicke noch gegeben. —

Dieß sind die wichtigsten Daten einer Nachricht, welche hier und aller Orten eine unglaubliche Sensation hervorbrachte, welche viele Menschen durchaus nicht glauben und begreifen wollten, die sich aber in wenig Tagen bis auf das kleinste Detail vollkommen bestättigte.

Natürlich kam die erste Kunde hievon von französischer Seite, es stimmten aber gleich Anfangs nicht nur mehrere merkantilische Briefe vollkommen damit überein, sondern es zeigten sich auch an derselben keine innere Merkmaale einer Unmöglichkeit oder Erdichtung, besonders wenn man die verschiedenen detaillirten Umstände, unter welchen sich diese große Begebenheit zutrug, miteinander vergliche. Etwas Unwahrscheinliches hatte sie freylich im ersten Augenblicke in Hinsicht des anhaltenden Kriegsglücks der kaiserlichen Waffen im vorigen, und selbst beym Anfang des gegenwärtigen Feldzugs in Italien.

Für die schnelle Verbreitung dieser für die französischen Waffen so wichtigen Siegesbothschaft, waren die französischen Behörden auch so angelegentlich besorgt, daß schon diesen Abend eine gedruckte Nachricht auf einem Foliobogen in französischer und deutscher Sprache nicht nur von dieser ewig denkwürdigen Schlacht, die am 13. Jun. bey Marengo und St. Juliano vorfiel, sondern auch von

dem

dem zwischen den beeden Generalen **Melas** und **Berthier** geschlossenen so entscheidenden Vertrag vom 15. Jun. in vieler Personen Händen war.

Das hier versammelte schwäbische Comité, welches seine Sitzungen in dem Gasthofe zu den 3 Mohren bereits eröffnet hatte, kündigte heute die Veranlassung und den Zweck seiner außerordentlichen Zusammenberufung, vermittelst folgender auf dessen ausdrücklichen Befehl den hiesigen Zeitungen einverleibten Bekanntmachung dem Publikum an:

„Die Mitglieder des auf Befehl des französischen „Herrn Obergenerals **Moreau** unter Strafe mi„litairischen Zwangs, zuerst nach Memmingen „und nachher hieher einberufenen Ausschußes be„schäftigen sich in ihren täglichen Sitzungen nach „dem Hauptendzweck der Versammlung mit allen „und jeden Maaßregeln, die den von den fran„zösischen Kriegsvölkern in Schwaben besetzten „Landen ohne Ausnahme einige Erleichterung „gewähren mögen, sonderheitlich mittels Entfer„nung aller Mißbräuche und Vertheilung der For„derungen nach billigen und konstitutionellen „Grundsätzen, wovon denn auch mancher Stand „und manche Herrschaft in Schwaben auf Ver„wendung des Ausschußes überzeugende Proben „bereits verspürt hat."

Von dem Stand der Armeen in Deutschland wußte man heute, daß **Kray** zwischen **Nördlingen** und **Neuburg** stünde, **Moreau** sein Hauptquartier

in Neresheim, **Lecourbe** aber in **Monheim** habe.

Den 27. Jun. Die heutige Nacht brachte der französische Divisions-General **Decaen** in der hiesigen bischöflichen Pfalz zu: auf dessen Befehl wurden die beeden Herren Geheimen von **Pflummern** und von **Besserer** wegen einer abgelehnten Landkarten-Requisition um Mitternacht durch eine französische Wache aus ihren Häusern abgeholt, zuerst nach der Pfalz, hernach aber auf das Rathshaus in Arrest geführt, aus welchem sie erst nach Ablieferung der requirirten topographischen Charten von bedeutendem Werth, deren Anschaffung in Gemäßheit der so oft schriftlich und mündlich von den höchsten französischen Behörden erhaltenen Zusage des Aufhörens aller partiellen Requisitionen, und eines darauf sich gründenden gebottenen Rathsschlusses nicht sowohl abgelehnt als absichtlich verzögert wurde, — nach Tages Anbruch wieder sich befreyt sahen.

Heute Nachmittag nach 4 Uhr traf der Obergeneral **Moreau** in dem Gasthofe zu den 3 Mohren hier ein; eine Rathsdeputation machte ihm die gewöhnliche Aufwartung, und wurde mit wohlwollender Güte und Freundlichkeit aufgenommen. Dieß war das drittemal, daß wir diesen berühmten Feldherrn in unsern Mauern erblickten.

Den 28. Jun. Heute Nachmittag reißte General **Moreau**, nur von wenig Guides begleitet,

von

von hier nach Bayern ab, kam Abends aber wieder hieher zurück. **Kray** hatte vor einigen Tagen noch sein Hauptquartier in **Nördlingen**, zog itzt aber ins Pappenheimische, und von da gegen Ingolstadt. — Bey Rhain und Donauwörth passirten starke französische Kolonnen den Lech, und nahmen ihren Weg nach Bayern. — Nunmehr wurden alle Thore, die bis auf zwey gesperrt waren, wieder geöffnet.

Heute Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr rückten die französischen Truppen in der churfürstlichen Residenzstadt **München** ein, nach einigem leichten Widerstand, den sie auf diesem Zuge von dem **Meerveldischen Korps** gefunden hatten.

Den 20. Jun. Der heutige Tag muß unter die unruhigsten während der französischen Invasion gezählt werden; das ganze französische Hauptquartier rückte von Donauwörth und Dillingen her mit allen dazu gehörigen Branchen und Administrationen Nachmittags hier ein, und wurde einquartirt. Außer diesem wurden über 300 Kaiserliche, Bayern und Pfälzer von den vorgestrigen und gestrigen Gefechten bey Neuburg, wo im Anfang den Franzosen von den Kaiserlichen hart zugesetzt wurde, nebst vielen Verwundeten hier eingebracht. **Moreau** nahm heute sein Hauptquartier ebenfalls auf der bischöflichen Pfalz. Auch traf Nachmittags im Moreauischen Hauptquartier General **Lecourbe** aus seinem Hauptquartier Friedberg hier ein, um mit dem Oberge-

neral eine Unterredung zu halten, nach welcher er sogleich wieder an erstern Ort zurückkehrte.

Man kann die Zahl der heute hier einquartierten Personen wenigst auf 3000, und jener der Pferde auf 1800 setzen, denn außer einigen hundert Mann französischer Infanterie und Grenadiere, traf auch ein ganzes Husaren-Regiment hier ein. Die österreichischen Kriegsgefangenen wurden in das evangelische Gymnasium zu St. Anna gelegt; der hiezu gehörige Redesaal war schon seit der Ankunft der französischen Truppen zur Werkstätte der französischen Sattler, denen eine Anzahl hiesiger Sattler- und Riemergesellen beygegeben werden mußte, angewiesen. Auch die Häuser am Katzenstadel, welche der von **Raunerischen** Familie gehören, wurden zu Aufnahms-Oerter der kaiserlichen Gefangenen angewiesen, die Offiziere aber auf der Geschlechterstube auf Kosten der Gesellschaft verpflegt.

Der durch **Moreau's** Verfügung wieder freygelassene Postenlauf nach Frankfurt und Nürnberg, so wie das Vorrücken der französischen Armee in den bayrischen Landen brachte in die seit der französischen Besitznahme etwas stockende hiesige Handlungsgeschäfte mehr Leben und Thätigkeit: überhaupt fehlte es denjenigen Kaufleuten, in deren Geschäftskreise militairische und Requisitions-Artikel lagen, weit weniger als andern an Absatz und Verkehr.

Den

Den 30. Jun. reißte der Obergeneral Moreau von hier nach Bayern ab. — Da nun immer mehr Generale, Offiziere und ganze Armee-Administrationen hier einrückten, so bekam so manches Haus gedoppelte uud dreyfache Einquartierung, und die Unruhe in der Stadt war unaussprechlich. — Wir sahen in diesen Tagen hier auch einen bedeutenden Theil des erbeuteten kaiserlichen Fuhrwesens in 140 Haberwägen bestehend, und ganze Züge kostbarer Zug- und Reitpferde, die aus fürstlichen, prälatischen, und andern herrschaftlichen Ställen abgeführt und dem Sieger zur Beute wurden.

Bey der Menge von Verwundeten, die täglich auf unsere Stadt zuströmten, mußten nun auch die Klöster zum heiligen Kreuz, der Dominikaner, der Karmeliten, das Kollegium zu St. Salvator, das Reichsstift St. Ulrich, und das adeliche Stift zu St. Stephan zu Spitälern geöffnet werden; letzteres wurde zum Offizierspital in der Folge bestimmt: bald darauf aber dieses Offizier-Spital in das Frauenkloster zu St. Katharina, oder eigentlich in dessen Oekonomie-Hof verlegt. Das Kollegium zu St. Salvator als eine zu dem katholischen Schulwesen bestimmte Anstalt wurde jedoch schon binnen 24 Stunden wieder geleeret, und die schriftliche Versicherung ausgefertiget, daß fürhin kein Etablissement mehr daselbst gestattet werden solle; welche Verordnung auch nachmals in Hinsicht der Schulen beeder Religionen genau beobachtet wurde, so wie schon im Jahr

1799 eine ähnliche Verordnung von des Erzherzogs **Karl** königlicher Hoheit zur Schonung des Schulwesens ergangen war.

Da sich also die Anzahl der in den hiesigen Spitälern ankommenden Verwundeten mit jedem Tage so sehr vermehrte, mithin die gegenwärtig hier sich befindenden französischen Feldchirurgen lange nicht hinreichten, so wurden auch unsere hiesigen Stadtchirurgen mit ihren Gesellen zum Dienste der Spitäler in Requisition gesetzt, und erfüllten mit rühmlichem Eifer den erhaltenen Auftrag.

Julius.

Den 1. Jul. Alles, was in diesen Tagen hier ankam, befand sich noch hier, und es herrschte die vorige Unruhe.

Den 2. Jul. Heute endlich brach das große Hauptquartier von hier gegen Dachau und München auf, die Departements aber blieben alle noch hier. Nachdem bereits starke Artilleriezüge nach Bayern hier vorbeygezogen waren, so sahe man heute wieder 200 Munitionswagen der Armee nach Bayern folgen.

Kray stund in diesen Tagen in der Gegend von Ingolstadt, nachdem die Gefechte am verflossenen Freytag und Sonnabend (den 27. und 28. Jun.) vorzüglich durch General **Lecourbe**, welcher dem General **Montrichard** eine Verstärkung von 10,000 Mann zuführte, für ihn einen schlimmen Ausgang genom-

genommen, und ihn genöthiget hatten, mit seiner Armee wieder über die Donau zurück zu gehen. Alle hier befindliche französische Offiziere trugen in diesen Tagen wegen Dessaix Tode, der in der Schlacht bey **Marengo** den 13. Jun. den Heldentod starb, schwarze Flöre um den linken Arm.

Den 3. Jul. gab der itzige Platzkommandant **Le Blanc** den Befehl, jeder Hauseigenthümer und Einwohner solle an der Hausthüre einen Zettel anheften, auf welchem der Name, der Charakter und die Zahl der einquartirten Franzosen, auch ob Pferdeställe daselbst befindlich seyen, angegeben seyn müsse. — Heute Nacht kamen wieder sehr viele Verwundete in den hiesigen Spitälern an. Die Unterhaltnng des Hauptspitals im Arbeitshause gieng auf Rechnung der Stadt, und mußte von derselben mit allem möglichen ökonomischen, chirurgischen und medizinischen Apparate, worunter die kostbaren Medizinalwaaren in enorme Summen liefen, unterhalten, die andern Spitäler aber, welche der Geistlichkeit zufielen, mußten von dieser mit allem Erforderlichen verpflegt werden.

Den 4. Jul. Der gewöhnliche St. Ulrichs-Jahrmarkt wurde für dieses Jahr wegen den Kriegsunruhen eingestellt. — Nunmehr war der Bau der im Kazenstadel errichteten 6 Backöfen gänzlich vollendet, und von dem hier befindlichen zahlreichen Bäckerpersonale wurde täglich für die französischen Truppen gebacken.

Den 5. Jul. beschloß der Magistrat wegen den unausgesetzten unerschwinglichen französischen Forderungen aller Art, an den Obergeneral **Moreau** ein abermaliges dringendes Vorstellungsschreiben ergehen zu lassen. Unter unzähligen Forderungen, die der bündigsten Zusagen unerachtet jeder neue Tag in Menge herbeyführte, kam heute unter andern auch diese, die Eskorte des Commissaire = Ordonnateur, **Mathieu Faviers** auf Kosten der Stadt ganz neu montiren zu lassen, welches auch geschah.

Den 6. Jul. Gestern Abends noch kam General **Lecourbe** mit seinem ganzen Generalstaabe hier an, und ersterer bezog wieder die bischöfliche Pfalz, letzterer wurde einquartiert. Die Zahl der östreichischen Kriegsgefangenen mehrte sich mit jedem Tage; weit über 1000 befanden sich nur allein hier an den bereits benannten Orten, zahlreicher aber noch waren die Verwundeten in den verschiedenen hiesigen Spitälern.

Heute wurden gegen 1000 kaiserliche Kriegsgefangene von hier über Memmingen und Lindau nach der Schweitz abgeführt. Nachmittags aber kam ein neuer Transport von 40 kaiserlichen Kriegsgefangenen aus Bayern hier an. **Lecourbe**'s Ankunft zeichnete sich diesen Abend gleich durch eine peremtorische Forderung von 800 Matratzen aus, die zum Dienst der hiesigen Spitäler auf der Stelle sollten geliefert werden, wenn das Publikum die Verwundeten und Kranken nicht in die Häuser ein-

quar-

quartiert sehen wollte. Von den 800 requirirten Matratzen übernahm der Magistrat 100, die ganz neu verfertigt, und den 7. Jul. bereits an die bestimmten Orte abgeliefert wurden, 700 aber mußten von der Bürgerschaft herbey geschafft werden; die von **Lecourbe** beygefügte Drohung war auch ein zu starker Antrieb, als daß das Verlangte nicht mit ängstlicher Eilfertigkeit sollte herbeygeschafft worden seyn. Mittags 1 Uhr waren bey weitem mehr Matratzen auf dem Rathhause, als man bedurfte, so daß die überzähligen wieder zurückgegeben wurden.

Seit einigen Wochen war auch hier in dem geräumigen Hofe des untern Zeughauses ein Wagenpark von einigen hundert Bauernwagen aus dem vorgeschriebenen Arrondissement errichtet, welche alle Minuten zum Dienst der französischen Armee in Bereitschaft seyn mußten. Die Leitung dieses Geschäfts besorgte das hiesige Marschkommissariat unter kraftvoller Unterstützung des französischen Militärs. Dergleichen Parks existirten mehrere in den eroberten Landen, und waren in gewißen Distrikten vertheilt. Hatte eine französische Militärperson oder Armeebeamter einen von der erforderlichen Behörde ausgestellten Vorweis oder Requisition, so wurde sie mittelst der im Park befindlichen Pferde und Wagen weiter fortgebracht; aber auch beym Drang der Umstände mußten herrschaftliche Kutschen und bürgerliche Gewerbspferde sehr oft zum fran=

französischen Militärdienst auf mehrere Stunden verabfolgt werden. Diese unter dem Namen Vorspann bestandene Einrichtung war für die mit Pferden zu ihrem Gewerbe versehene Bürgerschaft, als: Bierbräuer, Müller, Mezger, Miethkutscher, Fuhrleute, Färber u. dgl. eine drückende Last, welche die ganze Zeit des Krieges hindurch schwer auf ihnen lag.

Heute wurde zum erstenmal ein förmliches französisches Kriegsgericht über einen französischen Chasseur, der ein Subordinations-Vergehen begangen hatte, in dem Stadtgerichtszimmer bey offenen Thüren abgehalten. Die ganze Verhandlung, mit Ausnahme des Votirens, geschah öffentlich und in Gegenwart vieler Zuschauer. Nachdem der Angeschuldigte von dem besonders aufgestellten Vertheidiger gut vertretten wurde, sprach das Gericht ihn los.

Auf eine gewaltige Hitze folgte heute Nachmittag ein Gewitter, das in dem naheliegenden zur Landvogtey gehörigen Dorfe Gersthofen einschlug, und 23 Häuser im Brand verzehrte; die im Dorfe und in der Nähe liegenden Franzosen zeichneten sich bey dieser Gelegenheit durch Geschicklichkeit und Eifer im Löschen auch hier wieder aus.

Am Abende noch sah man einen Theil aus dem Münchner Zeughause, bestehend in Kugeln, Hölzer, und andern Artillerie-Requisiten, an der Stadt vorbey gegen Ulm ziehen. Heute Nachmittag zog General **Lecourbe** mit seinem Generalstaab von hier an die Tyrolergränze ab. Den

Den 8. Jul. Vor einigen Tagen reißte Herr Rathskonsulent Hoscher in das Hauptquartier des Obergenerals ab, das um diese Zeit in Freysingen war; der Zweck seiner Sendung betraf wahrscheinlich Bitten und Vorstellungen um Abwendung und Linderung der unerschwinglichen Requisitionen. Zur Beförderung dieser Absicht hielt man eine genaue Vorlegung alles bisher Geleisteten und Erpreßten für sachdienlich, und versah daher den Herrn Abgeordneten mit den erforderlichen Belegen. — Auch heute zogen wieder französische Ergänzungstruppen um die Stadt herum nach Bayern, auch sahen wir zu wiederholtenmalen zahlreiches erbeutetes kaiserliches Fuhrwesen durch und um die Stadt ziehen. Die Stadt Ulm wurde nun nach dem Abzug der kaiserlichen Armee aus dieser Gegend, von dem Korps des General Richepanse von allen Seiten eingeschlossen, und von demselben auf die Außenwerke von Zeit zu Zeit mit schwerem Geschütze gefeuert.

Den 9. Jul. Heute konnte man abermals einem französischen Kriegsgericht über einen gemeinen Soldaten, der seinen Gastwirth in Leutkirch wegen verweigertem Kaffee erschossen hatte, beywohnen; auch dieser wurde freygesprochen, indem ihm die glückliche Wendung, daß das Gewehr von selbst losgegangen sey, erwünscht zustatten kam. Abends kamen 15 Wagen mit Verwundeten aus Bayern, wo beständig hitzige Gefechte mit den Kaiserlichen vorfielen, in den hiesigen Lazarethen an.

Die Einquartierungslast war noch immer so drückend, wie bisher, und wurde es für so manche Häuser und Familien, die vor andern vorzüglich, aus mancherley Ursachen, gesucht waren, immer mehr, indem dem städtischen Quartieramt durch die sogenannte Billets de logement von dem Stadtkommandanten, (in welchen die Offiziersquartiere ohne weiters vorgeschrieben und die Häuser benannt wurden), die Hände beständig gebunden waren, wodurch eine gleiche Vertheilung der Bürde unmöglich bewirkt werden konnte; mithin mußten die Klagen über ungleiche Behandlung stets häufiger werden. Unstreitig hatten reiche, oder für reich gehaltene Leute und die Besitzer großer Häuser oft über alles Verhältniß viel zu tragen, indessen andere, nach deren Quartieren keine große Nachfrage war, ziemlich leicht durchkamen.

Während nun jede Stunde für unser gemeines Wesen neue Anforderungen und Ausgaben herbeyführte, mußte um eben diese Zeit an der Wertach bey den sogenannten Wasserhäuschen ein kostbarer Wasser- und Dammbau auf Antrieb der französischen Generalität, der an dem Gang der Pfeiffenmühle, weil diese für die Backöfen, und überhaupt für die Armeebedürfnisse in Requisition versetzt, und durch den Wasserschaden in Unthätigkeit gesetzt wurde — alles gelegen war — mit hier noch selten gesehener Eile geführt und zu Stande gebracht werden.

Den

Den 12. Jul. Bey dieser Lage der Sachen konnte es nun nicht fehlen, daß der Geldmangel des hiesigen Aerariums immer größer, mithin der Drang, auf alle mögliche Weise Geld herbeyzuschaffen, immer stärker werden mußte. Man sann daher unabläßig auf Mittel, der geschwächten Stadtkasse zu Hilfe zu kommen, und dekretirte zu diesem Ende in dem heutigen gebottenen Rathe, auf den Vorschlag der Contributions-Deputation, eine Vermögenssteuer in der Masse, daß alle hiesige Bürger und Einwohner, Administratoren, Stiftungsverwalter, Vormünder und sonstige Stellvertreter das sämmtliche unter ihrem Eigenthum oder Verwaltung liegende Vermögen vor einer eigenen aus den Deputirten der hier bestehenden vier Stände zusammengesetzten und den Namen **geheime Rechnungs-Commission** führenden Stelle, gewissenhaft angeben, und dasselbe nach den in dem Dekret angegebenen drey Klassifikationen von 1 bis $\frac{20}{m}$, von 20 bis $\frac{40}{m}$, und von 40 bis $\frac{100}{m}$ fl. und darüber zu einem halben, dreyviertel und einem ganzen pro Cent versteuern sollten. Wer nicht 1000 fl. Vermögen angeben konnte, gehörte nicht in die Kathegorie der Bezahlenden, wie dann auch pia Corpora, Armenfonds, Stipendien, Wittwenkassen, und dergleichen hievon ausgenommen waren. Uebrigens war diese Besteurung von dem gewöhnlichen Steuerfuß ganz und

gar unabhängig, und der Vermögensanschlag und Faßion sollte auf denselben gar keinen Bezug haben, u. s. w.

Den 13. Juli. zogen einige neue Infanterie-Kompagnien zur Ablösung der bisher hier gelegenen in der Stadt ein, dagegen erst vier Tage nachher die letztern von hier wieder nach Bayern aufbrachen. Ueberhaupt vergieng beynahe kein Tag, wo nicht Neuconscribirte oder Reconvalescenten zur Verstärkung und Ergänzung der ohnehin sehr zahlreichen französischen Armee durch unsere Stadt passirten. Obergeneral **Moreau** hatte um diese Zeit sein Hauptquartier in dem churfürstlich pfalzbayrischen Lustschloß Nymphenburg, eine Abtheilung seiner Truppen aber hatte bereits Landshut besetzt.

Täglich kamen viele Wagen mit verwundeten Oestreichern, Bayern, Würtembergern und Franzosen in den hiesigen Lazarethen an; dieß geschah auch in der Nacht vom 14. auf den 15. Julius, wo wieder 40 Wagen mit französischen und kaiserlichen Verwundeten aus Landsberg hier ankamen, und in die Klöster verlegt wurden. Es war in einer Aktion bey Füßen und Reuti, wo sie verwundet wurden, indem die Kaiserlichen nach einem hartnäckigen Widerstande auch da wieder weichen mußten.

Heute setzten die französischen Behörden den zum Sommer-Gottesdienst bestimmten Saal in dem evangelischen Armenhause in Requisition, um in

dem-

demselben von ihrer großen Feldmusik neue musikalische Stücke probieren und aufführen zu lassen, wie dann auch zu allen Tagzeiten hindurch in dieser friedlichen stillen Wohnung lärmende Kriegsmusik ertönte.

Den 16. Jul. erhielt der hier befindliche französische General **Lorcet** die offizielle Nachricht von einem zu **Parsdorf** in **Bayern** am 15. Jul. zwischen den **Oberbefehlshabern der k. k. und französischen Armeen** auf unbestimmte Zeit, jedoch vorgängige 12tägige Aufkündigung **abgeschlossenen Waffenstillstand**, der wenige Tage darauf in den öffentlichen Zeitungsblättern ausführlich abgedruckt zu lesen war. Man hielt dieß für die Morgenröthe eines bald darauf folgenden sehnlichst gewünschten Friedens: aber ach! die Wünsche der Sterblichen waren noch weit vom Ziele ihrer Befriedigung entfernt. In Gemäßheit der Bedingungen dieses Vertrags fieng schon am 18. Jul. die Dislokation der französischen Truppen an, welche zum Theil hinter die Iser und den Lech verlegt wurden. Daher gab es schon am 18. hier starke Einquartierung, indem ein Theil vom Generalstaab aus Bayern hier wieder einrückte, und verschiedene französische Korps sich nach Schwaben herein zogen, gemäß der in der Konvention vorgeschriebenen äußerst detaillirten Waffenstillstandslinie. Man schmeichelte sich damals sehr stark, daß der auf den Waffenstillstand folgen sollende Friedenskongreß in Augs-

burg gehalten werden würde: diese erfreuliche Hoffnung verlohr sich aber bald wieder, indem wenige Wochen ganz andere Adspekten hervorbrachten.

Am 18. Jul. zogen die Franzosen in Gemäßheit der Waffenstillstands-Konvention in Regensburg, dem Sitze des Reichstags, ein: ein großer Theil der französischen Armee aber wurde in das Würtembergische und einen Theil von Franken in Kantonnierungsquartiere verlegt.

Sonntag den 20. Jul. wurden 360 Oestreicher, Bayern, Würtemberger und Schweizer vom Regiment Roverea, von einem noch am 17. Jul. bey Ingolstadt sich ereigneten Vorfalle als Kriegsgefangene hier eingebracht, und in dem Gymnasium zu St. Anna eingesperrt.

Den 22. Jul. war eine militairische Leiche eines in dem Offizierspital bey St. Stephan an seinen Wunden gestorbenen französischen Offiziers, wobey ihm von einem Detachement französischer Infanterie mit Salven und Lauffeuer die letzten militärischen Ehren erwiesen wurden. Szenen dieser Art ereigneten sich bey der Menge schwer verwundeter Offiziere beynahe täglich.

Den 23. Jul. wurde durch Trompetenschall den hiesigen Einwohnern angezeigt, sich bey dem Drange der Umstände ohne Widerrede auf gedoppelte Einquartierung gefaßt zu halten, wie denn bald darauf mehrere Infanterie-Kompagnien hier einrückten, und theils im Zeughause, theils bey den Bürgern einquartirt wurden.

Den

Den 24. Jul. zwischen 10 und 11 Uhr Nachmittags kam endlich General **Moreau** nebst seinem Gefolge, einigen Kompagnien Grenadiers und einem Detachement Gensdarmerie hier an, und bezog die bischöfliche Pfalz. — Nunmehr mußte auch die evangelische Kirche zum heiligen Kreuz geräumt, und zur Aufbewahrung von Kriegsgefangenen angewendet werden.

Den 25. Jul. Der Frohnhof, ein schöner freundlicher Platz, ringsum theils von dem fürstbischöflichen Schloße, und andern hübschen Gebäuden amphitheatralisch umschloßen, nahm bis her einen Wagen-Park für die französische Armee auf, und hatte mehr das Ansehen eines Kavallerie-Lagers, als eines Promenade Plazes; dieser mußte heute auf **Moreaus** Befehl vollkommen geräumt, und der Wagen-Park in den Hof des untern Zeughauses, **Ratzenstadel** genannt, versetzt werden. Diesen Abend wurde ein in einem Zweykampf mit einem seiner Kameraden erstochene Franzose, zum Jakober-Thor hereingebracht.

Den 26. Jul. wurden bey 1500 kaiserliche, bayrische, würtemberger und schweizer Kriegsgefangene aus dem Gymnasio bey St. Anna ab- und nach der Schweiz geführt, jedem derselben wurden auf Kosten der Stadt bisher täglich eine Maas Braunbier gereicht, der mannigfaltigen Wohlthaten, die sie von hiesigen Bürgern und Einwohnern täglich genoßen, nicht zu gedenken.

Die hier liegende in 2 Bataillons nunmehr bestehende französische Garnison hielt zu verschiedenenmalen in der Woche, besonders an den Dekadis, theils auf dem Zeugplatze, theils auf dem Weinmarkte vor den Wohnungen der Stadt- und Platzkommandanten glänzende Paraden, machte unter herrlicher Musik verschiedene Evolutionen, und übte sich täglich vor dem Thore auf einer geräumigen Wiese hinter dem Schießgraben in den Waffen. Ueberhaupt sah man deutlich, daß sie nicht mehr wie vor vier Jahren die kleinere Taktik und den äußern Anstand vernachläßigten, vielmehr wurde von ihren Offizieren auch auf diese Gegenstände mit viel Anstrengung und Beharrlichkeit gesehen. Vor allen aber zeichneten sich unter ihrer Infanterie die Grenadierkompagnien durch Schönheit und Anstand des Körpers, so wie durch Nettigkeit und Geschmack im Anzug auffallend aus. Unstreitig waren auch die Grenadierkorps die Stärke und der Stolz der französischen Infanterie, sie wußten aber auch ihre Vorzüge bey jeder Gelegenheit, besonders aber in den Quartieren gegen ihre Wirthe, geltend genug zu machen.

Bey der Menge der hier einquartierten französischen Offiziere und Armeebeamten waren in den schönen Tagen des gegenwärtigen Monats alle öffentliche Plätze, Alleen und Lustorte von denselben täglich und stündlich zahlreich besetzt; und um diese Gelegenheiten zu vervielfältigen, kam der Spekulations-

tionsgeist

tionsgeist eines hiesigen Kaffeewirthes um diese Zeit auf den Gedanken, den von Stahlischen Garten zwischen dem rothen und Göggingerthor zu miethen, und demselben den erhabenen Namen Tivoli beyzulegen. An Besuch fehlte es wenigstens in den ersten Tagen nicht.

Mit dem Anfange dieses Monats ließ der Kommissaire-Ordonnateur **Mathieu Faviers** eine auf 6 Millionen Franken (den Frank zu 27 2/5. kr. gerechnet) angesetzte Kriegskontribution des Obergeneral Moreau an das Comité gelangen, worinn jedoch zur Erleichterung der so hart bedrängten Stände unter anderm festgesetzt war, „daß dasje„nige, was die Stände gegen gültige Quittung „auf eine vorhergehende Requisition, welche von „ihm (**Moreau**) oder einem General-Lieutenant „erlassen worden, an der betreffenden Summe „schon bezahlt haben, in Abzug gebracht werden „könne, jedoch nur zum dritten Theile auf jede „Frist.“ Da die Stadt Augsburg bereits zu zweymalen an Kontribution so viel geleistet, so war sie allerdings in dem Falle, von dieser wohlthätigen Einschränkung Gebrauch machen zu können, und that es auch, wiewohl nicht ohne ziemlichen Nachlaß.

Es war der ausdrückliche Wille des Stadtkommandanten, daß der auf den 28. dieses Monats fallende Wahltag mit den herkommlichen Ceremonien auch dießmal gehalten werden sollte; es

gieng mithin, obgleich zuvor schon von dessen Einstellung die Rede war, an dem heutigen 28. Jul. diese Feyerlichkeit, jedoch mit Abschneidung alles unwesentlichen Gepränges ruhig und ohne alle Stöhrung vor sich, und die erledigten Aemter und Stellen wurden den ersten und zweyten Tag konstitutionsmäßig wieder besetzt. Dagegen aber stellte man den jährlich feyerlichen Schwörakt, der um diese Zeit fiel, wegen den Kriegsunruhen für dießmal ein.

Der vor einigen Tagen aus dem k. k. Hauptquartier des Feldzeugmeisters **Kray** von Alten-Oettingen hier eingetroffene k. k. Oberstwachtmeister von **Keller** brachte vorgestern Abends Depeschen an den Obergeneral **Moreau**, und wurde zu dessen Tafel gezogen. Man sah auch vor ein paar Tagen zwey kaiserliche Offiziere von der Ulmer-Garnison hier, deren Auftrag war, für diese Festung, welche mittelst der Waffenstillstands-Convention alle 10 Tage frisch verproviantirt werden durfte, Getraide hier einzukaufen.

General-Lieutenant **Lecourbe** hatte gegenwärtig wieder das Stift Kempten zu seinem Hauptquartier gewählt, seine Truppen aber kantonnirten längst den Tyroler-Gränzen, und hatten auch das Städtchen Reuti besetzt. Es darf auch hier nicht unbemerkt bleiben, daß der Churfürst von Bayern seit der französischen Invasion Amberg mit seinem ganzen Hofstaate zu seiner dermaligen Residenz gewählt, und das mit ihm von München abgezogene

Truppenkorps von wenigstens 15000 Mann in der Oberpfalz zwischen Sulzbach und Neuburg um sich versammelt hatte.

Diesen Vormittag sahen wir die rührende Erscheinung von 13 kleinen bayrischen Baurenkindern, welche mit ihren Müttern auf einem Bauren-Wagen hier ankamen, um für ihre am 27. dieses geschloßen hier eingebrachte Väter, welche eines Mordes an einem Franzosen und Beraubung einer von demselben begleiteten Kriegs-Kasse, angeschuldigt waren, und die also alle Ursache hatten für ihr Leben zu zittern, die Gnade und das Mitleiden des Obergenerals anzuflehen.

Ein Unglüksfall von der außerordentlichsten Art bezeichnete den 30. Julius. Die französischen Kanoniers probirten in ihrem an der Wertachbrücke befindlichen Artillerieparke einige erst von München angekommene eiserne Kanonen, eine derselben zerplatzte, und der in dieser Gegend spazieren gehende, hier auf Werbung gelegene, königlich preußische Cürassierlieutenant von Frankenberg hatte das Unglück, von einem Stück dieser Kanone getroffen und auf der Stelle getödtet zu werden. Sonst aber kam hiebey Niemand zu Schaden.

Heute nach Mitternacht entstund plötzlich in dem fürstbischöflichen Schlosse auf der Pfalz, wo der Obergeneral Moreau mit seinem Gefolge sich noch immer befande, Feuer, welches aber in dem Augenblick, wo der Lärm in der Stadt begann, schon wieder

wieder gelöscht war. — Täglich exerzierten die hier liegende zwey Bataillons französischer Infanterie auf der dem Schießgraben zunächst liegenden Wiese in Gegenwart vieler Zuschauer.

Ehe wir weiter gehen, verdient hier noch bemerkt zu werden, daß, während die Krieger Oesterreichs und Frankreichs ihre Kräfte im offenen Kampfe miteinander maßen, und die fruchtbaren Fluren an der Donau, Lech und Iser mit Blut und Leichen bedeckten, dort auch die Herolde der friedlichen Musen, der Wissenschaften und Künste umherwandelten und die Bibliotheken und Gemälde-Kabinette Schwabens und Bayerns besuchten, um Kunst- und gelehrte Schätze für die National Bibliothek zu Paris einzutauschen. Die in dieser Absicht zu **Moreaus** Heer geschickte, zwey gelehrte Kommissaire **Neveu** und **Bonnet**, kamen im Gefolge des General-Lieutenants **Lecourbe** auch in unserer Vaterstadt an, und nahmen in den ersten Tagen des Julius die vorzüglichsten Bibliotheken in Augenschein. Sie liessen sich nach St. Ulrich, zu den Dominikanern, Kapuzinern, Franziskanern, in die Stadt- und Domkapitelsche Bibliothek führen, und erschienen auch bey Herrn Stadtpfleger **von Stetten**. Ihr Besuch erregte bey den Verehrern der Wissenschaften, und Freunden der Gelehrsamkeit manche bange Sorgen, jedoch setzten sie dießmal Nichts in Requisition, ohnerachtet sie hie und da einzelne seltene Stücke aufgezeichnet hatten.

August.

Den 1. dieses Monats war das feyerliche Leichenbegängniß des auf die erzählte Weise verunglückten königl. preußischen Werboffiziers, Lieutenant **von Frankenberg**. Den Zug eröffnete ein Detachement Gensdarmes, diesen folgte die französische Feldmusik mit gedämpften Instrumenten, auf diese kam der mit vier Pferden bespannte Leichenwagen und das Paradepferd, nach diesem endlich der ansehnliche Leichenkondukt, bestehend in den beeden Herren Senioren des hiesigen evangelischen Ministeriums, den französischen Stadt- und Platzkommandanten, französischen Offizieren in großer Anzahl, den hier befindlichen preußischen, und den bürgerlichen und Stadtgarde-Offizieren; neben dem Sarge zu beyden Seiten giengen die sämmtliche hier liegende preußische Unteroffiziere, umgeben von einem Detachement französischer Grenadiere, und ein solches schloß auch den feyerlichen Zug. Die Leiche wurde unter dem Zulaufe einer gewaltigen Volksmenge in dem evangelischen obern Gottesacker beygesetzt, und von dem französischen Grenadierkommando sowohl vor dem Trauerhause, als auf dem Gottesacker, die nach französischer Sitte eingeführte Salven, in die offene Gruft aber zuletzt noch ein Lauffeuer gegeben. — Der Obergeneral **Moreau** selbst nahm an diesem in seiner Art einzigen Unglücksfall so lebhaften Antheil, daß er außer dem ehrenvollen Leichenzug, zu dem er seine Truppen mit der größten

Bereitwilligkeit anbot, auch ein eigenhändiges Kondolenzschreiben an die Mutter des Verunglückten nach Schlesien erließ, und in demselben sein Bedauren und Achtung für den Verstorbenen auf die unzweydeutigste Weise an den Tag legte.

Den 3. August wurde abermals ein solennes Kriegsgericht in der Rathsstube über einen französischen angeblichen Kommissär abgehalten, der zu Pfullendorf und dortiger Gegend betrügerischerweise falsche Kontributionen und Requisitionen sich zu Schulden gebracht hatte, und dessen vollkommen überwiesen wurde. Die Kommission kondemnirte ihn zu einer zweyjährigen Gefangenschaft in Ketten, zur Verstossung von seinem Korps, und unfähig, der französischen Republik fernerhin zu dienen. Das Urtheil wurde hier zum Theil auch an ihm vollzogen, und bestund vor jetzt in feyerlicher Degradirung bey der Parade, das Uebrige wird vermuthlich nachgefolgt seyn.

In diesen Tagen sah man hier einen Zusammenfluß von Deputirten verschiedener Stände, besonders von Reichsstädten der invasirten Lande, namentlich von der Reichsstadt Frankfurt, Regensburg, Kempten, Weißenburg, Heilbronn, Schwäbischhall u. a., wie auch von der schwäbischen Ritterschaft, deren dringendstes Anliegen war, von dem Obergeneral Moreau Nachlaß und Schonung wegen den aufgelegten Kontributionen und Requisitionen zu erflehen: wie es denn bey dem menschen=

schenfreundlichen General ein und andern wirklich gelang, den Zweck ihrer Absendung zu erreichen.

Diesen Abend traf General **Lecourbe** von seinem Hauptquartier in Kempten hier ein, und stieg in dem gräflich Lodronischen Hause ab.

Den 4. August wurde im obern Schießgraben bey einer großen Volksversammlung, da Augsburgs Einwohner des langen Stadtarrestes allmählig müde, und gesichert durch die vollkommene Gefahrlosigkeit, wieder anfiengen, die angenehmen Sommerabende in freyer Luft vor den Thoren der Stadt, die nun alle während des Waffenstillstandes geöffnet waren, zu genießen, von einem Franzosen ein Kind niedergeritten; es verlohr aber hiedurch sein Leben nicht, und kaum hatten die Generäle **Moreau** und Desolles von diesem Unfalle gehört, so schickten sie der armen Mutter desselben ein großmüthiges Geschenk.

Inzwischen setzten die Franken ihre tägliche Waffenübungen Vor- und Nachmittags ununterbrochen fort, und gaben den Lustwandelnden Veranlaßung zur Unterhaltung. Unter ihren Truppen bemerkte man täglich einen Zuwachs von Neukonscribirten, die in den Anfangsgründen der Taktik von Unteroffizieren unterrichtet, und zu ihrer Bestimmung geschikt gemacht wurden. So benutzten die Franken in stolzer, aber nicht sorgloser Sicherheit die momentane Ruhe, die der Waffenstillstand gewährte. — Diesen Abend kam der k. k. General-

Lieute-

Lieutenant, Graf von St. Julien, von Paris, wohin er nach der Schlacht von Marengo als Negotiateur von seinem Hofe abgeschickt war, in Begleitung des Brigadier und Adjutanten des Großkonsuls Düroc, hier bey **Moreau** an, und setzte um 2 Uhr früh seine Reise weiter nach Wien, oder dem kaiserlichen Hauptquartier fort, wohin er, der damaligen Sage nach, Friedenspräliminarien gebracht haben sollte.

Heute kam auch **Moreau's** schöne Leibwache aus der Schweitz hier an; ihre Kleidung bestund in einem stahlgrünen Rock mit orangefarben Aufschlägen, Weste und Beinkleider weiß, und einem metallenen Kasket mit dreyfarbigten langen Haarschweifen.

Am 5. August wurde abermals gebotener Rath gehalten, und in demselben die Organisation der jüngst beschlossenen geheimen Rechnungskommission zur Erhebung der bereits dekretirten Vermögenssteuer vollendet.

Den 6. August musterte **Moreau** auf dem Schloßplatze seine schöne Leibwache unter abwechslender vortreflicher Kriegsmusik. General **Lecourbe** war bereits wieder nach Kempten abgereißt.

Den 8. August wurde das zum Andenken des westphälischen Friedens jährlich gefeyert werdende Friedensfest ohne auffallendes Gepränge von den hiesig evangelischen Gemeinden begangen.

Heute

Heute hielten die Franken auf dem Zeugplatze große Parade mit ihrer ansehnlichen Garnison.

Den 9. August ward abermals Kriegsgericht über zwey Franzosen gehalten, die sich Betrügereyen, falscher Stempel u. dgl. schuldig gemacht hatten, ja wohl gar im Verdacht einer Konspiration gegen die Republick stunden. Da diese Commissionen gewöhnlich im Rathszimmer ihren Sitz nahmen, so wurde der Rath in einer der Fürstenstuben gehalten.

Den 11. August hatten die französischen Offiziere ein großes Gastmahl in dem von Stahlischen Garten, jetzt Tivoli genannt, mit Musik und Tanz, woran auch einige hiesige Personen ohne Bedenken frohen Antheil nahmen. — Heute rückte neue französische Infanterie im Zeughause ein.

Den 12. August wurde bey der französischen Wachtparade zufolge eines von einer Militärkommission gefällten Ausspruchs, ein französischer Soldat nach französischer Kriegssitte förmlich degradirt und dienstunfähig erklärt.

Diesen Abend traf der Obergeneral **Moreau** nach einer kurzen Abwesenheit wieder aus Bayern hier ein. Man sah ihn zuweilen Abends zu Fuß, sehr einfach mit wenig Begleitung, vor den Thoren promeniren.

Den 13. August. Auch das sogenannte Kinder-Friedenfest konnte heute nach gewohnter Sitte, ohne alle Stöhrung, zur Freude der Kinder jedes Alters,

ters, ruhig begangen werden. Dagegen aber unterblieben diesen Sommer die jährlichen öffentlichen Kinderbelustigungen, unter dem altschwäbischen Namen **Rieten** bekannt, und die im August gewöhnlichen feyerlichen Schießen der hier bestehenden drey bürgerlichen Schützengesellschaften traf der Kriegsunruhen wegen ein gleiches Schicksal.

Seit einigen Wochen hatten wir eine ungewöhnlich trockene und warme Witterung, die zwar zur Einbringung des Getreides, welches während des Waffenstillstandes an allen Orten ungestört geschehen konnte, sehr erwünscht, dem Krummet, Rüben, Kohl und andern Feldfrüchten aber etwas nachtheilig war. Um diese Zeit schmeichelte man sich — wie aber die Folge lehrte — abermals vergeblich, täglich die frohe Kunde von Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zu hören.

Den 16. August früh reißte Obergeneral **Moreau** mit Bedeckung von hier nach Straßburg ab, besichtigte aber zuvor noch den Kordon seiner Armee. Heute kam der Generaladjutant **Dûroc**, ohne nach Wien gekommen zu seyn, aus dem k. k. Hauptquartier wieder hier an, und speißte bey dem Chef des Generalstaabs **Dessolles** auf der bischöflichen Pfalz. So bedenklich der Umstand, daß derselbe nicht einmal nach Wien gelassen wurde, schon damals den Unbefangenen war, so gaben die beharrlichen Freunde des Friedens doch die Hoffnung einer baldigen Unterzeichnung desselben durchaus nicht auf.

Kein Zeitpunkt konnte wohl für die bildenden Künste ungünstiger als der gegenwärtige seyn, und dennoch feyerte mitten im Gedränge so vieler und mannigfaltiger Sorgen und Gefahren die hiesige alte Stadtakademie, und die mit derselben zur Ermunterung der Künste verbundene Privatgesellschaft den 17. August ihr jährliches Fest durch öffentliche Ausstellung verschiedener Kunstarbeiten, und durch Austheilung der Preise in dem akademischen Saale, nach einer vorhergegangenen von dem Herrn Rathskonsulenten Biermann gehaltenen sehr zweckmäßigen Rede; und der so schwürigen, und für die Kunst so wenig glänzenden Aussichten ohnerachtet, war doch dießmal die Zahl der von den Zöglingen eingeschickten Kunstarbeiten sehr beträchtlich, und von Künstlern und Kunstfreunden wurden mehrere zum Theil sehr schätzbare Arbeiten zur Ehre aufgestellt.

Heute den 17. August wurde wieder ein merkwürdiges Kriegsgericht über jene Angeschuldigte gehalten, welche schon am 9. dieß vor demselben stunden, und sich Betrügereyen und Raub von Staatsgeldern zu Schulden gebracht hatten; es endigte sich erst Nachmittags gegen 4 Uhr, und das Resultat davon war, daß die zwey Angeklagte auf 6 Jahre in die Eisen verurtheilt wurden; ihr guter Genius verschaffte ihnen aber während des Transports zu Memmingen Gelegenheit, sich ihrer Bande zu entledigen, und glücklich zu entwischen.

Am

Am 19. August erreichte die bisherige Hitze ihren höchsten Grad, indem Reaumürs Thermometer 28 2⁄3. Grade bezeichnete, es fehlten also nur noch 2 5⁄6. Grade, wo alsdann die Luft die Wärme des zirkulirenden Blutes erreicht hätte, welches vielleicht auch noch geschehen wäre, wenn nicht ein am 21ten entstandenes Gewitter und damit sich eingestellter ergiebiger Regen der dießjährigen unerträglichen Hitze ein erwünschtes Ende gemacht hätte.

Die französischen Truppen hatten nunmehr das ganze Herzogthum Würtemberg besetzt, und dem Lande sogleich eine starke Kontribution auferlegt. Hier hörten seit mehrern Wochen die so lästigen partiellen Requisitionen, welche größtentheils durch das Handwerksgericht besorgt werden mußten, beynahe ganz auf, und schränkten sich blos auf die täglichen Forderungen von Schreibmaterialien, Papier, Formularien oder sogenannte Tetés des Lettres, Kleyen, Brennöl u. dlg. minder bedeutende Artikel ein, doch machte hievon eine ungefähr zu Anfang dieses Manats vom General **Dessolles**, als Chef des Generalstaabs, erlassene Requisition von 6 Fourgons oder Deckelwagen mit den dazu gehörigen Geschirren, eine bedeutende Ausnahme.

Den 24. August früh wurden jene Commissärs, über welche seit mehreren Wochen wegen gespielten Betrügereyen und fälschlich erhobenen Kontributionen u. s. w. Kriegsgerichte gehalten, und Endurtheile ausgesprochen waren, nebst mehrern bisher

in

in den hiesigen Stadtgefängnissen gelegenen französischen Gefangenen, unter Bedeckung von Gensd'armes von hier über Memmingen nach Frankreich abgeführt; es befanden sich unter denselben viele Unteroffiziere und gemeine Soldaten, welche Subordinations-Vergehungen begangen hatten, wie dann überhaupt die Eisen beständig voll von Arrestanten dieser Art war, welche alle von der Stadt verpflegt werden mußten.

Heute Mittags reißte General **Dessolles** von hier nach Memmingen ab, in der darauf folgenden Nacht vom 25. auf den 26. August aber traf ein französischer Courier mit Depeschen an denselben aus Paris hier ein, da er ihn aber hier nicht mehr antraf, so eilte er ihm nach Memmingen nach.

Den 26. Abends um 10 Uhr kam General **Dessoles**, den darauf folgenden Tag aber Obergeneral **Moreau** aus Straßburg hier an, und schickte sogleich aus seinem Hauptquartier fünf Couriers ab.

Den 28. August. Mit dem heutigen Tage entwickelte sich die bisherige Dunkelheit und Ungewißheit, die über den Kriegs- und Friedens-Angelegenheiten seit mehrern Wochen schwebte, und es begann eine neue Epoche; denn schon früh wußte die ganze Stadt, daß Obergeneral **Moreau**, zufolge erhaltener Weisung von Paris, durch einen heute Nacht in das kaiserliche Hauptquartier des Feldzeugmeisters **Kray** nach Alten-Oettingen abgeschickten

ten Offizier den Waffenstillstand habe aufkünden lassen, so daß am 10. Sept. die Feindseligkeiten wieder anfangen sollten, wenn bis dahin das Wienerkabinet die französischen Forderungen nicht eingehen würde.

Die unmittelbaren Folgen dieses Ereignißes für unsere Stadt und Gegend waren, daß bereits der hiesige Stadtkommandant keine Päße mehr nach der bevorstehenden Botznermesse und an andere Orte, die nicht innerhalb der Waffenstillstandslinie lagen, ausfertigte, wodurch die ohnehin durch den Krieg so sehr beschränkte Handlung noch mehr eingeengt und gehindert wurde — und daß man unter den französischen Truppen in Schwaben überall schon starke Bewegungen bemerkte.

Den 30. August schwur vor dem gesammten Rathe die neu aufgestellte aus zwölf Gliedern aller vier Stände *) bestehende geheime Rechnungs-Commission auf, um nächstens mit Erhebung einer ausserordentlichen Vermögensteuer ihre Geschäfte anfangen zu können.

Die

---

*) Hier folgen die Namen derselben:

Vom Patriciat:

Herr Ph. G. Fr. von Rauner, Geheimer. A. C.

Herr Wolfgang Ign. Langenmantel von Westheim, Geheimer. C.

Herr Aloys Maria Precht von Hochwarth, altern. Baumeister. C.

Von

Die Aufkündigung des Waffenstillstandes bestättigte sich heute vollkommen, und schon war jener Eilbote, welchen **Moreau** gestern in der Nacht ins k. k. Hauptquartier nach Alten-Oettingen mit der Aufkündigung des Waffenstillstandes abgeschickt hatte, diesen Abend von da wieder zurückgekommen. Eine ähnliche Aufkündigung erfolgte zu gleicher Zeit auch vom General **Augereau**, dessen Armee zum Theil in Franken stunde, an den kaiserlichen General **Simpschen** in dessen Hauptquartier Großauenheim.

Den 31. August wurde von Magistrats wegen der Bürgerschaft kund gemacht, sich auf gedoppelte Einquartierung gefaßt zu halten, indem die französischen Truppen von allen Seiten gegen Bayern aus ihren Kantonnierungsquartieren aufgebrochen waren.

Von der mehrern Gesellschaft:

Herr Joh. Ulr. Ritter, Senator. A. C.

Von der Kaufmannschaft.

Herr Eman. Friedrich Dietz. A. C.
Herr Gottfr. Hartmann. A. C.
Herr Paul Fellolo. C.
Herr Joseph Lang. C.

Von der Gemeinde.

Herr Paul Mart. Wilhelm, Kunstverleger. A. C.
Herr Daniel Lotter, Buchdrucker. A. C.
Herr Nicol. Doll, Buchhändler. C.
Herr Fr. Ant. Baur, Mahlmüller. C.

Staatsbibliothek Bamberg

September.

Den 1. dieß Nachmittags brach ein Theil von Moreau's Leibwache von hier nach Bayern auf; starke Kolonnen fränkischer Truppen zogen in diesen Tagen über den Lech nach Bayern.

Den 4. Sept. Nun fieng es auch in unserer Stadt an, wieder unruhiger zu werden. Heute Nacht traf General Richepanse, dessen Division bisher im Würtembergischen kantonnierte, mit 68 Offizieren hier ein, die alle einquartiert werden mußten, die Division selbst aber zog diesen und die folgende Tage theils durch, theils an der Stadt vorbey. Man sah diesen Vormittag ein schönes Chasseur-Regiment, Mittags eine Halbbrigade Infanterie, und Nachmittag ein Dragoner-Regiment, alle Stunden aber Infanterie in kleinen und großen Haufen durch die Stadt ziehen. In der verflossenen Nacht reißte der Obergeneral selbst von hier nach Bayern ab, und seine sämmtliche Garde folgte ihm diesen Tag.

Den 5. Sept. verließ der größte Theil der bisher hier gelegenen Garnison unsere Stadt, und bald darauf nahm ein Husaren-Regiment durch dieselbe seinen Weg nach Bayern, von wo die Spitäler zurück, und nach Schwaben herein geschafft wurden. Von 11 bis 12 Uhr gieng ein starker französischer Artillerie-Train von 19 Kanonen und eine gewaltige Menge Munitionswagen hier durch, diesen folgte ein Detachement reitender Artillerie und einige Kom-

pag-

pagnien Grenadiere. Der Artillerie-Chef, General Eble, verließ heute ebenfalls, so wie der Chef des Generalstaabs Dessolles, und der Kommissär-Ordonnateur Mathieu Faviers, mit ihrem Gefolge die Stadt, in welcher Nachmittags wieder ein Infanterie Bataillon einrückte, das die Nacht über in der Jakobsvorstadt einquartirt wurde.

An eben diesem 5. Sept. wurde, der Kriegsunruhen ungeachtet, in dem katholischen Schulhause der lateinischen niedern Klassen auf dem Studenten-Saale, da in dem zu dieser Feyerlichkeit bestimmten Komödienhause wegen dessen Umwandlung in ein Habermagazin es nicht geschehen konnte, die feyerliche Prämien-Austheilung öffentlich vollzogen; bey dieser Gelegenheit hielt der über die Schulen gesetzte Präfekt eine lateinische Rede, und rühmte in derselben die Großmuth der Feinde in Hinsicht der Schonung des Schulinstituts, und der edelmüthigen Befreyung desselben von Einquartierung und Aufnahme von Kranken und Verwundeten, dankbar an.

In der That verdient auch die rücksichtsvolle Schonung und besondere Achtung, welche sowohl der Obergeneral Moreau, und der Generalstaab desselben, als auch der Oberarzt der Armee, Percy, und die Spital-Aerzte erster Klasse, gegen das Erziehungs- und Schulwesen an den Tag legten, öffentlichen Dank und ungeheuchelte Anpreisung. Der Verfasser glaubt daher nichts Ueberflüßiges zu

 thun,

thun, wenn er die schriftlichen Aeußerungen derselben hier wörtlich anführt. Die Ordre an den Platz-Kommandanten **Le Blanc** vom 12. Messidor (1. Julius) lautet also: *)

„Vous veillerés et donnerés les ordres les „plus sevères, Citoyen Commandant, pour „qu'aucun blessé ne soit envoyé aux Jésuites: „(†) Cet étatablissement étant consacré à l'édu-„cation ne peut être considéré comme l'hôpi-„tal: je préviens de cette disposition le Com-„missaire ordonnateur."

Dessoles.

„En vertu de cet ordre, qui que ce soit, „ne doit former d'Etablissement dans cette mai-„son."

Le Blanc.

Diese

---

*) „Bürger-Commandant! Sie werden darüber „wachen, und die schärfsten Befehle ertheilen, „daß kein Verwundeter zu den Jesuiten (†) ge-„legt werde: dieses, der Erziehung gewiedme-„te Institut darf nicht als Spital angesehen „werden. Ich benachrichtige von dieser Ver-„fügung den General-Commißär."

Dessoles.

„Zufolge dieser Ordre darf keine militärische „Anstalt, welcher Art sie immer sey, in die-„sem Hause errichtet werden."

Le Blanc.

Diese Ordre begleitete der Oberarzt Guarigne an den Pater Rektor mit folgendem Billet vom nämlichen Datum: *)

„L'ecole publique ne sera pas gênée, c'est „le voeu du Chirurgien en Chef de l'Armee, „et celui du Général Moreau. Monsieur le Recteur en a la certitude écrite.

„Le Citoyen Percy, Chirurgien en Chef de „l'Armée ayant decidé, que les R. P. (††) se ren-

*) „Die öffentlichen Schulen sollen auf keine Art „belästiget werden. Dieß ist der Wille sowohl „des Oberarztes der Armee, als des Generals Moreau. Der Herr Rektor erhält hierüber die schriftliche Versicherung.'

„Der Bürger Percy, Oberarzt der Armee, „überzeugt von dem Nutzen, den die E. E. „Väter (††) durch den öffentlichen Unterricht „stiften, hat entschieden, daß sie der Vortheile zu genießen haben sollen, die ihnen hiemit „zugestanden werden. Keine Autorität darf „sich ermächtigen, diese Verfügung zu widerrufen, da sie der Obergeneral vollkommen „genehmiget hat."

(†) (††) Was in erwähnten Aeußerungen von Jesuiten und Ehrwürdigen Vätern vorkömmt, muß dahin erläutert werden, daß nach Aufhebung des Jesuiter-Ordens die Mitglieder des hiesigen Collegiums, zwar umgekleidet, jedoch — wegen dem sonst unerschwinglichen

„rendants utiles par l'enseignement publique doi„vent jouir de l'avantage, qui leur est accor„dé; il n'y a point d'autorité, qui puisse faire „revoquer cette décision, d'autant qu'elle a l'ap„probation du Général en Chef."

Um diese Zeit wurde der schwäbische Kreis mit einer neuen französischen Requisition von 34000 Centner Korn, 11000 Centner Roggen, 30000 Centner Heu, 18000 Säcken Haber, und 2400 Ochsen arg heimgesucht.

Den 6. Sept. Auch heute gieng der Marsch der fränkischen Truppen durch hiesige Stadt und Gegend mit Lebhaftigkeit fort, und schon früh zogen zwey schöne Husaren-Regimenter durch die Stadt. Inzwischen zirkulirten die sonderbarsten Gerüchte über Krieg und Frieden, die um so leichter Anhänger fanden, und geglaubt wurden, als es an Thatsachen gänzlich fehlte, die während dieses Mittelzustandes zwischen Krieg und Frieden, das Geheimniß

lichen Aufwande, den die Lehranstalten verursacht haben würden, — in gemeinschaftlicher Beysammenwohnung und Verpflegung gelassen wurden; worüber im Jahre 1784 zwischen dem Ordinariat und Magistrat katholischen Theils ein Vergleich zu Stande kam, vermöge dessen das Collegium in geistlichen Verrichtungen unter dem Ordinariat, im Weltlichen und Zeitlichen aber unter der städtischen Territorial-Gerichtsbarkeit und Güterverwaltung zu stehen hat.

niß der Politik der kriegführenden Mächte hinlänglich verrathen hätten.

Den 7. Sept. rückten über 500 französische Infanteristen in der Stadt ein, und wurden einquartirt. **Ulm** war nun wieder enger als zuvor eingeschlossen, doch bezog es bisher noch die konventionsmäßige Verproviantierungen; daher sah man auch in diesen Tagen wieder einmal kaiserliche Offiziere, die in Geld- und Verpflegungsgeschäfften nach Ulm abgeschickt wurden. Statt dem Blokadekorps des General **Richepanse** aber übernahm das Korps von **St. Suzanne** dieses Geschäft.

Den 8. Sept. An die Stelle der von hier nach Bayern abgezogenen 50ten Halbbrigade rückten einige französische Infanterie-Compagnien zur Besorgung des Garnisonsdienstes hier ein.

Den 9. Sept. wurde ein intressantes Kriegsgericht über 7 bayrische Bauern, wovon 4 aus der Gegend von Pöttmes, den Bedienten eines französischen Quartiermeisters in räuberischer Absicht erschossen zu haben, angeschuldigt waren. Es dauerte von 9 bis gegen Mittag 1 Uhr, und das Resultat davon war, daß vier als Thäter zum Tode, ein Bauernknecht als einigermassen Komplex zu drey monatlichem Arrest verurtheilt, zwey aber gänzlich losgesprochen wurden. Die Verhöre geschahen mittelst eines Dollmetschers; diese so wie jede andere vorhergegangene Kommission aber bestund aus fünf militärischen Mitgliedern, wovon einer Präsident

der Kommission war, einem protokollirenden Sekretär, einem Akkusateur oder Rapporteur, und einem Vertheidiger der Angeklagten, und in diesem speziellen Falle endlich noch aus einem Dollmetscher. Die Vollziehung des Urtheils wurde einstweilen bis auf weitere Ordre des Obergenerals verschoben.

Den 10. Sept. Die meisten Thore waren nun wieder den ganzen Tag geschlossen, die offengelassene Thore aber wurden um 8 Uhr Abends gesperrt, und von dieser Zeit an, außer Generalen, Courieren, Ordonnanzen u. d. gl. Niemand mehr herein gelassen. Von Seiten der französischen Kommandantschaft wurde von dem Magistrat verlangt, an den Thoren, Wällen, Schußgattern, Pallisaden, Brücken u. dgl. die nothwendige Reparaturen und Sicherheits-Maaßregeln vorzunehmen, welches auch geschah.

Den 11. Sept. verbreiteten sich dunkle vage Gerüchte von einem abermal abgeschlossenen Waffenstillstande. Vorgestern Abends reißt General St. Suzanne hier durch nach München, und heute

Den 12. Sept. kam derselbe von seiner zu General **Moreau** gemachten Unterredungs-Reise hier wieder durch.

Den 13. Sept. brach das 3te Bataillon der 50ten Halbbrigade, welches bisher hier noch in Garnison lag, in die Gegend von Ingolstadt auf. Dagegen rückten bey 100 Sappeurs hier ein, die einstweilen Garnisonsdienste versahen. Durch den

Abzug

Abzug des Hauptquartiers, der meisten Administrationen, und der beträchtlichen Garnison, herrschte in diesen Tagen eine schon lange nicht mehr genossene Stille. Ununterbrochen eilten Couriere von allen Seiten her durch unsere Stadt.

Den 14. Sept. An den schwäbischen Kreis ergieng nunmehr eine neue Requisition des Obergenerals **Moreau** von 2000 Artilleriepferden und 20000 Centner Stroh.

Den 15. Sept. Allgemein bekannt waren nun folgende wichtige, aber noch nicht ganz verbürgte Neuigkeiten, daß der am 10. Sept. abgelaufene Waffenstillstand bis zu der Rückkunft eines am 8. Sept. durch Augsburg nach Paris mit der Erklärung des Kaisers auf das Ultimatum des Großkonsuls geeilte Courier, (wie man sagte) verlängert, daß am 7. der Kaiser mit dem Erzherzog Johann im Hauptquartier zu Alten=Oettingen angekommen sey, daß **Kray** seine Entlassung genommen, und der Kaiser gleich nach seiner Ankunft große und wichtige Veränderungen mit Entlassung von Generalen u. s. w. vorgenommen habe. Auch hieß es, daß der Minister Graf von **Lehrbach** mit dem Kaiser in eben genanntem Hauptquartier angelangt sey, welches sich auch in der Folge ganz bestättigte. — Mittlerweile zogen noch immer französische Truppen detachementsweise durch und um die Stadt nach Bayern.

Da der bey St. Anna befindliche öffentliche Redesaal in diesem Augenblicke leer, und von seinen bisherigen Bewohnern, den Kriegsgefangenen, geräumet war, so konnten heute die jährliche öffentliche Reden und die Austheilung der Prämien an die Schüler des evangelischen Gymnasiums der Zeitumstände ungeachtet in demselben gehalten werden.

Den 16. Sept. Die Waffenruhe dauerte noch immer fort, zugleich mit ihr die Hoffnung zum Frieden, und in dieser Hoffnung bestund auch in der That Alles; denn zuverläßige Berichte von der Lage der Dinge, und worauf es eigentlich bey den Unterhandlungen damals ankam, hatte man überall nicht. Heute rückten vier Compagnien der 95sten Halbbrigade, die aus Graubünten nach Schwaben kommandirt worden, hier ein, und leisteten Garnisonsdienste.

Den 19. Sept. Obergeneral **Moreau** hatte das in Sachen der zum Tode verurtheilten vier bayrischen Bauern von Pöttmeß gefällte Urtheil vermittelst eines Revisionsgerichts kassirt, dagegen aber befohlen, den Prozeß aufs neue einzuleiten. — In der verflossenen Nacht eilte der bekannte französische Courier **Moustache** hier nach dem kaiserlichen Hauptquartier durch. — Eine neue Requisition von 20000 Kaputröcken und 9000 leeren Getraidsäcken kam heute zu den übrigen Exaktionen, die auf dem schwäbischen Kreis bisher so schwer lasteten, noch dazu.

Den

Den 20. Sept. Die niederschlagendsten Gerüchte vom Fortgange des Krieges verbreiteten sich heute in der Stadt, und verursachten allgemeine Bestürzung, welche durch eine ahndungsvolle Bewegung und Thätigkeit, die man unter den hiesigen Franzosen bemerkte, ungemein erhöht wurde.

Den 21. Sept. In dem Augenblicke, wo die beängstigende Krise auf das höchste gestiegen war, liefen hier sichere Vorberichte von einem zwischen dem Kaiser und der französischen Regierung abermals verlängerten Waffenstillstande ein, binnen welchem an einem Definitivfrieden gearbeitet werden sollte.

Den 22. Sept. endlich erklärte sich das Helldunkel, in welchem wir seit einigen Tagen in freudenleerer Stille gelebt hatten, mit einemmale auf; authentische Briefe und sichere Berichte, die nunmehr auch in den Zeitungsblättern zu lesen waren, verkündigten uns:

„Es sey am 20. Sept. zu **Hohenlinden** in „**Bayern** zwischen beeden kriegführenden Theilen „eine Konvention, in dem Augenblicke, wo die „Feindseligkeiten wieder anfangen sollten, dahin „abgeschlossen worden, daß der Waffenstillstand „auf weitere 45 Tage mit Einschluß eines 15tägigen Aufkündigungstermins verlängert, dagegen den französischen Armeen von dem Kaiser „die drey Festungen **Philippsburg**, **Ulm** und „**Ingolstadt** als Unterpfand seiner friedlieben-

„den

„den Gesinnungen zur Disposition überlassen, und „die am 15. Jul. festgesetzte Demarkationslinie „einstweilen in ihrer Gültigkeit bleiben soll. Die „französischen Armeen sollen indessen ihre Stellung an den beeden Ufern der Iser, die kaiserliche aber längs den beeden Ufern des Inns „nehmen; die Räumung der gedachten Festungen „und die Abführung aller Munition, Lebensmittel, Vorräthe u. dgl. soll innerhalb 10 Tagen „geschehen," u. s. w.

Dieß sind die wichtigsten Punkte eines Vertrages, welcher die gedrückte Menschheit aufs neue zu frohen Hoffnungen, endlich einmal das Ende ihrer Leidenstage herannahen zu sehen, berechtigte; man durfte auch in der That an einem glücklichen Ausgange der bevorstehenden Friedensunterhandlungen um so weniger zweifeln, da die längere Fortsetzung des Krieges für beede Theile, so wie die Sachen jetzt stunden, von den bedenklichsten Folgen seyn konnte: es schien daher auch die Friedensliebe des einen wie des andern Theils, da besonders der übermüthige Herrscherton in Paris, der so manche Unterhandlung schon vereitelte — merkbar abgenommen hatte, nicht wohl mehr problematisch zu seyn. — Obige Convention war von kaiserlicher Seite vom Grafen von **Lehrbach** und Feldzeugmeister Baron von **Lauer**, welcher unter dem höchsten Oberbefehl des Kaisers nunmehr die Armee kommandirte, und

von

von französischer Seite von Victor Fanneau **La Horie**, französischen Brigadegeneral, unterzeichnet.

Am 21. Sept. reißte der Kaiser nunmehr nebst dem Grafen von Lehrbach nach Wien wieder ab.

Unter den Merkwürdigkeiten dieser Zeit verdient folgende Ereigniß allerdings angeführt zu werden. Am 20. und 21. Sept. wurden in Abwesenheit Sr. Churfürstl. Durchlaucht von Trier und Fürstbischofs von Augsburg auf Ersuchen von dem schon einige Zeit sich hier aufhaltenden Herrn Erzbischofe von Paris, Anton **Eleonor le Clerc du Juigne**, 119 theils Welt- theils Ordensgeistliche in der hiesigen Dompfarrkirche ordinirt, welches mitten unter dem Geräusche der republikanischen Waffen ohne Stöhrung geschehen konnte.

Den 22. Sept. eröffnete die mehrerwähnte geheime Rechnungs-Kommission ihre ordentliche Sitzungen, welche die Erhebung einer außerordentlichen Vermögenssteuer zum Zwecke hatten.

Den 23. Sept. trat eine neue Kriegskommission zusammen, um über jene sieben in einem schweren Kriminalprozeße verwickelten bayrischen Bauern ein Endurtheil zu fällen. Der hiesige Kaufmann Hr. **Arbaur** diente hiebey als Dollmetscher, und Hr. Rathskonsulent **Hoscher** zeichnete sich durch seine vortrefliche in französischer Sprache abgefaßte Defension dieser Unglücklichen, die den ungetheilten Beyfall aller anwesenden Franzosen und Deutschen erhielt, ehrenvoll aus. Diese mühevolle und ge-

schickte

schickte Arbeit hatte auch den segenreichen Erfolg, daß nur Einer dieser Inquisiten, als des hauptsächlichsten Antheils am Morde schuldig erkannt, und zum Tode verurtheilt, die drey Andere auf 14 Jahre in die Eisen verdammt, der Bürgermeister des Dorfs aber, so wie der Müller und dessen Knecht von aller Schuld gänzlich losgesprochen wurden.

Die französische Armee in Bayern war nun nach abgeschlossenem abermaligen Waffenstillstande in voller Bewegung rückwärts, und diesen Nachmittag schon zog durch unsere Stadt ein starker Artillerie- und Munitionstrain, nebst vielen Truppen aus Bayern nach Schwaben zurück, diesem folgte gegen Abend das 5te Husaren-Regiment und eine Halbbrigade von 2500 Mann, Gensd'armes und Bagage, welche alle mit Ausnahme der Artillerie und Bagage in den Häusern der hiesigen Einwohner einquartirt wurden, so daß diese Nacht eine der unruhigsten während der ganzen Invasion genannt werden kann. — Zu gleicher Zeit begann die kaiserliche Armee sich etwas mehr auseinander und rückwärts zu ziehen, und in bequemere Kantonnierungsquartiere verlegt zu werden.

Den 24. Sept. Die gestern hier einquartiert gewesene französische Truppen von der Division **Richepanse** brachen heute früh wieder von hier auf, und nahmen ihren Marsch nach dem Herzogthum Würtemberg, wo sie die Kantonnierungsquartiere bezogen.

Der Marsch aus Bayern und Schwaben gieng heute wieder rasch fort, nach Tische rückte eine Halbbrigade hier ein, und wurde einquartiert. — Mittags kam General **Lecourbe** wieder hier an, das Hauptquartier aber befand sich noch in München.

Heute gab die auf einige Zeit hieher berufene Schauspielergesellschaft des Herrn Lieutenant Haselmair in Stuttgard ihre erste Vorstellung, und gewährte der Menge der hier anwesenden Franzosen eine schon längst sehnlichst gewünschte Abendunterhaltung. — Auch diese Nacht mußten einige Tausend französischer Soldaten von der hiesigen Bürgerschaft bequartiert und verpflegt werden, doch hörte man, ohngeachtet unsere Stadt von fremden Gästen so sehr angefüllt war, von Stöhrungen der offentlichen Ruhe und Unsicherheit in den Straßen, welche auf wiederholte obrigkeitliche Befehle wieder nothdürftig beleuchtet waren, auch nicht das Geringste.

Den 25. Sept. Noch diesen Tag hielt der Durchmarsch der französischen Truppen an, wie dann diesen Vormittag ein schönes Chasseur-Regiment zu Pferd über hiesige Stadt gegen Burgau zog. General-Lieutenant **Lecourbe** verließ heute Augsburg wieder. Die italienische Post, die während des Vorrückens der französischen Armee nur durch große Umwege über Nürnberg, Passau u. s. w. an ihre Bestimmungsorte gelangen konnte, gieng heute zum erstenmal wieder geraden Wegs über Füs-

sen und Innsbruck ab, und in den folgenden Tagen öffnete sich auch der Verkehr mit Ulm wieder.

Den 26. Sept. Heute gelangte von dem französischen Hauptquartier an das Kreiscomite eine Requisition, vermög welcher der schwäbische Kreis 6400 Pferde mit Wägen zum Transport des kaiserlichen Eigenthums an Munition, Geschütz, Lebensmitteln und Kriegsgeräthen der übergebenen Festungen Ulm und Philippsburg, bey Strafe militärischer Exekution stellen mußte. So wurden also mit jedem Tage den eroberten Landen, für welche die kostbare Verpflegung der französischen Armee, die beständigen Hin- und Hermärsche und Standquartiere schon verderblich genug waren, neue Lasten aufgebürdet, unter denen die gegenwärtige für den Landmann und Bauern, der eben jetzt den landwirthschaftlichen Geschäften mit Pflügen und Bestellung der Wintersaat sich ganz wiedmen sollte, eine der empfindlichsten war. Wie denn überhaupt unter die tiefsten und schwer zu verharrschenden Wunden, die der gegenwärtige Krieg den Völkern schlug, die allgemeine Verschuldung der gemeinen Wesen, besonders der Dorfgemeinheiten, mit vollem Rechte gezählt werden darf. — So starke Durchzüge durch und um Augsburg wir seit einigen Tagen sahen, so stark waren sie auf den Straßen von Donauwörth, Landsberg, Schongau u. s. w., und aller Orten ließen sie ihre verheerende Spuren zurück.

Um diese Zeit waren alle Zeitungsblätter voll von Friedenspräliminarien, welche der Kaiser zu Alten-Oettingen zugleich mit der Waffenstillstands-Convention unterzeichnet haben sollte. Diese Behauptungen fanden, da sie für einen baldigen Definitivfrieden lachende Aussichten eröffneten, leicht Anhänger und Verbreiter genug. Die Folge zeigte aber, daß an allem diesem lediglich nichts war, und daß in der Convention zu Hohenlinden vom 20. Sept. über die Verlängerung des Waffenstillstandes und die Abtretungen der drey Festungen, die damaligen Verhandlungen allein bestunden.

Den 28. Sept. traf ein Theil der Leibwache des Obergenerals wieder hier ein, zwey Tage darauf aber

Den 30. September kam **Moreau** mit seinem ganzen Hauptquartier hier an; dieß und sämmtliche hier eingerückte Administrationen und Zweige des Hauptquartiers füllten wieder alle Quartiere und setzten das Quartieramt in die lebhafteste Thätigkeit, so manchen Bürger und Hausbesitzer aber in Unruhe, Sorgen, und in die traurige Nothwendigkeit, den letzten oft sauer errungenen Sparpfennig für seine ungebetene Gäste hinzugeben, und Schulden zu machen, an denen er noch lange zu bezahlen hat.

Oktober.

Den 1. Okt. Es wurde nun allgemein bekannt, daß zu Lüneville ein Friedenskongreß eröffnet, und von den kriegführenden Mächten daselbst der Definitivfriede zu Stande gebracht werden sollte. — Eben so bekannt und in allen politischen Blättern zu lesen waren auch die bereits am 28. Jul. zu Paris abgeschlossenen Friedenspräliminarien, welche der Adjutant des ersten Consuls Düroc nach Wien bringen sollte, die aber nicht ratifizirt wurden; und diese Weigerung war es, welche der französischen Regierung die Veranlassung zur Aufkündigung des Waffenstillstandes gab. Nach Lüneville also waren nun die Augen von ganz Europa gerichtet, und von dorther schmeichelte man sich jede Woche, Worte des Friedens zu hören.

Den 3. Oktober besuchte Obergeneral Moreau die hiesigen Spitäler, und sprach den daselbst befindlichen kranken und verwundeten Kriegern Trost und Hilfe liebreich zu.

Den 4. Oktober. Der vor einigen Tagen durch ein französisches Militärgericht zum Tode verurtheilte bayrische Bauer, Franz Probstmayr, aus dem Dorfe Hanzel bey Pöttmeß gebürtig, wurde heute auf dem Ackerfelde hinter dem katholischen Gottesacker durch ein Kommando von sechs Mann unter einem großen Volkszulaufe erschossen. Der Geist-

liche durfte ihn bis auf den Exekutionsplatz begleiten; die Exekution geschah unter Bedeckung eines Infanterie- und Kavallerie-Detachements, Vormittags 9 Uhr, und um eben diese Zeit wurden die drey andere zu 14jährigem Gefängniß verurtheilte Mitschuldige auf einem auf dem Perlachplatze am Augustusbrunnen zu dieser Absicht, auf französischen Befehl, eigens errichteten Pranger, mit umgehängten Tafeln ihrer Schuld ausgestellt, und mußten in dieser armseligen Situation bis Nachmittag 3 Uhr, umgeben von einer gewaltigen Volksmenge, bey rauher Witterung ausharren. — Das Traurige dieses Anblicks machte die Mildthätigkeit des hiesigen Publikums rege, und führte diesen armen Leuten eine Menge Wohlthäter zu. Sie wurden sodann in die Eisen zurückgebracht, und nach einigen Wochen ihrer Landesherrschaft zur Vollziehung der Zuchthausstrafe übergeben. Den erschossenen Probstmayr begrub man auf dem katholischen Gottesacker an dem gewöhnlichen Delinquentenplatze.

In einigen bayrischen und schwäbischen Gegenden war es seit einigen Wochen auf den Straßen und in den Wäldern etwas unsicher, und hie und da hörte man von gewaltsamen Angriffen und Beraubungen von Reisenden und einzelnen Franzosen; in Rücksicht letzterer mochten Nationalhaß und Raubsucht manchmal wechselseitigen Antheil haben.

Heute reiste der Obergeneral mit dem aus der Schweiz hier eingetroffenen durch seinen geschick-

ten Rückzug aus Neapel und dem Kirchenstaate berühmten General Macdonald, nach Regensburg ab.

Den 5. Oktober sahen wir das schöne Regiment der Pariserhusaren, paille und himmelblau montirt, hier mit prächtiger Musik durchziehen, Moreau ließ sie gestern die Revüe passiren; sie stunden vormals in der Schweiz. — Der dießjährige Michaelis-Jahrmarkt wurde dießmal ungestört gehalten und der vielen Soldaten ungeachtet, über keine Exzesse geklagt.

Den 6. Oktober. In diesen Tagen kam ein bedeutender Zug kupferner und hölzerner französischer Schiffbrücken bey der Stadt an, und wurden bey dem Wertachbruckerthore in der Nähe des ehemaligen St Wolfgangs-Siechenhauses, das vor einigen Jahren in eine Caserne für die Köllner Reichstruppen, nun aber in ein französisches Artillerie-Laboratorium metamorphosirt worden war, neben dem den ganzen Sommer schon hier gestandenen Artillerie-Reservepark aufgestellt, und von einem in der Nähe liegenden Kommando Artilleristen bewacht.

Den 10. Oktober. Der Chef des Generalstaabs Dessolles kam gestern Nachts wieder hier an, und kein Tag vergieng, wo man nicht Conscribirte, Rekruten und Rekonvaleszenten hier durch zu ihren Brigaden und Korps haufenweise ziehen sah. Die evangelische Kirche zum heiligen Kreuz wandelte man jetzt in ein Stroh- und Heumagazin um;

der-

dergleichen Magazine zählte unsere Stadt nun mehrere, das Hauptgetraide-Magazin war das große sogenannte Kornhaus zunächst dem Kreuzerthor; in dem der Stadt zugehörigen Schauspielhause in der Jesuitengasse und in der großen Salzscheune bey St. Ulrich lagen Mehl- und Habervorräthe in ungeheurer Menge, und ein Theil des von den Ständen und Lieferanten hieher gelieferten Heues wurde in einem andern der Stadt gehörigen Magazine an der Straße nach dem Wertachbruckerthore, dem alten Zeughause gegenüber, aufbewahrt. Außer diesen verschiedenen Magazinen existirten in unserer Stadt beträchtliche Kriegskassen und Zahlämter, die verbunden mit der Feldpost, der Feldschlachterey, der Fleischregie und Bäckerey, durch ihr zahlreiches Personale die Last der Einquartierung, besonders bey dem gemeinen Manne bis ins Unglaubliche vermehrten.

Unter den mancherley Klassen der hiesigen Einwohner seufzte der Stand der deutschen Schullehrer, deren Loos wie an so vielen Orten, also auch bey uns, wahrlich nicht beneidenswerth zu nennen ist, unter der Quartiersbürde neben andern am stärksten; sie wandten sich daher im Gefühle der dringendsten Noth zutrauensvoll an den Magistrat, und baten unter Anführung kräftiger Gründe um Schonung und Abhilfe. Diese wurde ihnen auch zu Theile, indem das Quartieramt die erforderliche Weisung vor einigen Wochen hierüber bekam, wel-

 che

che für diese wackere und zum Theil verdiente Männer die wohlthätige Folge hatte, daß sie von nun an von allen Standquartieren befreyt, und nur im höchsten Drange der Umstände bey starken Durchmärschen, und auch da nur über eine Nacht belegt wurden. Eine Erleichterung, welche gewiß jeder Verständige einem Stande, der, wenn er seine Pflichten erfüllt, für jeden Staat von der größten Bedeutsamkeit ist, gern gönnte!

Den 12. Oktober. Heute früh traf Obergeneral **Moreau** von München wieder hier ein. Der in diesen Tagen gestorbene talentvolle Künstler und geschickte Bildhauer, Herr **Ingerle**, zugleich Hauptmann einer bürgerlichen Artillerie-Compagnie, wurde heute unter militärischem Gepränge, und in Begleitung französischer und preußischer Offiziere zur Erde bestattet.

Den 13. Oktober. Unter die sonderbaren Ereignisse dieses Jahrs, die einigen Bezug auf unsere Stadt und Gegend hatten, gehörte auch die durch den General **Lecourbe** im verflossenen Frühling geschehene Befreyung eines vor einiger Zeit auch hier sein Wesen stark treibenden angeblich persischen Prinzen **Mirza Chach** aus dem Zuchthause zu Buchloe. Dieser Mensch befand sich nach seiner Befreyung in Paris, wo ihm aber natürlicherweise sein Spiel nicht so gelang, wie in unsern Gegenden, gar bald wurde er als ein gemeiner pohlnischer Jude und plumper Betrüger erkannt, und war genöthigt,

thigt, ohne Jemand mehr hintergehen zu können, seine längst abgenutzte Prinzenrolle aufzugeben, und in seine vorige Dunkelheit zurück zu kehren, wovon uns um diese Zeit französische und deutsche öffentliche Blätter umständliche Nachrichten mittheilten.

In dieser Nacht reiste **Moreau** von hier nach Paris wieder ab, und ließ die Stadt seufzend unter einer fürchterlichen Einquartierungslast zurück. — Die Garnisonen von Ulm, Ingolstadt und Philippsburg hatten bereits alle die Festungen verlassen, und waren größtentheils zu der kaiserlichen Armee gezogen.

Den 16. Oktober geschah in einem hiesigen Gasthofe ein Diebstahl von erheblichem Belange, dieser aber so wie mehrere vorhergegangene und darauf folgende blieben größtentheils unentdeckt. Eine Folge der Zeitumstände!

Den 17. Oktober. Dem Lande Bayern legte das französische Generalkommando unter andern unermeßlichen Forderungen eine Pferde-Requisition von 3000 Stück auf; heute kam ein Theil dieser requirirten Artilleriepferde hier an, und wurde im Zeughofe gemustert; viele Wochen hindurch hielten diese partiellen Lieferungen noch an.

Den 19. und 20. Oktober wurde eine der vorzüglichsten augsburgischen National-Lustbarkeiten, nämlich die Gögginger-Kirchweihe, beede Tage durch glänzend begangen; außer einer zahllosen Menge Franzosen, nahmen Augsburgs Einwohner aller

Stände an derselben den lebhaftesten Antheil, und straften hiedurch alle Klagen über Noth der Zeit, über stockenden Handel und Gewerbe, über Elend und Mangel offenbar Lügen: eine Bemerkung, die den scharfsehenden Franzosen so wenig entgieng, daß sie wohl hie und da sachdienlichen Gebrauch davon machten.

Den 21. Oktober traf der an Baron Thuguts Stelle getretene neue k. k. Staats- und Vizekanzler, Graf **Ludwig von Kobenzel**, auf seiner Reise zum **Lüneviller Friedenskongreße**, hier in dem Gasthofe zu den drey Mohren ein; derselbe erhielt sogleich eine gedoppelte Ehrenwache von französischen Grenadiers und den Guides zu Pferde, speißte bey General **Dessolles** in der bischöflichen Pfalz, und reiste Nachts 11 Uhr von hier wieder ab. Ueberhaupt konnte man mit Vergnügen bemerken, mit welcher tiefen Achtung und zuvorkommenden Höflichkeit dieser erhabene Staats- und Geschäftsmann von den französischen Generalen und vornehmen Offiziers behandelt wurde. Nicht nur eine Leibwache von 6 Mann der Moreau'schen Guides hatte er bis hieher bey sich, sondern es war auch die sorgfältige Veranstaltung getroffen, daß der Herr Minister auf allen Stationen bis Straßburg eine ähnliche Bedeckung stets in Bereitschaft fand.

Den 22. Oktober. An die Stelle des bisherigen Platzkommandanten **Le Blanc** trat seit einigen Tagen ein neuer, **La Chapelle**. Alle seine Vorgän-

ger, die Oberkommandanten **Porson, Fornier d'Albe** (Commandants supérieurement) **Lorcet** ꝛc. und der Platzkommandant **Le Blanc**, so wie der jetzige, ließen es an zweckmäßigen Verordnungen zur Erhaltung guter Ordnung, der öffentlichen Ruhe und Sicherheit nie fehlen, wie denn beynahe jede Woche neue Verfügungen über die Einquartierung und Verpflegung der Soldaten, über das Verbot des Fischens in den Stadtgräben, und des Fouragierens auf den Wiesen, über das Zechen der Soldaten in den Wirthshäusern nach dem Zapfenstreich, über das Spielen der Soldaten, über das starke Reiten und Fahren, über das Gewehrtragen hiesiger Einwohner außerhalb der Stadt und durch die Thore, über die mannigfaltigen Veränderungen der Thorsperre, über das Abschneiden des Getreides, über die Forderungen der Einquartierten u. dgl. m. das Licht des Tages erblickten, gedruckt und angeschlagen, selten aber genau befolgt wurden, wenigstens in Fällen nicht, die Franzosen selbst betrafen.

Bey der Menge der hiesigen Spitäler war die Herbeyschaffung alter Leinwand und besonders von Charpien, dringendes Bedürfniß; es vergieng daher auch selten eine Woche, in der nicht mittelst Trompetenschalls die Mildthätigkeit des hiesigen Publikums in Requisition gesetzt, und zur Ablieferung der erwähnten Bedürfnisse von der städtischen Spitaldeputation angelegentlichst aufgefordert wurde.

Um

Um diese Zeit fiengen die Franzosen an, die Festungswerke der ihnen übergebenen drey Festungen Ulm, Ingolstadt und Philippsburg zu schleifen, und Pallisaden, Eisen, Bley, Quadersteine und andere Baumaterialien an die Meistbiethenden zu verkaufen.

Den 29. Oktober. Der durch seine vortrefliche Vertheidigung der vor einem französischen Kriegsgericht gestandenen bayrischen Bauern bereits rühmlichst bekannte Herr Rathskonsulent Hoscher bekam von Sr. Churfürstl. Durchlaucht für seine geschickte Arbeit und menschenfreundliche Unternehmung in diesen Tagen ein sehr gnädiges und verbindliches Schreiben, welches den unzweydeutigsten Beweis giebt, wie sehr diesem gütigen Landesvater das Schicksal auch seiner geringsten Unterthanen am Herzen liege.

November.

Diese und die vorhergegangene Tage zeichneten sich durch besonders auffallende Ereignisse nicht aus, der Stand der Sachen war der alte, und in Ermanglung wichtiger politischer Neuigkeiten, mußten Hoffnungen der Staab seyn, auf den sich die gedrückte Menschheit, wie bey allen widrigen Vorfällen des Lebens, so auch in diesen Leidenstagen, stützte; bald sprach und schrieb man von unterzeichneten Friedenspräliminarien, wohl gar von geschlossenem Definitivfrieden; bald hieß es, das Hauptquartier

und

und die mehresten Administrationen würden nach Stuttgard und in benachbarte Städte verlegt werden, und unter solchen Wünschen und Hoffnungen suchte man sich das Peinliche eines Mittelzustandes zwischen Krieg und Frieden zu versüßen, während das Comite und die einzelnen Stände des schwäbischen Kreises mit Berichtigungen der vorher gegangenen Requisitionen vom 20. Praireal, 9. Meßidor und 12. Fructidor, mit Befriedigung der laufenden Forderungen und Armeebedürfnisse, und mit Liquidationsgeschäften, in steter banger Erwartung neuer Requisitionen beschäftiget waren.

Am 5. November schreckte uns Abends zwischen 5 und 6 Uhr ein plötzlich entstandener Feuerlärm, den ein in Brand gerathener Kamin in einem Hause in der kleinen Grottenau verursachte, aus der momentanen Ruhe, in der wir seit einigen Tagen lebten, auf; glücklicherweise war aber die Gefahr eben so schnell vorüber, als wir sie erfuhren, das französische Militär gab indessen bey dieser Gelegenheit wiederholte Beweise seiner immer wachenden Thätigkeit, indem im ersten Augenblicke der Unruhe und der Feuersignale schon die ganze Garnison vollkommen marschfertig an den bestimmten Sammlungsplätzen aufmarschirte.

Den 24. Oktober war Graf **Robenzel** in Lüneville angelangt, und auf eine seinem hohen Karakter angemessene Art von den französischen Behörden daselbst empfangen worden, setzte aber, da

auch

auch der französische Friedensbothschafter, **Joseph** Bonaparte, noch nicht in Lüneville anwesend war, nach kurzem Aufenthalte seine Reise nach Paris fort, woselbst er den 27. Oktober anlangte. — Mittlerweile lief hier die bestimmte Nachricht ein, daß französische Truppen das Großherzogthum Toskana am 15. und 16. Oktober besetzt hätten; die Ursachen hievon waren zwar noch in Schatten gehüllet, doch fürchtete man, es möchte auch dieser neue Zwischenfall dem Friedenswerke neue Schwierigkeiten in den Weg legen.

Indessen war am 7. November in unsern Gegenden noch alles stille, und die französischen Truppen lagen ruhig in ihren Kantonnierungs-Quartieren, während ununterbrochen frische Rekrutentransporte aus Frankreich ankamen, und den Regimentern und Bataillons einverleibt wurden.

An diesem Tage hatte der Kutscher eines französischen Insspecteur Général des Vivres das Unglück, auf der Hochstraße von Aichach nach Friedberg von Strassen-Räubern erschossen zu werden, welche sich sonach auch der Pferde bemächtigten.

Zur Erleichterung der hiesigen Bürgerschaft verordnete General **Moreau** noch vor seiner Abreise, daß das einquartierte Militär, von welchem Range es auch immer sey, sich schlechterdings mit Hausmannskost begnügen müsse, und Gäste mitzubringen Keinem erlaubt sey, widrigenfalls der Quartierträger sich bey dem Platzkommandanten beschweren,

und

und der schleunigsten Abhilfe versichert seyn könne. So wohlthätig und nothwendig diese Verfügung auch war, so bekannt ist es doch, daß dergleichen Reglements leichter gegeben als vollzogen werden, indem selbst mancher Quartierträger Motive genug hatte, die ihm riethen, von dieser gutgemeynten Anordnung wenigstens in einzelnen Fällen keinen Gebrauch zu machen.

Ein gleiches oder ähnliches Schicksal hatte die von dem Stadtkommandanten oft wiederholte Verordnung, daß kein Soldat sein aus dem Magazin und Regie erhaltendes Brod und Fleisch verkaufen, sondern beedes seinem Quartiersgeber zur Erleichterung der Verpflegungskosten einhändigen solle. Uebertretungen dieses Befehls konnte man jeden Augenblick auf allen Strassen, wo dergleichen Marchanderien vorfielen, täglich mit ansehen.

Die Plagen der Zeit wurden durch die hie und da sich aufs neue zeigende Viehseuche, ein Uebel, das sich gewöhnlich im Gefolge des Kriegs einfindet, vermehrt; um so empfindlicher war der Schade gegenwärtig für den Landmann, weil starke und anhaltende Ochsen- und Fleischlieferungen, und bereits mehrere vorausgegangene Viehseuchen Verwüstungen unter dem Viehstande in Schwaben und Bayern genug angerichtet, und den Preis dieses Bedürfnißes gewaltig erhöht hatten.

Von der Beträchtlichkeit der Schlachtochsen-Lieferung des schwäbischen Kreises zum Bedarf der franzősi-

zösischen Armee konnte man sich durch den Anblick des seit einigen Monaten hier befindlichen Ochsen-Parks, der mehrere hundert Stücke stark, theils in dem Hirschgraben, theils auf den um die Stadt liegenden Wiesen zu sehen war, und stets ergänzt werden mußte, vollkommen überzeugen. Zur Direktion dieses Geschäfts befand sich die ganze Zeit der Invasion über eine französische **Fleischregie** in hiesiger Stadt.

Den 8. bis 10. November. Seit einigen Tagen sah man aus Schwaben vieles französisches Geschütz und Munition über den Lech nach Bayern ziehen. — Nachrichten aus Paris zufolge war am 4. November wirklich der Graf **von Robenzel** mit dem Bürger **Joseph Bonaparte** auf den Kongreß nach Lüneville abgereist.

Den 11. November feyerte das hiesige **evangelische Waisenhaus**, dessen gewissenhafte und kluge Verwaltung jeder rechtschaffene Bürger mit Ruhm und Dank erkennt, mitten unter dem Geräusche der Waffen sein **hundertjähriges Jubiläum**. Die Feyerlichkeit bestund in einer zweckmäßigen Dankpredigt in der evangelischen Pfarrkirche zu den Barfüssern, der eine passende Musik folgte, nach welcher die Waisenkinder von ihren Lehrern und Aufsehern aus der Kirche zurück, und nach dem Institut geführt wurden, woselbst in Gegenwart eines zahlreich versammelten Publikums eine öffentliche Prüfung begann, die zur vollkommensten Zufrieden-

heit

heit der Anwesenden ausfiel. Die in ungewöhnlicher Menge in der Kirche sich eingefundenen Zuhörer legten durch ansehnliche Geschenke, welche die Vorsteher des Instituts an den Thüren der Kirche selbst einsammelten, den Antheil, den sie an der Erhaltung dieser segensvollen Anstalt nahmen, auf eine unzweydeutige Weise an den Tag. Ein tröstlicher Beweis, daß selbst die Noth und die Verwirrungen eines unseligen Krieges, dessen verheerende Folgen für Moralität und Sittlichkeit oft nur gar zu sichtbar waren, dennoch die Gefühle der Mildthätigkeit und Humanität unter uns nicht ganz auszurotten vermochten!

Den 12. bis 16. November. Von Aufkündung des Waffenstillstandes wurde in diesen Tagen wieder viel gesprochen. **Moreau** befand sich um diese Zeit noch in Paris, der Chef des Generalstaabs **Dessolles** kam aber den 11. dieß hier wieder an.

Die Befestigungsarbeiten von Ulm kosteten seit drey Jahren unsere Stadt unglaubliche Summen: nun wollte es das Schicksal, daß auch die Schleifung der mit so unermeßlichen Kosten errichteten Werke unserm ohnehin so schwer belasteten Aerarium aufs neue fühlbar werden sollte, indem unverzüglich 55 Arbeiter, versehen mit den nöthigen Werkzeugen, zu der Demolierung abgeschickt werden mußten.

Den 18. November. Heute wußte man mit der zweifellosesten Gewißheit, daß am 12. Novem-

ber durch einen in das kaiserliche Hauptquartier abgeschickten französischen Offizier der Waffenstillstand mit 15tägiger Frist aufgekündiget worden sey. Die Folge davon war, daß die bisher im Würtembergischen und andern schwäbischen Landen in Kantonnierung gelegene französische Truppen sich nach Bayern in volle Bewegung setzten. — Die Witterung war seit vielen Wochen anhaltend regnerisch gewesen, die Strassen wurden dadurch grundlos, dem allen ungeachtet aber war in diesen Tagen das Treiben und Jagen auf allen Wegen und von allen Gegenden her unbeschreiblich.

Den 19. November traf der Generaladjutant **La Horie**, und die Generale **Walter** und **Richepanse** hier ein, dessen Division gegenwärtig in vollem Marsche über Augsburg nach Bayern sich befand, und wovon

Den 21. November Abends eine starke Halbbrigade hier einrückte, und die Nacht über einquartiert wurde.

Den 22. Nov. zogen diese einige Tausend Mann betragende Truppen nebst den hier gelegenen drey Grenadierkompagnien, den Gensdarmes und dem Hauptquartier von hier nach München ab, der Etat-Major und die Administrationen aber blieben vor der Hand noch hier. Die verflossene Nacht und den heutigen Tag dauerte der französische Truppenmarsch um und durch die Stadt unaufhaltsam fort.

Mitt-

Mittlerweile durchzogen einzelne französische Kommandos mehrere Gegenden von Oberschwaben, um durch Exekutionen die rückständigen Requisitionen unerbittlich einzutreiben, daher man Abgeordnete aus allen Gegenden hier sah, deren Sendung Abwendung der angedrohten Exekution oder Bitten um Nachlaß an unerschwinglichen Forderungen, zum Zweck hatte.

In der Nacht vom 22. auf den 23. November kam General Moreau in dem Gasthofe zu den drey Mohren von Paris an, und reißte früh um 7 Uhr schon wieder nach München ab. Diesen Morgen brach auch der Artillerie-General Eble mit seiner Suite von hier auf, und ein großer Zug von Artillerie und Munitionswagen nahm seinen Weg durch unsere Stadt über den Lech,

Am 24. November verließ der Kommissaire-Ordonnateur **Faviers** die Stadt, und begab sich nach München, welche Stadt gegenwärtig mit Einquartierungen unbeschreiblich belegt war, da sich die ganze französische Armee, ohngefähr 80,000 Mann stark, in dieser Gegend versammelte. Auch in Franken rückte die französische Armee, verstärkt von einem batavischen Hilfskorps, unter General **Augereau** gegen die Redniz vor.

Der am 25. November zu Ende gegangene Waffenstillstand sollte, wie es damals hieß, um drey Tage bis zum Anfang des 28. Nov. verlängert worden seyn, eine Behauptung, die der Erfolg wenigstens

zu rechtfertigen schien, indem die Feindseligkeiten erst von diesem Tage an ihren Anfang nahmen.

Bey den täglichen Durchmärschen beträchtlicher Abtheilungen der französischen Armee mußte es auffallen, in welchem guten Zustande besonders die französische Cavallerie und Artillerie sich befand, und wie sehr die lange Waffenruhe und die schwäbische Verpflegung Mann und Pferde herausgefüttert habe. — Um diese Zeit bekam mittelst magistratischer Verfügung das Quartieramt eine neue Organisation, nach welcher es hinfür aus acht Mitgliedern, vier Senatoren, einem Stadtgerichts-Assessor, und drey Personen aus dem Bürgerstande bestehen sollte. Zwey Aktuarien nebst einigen Ausgängern wurden demselben noch beygegeben.

Der abermalige Bruch des Waffenstillstandes sollte nun nach der öffentlichen Meynung größtentheils daher gekommen seyn, daß England mit Frankreich zu keinem Separatfrieden zu bringen war, und der Kaiser ohne den Beytritt von ersterm nicht negozieren wollte: dem sey aber nun wie ihm wolle, Frankreich hatte den bisherigen Mittelzustand zwischen Krieg und Frieden mit der höchsten Anstrengung benützt, um seine Armeen auf einen furchtbaren Fuß zu setzen; ein gleiches geschah von Oestreich, und beede brachten neue von den vorigen Ermattungen sich ganz erholte Streitkräfte in den neuen blutigen Kampf.

General Lecourbe war um diese Zeit mit dem rechten Flügel von seinem Hauptquartier in Kempten gegen Bayern aufgebrochen, das Korps des Generals St. Suzanne, wobey sich ein Theil der polnischen Legion befand, hatte aber Befehl, nach Neuburg in Bayern zu ziehen, um sich an den linken Flügel der großen Moreau'schen Armée anzuschliessen.

Den französischen Truppen mußten unaufhörlich Heu, Haber, und andere Brodfrüchte aus ihren Magazinen in Schwaben nach Bayern hinein von den Bauern nachgeführt werden, und es vergieng keine Stunde, wo man nicht lange Züge von Haber- und Getraidewägen um die Stadt fahren sah.

Das gegenwärtige Jahr war schon zu Unglücksfällen und Landesplagen jeder Art bestimmt: nicht genug, daß der Krieg mit seinem ganzen schrecklichen Gefolge und die verheerende Viehseuche den Landmann unbarmherzig plagte, so mußten auch noch häufige bald hie bald da ausgebrochene Feuersbrünste auf dem Lande dem geängsteten Dorfbewohner den Rest seiner Haabe rauben, wie denn dergleichen Unglück am 14. November Abends das Baron von Schnurbeinische Dorf Meitingen, den 27. Nov. aber noch ungleich empfindlicher den auf dem Lechfelde gelegenen Ort Graben traf, wo das Feuer zehn Häuser verzehrte.

Die französischen Truppen zogen in gewaltigen Colonnen nun an die Scheidungslinie, und mit ge-

spannten Erwartungen sah man mit jedem Tage der Bothschaft von Eröffnung der Feindseligkeiten entgegen, welche am 28. oder 29. November ihren Anfang nehmen sollten; da voraus zu sehen war, daß die große Frage über Krieg und Frieden wohl auf keine andere Art mehr entschieden werden könnte.

Dezember.

Der Obergeneral Moreau hatte am 28. November Nachmittags München verlassen, und gieng zur Armee ab; das Hauptquartier derselben war zu Ebersberg, sechs Stunden von München, auf der Strasse nach Wasserburg. Ein Theil der polnischen Legion befand sich seit einigen Tagen bey der französischen Armee in Bayern; von diesem Korps sah man hier einzelne berittene Uhlanen, sie waren blau und roth montirt, und führten dreyfarbige Fähnchen an ihren Lanzen.

Den 2. Dezember. Mit dem Anfange dieses Monats verwandelte sich das bisherige nasse und abscheuliche Wetter in helle und sehr kalte Tage, und die gänzlich unbrauchbar gewordene Strassen wurden trocken und gut zu befahren.

Den 3. Dezember. Der Krieg hatte wirklich bereits am 28. November angefangen, und heute erhielt man die Nachricht, daß der französische linke Flügel unter General Grenier von dem kaiserlichen General Klenau angegriffen, und mit Verlurst bis Haag und Hohenlinden zurückgetrieben worden

sey

sey. In unserer Stadt wurde es inzwischen diesen Nachmittag etwas unruhiger, man sah viele Bagage, militärisches Fuhrwerk, auch Wagen mit Verwundeten durch die Stadt und die Göggingerstrasse hinaufziehen.

Den 4. Dezember ließ der Kommandant alle Thore bis auf das Gögginger und rothe Thor schliessen, man sprach von kaiserlichen Husaren, die bis gegen Aichach streiften, und, wie schon diesen Sommer über, von den streifenden Korps der Grafen von **Mier** und **Wallmoden**, und ihrer Annäherung viel und oft die Rede war, so geschah es auch jetzt wieder, und man schrieb die Verfügung des Stadt-Kommandanten einer solchen Erscheinung zu. Inzwischen hatte die Sache keine weitere Folgen, wohl aber verbreitete sich diesen Nachmittag mit Blitzes Schnelligkeit die wichtige Kunde, General **Moreau** habe den 3. Dezember, den Tag nach der starken Schlappe, die sein linker Flügel zwischen Ingolstadt und Haag erhielt, aufs neue angegriffen, die Kaiserlichen total bey Hohenlinden geschlagen, 9000 Gefangene gemacht, 90 Kanonen erobert u. s. w.

Den Tag darauf, den 5. Dezember, erhielt auch wirklich der hiesige Etatmajor Depeschen vom General **Bertrand**, welche der Stadtkommandant sogleich durch die Zeitungen bekannt machen ließ, und im Wesentlichen dahin giengen:

„Die kaiserliche Armee habe am 1. dieß die zwey
„Divisionen Ney und Bastoul vom linken Flügel

„einige Stunden zurück getrieben. Der Oberge-„neral habe sich darauf in der Nacht vom 1. auf „den 2. Dez., um mit gleichen Kräften anzugrei-„fen, gleichfalls etwas zurückgezogen, wodurch „der Feind in die Defileen von Hohenlinden ge-„lockt worden sey. Am 3. Dezember hätte die „kaiserliche Armee die französische auf allen Punk-„ten früh um 7 Uhr angegriffen, allein innerhalb „einer Stunde habe jene mit einem Verlurste von 93 „Kanonen und 120 Munitionswagen retiriren müs-„sen; die Zahl der Gefangenen sey beträchtlich, „doch könne man für jetzt sie nicht bestimmt an-„geben, indem fortwährend noch welche einge-„bracht würden.“

So weit der wesentliche Inhalt des französischen offiziellen Berichts.

Diesen Nachmittag erblickte man zwischen dem Jakober- und Göggingerthore auf der Strasse nach Kriegshaber eine Menge rother französischer Deckelwagen mit Bedeckung, welchen sehr viele Husaren, Jäger, Dragoner zu Fuß, Sattel und Mantelsäcke tragend, folgten; sie kamen von Neuburg, und gehörten wahrscheinlich zu einem Theil des am 1. Dezember zersprengten St. Suzannischen Korps, wie dann heute Nacht der Generalstaab dieses Korps hier einquartirt wurde. Mittlerweile brachte man hier aus Bayern 600 kaiserliche Kriegsgefangene ein, und legte sie in die geräumige Reitschule der bischöflichen Pfalz. Heute und gestern führten zahlreiche

Wagen-

Wagenzüge die in den Aktionen am 1. Dez. verwundete Kaiserliche und Franzosen in die hiesigen Lazarethe; dagegen wurde ein Theil der bisher hier gelegenen Kranken und Verwundeten weiter gebracht. Täglich zogen lange Reihen von Haberwagen um und durch die Stadt der Armee nach Bayern nach.

Den 6. Dezember. Diese denkwürdige Schlacht mit allen dazu gehörigen Details beschäftigte jetzt die Aufmerksamkeit des Publikums in einem hohen Grade, welche ohnehin durch die täglich neuen Erscheinungen, als unmittelbaren Folgen derselben, stets rege erhalten wurde. Erzherzog **Johann** kommandirte an diesem folgenreichen Bluttage, und unter ihm Feldzeugmeister **Lauer**. — General Richepanse war es, der in den Defileen zwischen Haag und Hohenlinden den Kaiserlichen in die linke Flanke fiel, und so diesen schweren Kampf entschied. Heute Mittags brachte man wieder 1400 kriegsgefangene Kaiserliche und Bayern, die theils im Schloßhofe, theils in dem Zeughause untergebracht wurden. — Die seit kurzem gewaltig zugenommene Kälte erschwerte die Pflege und Heilung der Verwundeten unbeschreiblich, und machte die Wunden gefährlicher, und dennoch hatten wir jede Stunde den erschütternden Anblick, lange Reihen von Wagen mit solchen Unglücklichen durch die Strassen der Stadt fahren zu sehen.

Die außerordentlichen Bedrängnisse, welche die Stadt jeden Tag trafen, die noch immer fortgedauerte

dauerte ja täglich zugenommene Requisitionen, besonders an Feldfrüchten und an Fourage, welche, da unsere Stadt kein Gebiet besitzt, alle mit baar Geld angeschaft und bezahlt werden mußten, machten alle bisherigen Finanzoperationen des Magistrats unzureichend; es wurde daher nach vorausgegangener reiflicher Untersuchung, und auf das Gutachten der Sublevations-Deputation, um die Bürgerschaft nicht durch zu überhäufte Steuren und Abgaben zu entkräften, ein öffentliches Anlehen dekretirt, welches eigentlich kein neues, sondern nur Fortsetzung und Wiedervornahme des bereits schon dekretirten, und mit Vorwissen des großen Raths eröffneten Geldaufnahms-Geschäfts war. Die Modifikationen und Bedingungen, welche das Wesentliche dieses Anlehens bezeichnen, sind in dem darüber ergangenen offenen Anschlag vom 6. Dezember 1800 enthalten, worauf wir uns der Kürze wegen hier beziehen.

Neben dieser außerordentlichen Finanz-Operation wurde bereits schon vor einigen Tagen auch für das künftige Steuerjahr abermals **Eine außerordentliche Steuer** und eine Anlage beschlossen, und die erhöhten **Abgaben auf Bier und Getränke** blieben ebenfalls auf dem bisherigen Fuße. Dieß war ein Theil der Lasten, die auf dem redlichen und gewissenhaften Bürger schwer lagen, und die durch unausgesetzte Quartierlast, durch gehemmte Nahrung und Gewerbe unbeschreiblich erhöhet wurden.

Den

Den 7. Dezember. Von jenen in der Schlacht bey Hohenlinden eroberten Kanonen zogen gestern Abends gegen 40 mit Munitionswagen hier durch. Ueber 2000 kaiserliche und bayrische Kriegsgefangene brachten französische Eskorten hier wieder ein, und verwahrten sie in dem bischöflichen Schloße, auf dem St. Johannes Kirchhof und im Zeughause: dagegen wurden die gestern und vorgestern eingebrachte über Memmingen und Ulm weiter transportirt. Auf Befehl des Stadtkommandanten Chapelle mußte das Bürgermilitär, wovon täglich zwey Compagnien Dienste leisteten, die ebenerwähntermassen in dem bischöflichen Schlosse, auf dem St. Johannes Kirchhof und im Zeughause befindlichen Kriegsgefangenen bewachen. Die ungeheure Anzahl von Verwundeten, welche sich in unserer Stadt befanden, führte abermals die Nothwendigkeit herbey, die hiesigen bürgerlichen Chirurgen in Requisition zu setzen.

Das französische Hauptquartier war indessen wieder nach Haag vorgerückt, und die französische Armee in vollem Vorrücken begriffen. Das war auch der Fall mit der französisch batavischen Armee unter General Augereau, sie hatte Würzburg besetzt, die Zitadell von Würzburg blockirt, und rückte in kühnen und schnellen Märschen am Mayn hinauf.

Den 8. Dezember. Gestern und vorgestern wollte man hier von der Gegend der Donau her heftig stundenlang kanoniren gehört haben. Der

Der Obergeneral Moreau hatte abermals am 13. Oktober auf die eroberte drey Kreise, den schwäbischen, bayrischen, und fränkischen, eine monatliche Contribution von vier Millionen 300,000 Franken zur Bedeckung der Armeebedürfnisse gelegt, wovon der monatliche Antheil des schwäbischen Kreises eine Million 200,000 Franken betrug. Der zu Augsburg versammelte Ausschuß des schwäbischen Kreises sah sich im Gefühle der unerträglichen Lasten und der zahllosen Aufopferungen, die bereits dargebracht waren, gedrungen, zur Abwendung dieser furchtbaren Requisition eine eindringende und vortreflich verfaßte Vorstellung an den Obergeneral gelangen zu lassen, die aber freylich den erwünschten Erfolg nicht hatte.

Seit einigen Tagen war auf alle in der Stadt befindlichen Bauernwagen von dem Platzkommandanten zum Dienst der französischen Armee, und zur Hinwegbringung der großen Menge von Verwundeten ein Beschlag gelegt, der aber heute

Den 10. Dezember wieder aufgehoben ward. Da man noch bey 8000 Kriegsgefangene von dem schrecklichen Kampfe bey Hohenlinden angekündigt hatte, so war es der Wille des Stadtkommandanten, daß die evangelische Barfüsserkirche zur Aufnahme von Kriegsgefangenen geräumt werden sollte, welches gestern den 9. dieß in rascher Eile geschah. — Heute rückte um 11 Uhr eine neue Colonne, es war die dritte, von wenigstens 1500

kriegs=

kriegsgefangenen Kaiserlichen, Bayern und Pfälzern ein, sie wurde in das Zeughaus, die Eskorte aber in die Bürgerhäuser in die Quartiere geleget. Moreau's Hauptquartier befand sich bereits zu Aibling und Rosenheim, und da der größte Theil des französischen Centrums sich auf diesen Punkt zusammen zog, und dem rechten Flügel näherte, so war es hohe Wahrscheinlichkeit, daß der große Plan auf einen Uebergang über den Inn gerichtet sey.

Die bisher noch hier gelegenen Branchen und Administrationen des Hauptquartiers giengen nun auch nach München ab, von woher gestern bey 30 kaiserliche kriegsgefangene Offiziere eintrafen, und auch einquartirt wurden. Die bayrischen Offiziere, deren eine bedeutende Anzahl in die Hände der fränkischen Aemee gefallen ist, wurden nicht weiter gebracht, indem ihnen München vom Obergeneral als Aufenthaltsort angewiesen war.

Den 11. Dezember marschirte eine starke Colonne kaiserl. Kriegsgefangenen von ungefähr 1500 Mann, worunter sich das ganze Grenadierbataillon Ziegler befand, unter starker Kavallerie- und Infanteriebedeckung von hier gegen Straßburg ab, dagegen um Mittag eine neue vierte Colonne von 1000 Mann und 30 Offizieren aus Bayern hier einrückte.

Diesen Nachmittag eingelaufenen Nachrichten zufolge, hatte Moreau in der Nacht vom 9. auf den 10. Dezember den Inn bey Rosenheim, Neupeuern und Urfarn mit 40000 Mann passirt.

Die-

Diesen Vormittag konnte man auf dem Wachtsaale des Rathhauses die Bestandtheile eines gestern angekommenen **Telegraphen** sehen. Bey 50 Wagen mit zum Theil Schwerverwundeten kamen heute in den hiesigen Lazarethen an. — Die noch immer angedauerte trockne und nunmehr mäßig kalte Witterung war den kriegerischen Unternehmungen sehr günstig.

Den 12. Dezember. Kaum waren wieder einige Hundert Kriegsgefangene aus dem Zeughause zu ihrer weitern Bestimmung abgeführt, als die fünfte Colonne, ungefehr 800 Mann stark, großentheils Pfalzbayern, hier eingebracht wurden; auch heute sah man wieder bey 50 Wagen mit Verwundeten den Spitälern zufahren. — General **St. Suzanne** eilte diesen Tag durch Augsburg zur Armee in Bayern. In den heutigen hiesigen Zeitungsblättern erschien der französische Amtsbericht über den Inn-Uebergang der französischen Armee, aus welchem erhellet, daß diese wichtige Operation hauptsächlich durch den rechten Flügel unter General **Lecourbe** bewirkt worden sey.

Unter dem in der nun geschleift werdenden Festung Ulm befindlichen Geschütze war auch verschiedenes als Eigenthum des Churfürsten von Pfalzbayern; dieses lieferten die Franken dem Churfürsten konventionsmäßig aus, daher sah man seit einigen Tagen Kanonen, Bomben u. dgl. an der Stadt vorbey nach München ziehen. Von den in der Ho-

henlindner Schlacht erbeuteten kaiserlichen Kanonen wurden diesen Abend wieder 24 an der Stadt vorbey nach Straßburg abgeführt.

Den 13. Dezember gieng ein starker Transport von Kriegsgefangenen, die bisher im Gymnasium und dem Rektoratshause lagen, von hier nach Frankreich ab.

Den 14. Dezember verließen wieder mehrere Hundert kaiserlicher und bayrischer Gefangener unter Bedeckung ihren bisherigen Verwahrungsort, das Zeughaus, wo sie, wie alle vorhergegangene, von den Vorübergehenden mit Geld und Lebensmitteln reichlich unterstützt wurden. Bisher vergieng auch kein Tag, an dem nicht Verwundete in die vollgefüllten Spitäler waren gebracht worden, und mancher Krieger, fern vom Vaterlande und den Seinigen, gab in denselben seinen Geist auf. So ergiebig die Opfer waren, die der unerbittliche Tod jeden Tag forderte, so hörte man doch, einzelne Perioden in den heissen Sommermonaten abgerechnet, von keiner beängstigenden Sterblichkeit. Diese Opfer des Krieges wurden in einem besondern Begräbnißplatze an dem Abhange des sogenannten Pfannenstiels, in dessen Nähe die Wertach vorbey fließt, unter den erforderlichen Sicherheitsmaaßregeln von besonders aufgestellten, und der städtischen Spitaldeputation untergeordneten Todtengräbern begraben.

Den 15. Dezember. Ein Transport von 1500 Kriegsgefangenen gieng heute wieder von hier ab,

an deren Stelle ein Haufen von ungefähr 500 Mann eintraf.

Den 17. Dezember führte eine französische Eskorte 500 Kriegsgefangene von hier gegen Straßburg ab. Um diese Zeit befand sich das französische Hauptquartier in Salzburg, und die Kaiserlichen zogen sich auf allen Seiten an die österreichischen Gränzen zurück.

In diesen Tagen gab der evangelische geheime Rath im Einverständniße mit dem Scholarchate der evangelischen Bürgerschaft einen großen Beweis, wie sehr ihm die wichtige Angelegenheit des Schul- und Erziehungswesens, selbst unter den ungünstigsten Umständen von aussen, am Herzen liege, indem derselbe am 15. Dezember den berühmten Professor der Philosophie zu Jena, Herrn Karl Abraham Eichstätt, zum Rektor und Schuldirektor erwählte, und deßwegen die erforderliche Vokations- und Requisitionsschreiben nach Jena, und an die sächsischen Nutritionshöfe der Universität Jena ergehen ließ, welcher Ruf aber in der Folge von dem Herrn Professor abgelehnt wurde.

Den 19. Dezember. Die seit einigen Tagen gesperrt gewesenen Thore waren nun wieder geöffnet: während die französische Armee ihre Operationen mit Lebhaftigkeit fortsetzte, genoßen wir vollkommene Sicherheit, waren aber doch von Einquartierungen und Durchzügen stark heimgesucht.

Den 20. Dezember wurden die letzten im Zeughause gelegenen kaiserlichen Kriegsgefangenen, Pfälzer, Bayern, Schweizer und Condeer unter starker Bedeckung, bey rauher Witterung weiter gebracht. Ein Abgeordneter der Reichsstadt Gmünd wurde von der französischen Behörde hier so lange in gefängliche Verwahrung gebracht, bis die Stadt die von ihr requirirten Fuhrwägen gestellt hatte.

Die bereits zur Aufnahme von Kriegsgefangenen geräumte Pfarrkirche zu den Barfüssern war glücklich genug, dießmal noch verschont zu bleiben, und ihrer Bestimmung zurückgegeben zu werden; dieß war der Fall mit der evangelischen Kreuzkirche nicht, die man nunmehr zu einem förmlichen Heu- und Strohmagazin einrichten mußte. Da auch bey dem angewachsenen Bedürfniße eine katholische Kirche zu gleicher Bestimmung gefordert wurde, so entschloß sich die hohe Geistlichkeit vor einigen Wochen, auf ihre Kosten statt der Hingabe einer Kirche, vor dem rothen Thore an der Haunstetter-Landstrasse ein großes hölzernes Gebäude zur Aufbewahrung von Heu und Stroh errichten zu lassen.

Den 22. Dezember. Mit unaufhaltsamem Waffenglücke rückten nunmehr die Franken nach einem heftigen Gefechte unter Salzburgs Mauern, immer weiter gegen Oestreichs Gränzen vor, General Grenier hatte Linz in Oberösterreich besetzt, und Braunau wurde blockirt. Zu allen diesen Unternehmungen war ihnen die fortdaurende trockene und

kalte Witterung äußerst günstig. — Nürnberg befand sich nunmehr auch in französischen Händen; die Citadelle von Würzburg beschoß aus zahlreichen Feuerschlünden, bisher noch ohne Erfolg, ein französisches Belagerungskorps; von dem Anfang der Feindseligkeiten in Italien aber, hatte man um diese Zeit noch keine Nachrichten. — Diesen Abend rückten einige neue französische Truppen auf ihrem Hinmarsche zu der Armee hier ein, und nahmen in den Häusern der Bürger ihre Nachtquartiere; hier ereignete sich das Unglück, daß diesen Abend ein solcher einquartirter Soldat, ein Pole von Geburt, seinen Hauswirth, den Papierhändler Glogger, der ihn mit Freundlichkeit und zuvorkommender Güte aufnahm, ohne die geringste Ursache auf der Stelle erschoß, eine Handlung, die nur das Resultat eines Anfalls von Wahnsinn oder desperater lebenssatter Wildheit seyn konnte. Der nach der That in dumpfes Hinbrüten versunkene Thäter wurde von der französischen Wache arretirt, und in der Folge einem Kriegsgerichte übergeben, dessen Resultat aber den gerechten Erwartungen nicht ganz entsprach.

Den 23. Dezember. Am 18. dieß fiel bey **Vöklabruck** in Oberösterreich eine neue Schlacht vor, in welcher von beyden Seiten mit einer Hartnäckigkeit und Kühnheit ohne Beyspiel gefochten wurde; überhaupt geschah nun Schlag auf Schlag, und in dem Verhältniße, wie die östreichische Armee sich zurückzog, rückte die fränkische vor. General Moreau

reau hatte am 19. Dez. sein Hauptquartier in Lambach, eine französische Colonne war gegen Steyermark, und eine andere gegen Kärnten aufgebrochen, die Hauptarmee aber selbst drang gegen den Mittelpunkt der östreichischen Staaten rastlos vor.

Welche Auftritte ereigneten sich in diesen wenigen Wochen! Nach Jahrhunderten noch werden Krieger diese Schlachtfelder studieren, um sie eben so wie jene von Marathon, Platea und Thermopyle zu verewigen. Nichts kann daher für den Krieger, Staatsmann und den denkenden Bürger anziehender, als diese Begebenheiten seyn, welche so schnell den Frieden herbeygeführt haben. Diese glücklichen Fortschritte der französischen Waffen kündigte Moreau seiner Armee mit folgender Proklamation aus seinem Hauptquartier Salzburg am 16. und 17. Dezember an:

„Soldaten! kaum sind 14 Tage vergangen, seit„dem eure Feinde aus Eigensinn den Frieden ver„weigerten, und uns zwangen, wieder zu den „Waffen zu greifen. Während dieser kurzen Zeit„frist habt ihr mitten in strenger Witterung 40 „Stunden Land gewonnen, zwey hartnäckige Schlach„ten geliefert, einen merkwürdigen Sieg erfochten, „gegen 14000 Kriegsgefangene gemacht, den Kern „der östreichischen Armee aufgerieben, 107 Kanonen „erobert, zwey Flüsse passirt, die man in Europa „als äußerst starke Linien ansieht, und ihr seyd in

„ein Land vorgedrungen, wo man bisher noch keine „französische Armee gesehen hat. — Unsere Regie„rung hat mir auf die Nachricht von der Schlacht „bey Hohenlinden den Auftrag gegeben, euch ihre „Nationaldankbarkeit zu erkennen zu geben. Der „Sieg bey Hohenlinden erfüllt Frankreich mit gro„ßen Hoffnungen, und er theilt auch den andern Ar„meen eine Nacheiferung mit, deren Erfolg der Frie„de seyn wird, welchen der Sieger schon so oft und „großmüthig angeboten hat."

Moreau. Mangot.

In Italien war bisher noch nichts von Bedeutung vorgefallen, General Macdonald aber hatte unter den unbeschreiblichsten Strapatzen eine Armee aus Graubünten über den Splügenberg gegen Veltlin und das südliche Tyrol glücklich der Hauptarmee zu Hilfe geführt, und sollte nun mit derselben nach einem gemeinschaftlichen Plan agiren.

Den 25. Dezember. Der in der Weihnachts-Nacht gewöhnliche Gottesdienst der katholischen Kirche konnte auch dießmal ruhig und ohne die geringste Stöhrung vor sich gehen.

Den 28. Dezember gab es zwischen dem bisherigen Platzmajor Silberling und einem französischen Wachtposten bey der Geschlechterstube einen Auftritt von besonderer Art, der Erstern einen mehrere Tage daurenden Zimmerarrest vom Stadtkommandanten zuzog. Dieß ist derjenige Mann, dem so man-

cher

cher Bürger thätige Hilfe und Beystand in seinen Einquartierungs-Nöthen noch jetzt verdankt.

Die bisherigen Nachrichten von einer am 18. Dezember vorgefallenen wichtigen Aktion klärten sich nun offiziell dahin auf, daß nämlich an diesem Tage diesseits Schwanstadt, zwischen Böcklabruck und Wels, zwey östreichische Arriergarden mit vier Generalen und 80 Kanonen von den Franzosen gefangen worden seyen. Man wußte in diesen Tagen auch, daß Erzherzog **Karl** bey der Armee angekommen sey, nicht sowohl um derselben Kommando zu übernehmen, sondern den Frieden zu bewirken. Man sprach daher stark von einer nur für wenige Tage bedungenen Waffenruhe, in welchen frohen Hoffnungen man durch die tägliche Erscheinungen von französischen und kaiserlichen durch unsere Stadt passierenden Eilboten angenehm bestärkt wurde.

Am 23. Dezember wurden von dem eben berührten Vorfalle 1400 kaiserliche Kriegsgefangene, und unter diesen 22 Offiziere, meist ungarische Truppen, hier eingebracht, und in der bischöflichen Pfalz verwahrt.

In Franken lächelte das Waffenglück der gallobatavischen Armee unter General Augereau weniger, die Zitadelle von Würzburg wurde nicht nur bisher fruchtlos von dem Belagerungskorps beschossen, sondern der kaiserliche General Klenau besetzte auch, nach einigen für die Franzosen nicht günstigen Gefechten, Nürnberg wieder; dagegen aber be-

kamen die Franken Regensburg mittelst einer am 26. dieß abgeschlossenen Convention in ihre Hände.

Den 29. Dezember ließ der französische Stadt-Commandant Chapelle Folgendes offiziell durch Trompetenschall bekannt machen:

„Es ist allgemeiner Waffenstillstand auf einen „Monat abgeschlossen worden, während welcher „Zeit man sich über die Bedingungen des Frie-„dens verstehen wird. Der Kaiser räumt das „Tyrol."

Die Bedingungen dieses neuen Waffenstillstandes wurden in diesem Augenblicke noch dunkel und verworren angegeben, wenige Tage aber verbreiteten vollkommen befriedigendes Licht. — Von einem hier nach Straßburg durchgeeilten Courier erfuhr man indessen, daß das Hauptquartier des Obergenerals sich bey seiner Abreise zu **Kremsmünster** in **Oberöstreich** befunden habe, die Armee selbst aber längs der Donau von **Passau** über **Linz** bis zu der Stadt **Ens** und an dem Fluße **Ens** gestanden sey. Die Feindseligkeiten hatten seit dem 20. Dezember wirklich aufgehört, und man erwartete, daß durch die friedliebenden Anstrengungen des Erzherzogs **Karl**, welcher sich 10 Stunden von Linz um diese Zeit aufhielt, und täglich Couriere und Adjutanten an den General **Moreau** geschickt hatte, der Friede bald und zuverläßig erfolgen würde.

Wir wußten nun auch, daß am 27. Dezember Abends Nürnberg schon wieder in französischen Hän-

den

den war; überhaupt hatte der Krieg in Franken den sonderbaren Charakter angenommen, daß seit vier Wochen auf beeden Seiten viel Blut vergossen, und nichts entschieden wurde, denn beede Theile fochten in einer Menge stets abwechselnder Gefechte meist mit so ziemlich gleichem Glücke.

Am 31. Dezember ließ der Stadtkommandant durch Trompetenschall die Siege der französischen Armee und die Hoffnungen eines baldigen Friedens dem Volke ankündigen, von Seiten der städtischen Behörden aber wurden die bekannten Gesetze, in bevorstehender Neujahrsnacht sich des Schießens zu enthalten, und der Laternen sich zu bedienen, den hiesigen Einwohnern aufs neue eingeschärft. — Auch heute sah man wieder 1300 kaiserliche Kriegsgefangene, und unter diesen 20 Offiziere einbringen.

Unter solchen Ereignissen entschwand ein Jahr, dem an wildem Gewühl, außerordentlichen Szenen, und am Wechsel des Kriegsglücks nur wenige in der Geschichte an die Seite gesetzt werden können, und mit diesem schloß sich ein Jahrhundert, das an Thatenfülle manch anderes reichlich aufwog. Die gegenwärtige Zeitumstände erlaubten Augsburgs Einwohnern freylich nicht, diesen merkwürdigen Zeitwechsel durch glänzende Feyerlichkeiten nach dem Beyspiele ruhiger Städte pomphaft zu feyern, für nachdenkende Menschen jedoch, floh diese folgenreiche Periode, ohne für Geist und Herz fruchtbare Betrachtungen, sicher nicht ungenützt dahin, und

von Augsburgs Einwohnern wird gewiß keiner das neunzehnte Jahrhundert ohne den heißen Wunsch angetreten haben, daß doch endlich einmal die große Welterschütterung, die unserm Zeitalter eine uns so theuer zu stehen gekommene Celebrität für alle Jahrhunderte der Nachwelt geben wird, ihren Ruhepunkt, und somit die Geschichte unserer Denkwürdigkeiten und unserer Leiden ihr Ende finden möge!

Ehe wir mit dem heutigen Tage die Erzählungen der Begebenheiten des verflossenen Jahres ganz schließen, wird es nicht am unrechten Orte seyn, hier noch zu bemerken, daß in diesem denkwürdigen Jahre die Zahl der hiesigen Gebohrnen 998, der Getrauten 272, und der Gestorbenen 1641 betrug. Der geschlossenen Ehen waren bey weitem weniger, als in den verflosseneu Jahren: diese Verminderung so wie die auffallende Vermehrung der Gestorbenen ist eine Folge der Zeitumstände, nur muß in Rücksicht der letztern angemerkt werden, daß, ohnerachtet der Tod in den Spitälern ringsum und besonders in den heißen Monaten unerbittlich haußte, dennoch die Sterblichkeit unter den hiesigen Einwohnern nicht viel größer als in den vorigen Jahren, und die auffallende größere Zahl der Todten blos eine Folge der vielen unter denselben begriffenen Fremden, zum Theil auch der verheerenden Pocken, war.

Januar.

Januar. 1801.

Der thatenreiche Feldzug, der trotz seiner kurzen Dauer von kaum drey Wochen eine große Schlacht, einen der kühnsten Flußübergänge, und viele Treffen oder Gefechte, die fast alle entscheidend waren, umfaßte, hatte sich mit dem 20. Dezember, dem Tage, wo die letzten Feindseligkeiten vorfielen, geendigt, und schon der Eintritt des neuen Jahrhunderts brachte uns die wichtige Kunde, daß am 25. Dezember zwischen dem Erzherzog **Karl** und dem Obergeneral **Moreau** durch ihre beederseitige Abgeordnete, dem Grafen von **Grüne**, und dem Oberften **Weyrotter**, von östreichischer, dem Brigaden-General **Viktor Fanneau la Horie**, von französischer Seite, eine abermalige Waffenstillstands-Convention zu Steyer in Oberöstreich auf 30 Tage, und 15tägige Aufkündigung abgeschlossen worden sey.

„Vermöge dieses Traktats mußte die kaiserliche „Armee Tyrol räumen, und die Festungen Brau„nau, die Citadelle von Würzburg, und die festen „Plätze an der tyrolischen Gränze, Kufstein, Schar„niz, Nauders, Finstermünz, der Disposition der „französischen Armee überlassen, welche aber in dem „nämlichen Zustande, in dem sie sich gegenwärtig „befanden, bey dem unmittelbar auf diese Waffen„stillstands-Convention erfolgenden Friedensschluß „zurückgegeben werden sollten. Es wurde zugleich „auch für beede Armeen, mit Einschluß der in

„Franken stehenden Klenauischen und Simbschön=
„schen Korps und der gallobatavischen Armee unter
„Augereau eine neue Demarkationslinie festgesetzt,
„vorzüglich aber in Rücksicht des Tyrols stipulirt, daß
„außer den Sauvegarden und Polizeywachen, wel=
„che von beeden Theilen im Tyrol gelassen, oder in
„gleicher Anzahl dahin geschickt werden, die aber so
„wenig zahlreich als möglich seyn durften, kein an=
„ders kaiserliches Militär innerhalb der Waffenstill=
„standslinie, mithin auch im Tyrol bleiben durfte.
„Dagegen aber machte sich **Moreau** anheischig,
„mit Ausnahme der festen Plätze Kuffstein, Schar=
„niz und Finstermünz, im Tyrol weiter nichts als
„Sauvegarden und Polizeygarden, um dadurch sei=
„ne Kommunikation zu sichern, zu halten. — Kein
„Korps oder Abtheilung sowohl von der französi=
„schen Rheinarmee, als der kaiserlichen Armee durf=
„te zu den respektiven Armeen nach Italien so lange
„nicht gesandt werden, als in diesem Lande nicht
„auch ein Waffenstillstand zwischen der französischen
„und kaiserlichen Armee bestehen würde.“

Dieß waren die merkwürdigsten Punkte eines Vertrags, der allen weitern militärischen Operationen in Deutschland ein Ende machte. Nicht so war es in Italien, denn von daher erhielten wir in den ersten Tagen dieses Jahrs die Nachricht, daß daselbst gegen den 15. und 16. Dezember erst die Feindseligkeiten ihren Anfang genommen hätten, daß der Obergeneral **Brüne** von Breszia am 19. Dezem=

Dezember zu der Armee gegen Monte Chiaro aufgebrochen sey, und daß man stündlich eine große Schlacht erwarte, die auch, wie der Erfolg zeigte, nicht lange ausblieb; denn der 25. und 26. Dezember waren in Italien die merkwürdigen Bluttage, welche zu der Schlacht von Hohenlinden den passendsten Pendant lieferten.

Es ist hier der Ort, die Bemerkung zu machen, daß selbst die Witterung dem Krieg günstig zu seyn schien, denn wir hatten, ehe die Feindseligkeiten anfiengen, nasse, ungesunde Witterung, und die verdorbensten Strassen; sobald man sich zu schlagen anfieng, trat dagegen Kälte ein; mit dem Abschluße des Waffenstillstandes hörte diese wieder auf, und Regen, Nässe und feuchtes Wetter kehrten wieder.

Den 2. Januar führte man die gestern eingebrachte östreichische Kriegsgefangene nach Straßburg ab.

Den 3. Januar. Der seit einigen Tagen sich hier in Kriegsgefangenschaft befundene kaiserliche General **Mecseri**, und der Oberste, **Prinz de Ligne**, nebst andern kaiserlichen Offizieren, reißten heute von hier nach Straßburg ab, der kaiserliche Oberst, Fürst von **Lichtenstein** aber blieb noch fortwährend hier.

Den 4. Januar. Von dem in das Würtembergische von der französischen Armee und deren linken Flügel zurückkehrenden **St. Suzannischen** Korps kam heute gegen Abend der Generalstaab hier an,

und

und wurde einquartirt. Zu diesem kamen noch wiederholte starke Transporte kaiserlicher Kriegsgefangener und Ueberläufer, welchen die bischöfliche Reitschule auf der Pfalz zum Aufenthalt angewiesen war. Von letztern nahmen Viele mit französischer Bewilligung, preußische Dienste.

In diesen Tagen erhielt man in Augsburg die zuverläßige Kunde von dem abermaligen am 24. Dezember auf Bonaparte mittelst der bekannten Höllenmaschine gerichteten Mordanschlag, nachdem ein ähnliches im verflossenen Oktober angelegtes Mordattentat durch die Pariserpolizey entdeckt, und vereitelt worden. — Nichts wäre auch in der That mehr im Stande gewesen, mit einmal alle Friedenshoffnungen zu vernichten, als eine solche schreckliche Katastrophe.

Den 5. Januar kam eine Colonne von mehrern Hundert kaiserlichen Kriegsgefangenen hier an, dagegen zog eine andere von hier nach Straßburg wieder ab.

Den 7. Januar brach das Suzannische Hauptquartier von hier nach dem Würtembergischen auf. Oeffentliche und Privatberichte verkündigten uns:

„Die italienische Armee unter dem General „Brüne habe die kaiserliche Armee am 25. Dezember am Fluße Mincio angegriffen, diesen Fluß „forcirt, einen vollständigen Sieg erfochten, fünf „Fahnen und 32 Kanonen erobert, und dem Feinde einen Verlurst von 14 bis 15,000 Mann, wor-

„unter

„unter 8000 Gefangene, beygebracht. Die franzö-„sische Armee sey nunmehr im Begriff, den Ueber-„gang über die Etsch gleichfalls zu erzwingen, und „werde von der Graubünter Armee, welche bekannt-„lich mit rastlosem Ungestümme unter Macdo-„nald die Schweizer- und Tyroleralpen erstiegen „hatte, kräftig unterstützt werden."

Moreau hatte schon am 30. Dezember nach eingetroffener kaiserlicher Ratifikation der neuen Waffenstillstands-Convention, sein Hauptquartier von Steyer zurück nach Salzburg verlegt; aus diesem trafen die Generale Dessolles und Hardy heute hier ein, reißten aber sogleich wieder nach Paris ab.

Den 8. Januar zog die vorgestern eingerückte Kolonne kaiserlicher Kriegsgefangener, worunter sich auch Rothmäntler befanden, von hier nach Straßburg ab. — Die Münchner Neujahrsdult oder Messe, welche die Kriegsumstände im vorigen Sommer abzuhalten nicht erlaubten, gieng dießmal, so gut es eben gehen konnte, vor sich, und wurde auch von hiesigen Handelsleuten besucht; die Geschäfte, welche man auf derselben machte, waren von geringer Bedeutung, da es an Abnehmern und Käufern sehr gebrach, und bey der damaligen Lage der Dinge in Bayern gebrechen mußte.

Die starken Transporte von Kriegsgefangenen hatten allmählig aufgehört, Verwundete und Kranke hingegen wurden noch immer den Lazarethen zugeführt. So wie nach der Schlacht von Hohenlin-

den

den die gewaltigen Züge von Kriegsgefangenen unserer Stadt zuströmten, wurde vom Stadtkommandanten durch Trompetenschall der Befehl gegeben, keinen österreichischen Gefangenen aufzunehmen, oder zu verheimlichen, welches vielleicht hie und da geschehen seyn mochte.

Es ist bereits erzählt worden, daß wir vor einigen Wochen unter so mancherley neuen Erscheinungen auch einen **Telegraphen**, zwar nur in seinen auseinander gefügten einzelnen Bestandtheilen, zu sehen bekamen. Mit diesen telegraphischen einzelnen Theilen wurden theils auf den Brunnenthürmen bey dem rothen Thore, theils auf den nördlichen Anhöhen um unsere Stadt seit einigen Tagen verschiedene Versuche von dem hier befindlichen 100 Mann starken telegraphischen Korps mehrmals gemacht.

Die häufigen Klagen der hiesigen Einwohner über zu unmäßige Forderungen der während der Durchmärsche hier einquartirt werdenden Soldaten, gaben zu einer neuen Verordnung des hiesigen Platzkommandanten **la Chapelle** die Veranlassung, welcher zufolge der Einwohner dem Soldaten, der auf dem Marsche und in Kantonnierung seine Fleisch- und Brodportionen erhalte, nur Quartier, Gemüß, Salz, Eßig, einen Krug Bier, einen Platz beym Ofen, und die Bequemlichkeit zur Zubereitung seiner Lebensmittel, sonst aber weiter nichts, zu geben schuldig sey. Diese nämliche Verordnung gab auch den Weibern

der

der Soldaten nur Anspruch auf Quartier, nicht aber auf Nahrung, deren Abreichung dem guten Willen des Hauswirths freygestellt wurde. — Wie dieser Befehl befolgt worden sey, und wie viel er zur Erleichterung der Quartierlast beygetragen, wird ein großer Theil der Leser aus eigener Erfahrung am besten zu beurtheilen im Stande seyn.

Den 13. Januar. Die Festungen **Braunau, Würzburg, Kufstein, Scharniz** u. s. w. waren bereits, zufolge der geschlossenen und nunmehr von beeden Theilen ratifizirten Waffenstillstands-Convention den Franzosen übergeben; von Italien wußte man, daß die französische Armee nunmehr auch die Etsch passirt, Verona, Vizenza und Roveredo besetzt habe, und deren Vorposten bis Padua und Mestre sich ausdehnten.

Den 17. 18. und 19. Januar rückten verschiedene Abtheilungen der **polnischen Legion**, die zurück gieng, hier ein, und wurden einquartirt.

Mit frohem Antheil verkündigten uns in diesen Tagen öffentliche Blätter die wichtige Ereigniß, daß des Erzherzogs **Karl**, königliche Hoheit, von des Kaisers Majestät zum k. k. Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsidenten ernannt worden sey.

Den 20. Januar. Eine unlängst hier angekommene Gesellschaft französischer Kunstreiter gab an den Abenden in der bischöflichen Reitschule einem zahlreich versammelten Publikum durch ihre zum Theil sehenswürdige Kunststücke angenehme Unterhaltung, und

und reizte durch prächtige Aufzüge durch die Strassen der Stadt in stets verändertem Costüme, die Neugierde.

Die zahlreichen französischen Detachements, welche die östreichischen Kriegsgefangenen nach Straßburg eskortirten, kamen in diesen Tagen wieder auf ihrem Rückwege zu der Armee des Obergenerals **Moreau** hier an, und vermehrten auf einige Tage die Einquartierungslast.

Den 22. Januar. Einem zwischen dem Erzherzog **Karl** und dem General **Moreau** abgeschlossenen Vertrag zufolge, wurden nunmehr die beederseitigen Kranken und Verwundeten wechselseitig gegen einander ausgeliefert, und alles, was von Kaiserlichen nur einigermassen transportabel war, aus den hiesigen und den rückwärts liegenden Spitälern täglich nach Linz abgeführt. Die eigene städtische Administration des hiesigen großen Arbeitshausspitals hatte nun aufgehört, indem dasselbe in den Wirkungskreis des schwäbischen Comite gezogen, dagegen aber zur Besorgung der Spitalverwaltungen von Seiten hiesiger Stadt und der katholischen Geistlichkeit zwey Spitalkommissär in den Personen des Herrn Bürgermeisters und bisherigen Spitaldeputirten von Seida, und des geistlichen geheimen Raths, Herrn de Haiden, dem Comite beygefügt wurden.

Gestern brach der Stallmeister des französischen Obergenerals mit einem Theil von dessen Pferden, die seit mehrern Monaten in der bischöflichen Pfalz stan-

standen, von hier nach Straßburg auf. Verflossenen 18. Januar wurde in dem Gasthofe zu den drey Mohren bey dem nunmehr eingetretenen Carneval der erste öffentliche Ball, jedoch auf ausdrücklichen Befehl des Kommandanten ohne Masken gegeben; da aber diese Unterhaltung ohne Masken die Liebhaber nicht ganz befriedigte, so ließ man unter den gewöhnlichen Einschränkungen die maskirte Bälle wieder in ihre Rechte eintreten, welche sodann am 28. Januar ihren Anfang nahmen, und sich den 16. Febr. mit der vierten Redoute und der Carnevalszeit selbst schloßen. Französische Militairskommandos sorgten hiebey für Ordnung und Sicherheit, die auch durch widrige Vorfälle niemals unterbrochen wurde.

Am 29. Januar schärfte die Einquartierungs-Deputation auf das Verlangen des Platzkommandanten den hiesigen Einwohnern die Pflicht, Zettel an die Thüren zu heften, worauf Name, Rang und Korps der Einquartirten angezeigt seyn sollten, aufs neue ein.

Den 30. Januar begrub man einen im Offiziersspital zu St. Katharina an seinen Wunden gestorbenen französischen Offizier, auf eine dem katholischen Kultus ganz angemessene Weise, indem ausser der gewöhnlichen mit Anstand und Würde verbundenen militärischen Begleitung und schöner Trauermusik, auch der Pfarrer von St. Moriz mit Kreuz und Fahne vor dem Sarge hergieng.

Auffallend war endlich in diesem Monate, am meisten aber in den letzten Tagen desselben, die Menge der hier von Wien, Lüneville und Paris durcheilenden Couriere, welches immer in Ermanglung anderer Beweise genug für den lebhaften Gang der Friedensunterhandlungen seyn konnte.

Bey der gegenwärtigen wieder sehr lästigen Einquartirung war es für den Bürger um so schmerzhafter, täglich mit ansehen zu müssen, daß Leute sich in ihre Wohnungen eindrangen, die weder zum Dienst des Platzes, noch der Garnison gehörten. Der Platzkommandant, bewogen durch die darüber geführten täglichen Klagen, verordnete daher unterm 27. Januar, daß vom 30. Januar an alle zur Armee gehörige Personen gehalten seyn sollten, sich in dem Büreau des hiesigen Platzes zu stellen, und gehörig auszuweisen, daß sie berechtiget seyen, noch ferner hier zu bleiben. Nach Verlauf dieser festgesetzten Zeitfrist sollten alle Quartierscheine für ungiltig erklärt, die Bürger aber, die nach diesem Termin ihre Einquartirten, es seyen Militär- oder andere zur Armee gehörige Personen, der Einquartierungs-Deputation nicht würden angezeigt haben, vom hiesigen Magistrat gestraft werden.

Februar.

Den 1. dieß. Strassenräuber überfielen in der verflossenen Nacht die Münchner Briefpost, eine kleine Stunde von der Poststation Eurasburg, schossen das

Pferd nieder, und bemächtigten sich des Felleisens; man fand zwar dieses nach einiger Zeit wieder, die Briefe aber waren aufgerissen und zerstreut, jedoch ohne daß welche gefehlt hätten.

Den 2. Februar. In dieser Nacht wurde auf einer der hiesigen Kottonbleichen ein französischer Soldat, der in Gesellschaft mit mehrern Kottonstücke entwenden wollte, welches der Fall in diesem Winter so häufig war, in einem Handgemenge, mit denen das anvertraute Eigenthum muthig schützenden, mithin in einem gerechten Widerstande begriffen gewesenen Bleichwächtern erschlagen, ohne daß dieser Vorfall, welchen die französischen Behörden im rechten Lichte betrachteten, der Stadt einige verdrüßliche Folgen zuzog.

Den 3. Februar. Der Stadtkommandant **Chancel** ließ heute eine Proklamation des Obergenerals **Moreau** an die Armee bekannt machen, in welcher derselben kund gethan wurde, daß am 26. Januar zu Lüneville zwischen den bevollmächtigten Ministern der Republick und des Kaisers ein Waffenstillstand abgeschlossen, vermög dessen unter andern Verfügungen festgesetzt worden sey: „daß der französi-„schen Armee die Plätze Peschiera, Mantua, Porto „Legnano, Ferrara und Ankona übergeben werden „sollen, wobey es den in Italien kommandirenden „Generalen überlassen bleibe, eine Demarkationsli-„nie zu ziehen. Durch diese Convention sey ein **Waf-„fenstillstand** festgesetzt, der nicht kürzer als 30

„Tage seyn dürfe, vom 3. Februar an gerechnet:
„er gelte sowohl für Deutschland als Italien, und
„die Feindseligkeiten könnten erst nach vorhergegan-
„gener 15tägiger Aufkündigung wieder anfangen.
„Es sey schon vorher in Italien ein Waffenstillstand
„abgeschlossen worden (am 17. Januar, worinn aber
„von Mantua's Abtrettung noch nichts enthalten
„war); da aber der Inhalt dessen von Lüneville das
„endliche Schicksal der Festungen der Etsch entschei-
„de, so sey die Kenntniß des erstern für die Armee
„entbehrlich."

Durch eine ähnliche Proklamation zeigte der Obergeneral schon unterm 2. Januar der Armee den auf das Leben des ersten Konsuls gemachten Mordanschlag an, in welcher er seinen Abscheu über dieses unerhörte Verbrechen in kraftvollen Ausdrücken voll Ergebenheit gegen den ersten Konsul an den Tag legte.

Mitten unter den Stürmen eines Kriegs, der in der politischen und moralischen Welt so viel aus seinen Fugen gerissen, kam in unserer Stadt ein sehr humanes und wohlthätiges Institut unter dem Namen einer Aussteuerkasse für hiesige evangelische Bürgertöchter zur Reife, und wurde von seinen würdigen Stiftern in diesen Tagen mittelst Vorlegung des Plans und der Gesetze, zur Wissenschaft des hiesigen Publikums gebracht, welches auch durch den bereitwilligsten Antheil und Beytritt seine Empfänglichkeit für alles Gute und Nützliche unwiderlegbar bethätigte.

Den

Den 13. und 14. Februar. Um der bereits erzählten Verfügung des Platzkommandanten wegen Einquartierung unberechtigter Personen mehr Kraft und Nachdruck zu geben, gieng in diesen Tagen eine förmliche Visitationskommission in verschiedenen Abtheilungen, deren jede aus einem französischen Offizier, einem Mitgliede der Einquartierungsdeputation und einer französischen Wache bestund, in allen Quartieren der Stadt herum. Vermittelst dieser Maasregel wollte man gründlich erforschen, ob und welche Unberechtigte sich in die Wohnungen der Bürger eingedrungen hatten; von den gemachten Erfahrungen machte man hernach in den Tabellen die gehörige Vormerkungen: ob es aber zum endlichen Resultat wirklicher Hinausschaffungen gekommen, dieß gelang zur Kenntniß des Publikums nicht.

Den 16. und 17. Februar. Seit einigen Tagen trafen Guides des Generals **Moreau** in einzelnen Detachements hier ein, und zogen weiter nach Schwaben hin, die nämliche Richtung nahmen einzelne Fuhrwesen- und Artilleriezüge, die aus Bayern zurückkehrten; der Obergeneral **Moreau** selbst aber traf am 15. Febr. aus dem bisherigen französischen Hauptquartier Salzburg in München ein.

Am 17. Februar früh kam der neapolitanische Staatsminister, **Marquis de Gallo**, auf seiner Reise nach Paris in dem Gasthofe zu den 3 Mohren an, und setzte den Tag darauf seine Reise weiter fort. An diesem nämlichen Tage eilte ein kaiserli-

cher Kabinets-Courier, der am 15. Febr. Straßburg passirt hatte, hier durch.

Schon den 17. und 18. Febr. liefen Briefe von Straßburg mit der frohen längst gewünschten Nachricht ein, daß am 14. Februar der **Friede zu Lüneville** publizirt worden sey. So längst gehofft, und heiß erfleht nun diese Bothschaften waren, so zweifelte man doch, der bisherigen so oftmaligen Täuschungen müde, und gewöhnt an unaufhörliche Friedensgerüchte, immer noch an der Wahrheit derselben, bis endlich der für Augsburgs Einwohner unvergeßliche

19. Februar

auf alle bisherige Nachrichten und Friedensbothschaften das Siegel der Gewißheit unwiderruflich drückte; denn an diesem Tage Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr war es, wo ein von Lüneville kommender französischer Courier in dem Gasthofe zum weissen Lamm eintraf, der die Nachricht von dem zu Lüneville, wie es damals *) noch hieß, am 14. Febr. unterzeichneten Frieden öffentlich und gegen jeden Anwesenden vollkommen bestättigte, ja diesen Abend schon waren Abdrücke dieses Friedensschlußes in den Händen einiger Personen. Was den Antheil an dieser wichtigsten aller Neuigkeiten um vieles erhöhte, war der beygefügte Umstand, daß zugleich mit dem Frieden zwischen dem Könige von Ungarn und Böhmen,

*) Bekanntlich wurde die Friedens-Urkunde den 9. Februar unterzeichnet.

men, und der französischen Republik, auch der Friede mit dem deutschen Reiche berichtigt, und unter andern wichtigen Punkten auch der stipulirt sey, daß 30 Tage nach Auswechslung der Ratifikationen das deutsche Reich von der französischen Armee ganz geräumt seyn solle.

Den folgenden Tag, den 20. Februar, war der Friedenstraktat selbst nach seinem vollen Inhalte schon in den Zeitungen zu lesen, und nun zweifelte beynahe Niemand mehr an der Wahrheit der Sache.

General **Moreau** kam gestern Nachmittag auf seiner Reise nach Straßburg in dem Gasthof zu den 3 Mohren wieder an, wo aus seinem Munde mehrere Personen die Bestättigung des Friedens hörten. Heute den 20. Februar reißte derselbe von wenigen Guides begleitet, nach Stuttgard ab, das Hauptquartier selbst aber blieb vor der Hand noch in Salzburg.

Den 21. Februar. Schon las man in den öffentlichen Blättern die Bothschaft der Konsuln an die Gesetzgebung und das Tribunat über den zu Lüneville abgeschlossenen Frieden, die in vieler Hinsicht als erläuternder Commentar zu dem Friedenstraktat selbst angesehen werden konnte.

So war sie denn nun auch mit ihrem letzten furchtbarsten Feinde auf dem Continent ausgesöhnt, die Republik, die vor nicht ganz zwey Jahren unter zahllosen Niederlagen von Aussen, und Unglück weissagender Verwirrung im Innern, ihrer gänzlichen

chen Auflösung so nahe war, die zu gleicher Zeit gegen so viele verbündete Mächte Krieg führte, und nun aus dem schrecklichen 9jährigen Kampfe an Flächenraum und Volkszahl mächtig vergrößert hervor trat. — War die Freude über dieses glückliche Ereigniß unter uns nicht so laut und ungetrübt, als man sichs nach neun kummervollen Kriegesjahren hätte denken sollen, so mag die noch fortwährende und mit erneuerter Last drückende Einquartierung, und der Hinblick auf die mannigfaltige und ungewisse Folgen dieses merkwürdigen Friedensschlußes für ein und andere Stände und Klassen dieses sonst unerklärbare Problem lösen.

Den 22. Februar zogen 80 französische kupferne Pontons, jede von sechs Pferden gezogen, an der Stadt vorbey nach Straßburg. An demselben Tage reißte der Commissaire-Ordonnateur, Mathieu Faviers, ebenfalls dahin ab; ein beträchtlicher Fuhrwesenstrain zog heute in die Stadt ein, und wurde auf dem Holzmarkte aufgestellt.

Den 24. Februar war glänzende französische Wachtparade auf dem Zeugplatze mit vortreflicher Kriegsmusik; man vermuthete zwar, daß der Zweck derselben die soleune Publikation des Friedens an das Militär, wie es in mehrern andern deutschen Städten, wo französische Garnisonen lagen, geschah, seyn würde, allein diese Erwartung blieb dießmal unerfüllt.

Die französische Behörden ihres nahen Abzugs aus Deutschland so ziemlich gewiß, drangen nunmehr

mehr mit unerbittlicher Strenge auf die Berichtigung der Rückstände an Contributionen und Requisitionen in allen eroberten Landen. Die strengste Exekutionen waren den säumigen Ständen gedroht, und diese Drohungen durch mehrere ausgeschickte Exekutionskommando's zum Theil in Vollzug gebracht, und da auch unsere Vaterstadt in die Klasse der an Requisitionen noch rückständigen gehörte, so vermehrten die angedrohten Maasregeln die Verlegenheit des hiesigen Magistrats bey immer mehr zugenommenem Geldmangel in nicht geringem Grade; jedoch retteten noch zu rechter Zeit Patriotismus und Gemeinsinn zwischen Obrigkeit und Bürgern unser gemeines Wesen auch dießmal mittelst ergiebiger Anlehen an den Staat aus der drohenden Gefahr.

Den 26. Februar. Dieser Tagen verwundete ein hiesiger Barbiergeselle einen französischen Soldaten bey Gelegenheit von Händeln, die in einer benachbarten Dorfschenke unter ihnen entstanden waren, tödtlich, und der Thäter wurde darauf hieher in Arrest gebracht.

Dergleichen Auftritte gab es unter den verschiedensten Modifikationen viele, am häufigsten aber waren bey der höchsten Exaltation des Freyheits- und Ehrgefühls dieser lebhaften Nation, die Duelle nicht allein unter den Offizieren, sondern eben so sehr zwischen Unteroffizieren und Gemeinen, so daß keine Woche vergieng, wo man nicht von blutigen Zweykämpfen hörte, worunter viele mit dem Tode des ei-

nen oder andern kämpfenden Theils sich endigten, übrigens aber ohne alle sichtbare schlimme Folgen für den Thäter waren.

Den 27. Februar. Von der zurückkehrenden polnischen Legion marschirten heute um Mittag bey 1500 Mann Infanterie durch die Stadt, wovon aber blos die Offiziere hier Quartier bekamen, die Truppen selbst aber wurden auf die benachbarten Dörfer verlegt.

Vor wenigen Tagen reißte der k. k. Reichshofrath von Schraut, vermuthlich in Angelegenheiten, die auf die Ausführung und Vollziehung des deutschen Reichsfriedens Bezug haben, hier durch nach Lüneville. Inzwischen sah man der kaiserlichen und Reichsratifikation des geschlossenen Friedens täglich sehnsuchtsvoll entgegen.

März.

Den 1. März. Das kaiserliche Kommissionsdekret wegen Notifikation und Ratifikation des Reichsfriedens war nun bey dem Reichstag in Regensburg eingetroffen, mit demselben erschien eine weitere Erklärung des Kaisers an die Reichsversammlung, worinn derselben eröffnet wurde, daß die französische Regierung durchaus darauf bestanden sey, daß Er, der Kaiser, zugleich auch in des Reichs Namen traktiren und abschließen solle; diesem Kommissionsdekret war als Beylage ein Handschreiben des Kaisers an die vornehmsten Reichsfürsten beygefügt, worinn sich

das

das Reichsoberhaupt über den ohne Reichsvollmacht abgeschlossenen Reichsfrieden dahin erklärte, daß derselbe lediglich dem Drang der gebietenden Umstände beyzumessen sey, indem Frankreich ohne Bewilligung dieser Forderung den Waffenstillstand sogleich wieder aufgekündet haben würde; übrigens erkannte des Kaisers Majestät das reichsständische Mitwirkungsrecht in Friedenssachen vollkommen an, und bezog sich in Rücksicht des gegenwärtigen Falles auf die bekannten Beyspiele des Rastadter- und Badnerfriedens von 1714 u. s. w.

Der 6. März wurde nun als der Tag festgesetzt, an welchem das Abstimmungs-Protokoll über die Reichsfriedens-Ratifikation eröffnet werden sollte, und die allgemeine Aufmerksamkeit richtete nun unverwandt ihre Blicke auf Regensburg.

Augsburg, und die Gegend um dasselbe, hatte inzwischen die Beruhigung, die Erstlinge des Rückmarsches der französischen Armee wahrzunehmen; den 1. März zogen 400 französische Uhlanen, vortreflich beritten durch die Stadt, diesem Korps folgten Mittags zwey Bataillons polnischer Infanterie, wovon der zahlreiche Staab und eine Compagnie hier einquartirt, alles Uebrige aber auf die Dörfer gelegt wurde. Dagegen aber brachen die vorgestern auf den benachbarten Dörfern eingerückte Truppen nach gehaltenem Rasttage wieder auf.

Den 2. März hielten die gestern in der Stadt und Gegend angekommene Truppen Rasttag, und durch

durch Trompetenschall wurde dem Publikum abermals angekündet, sich auf starke Einquartierung gefaßt zu halten.

Der Platzommandant **Chancel** ließ heute die geschärfte Ordre ergehen, daß jede Militärperson und alle Employes, die nicht wirklich im Dienste des hiesigen Platzes angestellt seyen, die Stadt in 24 Stunden, von Bekanntmachung dieses Befehls an, räumen sollen. So schnell dergleichen Befehle ergiengen, so schnell schienen sie vergessen zu seyn, wenigstens waren die Resultate derselben, in sofern sie Erleichterung der Einquartierung bezwecken sollten, wenig sichtbar.

Den 6. März Abends kam Obergeneral **Moreau** mit seiner neuen Gemahlin von der nach Straßburg und Lüneville gemachten Reise hier auf der bischöflichen Pfalz an, und reißte

Den 7. März Vormittags sogleich von hier nach München und Salzburg wieder ab. — Heute rückten starke Detaschements französischer Dragoner, die auf Exekutionen wegen rückständigen Contributionen und Requisitionen ins Schwaben geschickt wurden, hier ein.

In dieser Woche stieß ein französischer Soldat einen französischen Husaren, die in einer Höhle der schmutzigsten Wollust unglücklicherweise einander begegneten, auf der Stelle nieder. Der Thäter wurde zwar sogleich von der französischen Wache in das Gefängniß gebracht, was aber weiter erfolgt sey, kam nicht zur allgemeinen Kenntniß.

Den

Den 8. März wurde das seit einigen Tagen ziemlich geleerte Arbeitshausspital wieder mit einem starken Transport von Verwundeten und Kranken, die man aus den bayrischen Lazarethen allmählig rückwärts brachte, aufs neue gefüllt. — Diesen Abend spät lief von Regensburg die frohe Bothschaft ein, daß am 7. dieß die **Reichsversammlung den Reichsfrieden wirklich ratifizirt habe.** Diese wichtige Nachricht bestättigte sich in den folgenden Tagen nicht nur vollkommen, sondern man wußte bereits auch mit Zuverläßigkeit, daß der Kaiser durch schleunige Vorkehrungen das darüber ergangene Reichsgutachten sogleich am 9. März ratifizirt habe, wie derselbe eben diesen Lünevillerfrieden in der Eigenschaft als König von Ungarn und Böhmen bereits schon genehmiget hatte, und daß bereits ein Courier mit der Reichs-Ratifikationsurkunde nach Paris, wohin die beeden Friedensbothschafter, Graf von **Robenzel** und **Joseph Bonaparte**, nunmehr von Lüneville abgereißt waren, geeilt sey.

Die nunmehr im Druck erschienenen Abstimmungs-Protokolle gaben auch klar an den Tag, daß der Reichsfriede einhellig und simpliziter von dem versammelten Reiche am 6. und 7. März feyerlich ratifizirt worden. In der ganzen neuern Geschichte war vielleicht nie ein Friede, den zwey einzelne Mächte schloßen, der so weitreichend in seinen Folgen, wie der Friede von Lüneville angesehen weeden konnte, ganz Deutschland vereinigte sich daher in dem Wunsche,

daß

daß die mancherley Schwierigkeiten, die im Gefolge der Vollziehung dieser wichtigen Urkunde sich befinden, glücklich überwunden werden möchten.

Mittlerweile wurde der Rückzug einzelner französischer Korps aus Bayern und Oestreich immer lebhafter, wie dann in den ersten 8 Tagen dieses Monats die ganze Division Collaud, gegen 12000 Mann stark, über Ingolstädt und Ellwangen nach Mannheim und dem Rhein zu marschirte, eben so passirten bey Landsberg täglich französische Truppen, Artillerie und Fuhrwesen den Lech, und zogen gegen die Schweitz hin. Das Hauptquartier der französischen Armee aber befand sich noch fortwährend in Salzburg, so wie die im Waffenstillstand festgesetzte Linie, welche sich über Oestreich, Steyermarkt, Kärnthen, Tyrol u. s. w. ausdehnte, von der französischen Armee noch immer wie beym Schlusse der Feindseligkeiten besetzt, und diese gesegnete Länder allen Kriegslasten fortwährend unterworfen waren.

Den 11. März. Wir haben bereits erzählt, daß ein hiesiger Bürger vor einigen Wochen das Unglück hatte, von einem französischen Soldaten in seiner eigenen Wohnung ohne alle gegebene Veranlassung erschossen zu werden. Diesem Unglücklichen wurde nun in Ulm seit einigen Wochen der Prozeß gemacht, wozu von hier einer der Herren Stadtsekretarien nebst dem Stadtarzte und der Frau des Ermordeten zur Verifikation des Hergangs der Sache einberufen, und wirklich abgeschickt wurden; wir müssen daher

noch

noch hinzufügen, daß das Resultat eines ziemlich lange angedauerten militairischen Untersuchungs-Prozesses ein in diesen Tagen bekannt gewordenes Strafurtheil war, vermöge dessen der Mörder auf 20 Jahre zu einer Gefangenschaft in Eisen verurtheilt wurde.

Den 18. 19. und 20. März sah man starke Artilleriezüge, von denen der erstere über eine Stunde anhielt, nebst beträchtlichen Fuhrwesenstrains hier durchziehen, die dabey befindlichen Kanoniers aber quartirte man in der Stadt ein. Unter diesen Zügen befanden sich auch schöne Staats- und andere Wagen, die salzburgischen Domherren und andern Herrschaften gehörten, und durch das Recht des Stärkern nunmehr in die Hände der Franken gefallen waren.

Täglich zogen sich jetzt einzelne Detachements und Bestandtheile der französischen Armee durch unsere Stadt und Gegend zurück, und so wie den einen Morgen etwas aufbrach, so wurde es gegen Mittag durch neue Ankömmlinge schon wieder ersetzt. Allmählig räumte man zwar die hiesigen Spitäler, der Ersatz des Abgangs aber erfolgte unverzüglich wieder durch neue Transporte aus Bayern, Salzburg und Oestreich. Moreau befand sich um diese Zeit in Salzburg, und besah mit seiner Gemahlin die merkwürdigen Salzwerke von Hallein, Reichenhall und Traunstein.

Vor wenigen Wochen beunruhigte jeden deutschen Biedermann die niederschlagende Nachricht von einer abermaligen schweren Krankheit, welche den allgemein

ver-

verehrten Erzherzog Karl, den Friedensstifter, in seinem Hauptquartier Schönbrunn befallen hatte, heute aber den 21. März erfuhren wir mit theilnehmender Freude, daß sich die Krankheit gebessert habe, und alle Gefahr verschwunden sey.

Mit gerührtem Danke gegen die Vorsehung bemerkte um diese Zeit jeder Einwohner unserer Stadt und Gegend, wie täglich das Getraide, und mit demselben einige der unentbehrlichsten Lebensmittel im Preise fielen, und daß Haber und Heu, ohngeachtet des Durchmarsches und des Aufenthalts unermeßlicher Armeen, in unserer Gegend immer wohlfeiler wurde, und an nichts Mangel war, und das zu einer Zeit, wo das vom Krieg verschonte nördliche Deutschland unter einer empfindlichen Theurung und einem besorglichen Nahrungsmangel hart seufzte.

Bey den zahllosen Uebeln, die dieser unselige Krieg erschuff, konnte man es allerdings als eine der so seltenen guten Wirkungen desselben betrachten, daß er den Wucher, die Geisel der Völker, verbannte.

In der verflossenen Nacht vom 19. auf den 20. März ereignete sich der widrige Vorfall, daß der französische Armee-Postkourier zwischen München und Augsburg von fünf Räubern gänzlich ausgeplündert wurde. Ein in seiner Gesellschaft reisende Franzose verlor, wie er, Alles, und überdieß noch seinen Finger, den ihm einer der Räuber, gegen welchen er sich kraftvoll vertheidigte, abhieb. Die Thäter, Bauern aus der Gegend, wurden wenige Tage darauf

ent-

entdeckt, und einem französischen Kriegsgerichte übergeben. Dieß war in der That auch nicht der einzige Fall der Art, denn ausser den bisher erzählten ereigneten sich deren diesen ganzen Winter hindurch in bedeutender Anzahl, der häufigen, und fast jede Woche ununterbrochen aufeinander folgenden Haus- Laden- und Bleichdiebstähle in und um unsere Stadt nicht einmal zu gedenken. Doch hörte man von gefährlichen Einbrüchen in der Stadt, und von Verletzung persönlicher Sicherheit zum Glücke nichts.

Während diese Ereignisse in Deutschland und in unsern Gegenden vorfielen, hatten sich im übrigen Europa große wichtige Begebenheiten entwickelt. Nicht unter die kleinen Sonderbarkeiten unserer an politischen Paradoxen so reichen Zeit gehörte es, daß **Kaiser Paul I.**, der Anfangs auf das sorgfältigste jede Art von Berührung mit den Franken und ihren Grundsätzen zu vermeiden gesucht hatte, der sogar auch, wie sich diese immer weiter über Europa verbreiteten, und in andere Welttheile überschifften, ihnen mit den Waffen in der Hand in den Weg trat, sich eben dieser Nation wieder annäherte, einen Gesandten in der Person des Grafen von **Kalitschef** nach Paris schickte, und der Stifter jener berühmten gegen Englands Alleinherrschaft zur See gerichteten nordischen Allianz wurde, welcher Schweden und Dännemark sogleich, und zuletzt auch Preußen beytraten. Eine Allianz, die so ganz nach dem Wunsche des französischen Gou-

vernements angelegt war, daß sich dasselbe in seinen Landungs- und andern Kriegsplanen die größten Vortheile von ihr versprechen konnte, und welche auch mit hoher Wahrscheinlichkeit alle erwarteten Resultate bewirkt haben würde, wenn nicht jene zwey großen Ereignisse, welche dieser und der folgende Monat herbey führte, mit einemmale der Lage der Dinge eine gänzlich veränderte Gestalt gegeben hätten.

Nach dem Frieden zu Lüneville, welchem der Friede mit **Neapel** nach wenigen Wochen folgte, stund unter so vielen Mächten, welche sich gegen die fränkische Republick verbunden hatten, nur noch Großbrittannien, dessen vielvermögender Minister **Pitt** nebst Mehrern seiner Parthie jetzt ihre Dimission entweder genommen, oder erhalten hatten, mit Portugall und der Pforte allein auf dem Kampfplatze, und noch war es unentschieden, wie sich dieser große Kampf endigen, welcher Theil der letzte auf dem Kampfplatze seyn, und durch Ausdauern endlich das Gesetz des Friedens diktiren werde.

Doch wir kehren von dieser Episode der großen Weltbegebenheiten zurück, und lenken wieder in die Ereignisse ein, die sich unter unsern Augen zutrugen, und uns zunächst angiengen.

Den 23. März hatte das gräflich Fuggerische Dorf Berkheim, nahe bey Augsburg, das Unglück, durch eine entstandene Feuersbrunst 16 Häuser zu verlieren.

Den 24. März. Dem gewesenen hiesigen Bürger und Zimmerhofschreiber, nunmehrigen französischen Pontonier-Unteroffizier Wagenseil, dessen schon oben im Monat Junius bey Gelegenheit der ersten Lecourb'schen Invasion Erwähnung geschahe, fiel es nunmehr wieder ein, den nahen Abzug der französischen Truppen zur Befriedigung seiner feindseligen und eigennützigen Gesinnungen gegen die hiesige Obrigkeit zu benutzen, um eine Forderung von 7400 fl. als angeblichen Schadens-Ersatz für sein verlornes Bürgerrecht und eingebüßten Stadtdienst, unter dem Schutze der vornehmsten französischen Behörden, geltend zu machen.

Von der schreyendsten Ungerechtigkeit dieses enormen Ansinnens überzeugt, und in Erwägung der unermeßlichen Lasten, welche die Stadtkasse ohnehin drückten, schlug der Magistrat diese wiederholt und bedrohlich an ihn gebrachte Forderungen mehrmal und mit beharrlicher Standhaftigkeit ab, welches rühmliche entschlossene Benehmen endlich heute, da der Magistrat, auf seinem angenommenen System beharrend, lieber das Aeußerste abwarten wollte, die Folge hatte, daß die beeden Herren Stadtpfleger von Stetten und von Imhof, die fünf Geheimen, und die amtierenden Herren Bürgermeister militärische Exekution, jeder von 10 Mann, nebst einem Offizier und Tambour in ihre Häuser bekamen, denen nebst der reichlichsten Verpflegung auch noch Geld gegeben werden mußte, und die so

lange auf Exekution bleiben sollten, bis sich endlich der Magistrat entschließen würde, in die unbilligste aller Forderungen einzuwilligen.

Bey dieser Lage der Sachen, und da eine längere Widersetzlichkeit zu nichts dienen, vielmehr neue größere Uebel herbeyführen konnte, entschloß man sich endlich, die geforderte Summe bey dem Kommandanten de l'arrondissement, General Marchand, einstweilen nur zu deponiren, bis Obergeneral Moreau, an welchen man dieser Sache wegen eine eigene Deputation in das Hauptquartier ohne Verzug abgeschickt hatte, seine Entschließung hierüber zu erkennen gegeben haben würde. Worauf die in den Häusern der genannten Magistratspersonen eingerückten Exekutions-Kommando's, nach eingenommenen reichlichen Mittagsmahlzeiten, durch Getränke und Geld zufrieden gestellt, wieder abzogen.

Die bald nachher eingelaufene Resolution des Obergenerals änderte aber in der Sache nichts mehr, es blieb, wie es war, und Wagenseil erhielt die verlangte Summe gegen Quittung. Man gestund jedoch von französischer Seite dem Magistrat zu, in der Summe von 7400 fl. jene 6000 Franks einzuschließen, die Wagenseil bereits im Junius des vorigen Jahrs erhalten hatte.

In dem ganzen Laufe der verflossenen Zeit, wo Wagenseil so oft mit seinen mannigfaltigen Einfällen und Forderungen die Obrigkeit zu quälen suchte, hatte dieselbe immer gezeigt, daß sie weit

ent-

entfernt von Haß und kleinlichtem Verfolgungsgeiste seinen billigen und vernünftigen Gesuchen gerne Gehör ertheile, wie ihm denn erst vor wenigen Monaten ein zum Besten seiner Kinder während seines Verwahrungszustandes bey dem hiesigen Oberpflegamte verzinßlich hinterlegtes kleines Kapital, auf sein Verlangen, ohne alle Schwierigkeiten herausbezahlt wurde, da kein gesetzlicher Grund vorhanden war, ihm seine Eigenthumsrechte zu entziehen.

Am 16. März wurden zu Paris die Ratifikationen des Lünevillerfriedens gegen einander ausgewechselt, den darauf folgenden 20. März aber von dem Tribunat und gesetzgebenden Korps, nach zweytägiger Berathschlagung, derselbe einmüthig angenommen, zum Staatsgesetz der französischen Republik erhoben, und am 21. März mit großen Feyerlichkeiten in Paris proklamirt.

Mit der Nachricht von der geschehenen Auswechslung der Ratifikations-Instrumente, und dem ausgewechselten ratifizirten Friedens-Instrumente selbst eilte in der Nacht vom 24. auf den 25. März ein kaiserlicher Courier hier durch nach Wien, und kurz zuvor, vermuthlich mit eben dieser frohen Bothschaft, ein französischer in das Moreau'sche Hauptquartier.

So war nunmehr die Kriegsflamme auf dem festen Lande von Europa gelöscht, dem bedrängten Deutschland die große längst erseufzte Wohlthat des

Friedens gewährt, und die letzten Siegel auf denselben gedrückt.

Diesen Abend traf der französische General Grenier mit einem zahlreichen Gefolge auf seiner Reise nach Straßburg hier ein.

Den 26. März brach eine starke Artilleriepferde-Division, meist aus bayrischen Requisitionspferden bestehend, die bisher in dem Zeughause gestanden waren, von hier gegen Straßburg auf.

Den 27. März zog ein starker Artillerie- und Munitionstrain durch die Stadt, wie denn der linke Flügel der französischen Armee über Regensburg u. s. w. in vollem Rückmarsche bereits begriffen war, von dem Centrum der Armee aber zogen wirklich die drey Divisionen **Decaen, Richepanse**, und **Grouchy**, die bisher in Oberöstreich gelegen hatten, durch Bayern. Die französische Hauptfeldpost war bereits aus Salzburg in München eingetroffen. Inzwischen waren die Franken mit Demolierung der Festungswerke von Ingolstadt, Ulm, Ehrenbreitstein, Altbreisach, Kehl und Kassel sehr thätig.

Den 28. März sah man hier zahlreiche Haufen ausgewechselter französischer Kriegsgefangener, ohne Bedeckung ankommen; auch deren Einquartierung wurde den hiesigen Bürgern aufgewälzt. Schon heute traf der größte Theil des Generalstaabs der **Rheinarmee** aus München, und unter diesem der Artillerie-General **Eble** hier ein;

des

des linken Flügels Hauptquartier war bereits schon in Donauwörth, und durch Oberschwaben gieng der Rückmarsch des rechten Flügels über Kempten und dortige Gegend seinen raschen Gang.

Es war in dem Laufe dieses Monats ein neues kaiserliches Kommissionsdekret vom 3. März in Regensburg angekommen, in welchem der Kaiser von dem Reiche mittelst eines Reichsgutachtens bestimmte Vorschläge, wie die Entschädigungen einzuleiten seyn möchten, verlangte; über dieses nun wurde den 30ten dieses Monats zu Regensburg das Stimm-Protokoll eröffnet.

Den 30. März. Heute Abends brannten französische Feuerwerker in dem innern Hofe der bischöflichen Pfalz ein großes Feuerwerk in Gegenwart vieler Eintrittsgeld bezahlender Zuschauer ab.

Die hiesigen vier französischen Lazarethe, welche von der Geistlichkeit erhalten wurden, waren um diese Zeit fast alle geräumt, allein das große Arbeitshaus-Spital, welches zum Arrondissement der Reichsstadt Augsburg und deren Konkurrenten gehörte, blieb noch immer voll, und der Abgang wurde durch neu nachgekommene Transporte aus Bayern stets wieder ergänzt.

Der Verfasser muß bey dieser Gelegenheit noch die Bemerkung nachtragen, es habe ohnerachtet der vielen hiesigen Spitäler, von denen in diesem Tagebuch so oft die Rede ist, sich dennoch der Fall mehrmal zugetragen, daß auch Privatwohnungen und Häuser

angesehener hiesiger Personen, verwundete Offiziere, und Gemeine auf längere oder kürzere Zeit aufnehmen mußten. Wie denn seit dem 18. Jul. des vorigen Jahrs in dem Hause unsers Herrn Stadtpflegers **von Stetten**, sich bis zum 18. Oktober zwey verwundete französische Brigadiere vom 9ten Husarenregimente, Namens **Badda** und **Poincare**, befanden, von welchen Jedem in einer Aktion, kurz vor dem Parsdorfer Waffenstillstande, da sie gerade hintereinander ritten, ein und eben dieselbe Kugel den Fuß mit der Lende wegriß. General Lecourbe nahm warmen Antheil an dem traurigen Schicksale dieser zwey tapfern noch sehr jungen Krieger. Durch die Bemühungen des geschickten Spital-Oberarztes **Guarigne** und durch die vortrefliche Pflege und Wartung, die sie in dem von Stettenschen Hause erhielten, wurden sie endlich dahin gebracht, daß sie nach einem Zeitraume von 4 Monaten, mit Hilfe hölzerner Krücken, bey dem gänzlichen Verluste des einen Fußes, wieder gehen, und an besagtem 18ten Oktober, durchdrungen vom heißesten Dankgefühle für die genoßene edle und menschenfreundliche Behandlung, und alle in dem ihnen angewiesenen Quartiere erfahrene Hilfreichung und möglichste Erleichterung ihres harten Schicksals — die Stadt verließen, und die Reise nach Frankreich antreten konnten. —

Es verdient auch hier noch bemerkt zu werden, daß noch während des Aufenthalts des Brigadiers

diers Badda in dem Hause unsers Herrn Stadtpflegers von Stetten, die Mutter desselben in einem sehr verbindlichen durch die Straßburgische Munizipalität eingesandten Danksagungsschreiben, die großmüthige Behandlung ihres Sohnes in diesem Hause, das ihm Trost und Stütze in seinem Unglücke gewesen sey, anrühmte, und ihn der fernern gütigen Unterstützung bis zu seiner Abreise dringend empfahl. Aehnliche Gefühle der dankbarsten Rückerinnerung des genoßenen Guten überbrachte auch erst neuerlich ein hier durchreisender Franzose, im Namen beyder Brigadiere Badda und Poincare, und legte sie dieser verehrungswürdigen Familie durch einen besondern Besuch an den Tag.

Seit dem 21. März befand sich Oberöstreich ganz von den französischen Truppen geräumt, der Mittelpunkt der französischen Armee war in voller Bewegung des Rückmarsches aus den kaiserlichen Erbstaaten, und gegen Ende dieses Monats, am 26. März traf der Obergeneral **Moreau** mit seiner Gemahlin von Salzburg, das aber damals noch nicht von den Franken verlassen war, wirklich in München wieder ein.

April.

Die öffentlichen Blätter brachten seit einigen Tagen die etwas befremdende Nachricht, daß die Division Grouchy, die bisher zu Linz lag, und diese Stadt und Gegend bereits verlassen hatte, plötzlich nach

nach einem forcirten Marsche daselbst wieder eingerückt sey, und da man hievon den wahren Grund nicht kannte, so erhoben sich gleich wieder beängstigende Zweifel und quälende Besorgnisse. Nun wußte man aber zuverläßig, daß an dieser rückgängigen Bewegung nur ein Fehler oder Mißverstand in der Marschordnung, oder sonst dergleichen Schuld war, und daß in der gleich darauf folgenden Nacht ein Courier aus dem Hauptquartier zu Salzburg eintraf, worauf am 27. März diese Division auf demselben Wege, wo sie hergekommen war, ihren Marsch durch Bayern fortsetzte. — Durch die Ankunft eines sehr großen Theiles des französischen Hauptquartiers und des Generalstaabs wurden nunmehr die Einquartierungen hier wieder sehr stark, und die Unruhe in der Stadt sehr groß.

Den 2. April. Die Lebhaftigkeit vermehrte sich jetzt in unserer Stadt mit jedem Tage, indem heute der französische General **Bertrand**, fünf Compagnien französischer Grenadiere, eine starke Abtheilung Gensd'armes, und eine Menge ausgewechselter Kriegsgefangener, denen allen man hier ihre Quartiere anwiese, eintrafen.

Den 3. April kamen der französische General **Mangeot**, viele andere Offiziere vom Generalstaabe, auch die französische Hauptfeldpost hier wieder an. Ob nun gleich die Stadt mit französichen Truppen aller Art, indem heute Rasttag gehalten wurde, voll angefüllt war, so gieng doch alles ohne

Unord-

Unordnung glücklich vorüber, und der katholische Gottesdienst konnte an dem heutigen stillen Freytage, so wie die ganze Fastenzeit hindurch, ohne alle Störung und Unterbrechung mit Würde und Anstand gehalten werden.

Um aber auch von Seiten der katholischen Kirche nicht die allermindeste Veranlassung zu Unordnungen oder Unsittlichkeiten zu geben, wurden von hohen Ordinariats wegen die Verfügungen getroffen, daß von den Gräbern die Lichter und Lampen-Beleuchtungen bey dem sonst gewöhnlichen Dunkel beseitiget, und der Besuch der Andächtigen blos auf die Dauer des hellen Tags für dießmal eingeschränkt wurde. Welche kluge Verordnungen dem dabey gedachten Endzweck auch vollkommen entsprachen.

Wie sehr indessen die französische Behörden die öffentliche Meynung und den religiösen Kult respektirten, bewiesen sie aufs neue auch dadurch, daß sie es willig geschehen ließen, daß am grünen Donnerstage, dem stillen Freytage, dem Vorabend vor dem Feste, und an dem Osterfeste selbst das Schauspielhaus, dessen Besuch bisher ununterbrochen fortwährte, geschlossen blieb.

Den 4. April zog eine Artillerie-Compagnie durch die Stadt, die am grünen Donnerstage aber eingerückten Grenadier-Compagnien verließen dieselbe größtentheils wieder.

Den 5. April. Täglich sah man starke Abtheilungen ausgewechselter französischer Soldaten aus

den

den östreichischen Staaten und Festungen durch die Stadt ziehen, von welchen viele in der Stadt ihre Nachtquartiere erhielten. Die Einquartierungen machten überhaupt diese Osterfeyertage sehr unruhig, besonders war heute für das Quartieramt ein sehr stürmischer, und wegen den überspanntesten Zudringlichkeiten französischer Offiziere wirklich gefährlicher Tag, der sich für einige Mitglieder desselben durch eine vorher nie erlebte Begegnung von einem französischen Offiziere unvergeßlich machte.

Den 7. April. Diesen Vormittag rückten sechs Bataillons von der Division **Grouchy**, und Nachmittags wieder eben so viele hier ein, davon wurden drey Grenadier- und eilf Füsilier-Compagnien nebst den Etats hier einquartiert, überdieß zog viele reitende Artillerie mit Kanonen durch die Stadt. — Heute verließen die französischen Truppen die Stadt **Salzburg** gänzlich.

Den 8. April zogen die gestern in der Stadt und Gegend eingerückte Truppen wieder ab, dagegen kamen Nachmittags drey Bataillons französischer Infanterie von der Division **Grouchy** an, und bekamen in der Jakobsvorstadt ihre Quartiere. Diesen Abend um 5 Uhr sahen wir den Obergeneral **Moreau** mit seiner Gemahlin in der bischöflichen Pfalz von München ankommen. — Die bayrischen Truppen kehrten nunmehr in ihre Garnisonen allmählig zurück, und die bey der kaiserlichen

Armee

Armee in Franken gestandene Reichstruppen fiengen ebenfalls an, nach Hause zurück zu kehren.

Den 9. April. Von den zurückkehrenden französischen Truppen nahm heute eine Artillerie-Compagnie, ein Chasseur- und das vierte Husaren-Regiment seinen Weg durch die Stadt, mit Ausnahme von drey Eskadrons des letztern, welche hier Quartiere bekamen.

Heute verlor unsere Stadt einen talentvollen Mann und eine würdige Magistratsperson, durch den nach einer lange angedauerten Krankheit verstorbenen resignirten Herrn Senator und Steuermeister von **Herwart**, dessen Andenken in den Herzen aller guten Bürger unvergeßlich seyn wird.

Den 10. April zogen die hier gelegene drey Husaren-Eskadrons, und ein Detaschement Gensd'armes ab, nachdem heute früh um 4 Uhr schon Obergeneral **Moreau** mit seiner Gemahlin die Stadt nunmehr gänzlich verlassen, und seine Reise nach Stuttgard angetretten hatte. Man verehrte in ihm nicht nur den großen Feldherrn, sondern auch den edlen und bescheidenen Mann, der, was das Höchste des militärischen Genies ist, Kühnheit mit Klugheit paarte, in dessen Charakter ein seltenes Gemische von Schlauigkeit und Simplizität, von Ruhe und Feuer, von Penetration in Abwägung, und von Festigkeit in Durchsetzung eines Plans wahrzunehmen war, und der sich in gleichem Grade den Dank seines Vaterlandes, wie die Bewunderung der Ken-

ner

ner der Kriegskunst erwarb. Wir aber können ihm in Wahrheit das ehrenvolle Zeugniß geben, daß er bey seinem zweymaligen Einzuge in unsere Stadt das unvermeidliche Unheil des Kriegs, so viel nur immer möglich war, zu lindern suchte.

Den 11. April. Außer einer unzählbaren Menge Franzosen befanden sich in diesen Tagen die französischen Generale **Bertrand**, **Drouet**, **Grandjean**, **Dumas**, **Dututte**, **Walther**, **Lacoste**, **Lahorie**, **Grouchy** und **Mangeot** hier.

Heute zog das bisher hier in Garnison gelegene Bataillon, das schon seit mehrern Wochen nicht mehr im Zeughause; sondern wegen angeblicher Ungesundheit des Orts, indem viele Soldaten daselbst krank geworden seyen, in den Häusern der Bürger iedoch abwechslungsweise nach den Achttheilen der Stadt einquartirt war, von hier mit feyerlicher Musik ab. Kaum aber hatte dieß die Stadt verlassen, so rückte von der Division Decaen und Richepanse, (welche beede Divisionen nun vermischt untereinander nach Frankreich zogen) das fünfte Husaren-Regiment, das 10te und 20te Chasseur-Regiment in die Stadt ein, vom letztern aber blieben einige Eskadrons hier im Quartier, während die andern ihren Marsch weiter in die benachbarte Dörfer fortsetzten.

Zu diesen kam noch eine Halbbrigade Infanterie, welche in den Quartieren H. und A. einquartiert wurde, und um die Unruhe des Tags zu vollen-

lenden, nahmen auch reitende Artillerie, Kanonen und ganze Haufen Ausgewechselter ihren Marsch durch die Stadt, von welchen aber Viele sich hier gute Quartiere zu verschaffen wußten. — General Decaen befand sich nunmehr selbst hier, und wählte die bischöfliche Pfalz zu seinem Aufenthalte; der größte Theil seiner Division war bereits in unserer Stadt und Gegend eingetroffen.

Mittelst eines am 8. April bey der Reichsversammlung zur Diktatur gekommenen kaiserlichen Kommissionsdekrets wurden der Reichsversammlung die am 16. März zu Paris ausgewechselten Ratifikations-Urkunden des Lünevillerfriedens mitgetheilt: in demselben erklärten des Kaisers Majestät noch einmal den ohne Mitwirkung des Reichs geschehenen Friedens-Abschluß für alle Zukunft und in jeder Hinsicht als unnachtheilig für die bestehende Reichsverfassung.

Die kaiserlichen Erbstaaten waren nunmehr von der französischen Armee ganz verlassen, der linke Flügel der Rheinarmee zog bey Mannheim schon größtentheils über den Rhein zurück, der rechte Flügel war über Kempten, Isny, Freyburg, Doneschingen in vollem Marsche begriffen, und bey uns gieng der Marsch des Centrums seinen raschen unaufhaltsamen Gang vor sich, wie dann

Am 12. April bey der ungünstigsten Witterung, die seit einigen Tagen herrschte, das 1ste Chasseur-Regiment, das 17te Dragoner-Regiment,

eine

eine Infanterie-Halbbrigade, ein anderes Chasseur-Regiment, eine große Anzahl Tirailleurs, und zuletzt noch ein Infanterie-Bataillon, das in die Quartiere E. und F. zu liegen kam, nebst langen Zügen von Bagage und Fuhrwesen hier einrückte. — Von dem ersten Chasseur-Regiment blieben einige Eskadrons wieder hier, deren Pferde im Zeughause, wie gewöhnlich, untergebracht wurden.

Den 13. April. Die gestern eingerückte Chasseurs, wie die andern hier befindlich gewesenen Truppen, zogen diesen Morgen wieder ab; an die Stelle der Abgegangenen kam um Mittag ein neues Chasseur-Regiment, von welchem zwey Eskadrons ihre Quartiere bey uns erhielten, und eine Halbbrigade Infanterie, in Grenadieren, Jägern, Tirailleurs und Füsiliers bestehend, welche alle die hiesigen Einwohner aufnehmen mußten, hier an: dagegen gieng heute die französische Feldpost und viele Administrationen und Büreaus von hier ab. Die zwey hier eingerückten Chasseur-Eskadrons bildeten die hiesige Garnison, und versahen Wachtdienste zu Fuß.

Den 14. April. München wurde vorgestern am Sonntage ganz von den französischen Truppen geräumt, und in Donauwörth war bereits pfalz-bayrische Garnison wieder eingerückt. Bey uns aber blieb von der gestern eingerückten und heute aufgebrochenen zahlreichen Infanterie ein Bataillon einstweilen noch den Bürgern auf dem Halse, dazu

kam heute noch das 6te Chasseur-Regiment zu Pferd, und ein Bataillon Infanterie, welches die Münchner Garnison formirte; sämmtliche Truppen bekamen hier ihre Quartiere, dagegen hatten wir die kleine Erleichterung, daß die bisher hier gelegene Eskadrons vom 1sten Chasseur-Regimente uns verließen. Mit Vergnügen sahen wir in diesen Tagen die k. k. **Werbung** wieder bey uns eintreffen.

Den 15. April hielten die französischen Truppen in Augsburg Rasttag; Nachmittags hatten wir auf der Wiese vor dem Klenkerthor den schönen Anblick der Musterung eines Bataillons von der berühmten 14ten Halbbrigade, die sich an jenem denkwürdigen Tage bey Arcole so auszeichnete, daß sie von dem Oberkonsul ein besonderes Ehrenzeichen zum Andenken ihrer Bravour erhielt, welches in einer auf einem Gewehrkolben festgemachten mit den Nationalbändern gezierten, und auf einer Stange getragenen Grenade bestund. **Bonaparte** war es bekanntlich selbst, der diese berühmte Phalangen, die er mit dem Schaft eines von einer Kanone ihm in der Hand zersplitterten Gewehrs kommandirte, über jene merkwürdige Brücke führte; und dieser Rest des Gewehrs ist es, an dem die Grenade fest gemacht war. Das ganze Bataillon hatte ein sehr schönes Aussehen, und eine vortrefliche Musik.

Den 14. April Abends traf der Churfürst von Bayern aus **Bayreuth**, wo derselbe seit dem wieder angefangenen Kriege mit seiner Gemahlin und

ganzem Hofstaate seinen Aufenthalt genommen hatte, unter dem lauten Jubel seines Volks in seiner Residenz München, in welcher zwey Tage zuvor der Herzog Wilhelm von Bayern mit seinem Generalstaabe von Nymphenburg eingeritten war, wieder ein; den Tag vor der Ankunft des Churfürsten aber nahm die nunmehrige neue Münchner-Garnison, nämlich das Leibregiment, Churprinz Infanterie, und Minuzzi Cuirassiere, von dieser Stadt wieder Besitz.

Den 16. April verließen uns drey Eskadrons von dem hier in Quartier gelegenen 6ten Jäger-Regimente, nebst dem gestern gemusterten Infanterie-Bataillon, eine Eskadron Jäger aber blieb zurück, zu der noch eine neue von Friedberg, und ein ganzes Infanterie-Bataillon hinzukam, welches mit jenem, das seit Montag schon hier lag, und mit diesen zwey Jäger-Eskadrons vor der Hand noch immer hier blieb, und uns den Genuß des Friedens nicht wenig verkümmerte.

Den 17. April Nachmittags zogen zwey bisher noch in Friedberg gelegene Infanterie-Compagnien von der französischen Arriergarde bey uns ein, und vermehrten durch ihre Aufnahme die Einquartierungslast, derer man allmählig unbeschreiblich müde wurde. Nunmehr waren alle bayrische Lande gänzlich von dem französischen Militär geräumt, und in Friedberg so wie an andern Orten bayrische Garnisonen eingerückt. Wir aber seufzten noch

un-

unter der Last kriegerischer Auftritte, und sehnten uns herzlich nach dem Ende unserer Drangsale.

Ein Theil der hiesigen Einwohner wurde heute Abend zwischen 9 und 10 Uhr durch einen wegen des im untern Schießgraben in Brand gerathenen und von der Flamme ganz verzehrten hölzernen Lusthäuschens entstandenen Feuerlärm, in einen zum Glück bald vorübergegangenen Schrecken gesetzt.

Heute besetzten französische Truppen die Stadtthore, welches schon seit einiger Zeit nicht mehr geschehen war, nebst den Lechhauser- und Friedberger-Brücken aufs neue. Die Ursachen dieser Verfügung aber waren nicht bekannt.

Den 18. April verbreitete sich die angenehme Sage, daß den kommenden Tag der größte Theil der französischen Truppen endlich einmal auch unsere Stadt verlassen werde. Es waren auch wirklich

Den 19. April früh zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Perlachplatze und Brodmarkt beede Bataillons marschfertig aufgestellt, und kein Mensch zweifelte mehr, daß alle Augenblicke der wirkliche Abmarsch erfolgen werde, als plötzlich Contreordre und der Befehl kam, daß alles hier bleiben sollte. Diese Ereigniß verursachte, besonders bey dem gemeinen Bürger, der durch den seit einigen Wochen rastlos angedauerten Rückmarsch beynahe noch ganz ausgesogen wurde, unbeschreibliches Mißvergnügen, das durch die gänzliche Ungewißheit, in der man

schwebte, sich mit jedem Augenblicke vermehrte, wozu noch der Umstand kam, daß ein Theil unserer Gäste sich so betrug, daß man alle Ursache zu wünschen hatte, ihrer bald los zu werden.

Indessen erfuhr man erst gegen Abend die Umstände, welche zu dem unerwarteten Gegenbefehle Veranlassung gegeben haben konnten. Die französischen Generale verlangten nämlich von den Ständen des schwäbischen Kreises, daß sie der Armee ihre zurücklassende beträchtliche Mehl- und Haber-Magazine für gewisse vorgeschriebene Preise abkaufen sollten, wenn sie sich zu deren Abführung nach Frankreich nicht verstehen wollten. Dieß war der Fall auch hier mit denen zum Arrondissement Augsburg gehörigen Ständen, diese traf ein in den augsburgischen Magazinen aufgehäufter Mehl- und Habervorrath von ungefähr 22,000 Centner: wollten sie nun die Früchte des Friedens endlich einmal genießen, und der Einquartierung und aller damit verbundenen Lasten los werden, so blieb auch ihnen nichts übrig, als Uebernahme dieser in ihrem Bezirke befindlichen Magazine für gewisse mit den französischen Behörden einbedungene Preise.

Das Geschäft war bereits vollkommen berichtigt, und nur fehlten in dem Kaufsinstrumente die Unterschriften einiger wenigen theilhabenden aber abwesenden Stände. Dieß, oder vielleicht auch ein Anstand wegen der Bezahlung selbst, mochte nun

den

den Aufschub des Marsches veranlaßt haben. Um diesen aber nicht länger aufzuhalten, wurde von einigen, von dem bereits schon aufgelösten und größtentheils auseinander gegangenen schwäbischen Comite, hier noch befindlichen Deputirten diese Sache in Eile berichtigt, und die zweckmäßigste Maasregeln zur Zufriedenheit der Franzosen getroffen: man konnte also sich mit Grunde schmeicheln, daß diese Magazinsgeschichte wenigstens dem baldigen Abzuge unserer allmählig sehr lästig gewordenen Gäste keine Hindernisse mehr in den Weg legen würden; wie denn wirklich

Den 20. April früh um halb 7 Uhr die noch hier gelegene beede Bataillons unter einer großen Begleitung erfreuter Bürger von hier abmarschirten, und ihren Weg gegen Ulm nahmen.

Mittlerweile sich dieses alles bey uns zutrug, hatte sich eine Reihe von Begebenheiten gebildet, welche die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich hefteten, und von unermeßlichen Folgen waren. Kaiser **Paul** I. von Rußland nämlich starb schnell in der Nacht vom 23. auf den 24. März; die englische Flotte hatte am 29ten eben dieses Monats glücklich und ohne bedeutenden Widerstand den Sund passirt, hatte am 2. April unter **Nelsons** Anführung die **dänische Defensionsflotte vor Koppenhagen** im ungleichsten Kampfe total geschlagen, und größtentheils vernichtet, und war hiedurch der **dänischen** Residenzstadt so nahe gekommen, daß die-

se von einem Bombardement alles zu fürchten hatte, welches einen am 8. April zwischen England und Dänemark auf 14 Wochen stipulirten Waffenstillstand mit der folgenreichen Hauptbedingung, der einstweiligen Abtrettung Dänemarks von der nordischen Allianz, zur unmittelbaren Folge hatte.

In Gemäßheit eben dieser nordischen Allianz hatte der **König von Preussen** das Churfürstenthum **Hannover** und die Reichsstadt **Bremen**, **Dänemark** aber die Reichsstädte **Hamburg** und **Lübeck** mit ihren Gebieten besetzen lassen, während es das Ansehen immer mehr gewann, daß der Sohn und Nachfolger Pauls I. der neue Kaiser von Rußland **Alexander I.** in Ansehung der nordischen Allianz und der Verhältnisse mit England ein neues von dem vorigen sehr abweichendes System ergreifen werde.

So waren große Plane, kühne Hoffnungen auf der einen Seite hingeschwunden wie ein Dunst, auf der andern neue Interesse, neue Systeme geweckt worden, von welchen man jedoch nicht ohne Grund hoffen durfte, daß sie den Frieden im Norden schnell herbey führen würden.

Doch wir kehren von diesen großen Weltereignissen, deren detaillirte Erzählung außer dem Plan unsers Tagebuchs liegt, zu Begebenheiten zurück, die uns näher betreffen. Mittlerweile hatte sich die gallobatavische Armee in Franken gleichfalls in Marsch gesetzt, und war über Frankfurt und

dor=

dortige Gegenden abtheilungsweise zurück, und gegen den Mittel- und Niederrhein gezogen.

Die Frankfurter Frühlingsmesse, die um diese Zeit einfiel, konnte bey der Ueberschwemmung der englischen Fabrik- und Manufakturwaaren, die zum größten Nachtheile der deutschen inländischen Fabriken, in den wohlfeilsten Preisen hingegeben wurden, nicht glänzend seyn, der Geldmangel hingegen war überall sehr sichtbar.

Der gegenwärtig in Augsburg sich noch aufhaltende General **Decaen** hatte in diesen Tagen die geschärftesten Befehle gegeben, daß alle französische Militär- oder andere im Gefolge der französischen Armeen befindliche Personen, die nicht zur Besatzung gehörten, oder die keinen ausdrücklichen Befehl in der Stadt zu bleiben vorweisen konnten, dieselbe in Zeit von 24 Stunden, nach deren Verlauf sie, wenn sie dennoch in der Stadt betretten würden, gefänglich eingezogen, und von Brigade zu Brigade nach Straßburg gebracht werden sollten, verlassen mußten. Ein Befehl, mit dem vermuthlich die seit dem 17. April wieder befohlene Besetzung der Lechhauser- und Friedberger-Brücken, wie der Stadtthore mit französischer Wache, im Zusammenhange stund.

Den 21. April zog von Augsburg wieder eine Grenadier-Compagnie ab.

Den 22. April traf gegen Mittag auf seinem Rückmarsche das bey der kaiserlichen Armee in

Franken bisher gestandene schwäbische Kreisregiment Königseck, unter Kommando des Oberstlieutenants von Uesteritz, nur noch 4 bis 500 Mann stark, bey der Stadt ein, und zog, da es von dem französischen Kommandanten die Erlaubniß durch die Stadt zu ziehen nicht erhalten konnte, an derselben vorbey, ruhte diesen und den folgenden Tag in seinen Kantonnirungsquartieren auf den benachbarten Dörfern aus, und setzte sodann seinen Marsch nach Memmingen fort, wo es aufgelöst wurde.

Der 23 April endlich war der denkwürdige Tag, an welchem der französische Kommandant Chancel dem Bürgermeisteramte die bisher in Verwahrung gehabte Thorschlüssel übergab, und sich zu seinem morgenden Abzuge anschickte.

Wir haben bereits erzählt, daß von dem französischen Oberkommissariate an die Mitglieder des schwäbischen Kreisausschußes der Antrag geschah, entweder die noch hier befindlichen Magazinsvorräthe nach Lindau und Schafhausen abführen zu lassen, oder die Magazine in den vorgeschriebenen Preisen, den Centner Kern zu 11 Franken, den Centner Roggen oder Gersten zu 8, und den Sack Haber von 6 Metzen zu 10 Franks käuflich zu übernehmen.

Da nun aber das hiesige Aerarium durch Uebernahme seines nach der Kreismatrikel treffenden Antheils in einen bedeutenden Verlurst, wenigstens des vierten Theils am Werthe gesetzt wurde, so be-

schloß

schloß der heute außerordentlich zusammenberufene Rath, daß der Preisabgang oder Verlurst an dem übernommenen Magazinsvorrathe durch eine auf sämmtliche in hiesiger Stadt und in den zu derselben Landquartieramte kontribuablen Ortschaften befindliche Pferde und Zugvieh umzulegende Steuer eingebracht, und vergütet werden solle.

Die Art der Entrichtung nach den festgesetzten drey Klassen der Pferde und des Zugviehes bestimmte der unterm 23ten dieses Monats darüber erlassene und in Druck gegebene offene Anschlag, dessen Inhalt übrigens so bekannt ist, daß wir mehr hievon anzuführen für überflüßig halten.

Indessen drohte der Stadt, so nahe am Ziele ihrer Leidensbahn sie auch schon war, dennoch heute ein neues Ungewitter. Die Stände von Wallerstein, Baldern, Kaisersheim und Dinkelsbühl, welche nicht zum Arrondissement von Augsburg gehörten, befanden sich noch in Leistung von Requisitionen im Rückstande; es erschien daher ein fulminantes Schreiben vom Adjutant-Commandant **Plauzonne** unterm 3. Floreal (23. April) an die Deputirte des schwäbischen Comite, welche nach der irrigen Voraussetzung des Generals **Decaen** das Arrondissement Augsburgs bilden sollten, mit der ausdrücklichen Drohung:

„Daß, wenn bis Morgen Abends den eingegangenen Verpflichtungen nicht ein volles Genüge geleistet wäre, ein Theil der bereits abmarschirten

„Truppen in die Stadt wieder zurückkehren, und „dieselbe als militärische Exekution in der Maaße „betrachtet werden würden, daß die Stadt jedem „einzelnen Soldaten für jeden Verzugstag einen „Thaler bezahlen sollte.“

Groß war das Entsetzen über diese neue Gefahr, noch größer die Verlegenheit wegen dieser abermaligen Belastung der Stadtkasse, desto angestrengter aber die Bemühung, dieses neue Unglück von Obrigkeit und Bürgerschaft abzuwenden, und diese hatte auch den erwünschten Erfolg; schon am Vormittage des 24. Aprils genoß die außerordentliche geheime Rathsdeputation das Vergnügen, sich vom Herrn Rathskonsulenten von Steinkühl referiren zu lassen, daß die Deputirte der vier noch im Rückstande befangenen Stände, so eben zwischen 8 und 9 Uhr theils durch gütliche Vorstellungen und Drohungen, theils durch Anwendung französisch militärischer Gewalt, bewogen und gezwungen worden seyen, heute noch ihre Rückstände zu bezahlen, und sich bereits auch in dieser Absicht bey den Directeurs des Vivres et Fourages, **Prevot** und **Simonet** präsentirt hätten, welches letztere denn auch den beglückten Erfolg gehabt habe, daß nunmehr für die Stadt ganz keine Unannehmlichkeiten zu besorgen wären. — So war auch dieses letzte drohende Gewitter glücklich beschworen!

Den 24. April verließ der Divisions-General **Decaen**, der bisherige Stadtkommandant **Chan-**

cel,

cel, und alle noch hier einquartiert gewesene französische Infanterie die Stadt, und alles, was zurück blieb, bestund in zwey Eskadrons Jäger zu Pferde vom 6. Regimente, 150 Mann stark.

Mittags um 12 Uhr zog das schöne Kreisregiment **Fürstenberg**, ohngefähr noch 1060 Mann stark, (von 2200, wie es beym Ausmarsche war) unter Anführung seines würdigen Obersten, Baron von **Naglovich**, in schönster Ordnung durch die Stadt, und mit demselben kehrte der Rest unsers Kontingents, ohngefähr 40 Mann — Einzelne, die in den folgenden Tagen noch aus der Gefangenschaft nachkamen, oder bereits schon hier waren, abgerechnet — in die Vaterstadt zurück. Das Regiment selbst aber gieng bey hiesiger Stadt auseinander, und jedes Kontingent marschirte, nach gehaltenem Rasttage, zu seinem Stande. Die Mannschaft des Regiments wurde in die benachbarte Dörfer, der Staab aber in die Stadt einquartiert.

Da die Mannschaft dieses Regiments größtentheils aus den Kontingenten der benachbarten Kreisstände bestund, so strömte eine Menge Landleute von daher nach der Stadt, um ihre zurückkehrende Söhne, Brüder und Anverwandte zu empfangen, oder — zu vermissen. Hier bothen sich Szenen voll der rührendsten Humanität — Herzens-Ergießungen, die nur solchen originellen Menschen eigen sind — dem Auge des Beobachters dar; dieses rührende Gemälde hatte aber eben so sehr seine düstere Parthien,

denn

denn häufige Thränen flossen über geliebte Söhne und Brüder, die sehnsuchtsvoll in den Reihen der vorbeymarschierenden Krieger das Auge suchte, aber nicht fand.

Den 26. April brachen die einzelnen Kompagnien und Kontingente, nachdem sie gestern in ihren Quartieren ausgeruht hatten, nach ihren Bestimmungsorten auf. Das französische Commissariat wollte anfänglich die hier befindlichen Backöfen und dazu gehörigen Requisiten, als gute Beute, an den Meistbiethenden verkaufen. Durch ein noch zu rechter Zeit getroffenes gütliches Einverständniß aber wußte man dieses Vorhaben zu hintertreiben.

Heute wurde mit der letzten Vorstellung das Theater geschlossen.

Der 28. April war endlich der frohe und in den Annalen der Reichsstadt Augsburg, auf immer Epoche machende Tag, wo Früh um 7 Uhr die noch hier gelegenen 2 Eskadrons vom 6. Regiment Jäger zu Pferde feyerlich und mit Musik, unter der Begleitung einer gewaltigen Volksmenge ab, und zum Wertachbruckerthor hinaus gegen Ulm zogen. Mit diesen verließ noch eine Menge einzelner Franzosen und Employes zu Pferd, in Wagen und zu Fuß, nebst vielen Deckelwagen und Fuhrwerken die Stadt, die eilf Monate lang eine zahllose Menge dieser Nation nähren, verpflegen, kleiden, und bey sich aufnehmen mußte.

Von

Von nun an war Ordnung und Stille wieder an der Tagesordnung, Ruhe und Zufriedenheit kehrte in die Gemüther zurück, und Jedermann blickte zuversichtsvoll einer glücklichern Zukunft entgegen, wo nun, nicht mehr gelähmt von den Schlägen des Kriegs, Industrie, Handel, Ackerbau, Künste und Wissenschaften, und alle Segnungen des Friedens in unserm fruchtbaren Schwaben aufs neue wieder aufleben, und Wohlfahrt und Ueberfluß über seine Bewohner ausschütten werden!

Den Tag vor dem gänzlichen Abmarsche der französischen Truppen erließ der General Decaen den gemessenen Befehl an die hiesige Bürger und Einwohner, keiner Militär= ader andern bey der französischen Armee angestellten Person, eine Stunde nach Abzug der sich damals noch hier befundenen französischen Chasseurs, ferner Quartier zu geben, und jedes Verlangen dieser Art ohne weiters abzuweisen.

Diese Ordre wurde auch, so oft der Fall eintrat, pünktlich und mit Vergnügen vollzogen, wie den 1200 gleich den folgenden Tag bey der Stadt angekommene ausgewechselte französische Soldaten nicht mehr in die Stadt eingelassen, sondern in die benachbarte Dörfer gelegt wurden; und um mit einemmale allen dergleichen Zudringlichkeiten auszuweichen, schloß wenige Tage nach dem Abzug der französischen Truppen das Quartieramt mit obrigkeitlicher Genehmigung seine Geschäfte, und löste

sich

sich ganz auf. Was noch hie und da von Kaiserlichen und Franzosen zu instradiren war, geschah sonach durch den Marschkommissär, Herrn Graf, und die Einquartierungen hatten nunmehr ihr gänzliches Ende erreicht.

Der Magistrat, stets bedacht, Sicherheit und Ordnung aufrecht zu erhalten, wiederholte seine in diesen unruhigen Zeiten so oft erlassenen und sobald wieder vergessenen Verordnungen wegen Aufnahme und Beherbergung von Emigranten, Juden und Fremden vermittelst des Rathsschlusses vom 9. May aufs neue, und machte die Befolgung dieser wohlüberlegten nützlichen Maasregeln den Bürgern zur unerläßlichen Pflicht.

Moreau befand sich indessen mit dem Hauptquartier noch in Stuttgard, während der Marsch der Rheinarmee durch Schwaben sich allmählig seinem Ende näherte; am 3. May aber brach der Obergeneral von da nach Mannheim auf, von wo er nach kurzer Zeit über den Rhein nach Straßburg reißte.

Am 6. May traf der Churfürst von Trier nach einer langen Abwesenheit von Dreßden, bey feyerlichem Empfange der hiesigen Domherren und des versammelten Adels, und unter frohem Jubel des Volks auf der bischöflichen Pfalz wieder ein.

Am 14. Jun. endlich wurde von beeden Religionen auch hier, wie an so vielen andern Orten längst schon geschehen war, ein Friedens- und Dank-

Fest

Fest ohne allen äußerlichen Pomp, mittelst religiöser Feyer in den Kirchen und unter Absingung des Tedeums mit gerührtem Danke gegen die Vorsicht, zwar froh, aber ohne rauschende Ergötzlichkeiten (mit Ausnahme des unbändigen Schießens, woran der zivilisirtere Theil unsers Publikums ohnehin keinen Antheil hatte) begangen.

Hier endlich, bey der zweyten Auflage dieses Werkchens, darf der Verfasser mit inniger Seelenwonne den wichtigen Zusatz machen, daß sich jetzt (April 1802.) die unter dem Gewichte zehnjähriger Leiden niedergedrückte Menschheit eines allgemeinen Friedens erfreuen kann. Schon am 1. Oktober 1801 wurden zu London, nach einer durch mehrere Monate eifrig fortgewährten Negotiation, die Friedenspräliminarien zwischen dom englischen Staatssekretär Lord **Hawkesbury**, und dem französischen Commissär **Otto** abgeschlossen; am 29. Sept. machte die Unterzeichnung des Friedens zwischen der französischen Republik und dem Königreiche Portugall zu Madrid auch dieser lang gedauerten Fehde ein erwünschtes Ende; wenige Tage darauf folgte der Abschluß des Friedens zwischen Frankreich und Rußland, dessen Ratifikationen am 11. Oktober in Paris gegeneinander ausgewechselt wurden, nachdem am 9ten zuvor der in Paris anwesende türkische Gesandte **Aly Effendy** mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten **Talleyrand** die Friedenspräliminarien zwischen Frankreich und der Pforte unterzeichnet hatte. So war

in

in wenigen Monden der allgemeine Friede auf der ganzen civilisirten Erde hergestellt, der ungeheure Druck, der auf den Völkern so lange lastete, weggenommen, und nichts fehlte mehr, um das Glück der Menschheit zu vollenden, als eine glückliche Zustandebringung des zu Amiens zwischen Großbrittanien, Frankreich und seinen Alliirten, Spanien und der batavischen Republik zu unterhandelnden Definitivfriedens, welcher heiße Wunsch endlich in seine Erfüllung übergieng, da derselbe am 27. März d. J. von den Friedensbothschaftern aller vier Mächte feyerlich unterzeichnet wurde.

Und hiemit schließt der Verfasser ein Verzeichniß von Begebenheiten, durch welche das verflossene und gegenwärtige Jahr in den Annalen unserer Vaterstadt einen sehr hohen Grad von Wichtigkeit, nicht nur wegen des Neuen und Auffallenden der Begebenheiten an sich, sondern auch wegen der Folgen, die sie für unsern Wohlstand, für unsere Kultur, für unsere Moralität, und für unsere politische Verhältnisse mittelbar und unmittelbar nach sich ziehen werden, erlangt hat, und stets behaupten wird.

Um seinem Werke einige Vollständigkeit zu geben, glaubt er, daß hier am Schluße desselben noch der Ort sey, einige allgemeine Bemerkungen über das Betragen der Franken während ihres eilfmonatlichen Aufenthalts bey uns herauszuheben, und sie dem

künftigen Geschichtschreiber zum dienlichen Gebrauche aufzubewahren.

Ob man gleich nicht sagen kann, daß sich die französischen Behörden erlaubt hätten, in die bestehende Verfassung der Staaten und Stände gewaltthätige Eingriffe zu thun, so gieng es doch bey uns ohne alle Einmengungen in Justitz- und Polizeysachen so ganz leer nicht ab. Man sahe nicht nur unter der schützenden Aegide der republikanischen Behörden zum Nachtheile unsers Handels und Gewerbstandes sich hie und da Galanterie- Seiden- Uhren- ja sogar Restaurateursbuden erheben, die nicht nur durch ihre wahre oder vorgespiegelte Vorzüge dem berechtigten bürgerlichen Verkäufer seine Kunden und Abnehmer ablockten, sondern es fanden auch Kontrebanden und Pfuscherey oftmals kräftigen Schutz, ja unsere mächtigen Gäste mischten nicht selten sich mit gebietherischer Stimme in einzelne bürgerliche Rechtshändel und Prozesse, ertheilten mit höflichen und geschmeidigen Worten Empfehlungen, die Befehlen gleich sahen, bewilligten Exemtionen von Einquartierungen und dem bürgerlichen Wachtdienste, und benahmen sich überhaupt bey vielen öffentlichen Gelegenheiten, wie z. B. im Theater und dgl. als unsere wahren Besieger.

Es braucht hier kaum bemerkt zu werden, daß ein solches Benehmen der Franzosen zu zahllosen täglichen kleinern und größern Ereignissen, Verwirrungen, Klagen und Unordnungen Veranlassung

gab, welche der hiesigen Obrigkeit endlosen Verdruß und Sorgen, der niedergesetzten Central-Deputation aber unnennbare Mühe, Vorstellungen, Gänge, persönliche Besprechungen, und ermüdende Anstrengungen aller Art zuzogen, von welchen jedoch manche, wo nicht mit einem ganz vollkommenen, doch wenigstens einigermassen erwünschten Erfolg belohnt wurden.

Was nun zuletzt noch das Betragen der fränkischen Republikaner gegen die große Anzahl jener auf dem stürmischen Meere des Lebens umher geworfener, die bey uns anfangs einen sichern Hafen fanden, ich meyne die Emigranten, betrift, so war es im Ganzen genommen, edel und human. Im Vertrauen auf die Großmuth und Menschlichkeit der französischen Nation, und eben so sehr auch aus Noth blieb bey weitem der allergrößte Theil der französischen Emigranten (mit den schweitzerischen war dieses nicht der Fall) bey der Annäherung der französischen Armee hier, und erwartete mit stiller Resignation ihr Schicksal, das auch in der That besser fiel, als man es sich je hätte vorstellen können; denn nicht genug, daß sie mit Schonung und Mitleiden von den Siegern behandelt wurden, daß sie die Freundschaft und den beständigen Umgang derselben zum Theil genoßen, so sorgte nicht selten der Republikaner brüderlich für das bessere Schicksal seines oft in der dringendsten Noth und im drückendsten, durch Al-

der

ter und Krankheit erhöhten Elende schmachtenden Landsmannes, und wußte ihm bessere Quartiere und andere Bequemlichkeiten, freylich zuweilen auf unsere Kosten, zu verschaffen, welche Dienste denn wahrscheinlich mit Gegengefälligkeiten werden erwiedert worden seyn. Ueberhaupt war es gar kein seltener Fall, Republikaner und Emigrirte traulich unter einem Dache beysammen hausen zu sehen, und öfters traf sichs, daß hier mit obrigkeitlicher Erlaubniß eigene Wohnungen besitzende Ausgewanderte, französische Soldaten oder Offiziere ins Quartier und zur Verpflegung bekamen. Eine Erscheinung, welche bey der ersten französischen Invasion im Jahre 1796 noch nicht denkbar war.

Zum unvergänglichen Andenken des wichtigen Lüneviller = Friedensschlußes verfertigte der geschickte hiesige Stadt-Medailleur, Herr Neuß, eine Medaille, die durch das Edle und Einfache ihrer Erfindung eben so sehr, wie durch die Reinheit der Ausführung, dem Künstler wahre Ehre macht; und daher die passendste Schluß-Vignette dieses Werkchens in einer getreuen Abbildung darbiethet. Es wandelt auf derselben die wohlthätige Göttinn des Friedens mit dem Oelzweige einher, und streut mit der rechten Hand den Saamen für eine bessere Zukunft aus. Blumen keimen unter ihren Tritten hervor. Denn auf Erden muß alles erst blühen, bevor es reift.

 Hier

Hier sey es auch dem Verfasser noch erlaubt, der Titelvignette zu erwähnen. Diese stellt die dankbare Germania vor, wie sie in ehrerbiethiger Stellung aus den Händen ihres Oberhaupts die Friedenspalme empfängt; neben dem Kaiser erblickt man im altrömischen Kostüme seinen großen Bruder, den Helden und Friedensstifter **Karl**, Germanien mit seinem starken Schilde deckend, versichert er sie fernerhin wie bisher seines mächtigen Schutzes. An der Vorderseite des Altars, auf welchem die Insignien der Kaiserwürde und die Feldherrn-Attribute ruhen, sind die Namen jener denkwürdigen Tage von **Neumark**, **Würzburg**, **Ostrach** und **Stockach** eingegraben, an welchen sich unser großer **Karl** den Namen eines deutschen Helden durch die glänzendsten Waffenthaten erkämpfte. Im Hintergrunde erblickt man den geschlossenen Janus-Tempel, ein bekanntes Symbol des Friedens.

I. Beylage.

Verzeichniß

eines

hochedlen und hochweisen

Rathes,

der

Reichsstadt Augsburg,

wie er

am Wahltag den 28. Jul. 1800

besetzt worden.

Herr Paulus von Stetten, Kaiserl. wirklicher Rath und Stadtpfleger, auch Reichslandvogt. A.C.

Herr Joseph Adrian von Imhof, von Spielsberg und Oberschwanbach, Kaiserl. wirkl. Rath und Stadtpfleger, dann des hochadelichen Ritterordens des heiligen Michaels Ritter. C.

Herr Jakob Ulrich Holzapfel, von Herrheim und Kötz, Geheimer und Hospitalpfleger. C.

Herr Philipp Georg Friedrich von Rauner, auf Mühringen, Geheimer und Einnehmer. A. C.

Herr Wolfgang Ignaz Langenmantel, von Westheim und Ottmarshausen, der ältere, Geheimer und Einnehmer. C.

Herr Feanz Xaver von Pflummern, Geheimer und Oberpfleger über St. Martinsstiftung und Oberhausen. C.

Herr Johann Jakob Besserer, von Thalsingen, Geheimer und Hospitalpfleger. A. C.

Herr Joseph Johann Adam von Seida, auf Landensperg, Bau- und Zeugmeister. C.

Herr Aloys Maria Precht, von Hochwarth, alternirender Baumeister und Einnehmer, auch Pfleger über St. Jakobspfründ. C.

Herr Christoph Paulus Sulzer, Proviantmeister und Ungeldherr. A. C.

Herr Albrecht von Stetten, alternirender Baumeister und Einnehmer, auch Zeugmeister. A. C.

Herr Franz Sebastian von Seida, auf Landensperg, Oberpfleger und Ungeldherr. C.

Herr

Herr Johannn Baptist Peter Ignaz von Carl zu Mühlbach, Steuer- und Proviantmeister. C.

Herr Johann Christoph von Rad, Pfleger über St. Jacobspfründ und Handwerksherr. A. C.

Herr Johann Nepomuk Precht, von Hochwarth, Ungeldherr. C.

Herr Marx Christoph von Scheidlin, alternirender Zeug- und Proviantmeister; dann Oberpfleger über St. Martinsstiftung u Oberhausen. A.C.

Herr Franz Xaver Ferdinand Leonhard von Seida, auf Landensperg, Bürgermeister und Handwerksherr. C.

Herr Philipp Christoph von Stetten, Steuermeister. A. C.

Herr Johann Bapt. Georg Langenmantel von Westheim, alternirender Proviant- und Zeugmeister, auch Taxierherr. C.

Herr Johann Thomas von Stetten, Oberrichter und Forstherr. A. C.

Herr Philipp Christoph von Rad, Burgermeister und Taxierherr. A. C.

Herr Joseph Anton von Carl, zu Mühlbach, Handwerksherr. C.

Herr Sebastian Balthasar von Hößlin, Steuermeister, und Deputirter ad Militaria civica. A. C.

Herr Phil. Albrecht von Hößlin, Oberpfleger. A C.

Herr Franz Anton Georg Leonhard von Rehm, zu Bocksberg und Großköz, Bürgermeister, Forst- und Taxierherr. C.

Herr

Herr Franz Eugen von Seida auf Landensperg, Oberrichter, und Deputirter ad Militaria civica. C.

Herr Franz Anton Bruno von Chrismar. C.

Herr Wallfried Daniel Christian von Tröltsch, Handwerksherr. A. C.

Herr Johann Thamas Anton von Tröltsch, Taxierherr. A. C.

Herr Wolfgang Ignaz Langenmantel, von Westheim und Ottmarshausen, der jüngere. C.

Herr Christoph Sigmund von Paris, von und zu Gailenbach. A. C.

Herr Georg Joseph von Hefner, Steuermeister. C.

Herr Johann Joseph von Huber, Burgermeister. C.

Herr Johann Ulrich Ritter. A. C.

Herr Johann Friedrich Weiler. A. C.

Herr Johann Jakob Meißner. A. C.

Herr Joseph Anton Ducray. C.

Herr Christoph Paul Mattsperger, Burgermeister. A. C.

Herr Joseph Xaver Klauber, Handwerksherr. C.

Herr Gabriel Zorn, Handwerksherr. A. C.

Herr Christian Michael Fischer, Burgermeister und Ungeldherr. A. C.

Herr Johann Caspar Mayer, Baumeister. A. C.

Herr Franz Gegenreiner. C.

Herr Joseph Rauch. C.

Herr Johann Balthasar Schmid. C.

II. Bey-

II. Beylage.

Liste
des
sämmtlichen Bürgermilitärs
in Augsburg,
welches
zur Zeit der französischen Invasion
die Wachtdienste geleistet hat.
Verfertiget zu Ende des Jahrs 1800.

Mit einigen andern
dahin einschlagenden Stücken.

Vom Anfange der französischen Invasion bis ans Ende des Jahrs 1800 sind bey den bürgerlichen Militär-Compagnien wenige bedeutende Aenderungen vorgekommen: nur will man hier der Erledigung von vier Hauptmannsstellen gedenken, welche in dieser Zeit vorfielen.

Bey der II. Infanterie-Compagnie starb am 19. Jun. Herr Hauptmann Johann Anton Bürger, Glasermeister. A. C.

Bey der IV. Infanterie-Compagnie resignirte am 9. Nov. Herr Hauptmann Aloys Veith, Handelsherr. C.

Bey der II. Artillerie-Compagnie starb am 9. Okt. Herr Hauptmann Ignaz Ingerl, Steinmetz und Hofbildhauer. C.

Bey der Volontär-Compagnie starb am 30. Jun. Herr Hauptmann Johann Baptist Court, Handelsherr. C.

Jene Bürger, bey deren Namen ein * steht, haben auf ihre Kosten einen andern Mann zur Leistung ihrer Wachtdienste gestellt.

Zugleich liefern wir die Ansicht des gemeinschaftlichen Dienstes, wovon oben S. 54. Erwähnung geschehen, in einer Tabelle; und zum Schluß drey Magistratische Dekrete und eine französische Ordre, welche sich auf gedachten Dienst bezieht.

I. In-

I. Infanterie-Compagnie.

Hauptmann.

Herr Joh. Friedrich Weiler, Handelsherr. A. C.

Oberlieutenant.

Herr Joh. Baptist Merz, Buchhändler. C.

Unterlieutenant.

Herr Joh. Balthas. Stenglin, Viligranarbeiter. A. C.

Fähndrich.

Herr Joseph Anton Klein, Handelsmann. C.

Charge	Namen	Gewerbe	Rel.
1. Feldw. u. Four.	Hr. Joh. Karl Krägel	Posamentier	A.C.
2. Feldw.	Thomas Danhauser	Steinmezgs.	C.
Fahnenj.	Jakob Lüders	Silberarbeit.	A.C.
Feldscher.	Joh. Fr. Knittel	Chirurgus	—
Führer	Joh. Schubert	Kupferdruck.	—
1. Corp.	Wenz. Koschauschek	Bildhauer	C.
	Christoph Winkler	Messingarb.	A.C.
2. Corp.	Jakob Lüders	S Fahnenj	
	Jakob Merz	Gärtner	C.
3. Corp.	Joh. Schubert	S. Führer	
	Paul Walser	Kupferdruck.	A.C.
4. Corp.	Michael Mozart	Buchbinder	C.
	Leonhard Oberleiter	Schneider	A.C.
5. Corp.	Thomas Danhauser	S. 2. Feldw.	
	Friedr. Chr. Schoch	Goldarbeiter	—
Tamb.	Daniel Kugelmann	Weber	A.C.
	Cajet. Sondermayr	Goldarbeiter	C.
	Georg Bißmayr	Schuster	A.C.
	Joseph Frey	Weber	C.
Pfeiffer	Franz Miller	=	—
	Johann Birle	=	—

Erster Zug.

Gefr.	1	Hr. Joh. Stuhlmüller	Lodweber	C.
	2	Matthäus Fischer	Weber	A.C.
Gem.	1	Joseph Ruprecht	=	C.
	2	Joseph Frey	Büchsenmach.	—
	3	* Matth. Desselpruner	Handelsherr	—
	4	Aloys Ertle	Schneider	—
	5	Xaver Müller	Buchdruckerg.	—
	6	Friedrich Rosa	=	A. C.
	7	Friedrich Pfauz	Pinselmacher	—
	8	Friedrich Hellmuth	Bortenmacher	—
	9	Martin Götz	Zäuner	—
	10	Friedrich Rogner	Rollarbeiter	—
	11	Leohuhard Kuhn	=	C.
	12	Joseph Dietrich	Silberbrecher	—
	13	Caspar Müller	Musikus	—
	14	Sebastian Hüpp	Steinschleifer	—
	15	Joseph Rößner	Papiedrucker	—
	16	Joseph Stichel	Zimmergesell	—
	17	Joseph Oberdörfer	Schaarwächt.	—

Zweyter Zug.

Gefr.	1	Hr. Joseph Yörg	Weber	C.
	2	Vitus Gebele	Taglöhner	—
Gem.	1	Jonas Noll	Hafner	A. C.
	2	Adam Pracher	Lodweber	—
	3	Caspar Braun	Feilhauer	—
	4	Johann Bischel	Zirkelschmied	—
	5	Wilhelm Berg	Seidenwirker	—
	6	Caspar Kopp	Goldschlager	—
	7	Michael Vögele	Weber	—
	8	Jakob Thenn	=	—
	9	Christoph Paulus	=	—
	10	Andreas Wels	=	C.
	11	Joseph Schaumann	=	—
	12	Michael Yörg	=	—
	13	Sebastian Schuster	=	—

14	Ignaz Trieb	Schneider	C.
15	Aloys Kraus	Musikus	—
16	Anton Mayr	Bothenschaffer	A.C.
17	Narciß Simmnacher	Hausknecht	—

Dritter Zug.

Gefr. 1	Hr. Lorenz Schleifer	Hausknecht	C.
2	Jakob Lang	Weber	A.C.
Gem. 1	Zacharias Hugele	=	—
2	Joseph Fäustenauer	=	C.
3	Johann Landherr	=	—
4	Franz Appel	=	—
5	Leonhard Fink	Lodweber	—
6	Joseph Asam	Musikus	—
7	Joseph Rieder	Tagwerker	—
8	Anton Reiger	Hausknecht	—
9	Joseph Sailer	Kaminfeger	—
10	* Aloys Handl	Papierhändler	—
11	* Michael Kimmich	Handelsmann	A.C.
12	Christoph Oehm	Rothgerber	—
13	Jakob Hopfer	Hafner	—
14	Caspar Böck	Schuster	—
15	Emanuel Bißmayr	=	—
16	Peter Reitmayr	Seidenwirker	—
17	Jakob Mayr	Bleicher	—

Vierter Zug.

Gefr. 1	Hr. Christoph Weiß	Schuster	A.C.
2	Christoph Renner	Weber	—
Gem. 1	Johann Schneider	=	—
2	Andreas Beißwanger	=	—
3	Thomas Schuster	=	C.
4	Georg Schuster	=	—
5	Franz Steingrübl	=	—
6	Lorenz Scheigele	=	—
7	Jakob Hertensteiner	=	—
8	Joseph Birler	=	—

9	Ignaz Gail	Bortenmacher	C.
10	Joseph Geiger	Beinringler	—
11	Jakob Kohlhund	Kuttelknecht	—
12	Joseph Amerle	Tobakarbeiter	—
13	Michael Reiblinger	=	A.C.
14	Friedrich Bürkert	Beck	—
15	Gottlieb Palm	Schuster	—
16	Balthasar Wöhrle	Lodweber	—
17	Balthasar Bayr	Brunnenmann	—

Fünfter Zug.

Gefr.	Hr. Nicolaus Götz	Kottondrucker	A.C.
Gem. 1	Georg Niederhueber	Weber	—
2	Leonh. Riedelsperger	=	—
3	Philipp Reichenbach	=	—
4	Martin Mayr	=	—
5	Sebast Baumeister	=	C.
6	Aloys Danner	=	—
7	Barthol. Donderer	=	—
8	Georg Ried	=	—
9	Sebastian Kuchbaur	=	—
10	Johann Hölzle	=	—
11	Adam Ostertag	Taglöhner	—
12	Matthias Beetz	=	—
13	Joseph Deibler	Zimmergesell	—
14	Jakob Gering	Kaminfeger	A.C.
15	Georg Mayr	Bothenschaffer	—
16	Leohard Werner	Landkramer	—

II. Infanterie-Compagnie.

Hauptmann.

Herr Leonhard Benedikt, Handelsherr. C.

Oberlieutenant.

Herr Franz Anton Bickel, Klein-Uhrmacher. C.

Unterlieutenant.

Herr Christian Friedr. Temler, Silberarbeiter. A. C.

Fähndrich.

Herr Leonhard Stenglin, Filigranarbeiter. A. C.

Charge	Namen	Gewerbe	Rel.
1. Feldw. u. Four.	Hr. Georg Steinle	Kramer	C.
2. Feldw.	Joh. Sim. Rieger	Handelsherr	—
Fahnenj.	Gottlieb Weber	Kottundruck.	—
Feldscheer.	Georg Hinterkircher	Chirurgus	—
Führer.	Michael Huber	Weber	—
1. Corp.	Thomas Trimpert	Schuster	—
	Leonhard Schiller	=	—
2. Corp.	Georg Fichtner	Kramer	A.C.
	Jacob Feyrtag	Weber	C.
3. Corp.	Anton Braun	=	—
	Franz. Xav. Klimmer	=	—
4. Corp.	Joseph Bertold	=	—
	Valent. Geisenreiter	=	—
Tamb.	Franz. Xaver Jörg	=	C.
	Franz Xav. Schwarz	=	—
Pfeiffer	Thomas Zeller	=	—

Erster Zug.

Gefr.	Hr. Amand Harter	Schuster	C.
Gem. 1	Johann Dörflinger	=	—
2	Johann Berlitschky	=	A.C.
3	Joseph Happ	Weber	C.
4	Georg Feyrtag	=	—
5	Jakob Donderer	=	—
6	Joseph Stempfle	=	—
7	Joseph Haugg	=	—
8	Anton Bayrle	=	—
9	Joseph Betz	=	—
10	Ulrich Keppeler	=	—
11	Jakob Schmid	=	—
12	Sebastian Miller	=	—
13	Fr. Xav. Weinmann	=	—
14	Gregor Bek	=	—
15	Jakob Soraruff	Handelsherr	—
16	Anton Richard	Buchdruckergs.	—
17	Mathias Mayr	Maurergesell	—
18	Jakob Krauß	=	—
19	Philipp Rappold	Bothenschaffer	—
20	Joseph Wirbel	Schneider	—

Zweyter Zug.

Gefr.	Hr. Thomas Singer	Tobackarbeiter	C.
Gem. 1	Ph. Kasp. Nettesheim	Buchhändler	—
2	Augustin Haller	Weber	—
3	Franz Schäfer	=	—
4	Aloys Miller	=	—
5	Anton Steiner	=	—
6	Georg Bek	=	—
7	Vitus Hieber	=	—
8	Martin Gastl	=	—
9	Xaver Neuner	=	—
10	Michael Joas	=	—
11	Anton Wagner	=	—
12	Caspar Handel	=	—
13	Franz Xav. Haid	=	—
14	Georg Ruef	=	—

15	Anton Nerlinger	Tagwerker	C.
16	Albert Kilian	Kottundruck.	—
17	Johann Aumann	Barbier	—
18	Anton Miller	Milchmann	—
19	Georg Lang	Kistler	—
20	Georg Mayr	Modelstecher	—

Dritter Zug.

Gefr.	Hr. Georg Thaler	Weber	C.
Gem. 1	Johann Miller	=	—
2	Anton Gügel	=	—
3	Lorenz Mayr	=	—
4	Caspar Horber	=	—
5	Joseph Zach	=	—
6	Matth. Winterholler	=	—
7	Joseph Merkt	=	—
8	Vitus Wanger	=	—
9	Joh. Neuhäußler	=	—
10	Wendelin Greß	=	—
11	Athanasius Walter	=	—
12	Norbert Loser	=	—
13	Benedikt Kästele	Kl. Uhrmacher	—
14	Nicolaus Doll	Handlungsd.	—
15	Franz Jollneker	Buchbinder	—
16	Jonas Mattheis	Wurstmacher	A.C.
17	Isaac Hochwind	Fischer	—
18	Wenzesl. Drechsler	Posamentier.	C.
19	Joseph Britzelmayr	Bothenschaffer	—
20	Franz Xaver Held	Schäfler	—

Vierter Zug.

Gefr.	Hr. Joh. Lehner der ält.	Weber	C.
Gem. 1	Joh. Lehner der jüng.	=	—
2	Anton Weishaupt	=	—
3	Sebastian Gropper	=	—
4	Andreas Schuster	=	—
5	Leonh. Hofgärtner	=	—
6	Caspar Miller	=	—

7	Michael Moriz	Weber	C.
8	Anton Flek	=	—
9	Lorenz Gebhard	=	—
10	Anton Burkhard	=	—
11	Joseph Schober	=	—
12	Anton Huber	=	—
13	Anton Bichler	=	—
14	Franz Xav. Bichler	=	—
15	Ignaz Kaiser	Stuckreiber	—
16	Joseph Schlachter	Brandweiner	—
17	Firmus Memminger	Hucker	—
18	Johann Bertele	Bothenschaffer	—
19	Sebastian Joja	Kartenmacher	—
20	Georg Kerner	Tagwerker	—

III. Infanterie-Compagnie.

Hauptmann.

Herr Mich. Jak. Kronenbold, Handelsherr. A. C.

Oberlieutenant.

Herr Jos. Anton Quir. Holzmann, Handelsherr. C.

Unterlieutenant.

Herr Philipp Rupert Sampel, Handelsmann. C.

Fähndrich.

Herr Paul Andreas Harwen, Licentiat. A. C.

Charge	Namen	Gewerbe	Rel.
1. Feldw.	Hr. Joh. Sam. Rößner	Pedell	A.C.
2. Feldw.	Joh Georg Schwabl	Buchdrucker	C.
Fahnenj.	Andreas Wüst	Schneider	A.C.
Feldscheer	Heinrich Knittel	Chirurgus	—
Fourier	Pet. Daniel Schmid	Hallgeschaur	—
Führer	Heinrich Feil	Kupferdruck.	—
1. Corp.	Friedrich Stumpf	Schneider	—
	Adam Sticht	Schuster	—
2. Corp.	Joseph Königsberger	Canditor	C.
	Joseph Jetzt	Kupferschm.	—
3. Corp.	Aoton Schaur	Mahler	—
	Johann Hilbertus	Papiererges.	A.C.
4. Corp.	Caspar Hallert	Weber	—
	Leonhard Fuchs	Seidenwirk.	—
5. Corp.	Andreas Dyckmann	Modelstecher	C.
	Joh. Georg Stiefel	Weber	A.C.
Tamb.	Martin Vogt	Ausgänger	C.
	Anton Windbrecht	Weber	—
	Michael Holder	=	A.C.
Pfeiffer	Franz Mayr	=	C.

Erster Zug.

Gefr.	Hr. Christ. Gmeinhard	Kottondrucker	A.C.
Gem. 1	* Joh. Jak. Eßlinger	Handelsherr	—
2	Thomas Winter	Kupferschmied	—
3	Friedrich Hindennach	Zimmergesell	—
4	Friedrich Hübner	=	—
5	Matthias Fischer	Kammacher	—
6	Michael Burkhard	Weber	—
7	Jakob Schmid	=	—
8	Daniel Geißler	=	—
9	Johannes Geiger	=	—
10	Anton Thoma	=	C.
11	Jakob Bosch	=	—
12	Leonh. Kranzfelder	Papierfärber	—
13	Dan. Weikmann	Kistler	A.C.
14	Friedrich Veit	Messerschmied	—
15	Sigmund Beisch	Kupferdrucker	—
16	Ludwig Mayr	Schuhmacher	—
17	Christoph Linder	Karrenzieher	—
18	Matthias Weber	=	—

Zweyter Zug.

Gefr.	Hr. Seb. Mittensteiner	Stecher	A.C.
Gem. 1	Michael Rebel	Spengler	C.
2	Anton Fittenhofer	Silberstecher	—
3	Ulrich Gruiß	Glasmaler	—
4	Anton Bichler	Buchbinder	—
5	Martin Saumweber	Weber	—
6	Ignaz Kolb	=	—
7	Jakob Hörmann	=	—
8	Xaveri Höllriegel	Kupferstecher	—
9	Jakob Kaindel	Kammacher	—
10	Karl Angele	Glaser	A.C.
11	Christoph Ostertag	Schuster	—
12	Jakob Vogel	Buchdruckergs.	—
13	Adam Schwefel	Hausknecht	—
14	August Pfeiffer	=	C.
15	Ignaz Settele	Zimmergesell	—
16	Sebastian Gramm	Tobackarbeiter	—

17	Michael Weiß	Tagwerker	C.
18	Joseph Schupfer	=	—
19	Leonhard Kenner	=	A.C.

Dritter Zug.

Gefr.	Hr. Andreas Hirn	Siebmacher	C.
Gem. 1	Anton Sedelmayr	Schuhmacher	—
2	Christoph Kimmerer	=	A.C.
3	Johann Kneule	Weber	—
4	David Merkt	=	—
5	Georg Neidel	=	—
6	Balthasar Lang	=	—
7	Ernst Rommel	=	—
8	Matthias Kneule	=	—
9	Georg Walcher	=	—
10	Leonhard Bühr	=	—
11	Wilhelm Fischer	=	—
12	Anton Wolff	=	C.
13	Mathias Nägele	Drechsler	—
14	Leonhard Goßner	Bothenschaffer	—
15	Kaspar Kilian	Schneider	A.C.
16	Johann Ernst	=	—
17	Leonhard Gerhäuser	Zäuner	—
18	Matthias Bauer	Farbknecht	—

Vierter Zug.

Gefr.	Hr. Christian Schokel	Poliermüller	A.C.
Gem. 1	Georg Domler	Weber	—
2	Georg Schweiging	=	—
3	Martin Weichsler	=	—
4	Aloys Guggenmos	=	C.
5	Ludwig Gischard	=	—
6	Joseph Gloker	=	—
7	Andreas Frey	=	—
8	Michael Wegmann	=	—
9	Joseph Heinrich	Schuster	—
10	Georg Schnitzelbaum	=	—
11	Melchior Schauer	=	—

12	Hieron. Hörmann	Pflästerer	A.C.
13	Sebastian Frank	Buchdruckergs.	—
14	Paul Deffner	Bäck	—
15	Joseph Senger	Maurer	C.
16	Franz Neuhauser	=	—
17	Franz Hörmann	Farbknecht	—
18	Joseph Vogler	Schneider	—
19	Xaveri Heß	Lumpensamml.	—

Fünfter Zug.

Gefr.	Hr. Balthasar Wieser	Kupferdrucker	A.C.
Gem. 1	Gottfried Bellmann	Bleichknecht	—
2	Michael Ketterle	Schleifer	—
3	Martin Keck	Zimmergesell	—
4	Johann Himmerle	=	—
5	Jakob Schmid	Schuster	—
6	Leonhard Tischinger	=	—
7	Martin Reichard	=	C.
8	Aloys Wagner	Papiersprinzer	—
9	Vitus Gebler	Bäck	—
10	Xaver Müller	Gärtner	—
11	Michael Vogt	Papierdrucker	—
12	Moriz Winhard	Weber	—
13	Georg Nußer	=	—
14	Anton Offenwanger	=	—
15	Joseph Hattler	=	—
16	Georg Höld	=	—
17	Friedrich Keck	=	A.C.
18	Georg Friedrich Möß	Silberarbeiter	—
19	Jakob Stromayr	Buchbinder	—

IV. Infanterie-Compagnie.

Hauptmann.

Herr Ignaz von Obwexer, Banquier. C.

Oberlieutenant.

Herr Nicolaus Doll, Buchhändler. C.

Unterlieutenant.

Herr Jakob Samuel Algöwer, Silberarbeiter. A. C.

Fähndrich.

Herr Peter Justus Lipp, Weinkellerverwalter. A. C.

Charge	Namen	Gewerbe	Rel.
Feldweb.	Hr. Joseph Salger	Kramer	C.
Fahnenj.	Wilhelm Henschius	Modelstecher	—
Feldscheer	Caspar Widmann	Chirurgus	A.C.
Fourier	Jos. Athan. Riedel	Coloriedruck.	C.
Führer	Michael Bernauer	Kottundruck.	—
1. Corp.	Joseph Strasser	Weber	—
	Franz Xav. Würbel	Pedell	—
2. Corp.	Christoph Wikert	Schneider	A.C.
	Joh. Geo. Drentwett	Silberarb.	—
3. Corp.	Georg Barnikel	Gerstentr.	—
	Ignaz Brüderle	Buchbinder	C.
4. Corp.	Joseph Kaindl	Peruquier	—
	Matthias Ertle	Kottundr.	—
Tamb.	Franz Xav. Wind	Weber	C.
	Joseph Lieb	=	—
Pfeiffer	Georg Köberle	=	—

Erster Zug.

Gefr.		Hr. Jakob Gayr	Tobackarbeiter	C.
Gem.	1	* Anton Sessiani	Handelsmann	—
	2	Michael Bleyel	Kottondrucker	—
	3	Jakob Guga	=	—
	4	Franz Gratz	=	—
	5	Johann Eitele	Weber	—
	6	Johann Schuhmayr	=	—
	7	Bartholome Pfeiffer	=	—
	8	Andreas Steiner	=	—
	9	Adam Fritsch	=	—
	10	Georg Gantz	=	—
	11	Michael Widemann	=	—
	12	Georg Willnit	=	—
	13	Thomas Schempfle	=	—
	14	Xaver Reible	=	—
	15	Lorenz Barnsteiner	Schuster	—
	16	Anton Rauchegger	Buchdruckergs.	—
	17	Sebastian Schmid	Maurergesell	—
	18	Adam Huber	Zimmergesell	—
	19	Martin Scheerer	Lodwebergesell	—

Zweyter Zug.

Gefr.		Hr. Romuald Teschler	Kottundrucker	C.
Gem.	1	Eberhard Wokert	Goldschlager	A.C.
	2	Lukas Göß	Stuckreiber	—
	3	Christoph Mayer	Buchdruckergs.	—
	4	Georg Bek	Schuster	—
	5	Caspar Hekmayr	Weber	—
	6	Aloys Gogg	=	C.
	7	Joseph Brenner	=	—
	8	Johann Merkt	=	—
	9	Johann Oswald	=	—
	10	Ulrich Ost	=	—
	11	Anton Baumeister	=	—
	12	Michael Greß	=	—

13	Jakob Leininger	Weber	C.
14	Joseph Umgelder	=	—
15	Joseph Kleindienst	=	—
16	Andreas Lederer	=	—
17	Michael Störr	Zimmergesell	—
18	Kaspar Thalmayr	Kaminfeger	—
19	Joseph Brodsam	Tagwerker	—

Dritter Zug.

Gefr.	Hr. Johann Huber	Weber	C.
Gem. 1	Jakob Baumeister	=	—
2	Andreas Burkart	=	—
3	Anton Reitmayr	=	—
4	Johann Miller	=	—
5	Anton Gebhard	=	—
6	Sebast. Preysinger	=	—
7	Michael Kalbrecht	=	—
8	Joseph Widemann	=	—
9	Georg Werner	=	—
10	Joseph Haug	=	—
11	Ulrich Reiger	=	—
12	Michael Miller	=	—
13	Johann Leinauer	=	—
14	Lazarus Ramp	=	—
15	Thomas Fischer	=	—
16	Georg Kraus	=	—
17	Bernhard Erdinger	Farbknecht	—
18	Melchior Härle	Gerstenträndl.	A.C.
19	Balthasar Hauf	Brandeweiner	—

Vierter Zug.

Gefr.	Hr. Aloys Burckhard	Weber	C.
Gem. 1	Johann Reichle	=	—
2	Christoph Wagner	=	—
3	Joseph Härtensteiner	=	—
4	Leonhard Pflieger	=	—
5	Georg Weber	=	—
6	Sebastian Pfalzgraf	=	—
7	Barthol. Erhard	=	—

8	Andreas Metzger	Weber	C.
9	Anton Leinsinger	=	—
10	Matthias Laturner	=	—
11	Georg Ruef	=	—
12	Georg Schweighofer	Tagwerker	—
13	Anton Knöpfle	=	—
14	Joseph Schuster	Sattler	—
15	* Vinzenz Abt	Brandweiner	—
16	Matthias Haid	Käufler	—
17	Simon Scharf	Bortenmacher	—
18	Joseph Moritz	Bothenschaffer	—
19	Anton Schneller	Papiermacher	—
20	Joseph Reischle	Wurstmacher	—

I. Cavallerie-Compagnie.

Rittmeister.

Herr Carl August v. Strauß, Handelsherr. A. C.

Oberlieutenant.

Herr Johann Ludwig Tröltsch, Handelsherr. A. C.

1. Unterlieutenant.

Herr Georg Wilhelm Dobbelbaur, Kaffeeschenk. A.C.

2. Unterlieutenant.

Herr Ignaz Blaumoser, Handelsmann. C.

Charge	Namen	Gewerbe	Rel.
Wachtm.	Hr. Joseph Endres	Briechler	C.
Standartf	Ge. Paul v. Strauß	Handelshr.	A.C.
Feldscher.	Fried. Jak. Bernhard	Chirurgus	—
Fourier	Johann Volk	Kramer	—
1. Corp.	Joh. G. Dürwanger	Bierbräu	—
2. Corp.	Joh. Dav. Dempfle	Buchbinder	—
3. Corp.	Joh. Peter Hefele	Metzger	C.
4. Corp.	Johann Beuttert	Rothgerber	—
Vice-Corp	Abraham Küber	Lodweber	A.C.
Fahnensch.	Joh. Heinr. Herold	Hufschmied	—
Fahnensat.	Joh. Ch. Junginger	Sattler	—
Trompeter	Joseph Kratzer	Musikus	C.

Erster Zug.

Gem. 1	Hr. Daniel Herrmann	Lohnkutscher	A.C.
2	Joh. Dav. Burkhard	Bratmetzger	—
3	FelixFried. Burkhard	=	—
4	Elias Gabr. Reischle	Rindmetzger	—
5	Anton Reischle	=	C.
6	Matthäus Kopp	Käufler	A.C.
7	Joh. Georg Siegel	Zinngießer	—
8	Joh. Schlumberger	Brandweiner	—
9	Joh. Jakob Huß	Bierbräu	—
10	Daniel Wiedemann	=	—
11	Joh. Geg. Hofmann	=	—
12	Gottfried Fauß	Hucker	—
13	Joh. Kasp. Reißner	=	—
14	Joh. Karl Richter	Mahlmüller	—
15	Friedrich Bauer	Bäck	—
16	Adam Friedr. Jörg	=	—
17	Franz Xav. Krauß	=	C.
18	Johann Miller	Schrandkarrer	—
19	Joseph Schedel	Milchmann	—
20	Johann Gaff	Schneider	—

Zweyter Zug.

Gem. 1	Hr. Leonhard Miller	Hucker	C.
2	Leonhard Stöhr	Bierbräu	A C.
3	Martin Stemmer	=	—
4	Joh. Georg Beck	=	—
5	Georg Götz	=	—
6	Georg Mich. Späth	=	—
7	Ludwig Klein	=	—
8	Gottfried Danzer	=	—
9	Joh. Georg Beuler	=	—
10	Joh. Dav. Simmers	Sailer	—
11	Joh. Albrecht Kolb	Lohnkutscher	—
12	J. C. Gansenmiller	Maurermeister	—
13	Michael Thenn	Rindmetzger	—
14	David Burkhard	=	—
15	Andreas Lutz	Schweinmetzg.	—

16	Leonhard Rodelberger	Leipz. Fuhrm.	A.C.
17	Matthäus Gläßer	Riemer	—
18	Johann Wacker	Hucker	—
19	Gottfr. Schreittmüller	Thorwart	—

Dritter Zug.

Gem. 1	Hr. Joh. Dav. Lutz	Bratmetzger	A.C.
2	Tobias Lutz	Rindmetzger	—
3	Abraham Reischle	=	—
4	Johann Matheis	=	—
5	Abrahaw Killreuter	=	—
6	J. Georg Burckhard	=	—
7	J. Gottl. Burckhard	Schweinmetzg.	—
8	Jakob Larkner	Karrer	—
9	Peter Zech	Briechler	C.
10	Joh. Georg Fischer	Hafner	—
11	Anton Leidl	Käufler	—
12	Johann Braun	Weber	—
13	Joh. Jokob Lotter	Bierbräu	A.C.
14	Georg Corn. Eberlein	=	—
15	Joh. Adam Strehle	=	—
16	Jo. Sig. Fleischhauer	Bäck	—
17	Jakob Kräuer	=	—
18	Joh. Christ. Beyler	Hucker	—
19	J. C. Gansenmiller	=	—

Vierter Zug.

Gem. 1	Hr. Joh. Thenn	Rindmetzger	A.C.
2	Andreas Thenn	=	—
3	Hieronymus Mang	=	—
4	Joh. Georg Matheis	=	—
5	Abraham Eisemann	Bratmetzger	—
6	Jak. Andr. Burkhard	=	—
7	Joh. Casp. Thenn	=	—
8	Jakob Thenn	Schweinmetzg.	—
9	Joh. Georg Thenn	Kuttler	—
10	Joh. Friedr. Rösch	Lohnkutscher	—
11	Johannes Oberleiter	Karrer	—

12	Chr. Leonh. Wagner	Fischer	A.C.
13	Joh. Mich. Erdinger	Bierbräu	—
14	Joh.M.Mittenmayr	=	—
15	Georg Meilbeck	Küchelbacher	—
16	Joh. Conrad Ohms	Kistler	—
17	Wilhelm Reutter	Kramer	—
18	Ulrich Fischer	Schäfler	C.
19	Anton Hafner	Gärtner	—

II. Cavallerie-Compagnie.

Rittmeister.

Herr Franz Joseph Hepperger, Handelsherr. C.

Oberlieutenant.

Herr Franz Joseph Bader, Färber. C.

1. Unterlieutenant.

Herr Joh. Bapt. de Crignis, Handelsherr. C.

2. Unterlieutenant.

Herr Christoph Friedr. Jaus, Handelsherr. A. C.

Charge	Namen	Gewerbe	Rel.
Wachtm.	Hr. Johann Walch	Kunstverleg.	A. C.
Standartf.	Matth. Freidling	Bäck	C.
Feldscheer	Christian Hudler	Chirurgus	—
Fourier	Johann Ottmann	Handlungsd	—
1. Corp.	Fr. Xav. Kentner	Bierbräu	—
	Joseph Heiß	Färber	—
2. Corp.	Georg Eitenbühler	Mahlmüller	—
	Matth. Sedelmayr	Sattler	—
3. Corp.	Jos. Leop. Platzer	Handelsherr	—
	Matth. Obernetter	Saifensieder	—
4. Corp.	Sebast. Remshard	Bierbräu	A.C.
	Fr. Xav. Müller	Weinwirth	C.
5. Corp.	Tobias Burkard	Metzger	A.C.
	Georg Sedlmayr	Bäck.	C.
Fahnensch.	Joseph Würth	Hufschmied	—
Fahnensat.	Matth. Sedelmayr	S. 2. Corp.	
Exerzierm.	Andreas Speen	Bandmacher	C.
Trompeter	Joh. Aßmus	Musikus	—

Erster Zug.

Gem. 1	Hr. Joseph Gaßner	Bäck	C.
2	Aloys Haller	=	—
3	Georg Appel	=	—
4	Fr. Xav. Scheerer	=	—
5	Joseph Hermüller	Wagner	—
6	Johann Mayr	Lohnkutscher	—
7	Andreas Welzhofer	Bierbräu	—
8	Johann Schmid	=	—
9	Joh. Georg Stephan	=	—
10	Joseph Schmid	Hufschmied	—
11	Paul Payr	Hucker	—
12	Augustin Burckhard	=	—
13	Joseph Sontheimer	Mahlmüller	—
14	Matth. Fischer	Zuckerbäcker	—
15	Thomas Freund	Sattler	—
16	Georg Gruber	Ausgeher	A.C.

Zweyter Zug.

Gem. 1	Hr. Joseph Eurisch	Kramer	C.
2	Dominikus Rauch	Bäck	—
3	Johann Lauter	=	—
4	Georg Kreidenweis	=	—
5	Albanus Kraus	=	—
6	Bernhard Stark	=	—
7	Johannes Beck	Lohnkutscher	—
8	Anton Braun	=	—
9	Andr. Bergmüller	=	—
10	Johannes Baindl	Fuhrmann	—
11	Johann Miller	Klärimacher	—
12	Anton Berthele	Gerstenmüll.	—
13	Joseph Miller	Viehhändler	—
14	Fr. Joseph Martin	Hucker	—
15	Bartholm. Heichele	Milchmann	—
16	Tobias Gimple	Bierbräu	A.C.

Dritter Zug.

Gem. 1	Hr. Jos. Braunegger	Bierbräu	C.
2	Georg Deuringer	=	—
3	Michael Eberle	=	—
4	Joseph Scheerer	=	—
5	Georg Pfund	=	A.C.
6	Philipp Steiner	Kl. Uhrm.	—
7	Paulus Mathesius	Schneider	—
8	Joseph Reichhard	=	C.
9	Aloys Mayr	Käshändler	—
10	Michael Schwarz	Hucker	—
11	Auton Johne	Zwirnhändler	—
12	Matth. Weißenhorn	Bäck	—
13	Benedikt Albrecht	Färber	—
14	Nikolaus Lidel	Gärtner	—
15	Ignatz Welzhofer	Mahlmüller	—
16	Joseph Deuringer	Kaffeeschenk	—

Vierter Zug.

Gem. 1	Hr. Joseph Krezler	Säckler	C.
2	Joseph Stocker	Hutmacher	—
3	Joh. Nep. Völlandt	Bierbräu	—
4	Fr. Xav. Miller	=	—
5	Johanu Schneider	=	—
6	Andreas Baur	=	A.C.
7	Conrad Stempfle	Weber	—
8	Jakob Klein	Bäck	—
9	Joseph Feistle	=	C.
10	Georg Gleich	=	—
11	Aloys Probst	=	—
12	Xaver Brenner	Mahlmüller	—
13	Joseph Fischer	Kramer	—
14	Matth. Zimmerman	Lohnkutscher	—
15	Jakob Hemmerle	Hucker	—
16	Johann Hefele	Kuttler	—

Fünfter Zug.

Gem. 1	Hr. Anton Miller	Bäck	C.
2	Johann Mack	=	—
3	Georg Abt	=	—
4	Bernhard Krauß	=	—
5	Salesius Kais	=	—
6	Georg Lauter	=	A.C.
7	David Beck	Metzger	—
8	Anton Reischle	=	C.
9	Georg Nieberle	Bierbräu	—
10	Georg Baur	=	A.C.
11	Anton Mangold	Lohnkutscher	C.
12	Carl Seitz	=	—
13	Johann Gropp	Gerstenträndl.	—
14	Joseph Ester	Küchelbacher	—
15	Michael Neumayr	Strassenmach.	—
16	Caspar Wiedmann	Riemer	—

I. Artillerie-Compagnie.

Hauptmann.

Herr Christ. Mor. Emmerich, Kattonfabrikant. A.C.

Oberlieutenant.

Herr Jakob Christ. Haid, Maurermeister. C.

1. Unterlieutenant.

Herr Johann Jakob Hertel, Kunstverleger. A. C.

2. Unterlieutenant.

Herr Franz Joseph Ruetz, Handelsmann. C.

Charge	Namen	Gewerbe	Rel.
Wachtm.	Hr. Adam Schuster	Glockengießer	A.C.
Feldscher.	Wilhelm Strehle	Chirurgus	—
Fourier	J. B. Kapfenberger	Zimmermeist.	—
Führer	Joh. Carl Belz	Käufler	—
Exerzirm.	Adam Dorn	Zimmerpal.	C.
1. Corp.	Philipp Bachschmid	Pinselmacher	A.C.
	Aloys Weidinger	Brunnenpal.	C.
2. Corp.	Gottfried Serfert	Posamentier	A.C.
	Franz Gering	Modelstecher	C.
3. Corp.	Maximilian Lanz	Posamentier	—
	Jeremias Beßler	Drechsler	A.C.
4. Corp.	Friedrich Domler	Schuster	C.
	Martin Liebherr	Schlosser	A.C.
5. Corp.	Jakob Bingießer	Kottondruck.	C.
	Christoph Bosch	Bothenschaf.	A.C.
Tamb.	Aloys Wirth	Weber	C.
	Michael Martin	=	—
	Christoph Bock	=	A.C.
Pfeiffer	Aloys Faßel	=	C

Erster Zug.

Gefr. 1	Hr. Joh. Dätzel	Sailer	A.C.
= 2	Friedr. Schmalzing	Pergamenter	—
Gem. 1	Jakob Sousie	Uhrgehäusm.	—
2	Paulus Seifert	Schuhmacher	—
3	Isaak Moll	=	—
4	Philipp Rabus	Saitenmacher	—
5	Christoph Ludwig	Feilhauer	—
6	Johann Bandel	Schneider	—
7	Sigm. Widemann	Schäfler	—
8	Johann Dempfle	Lodweber	—
9	Johann Mayr	Hucker	—
10	Georg Aschaneter	Bleicher	—
11	Adam Mack	Bedienter	—
12	Simon Kornmann	Weber	C.
13	Zacharias Däckel	=	—
14	Martin Kirchberger	Zimmergesell	—
15	Vinzenz Strehle	=	—
16	Johannes Holl	=	—

Zweyter Zug.

Gefr. 1	Hr. Melchior Vogler	Glaser	A.C.
= 2	Anton Kogler	Kottundrucker	C.
Gem. 1	Daniel Roth	=	A.C.
2	Gottlieb Weidner	Kistler	—
3	Conrad Schwab	Messerschmied	—
4	Georg Preu	Schlosser	—
5	Leonhard Attinger	Silberarbeiter	—
6	Johann Strobel	Schäfler	—
7	Johann Spiegel	Kaminfeger	—
8	Joh. Bernwolfinger	Schuster	—
9	Christoph Wilhelm	Huter	—
10	Joh. Kannengießer	Posamentier	—
11	Joh. Christ. Holl	=	—
12	Michael Korndorfer	Zimmergesell	—
13	Leonhard Scheidle	Farbknecht	—
14	Johann Wirbel	Beinringler	C.
15	Leonhard Bauer	Schneider	—
16	Dionys Stegmann	Käufler	—

Dritter Zug.

Gefr. 1	Hr. Johann Deibel	Schäfler	A.C.
= 2	Sigm. Lutzenberger	Kistler	—
Gem. 1	Albrecht Vogt	Peruquier	—
2	Johann Barth	Hafner	—
3	Friedrich Ruef	Bäck	—
4	Egydius Röthel	Schäfler	—
5	Michael Weiß	Schuster	—
6	Johann Huttinger	Wagnergesell	—
7	Matthias Holzinger	Maurer	—
8	Georg Klingler	Schweitzer	—
9	Thomas Geist	Kl. Uhrmach.	C.
10	Sylvest. Eberle	Hucker	—
11	Georg Reitmayr	Drechsler	—
12	Joh. Nep. Kolb	Buchdruckg.	—
13	Adam Rast	=	—
14	Joh. Aigemann	Kramer	—
15	Andreas Heffele	Weber	—
16	Anton Leichsel	=	—

Vierter Zug.

Gefr. 1	Hr. Rudolph Precht	Kottundrucker	C.
= 2	Johann Huscher	Kirschner	A.C.
Gem. 1	Jakob Friedemann	Kistler	—
2	Georg Heinisch	=	—
3	Eberhard Kerner	Zirkelschmied	—
4	Simon Jörge	Glaser	—
5	Georg Wüst	Beständner	—
6	Abraham Geßner	Bleicher	—
7	Thomas Jacob	Weinzieher	—
8	Johann Eberle	Kl. Uhrmach.	C.
9	Lorenz Räuber	Schuster	—
10	Johann Höring	=	—
11	Joseph Sens	=	—
12	Joseph Huhn	=	—
13	Aloys Melchior	=	—
14	Joh. Distel	Schweitzer	—
15	Melchior Distel	Zimmergesell	—
16	Philipp Pröckle	Papierfärber	—

Fünfter Zug.

Gefr.	1	Hr. August. Hügel	Tobackarbeiter	C.
=	2	Paulus Rößle	Maurergesell	—
Gem.	1	Franz Schrof	Rothgerber.	—
	2	Leonhard Häußler	Papierer	—
	3	Johann Berthold	Modelreiber	—
	4	Johann Schwarz	Weber	—
	5	Sebastian Martin	=	—
	6	Joseph Meidinger	Mahler	—
	7	Sebastian Gruller	Schweitzer	—
	8	Michael Albrecht	Hucker	A.C.
	9	Georg Schmid	=	—
	10	Michael Schülein	=	—
	11	Barthol. Kästle	Kistler	—
	12	Johann Zargus	=	—
	13	Jakob Bihlhuber	Gürtler	—
	14	Michael Wüst	Kramer	—
	15	Christian Grob	Schneider	—
	16	Johann Braun	Färber	—

II. Artillerie-Compagnie.

Hauptmann.

Herr Johann Nepom. Kolb, Glasermeister. C.

Oberlieutenant.

Herr Lukas Römer, Silberarbeiter. A. C.

1. Unterlieutenant.

Herr Christoph Albr. Türk, Uhrgehäusmacher. A. C.

2. Unterlieutenant.

Herr Jakob Sirch, Handelsmann. C.

Charge	Namen	Gewerbe	Rel.
Wachtm.	Hr. Casp. Leop. Rotty	Kl. Uhrmch.	C.
Feldscher	Johann Kranzfelder	Chirurgus	—
Fourier	Philibert Delespine	Eisenhändler	—
1. Corp.	Christian Mittler	Schäfler	A.C.
	Joseph Senzel	Lederhändler	C.
2. Corp.	Aloys Saurle	Gärtner	—
	Daniel Carius	Spengler	A.C.
3. Corp.	Ignatz Gast	Wachsmach.	C.
	Christoph Mittler	Schlosser	A.C.
4. Corp.	Leonhard Finck	Bierbräu	—
	Leonh. Pfahler	Gärtner	C.
5. Corp.	Elias Schiller	Kirschner	A.C.
	Jakob Hofer	Schuster	C.
Tamb.	Tobias Bitsch V.	Sailer	A.C.
	Jakob Bitsch S.		—
	Joseph Dantl	Weber	C.
	Sebast. Schweiger	=	—
Pfeiffer	Joseph Steppich	=	—

Erster Zug.

Gefr. 1	Hr. Michael Löfler	Kramer	A.C.
= 2	Anton Schopp	Kammacher	C.
Gem. 1	Martin Durn	Kramer	—
2	Anton Neher	Messinggiesser	—
3	Johann Heinzmann	Schlosser	—
4	Joh. Klammer	=	—
5	Joseph Birzler	Schneider	—
6	Anton Bernhard	Gärtner	—
7	Caspar Wurmser	Färber	—
8	Egyd. Hörmann	Schuster	—
9	Gottlieb Gentner	=	—
10	Egyd Menzinger	Bleichwächter	—
11	Joseph Huber	Schreiber	—
12	Michael Dirheimer	Zimmergesell	—
13	Sylvester Scheid	=	—
14	Matthias Ertle	=	—
15	Aloys Holzheu	=	—
16	Anton Oechsle	Weber	—
17	Xaveri Frey	=	—
18	Sebastian Krenzer	=	—

Zweyter Zug.

Gefr. 1	Hr. Friedrich Bichler	Nagelschmied	A.C.
= 2	Joseph Haas	Feilhauer	C.
Gem. 1	Jakob Weinrather	Maurermeister	—
2	Anton Settele	Zirkelschmied	—
3	David Bergmiller	Messerschmied	—
4	Johann Heumann	Schlosser	—
5	Joseph Gerer	=	—
6	Michael Pracht	Gürtler	—
7	Franz Rudolph	Büchsenmach.	—
8	Martin Funk	Schäfler	—
9	Jakob Kurz	Schleifer	—
10	Franz Krumm	Schneider	—
11	Franz Zeller	Obstner	—
12	Anton Mayr	Gärtner	—

13	Georg Schmidt	Gerstenträndl.	C.
14	Ambrosius Schilcher	=	—
15	Georg Pfaffenmayr	Zimmergesell	—
16	Jakob Schreyegg	=	—
17	Georg Blank	Lodwebergesell	—
18	Wilh. Weillemann	Peruquier	A.C.

Dritter Zug.

Gefr.	1	Hr. Georg Gsell	Kistler	C.
=	2	Johann Stehle	=	—
Gem.	1	Michael Schwarz	=	—
	2	Urban Weimmer	=	A.C.
	3	Joseph Stoll	Tuchscherrer	C.
	4	Aloys Streim	Schuster	—
	5	Rochus Engelhard	=	—
	6	Romanus Hindelang	Bortenmacher	—
	7	Leonhard Steingrübl	=	—
	8	Joseph Altvater	Hucker	—
	9	Johann Belzle	Schweitzer	—
	10	Sebastian Klaußner	Schneider	—
	11	Joseph Ziegler	Weber	—
	12	Georg Merz	=	—
	13	Andreas Ritter	=	—
	14	Matthias Hörner	Gärtner	—
	15	Georg Steinhauser	Buchdruckerg.	—
	16	Michael Haff	Steinmetz	—
	17	Joseph Wangler	Kramer	—
	18	Jakob Welz	Nagelschmied	—

Vierter Zug.

Gefr.	1	Hr. Xaver Frehling	Gärtner	C.
=	2	Johann Wagner	Schriftgieserg.	A.C.
Gem.	1	Friedrich Duppe	Kistler	—
	2	Daniel Burckhard	Pergamenter	—
	3	Gottfr. Schäftling	Nestler	—
	4	Thomas Mundi	Weber	C.
	5	Joseph Aigner	=	—

6	Aloy. Schwarzenbold	Weber	C.
7	Johann Ihle	=	—
8	Peter Volk	Schuster	—
9	Michael Sibinger	Stockfischer	—
10	Johann Ostenrieder	Käufler	—
11	Joseph Fritsch	Zimmergesell	—
12	Johann Bucher	=	—
13	Xaver Harer	Gärtner	—
14	Barthol. Schuster	=	—
15	Georg Walter	Goldschlager	—
16	Wilhelm Eichinger	Schneider	—
17	Thomas Mozet	Taglöhner	—
18	Joh. Nep. Steurer	Kramer	—

Fünfter Zug.

Gefr. 1	Hr. Joseph Vögle	Kottondrucker	C.
= 2	Andr. Beckensteiner	Kirschner	A.C.
Gem. 1	Franz Schwarz	Schneider	—
2	Ch. Schwarzlindner	Handlungsd.	—
3	Friedrich Stattmiller	Goldschlager	—
4	Samuel Brunnquell	Kistler	—
5	Sebastian Seibold	Briechler	—
6	Michael Küber	Lodweber	—
7	Wilhelm Jakobi	Glaser	—
8	Kaspar Roser	Pflästerer	—
9	Christ. Schmid	Schuster	—
10	Xaver Högel	=	C.
11	Joh. Bapt. Mändl	=	—
12	Caspar Wohack	Silberarbeiter	—
13	Joseph Heinrici	Mahler	—
14	Georg Lindner	Instrumentm.	—
15	Jakob Pfisterer	Weber	—
16	Carl Eder	Papierfabrik.	—
17	Joseph Weber	Bortenmacher	—
18	Joseph Bischof	Zimmergesell	—

Scharfschützen-Compagnie.

Hauptmann.

Herr Christian Fröhlich, Kottonfabrikant. A. C.

Oberlieutenant.

Herr Egydius Lenk, Klein-Uhrmacher. C.

1. Unterlieutenant.

Herr Martin Preißner, Groß-Uhrmacher. C.

2. Unterlieutenant.

Herr Thomas Unkauf, Briechler. A. C.

Fähndrich.

Herr Friedrich Weber, Kunstmahler. A. C.

Charge	Namen	Gewerbe	Rel.
1. Feldw.	Hr. Joseph Carmine	Kunstverl.	C.
2.	Carl H. Engelbrecht	=	A.C.
Fourier	Marx L. Kaufmann	Papierfabr.	—
Musikdir.	Joseph Anton Goll	Buchhändl.	C.
1. Corp.	Jos. Ant. Schelle	Handelsm.	—
	Joh. Mich. Burger	Spezereyh.	—
2. Corp.	Christ. Mühlberger	Formstecher	A.C.
	Johann König	Bierbräu	—
3. Corp.	Joh. Georg Kreß	Kl. Uhrm.	—
	Lorenz Kütter	Handelsm.	C.
4. Corp.	Carl Heinr. Nagel	Schneider	A.C.
	Joseph Geißler	Sticker	C.
Hautboist.	Christoph Bosch	Instrument.	A.C.
	Gottl. Chr. Brenzel	Musikus	—
	Ignatz Wohlmuth	=	C.
	Fr. Xav. Schwab	=	—
	Anton Seitz	=	—
	Bonav. Sträuble	Notenstech.	—
	Joh. Georg Schiller	Schuhm.	—
Tambour	Anton Wohlmuth	Musikus	—

Erster Zug.

Erste Abtheilung.

Gefr.		Hr. Paul Burger	Spezereyhänd.	C.
Gem.	1	Matthias Colinasi	Handelsherr	—
	2	Franz Auchenthaler	=	—
	3	Joh. Ludw. Schürer	=	A.C.
	4	Christoph Deckart	Buchdrucker	—
	5	Johann Kratzmayr	Schneider	—
	6	Conr. Seb. Schneider	=	C.
	7	Aloys Jäger	Kl. Uhrmacher	—
	8	Johann Lehmann	Handlungsd.	—
	9	Martin Rueder	=	—
	10	Simon Porzia	Buchbinder	—
	11	Joh. Georg Gröbl	Chirurgus	—
	12	Franz Mich. Weiß	Briechler	—
	13	Philipp Frank	Käufler	—
	14	Joseph Seitz	Weber	—
	15	Johann Lautner	=	—
	16	Caspar Deininger	Tyr. Schaffer	—

Zweyte Abtheilung.

Gefr.		Hr. Joh. Carl Schleich	Kupferstecher	C.
Gem.	1	Carl Ant. Bauchero	Handelsher	—
	2	Peter Franz Ducrue	=	—
	3	Carl Friedr. Burgett	=	A.C.
	4	Joh. Andr. Pfaunz	Handelsmann	—
	5	Ludw. Wolfg. Löfler	=	—
	6	Chr. Friedr. Amiller	Kottunfabrik.	—
	7	Friedr. Chr. Deschler	Zimmermeister	—
	8	Chr. Friedr. Pracher	Färber	—
	9	Joh. Friedr. Müller	Buchbinder	—
	10	Joseph Ruef	Hafner	C.
	11	Joh. Bapt. Feyrer	Kl. Uhrmacher	—
	12	Jos. Ant. Schorsch	Gehäusmacher	—
	13	Moritz Schirmer	Kramer	—
	14	Matthäus Graßer	Knopfmacher	—
	15	Franz Pollinger	Mahler	—
	16	Johann Mond	Büchsenmacher	—

Zweyter Zug.

Erste Abtheilung.

Gefr.	Hr. Abr. Theodor Göbel	Uhrgehäusm.	A.C.
Gem. 1	Em. Friedr. Stotz	Knopfmacher	—
2	Joh. Bapt. Deutter	Taschenmach.	—
3	Joh. Paul Thelot	Kupferstecher	—
4	F. G. A. Keller	Schneider	—
5	Joh. David Endres	=	—
6	Joh. Chr. Breyvogel	Chirurgus	—
7	Joh. Rudolph Haller	Silberarbeiter	—
8	Joh. Matth. Strehle	Brandweiner	—
9	Sim. Fr. Nebinger	Handelsherr	—
10	Jos. Ant. Plazzotta	Handelsmann	C.
11	Joh. Nep. Fröschle	Mahler	—
12	Jos. Ant. Reitmayr	Uhrmacher	—
13	Caspar Lampart	Schuhmacher	—
14	Joh. Ad. Postelmayr	Formstecher	—
15	Georg Kretz	Weber	—
16	Ottmar Stuberbeck	Maurergesell	—

Zweyte Abtheilung.

Gefr.	Hr. Carl Bitzel	Silberarbeit.	C.
Gem. 1	Joh. C. Bartermann	=	A.C.
2	Eberh. Gottfr. Plank	Handelsmann	—
3	Joh. L. Pfitzinger	=	—
4	Joh. J. Kaisermann	=	C.
5	Jos. Ant. Kostelezki	=	—
6	J. P. J. Galleri	Kaffeeschenk	—
7	J. B. Hartenkeil	Kirschner	—
8	Ignatz Mögele	Groß = Uhrm.	—
9	Carl Stühle	Destillateur	—
10	Joseph Heinrici	Gärtner	—
11	Joh. Jak. Gagstetter	Bierbräu	A.C.
12	Joh. Balthas Kolb	=	—
13	Joh. Nep. Löw	Kramer	—
14	Adolph Schneider	Briechler	—
15	Joh. Caspar Kraft	Klärimacher	—
16	Joh. Georg Kißling	Ausgänger	—

Dritter Zug.

Erste Abtheilung.

Gefr.	Hr. Thomas Vogel	Groß Uhrm.	C.
Gem. 1	Georg Jäger	Kl. Uhrmach.	—
2	Thomas Weber	Kunstzeichner	—
3	Vinzenz Mayr	Handlungsd.	—
4	Joseph Deugg	Spezereyh.	—
5	J. N. Schrettegger	Compaßmach.	—
6	Georg Gleich	Sticker	—
7	Chr. Kranzfelder	Buchhändler	—
8	Carl Samassa	Tobackfabrik.	—
9	Jak. Friedr. Mauch	andelsmann	A.C.
10	Joh. Jak. Wick	Hallmeister	—
11	Joh. S. Christeiner	Silberarbeit.	—
12	Wilh. Ul. Spahr	Wagner	—
13	Joh. Mich. Luy	Küchelbacher	—
14	Andreas Pilz	Zoller	C.
15	Joh. Jak Saaß	Schneider	—
16	Joseph Zäpf	Weber	—

Zweyte Abtheilung.

Gefr.	Hr. Michael Baumann	Kl. Uhrmacher	C.
Gem. 1	Aloys Stengelmayr	=	—
2	Friedr. Ernst Wachter	Handelsmann	—
3	Aloys Stark	Kramer	—
4	Joh. Georg Erbar	=	A.C.
5	Gottl. Adolph May	Silberdrechsl.	—
6	Jak. Friedr. Link	Brandweiner	—
7	Joh. N. Stippeldey	Silberarbeiter	C.
8	Aloys Lang	Kottundrucker	—
9	Kajetan Gerhager	Kupferdrucker	—
10	Joseph Ig. Metzger	Tanzmeister	—
11	Joh. Mart. Birer	Schneider	—
12	Philipp Mayr	Zimmergesell	—
13	Joh. Gottl. Felbinger	Buchbinder	—
14	Carl Kaindel	Mahler	—
15	Joseph Steingruber	Buchdruckerg.	—
16	Mart. Schmidhuber	Saifensieder	—

Vierter Zug.

Erste Abtheilung.

Gefr.	Hr. Joseph Strobel	Glaser	C.
Gem. 1	Franz Gelb	Maurermeister	—
2	Joseph Wittmann	Zimmermeister	—
3	Joseph Ant. Rieger	Handelsherr	—
4	Joseph Ant. Herzog	=	—
5	Anton Pollinger	Gärtner	—
6	Jakob Benedikt	=	—
7	Christian Meisel	=	A.C.
8	Joh. Friedr. Blank	Buchdrucker	—
9	Heinrich Erdinger	Bierbräu	—
10	Georg Wuggätzer	Posamentier	—
11	Johann Jak. Beck	Bedienter	—
12	Philipp Henge	Mahler	C.
13	Peter Ant. Zenetti	Handelsmann	—
14	Paul Steiner	Waarensensal	—
15	Franz Georg Rehm	Schuhmacher	—
16	Fr. Ant. Wucherer	Kupferdrucker	—

Zweyte Abtheilung.

Gefr.	Hr. Ph. Sigm. Richter	Gärtner	A.C.
Gem. 1	Fidelis Isenmayr	Schneider	C.
2	Andreas Kräh	=	—
3	Carl Hanloser	=	—
4	Johann Steinle	Lohnkutscher	—
5	Jakob Storf	Hucker	—
6	Gottfr. Kratzmayr	=	A.C.
7	Gottlieb Strohegger	Emallieur	—
8	Joh. Casp. Mayr	Bortenmacher	—
9	Peter Jakob	=	C.
10	Jakob Zech	Briechler	—
11	Joh. Georg Eigner	Maurer	—
12	Johann Liezel	Weber	—
13	Gottlieb Möst	Schuhmacher	—
14	Jos. Aloys Sieber	Wachsmacher	—
15	Joseph Hanninger	Schlosser	—
16	Christian Frey	Lohnlaquay	—

Volontär-Compagnie.

Hauptmann.

Herr Johann Achatius Geßner, Handelsherr. A. C.

Oberlieutenant.

Herr Joh. Mich. Angelo Persler, Handelsherr. C.

Unterlieutenant.

Herr Joh. Friedr. Dietz, Handelsherr. A. C.

Fähndrich.

Herr Anton Klauber, Kunstverleger. C.

Charge	Namen	Gewerbe	Rel.
Exerzirm.	Hr. Jos. Athan. Riedel	olorierdruck	C.
Feldscher.	Frieder. Knaus	Chirurgus	A. C.
Fourier	Johann Baumeister	Mahler	—
1. Serge.	Joh. Lor. Rugendas	Kunstverleger	—
2.	Georg Rötter	Buchdruckg.	C.
3.	Joh. Casp. Finsterer	Goldschlager	A. C.
1. Corp.	Jos. Buchschwender	Modelstecher	C.
2.	Carl Beck	Gärtner	A. C.
3.	Georg Rübenack	Schuster	—
Hautboist	Aloys Dreßler	Musikus	C.
	Albanus Laturner	=	—
	Anton Wohlmuth	=	—
	Kaspar Fuchs	Mechanikus	—
	Joh. Thom. Rehm	Musikus	A. C.
	Joh. Grimminger	=	—
	Conrad Stimmer	=	—
	Christoph Unger	=	—
Tamb.	Jos. Ant. Birle	Weber	C.
	Leopold Windbrecht	=	—
	David Schweiger	=	—

Erster Zug.

Gefr.	Hr. Felix Preu	Hafner	C.
Gem. 1	Friedr. Kattinger	Kramer	A.C.
2	David Leinfelder	Knopfmacher	—
3	Georg Petri	Pinselmacher	—
4	David Engelhard	Zingießer	—
5	Christian Blosfeld	Buchbinder	—
6	Caspar Ehrenfried	Käufler	—
7	Leopold Schönhofer	Schneider	—
8	Gottfried Kremser	Maurergesell	—
9	Jakob Broderix	Zimmergesell	—
10	Georg Pfeiffer	Chokoladem.	—
11	Joh. Phil. Gemmer	Goldarbeiter	—
12	* Jakob Wagner	Handelsherr	—
13	* Jg. Al. Lechleitner	=	C.
14	Joh. Bapt. Soherr	=	—
15	Martin Sonderegger	Kaffeeschenk	—
16	Johann Banholzer	=	—
17	Wilhelm Pfeiffer	Tapezierer	—
18	Michael Inneweger	Weber	—

Zweyter Zug.

Gefr.	Hr. Wilh. Hofmann	Messerschmied	A.C.
Gem. 1	* Heinrich Gwinner	Handelsherr	—
2	* Jakob Schnewle	Kottunfabrik.	—
3	Georg Pröls	Buchhalter	—
4	Jakob Harter	Handlungsd.	—
5	Friedrich v. Alten	Apotheker	—
6	Jakob Laminit	Kupferstecher	—
7	Jakob Seybold	Gürtler	—
8	Johann Ruch	Spezereyhänd.	—
9	Friedr. Stenglin	Silberarbeiter	—
10	Balthasar Haintz	Schlosser	—
11	Daniel Hahn	Modelstecher	—
12	M. Schwarzenberger	Küchelbacher	—
13	Georg Meichinger	Schneider	—
14	Michael Breßler	=	C.

15	Joseph Sorg	Schneider	C.
16	Felix Spegele	Buchdruckerg.	—
17	Matth. Kauth	Zimmergesell	—

Dritter Zug.

Gefr.	Hr. Georg Finsterer	Wagner	A.C.
Gem. 1	Friedr. Knaus	Kramer	—
2	Wilhelm Keller	=	—
3	Georg Tröger	Uhrgehäusm.	—
4	Johann Bauer	Weinwirth	—
5	Georg Metzler	=	—
6	Georg Sam. Eckardt	Buchdrucker	—
7	Carl Bürger	Glaser	—
8	Wilhelm Bischof	Nadler	—
9	Friedrich Beyschlag	Kottundrucker	—
10	Georg Mann	Schneider	—
11	Gottfried Metzger	=	—
12	Joseph Gallery	=	C.
13	Georg Peter	Hallschreiber	—
14	Joseph Kretzler	Kl. Uhrmacher	—
15	Sebastian Müller	=	—
16	Felix Stapf	Mahler	—
17	Joseph Alschner	Steinschneider	—

Ueber=

Uebersicht der sämmtlichen Compagnien.

	Ober-Offiziere		Unter-Offiziere		Musik. u. Tamb.		Gefreyte		Gemeine		Summe		Total
	C.	A.C.	C.	A.C.	C.	A.C.	C.	A.C.	C.	A.C.	C.	A.C.	
1. Infanterie	2	2	4	8	4	2	4	5	48	37	62	54	116
2.	2	2	12	1	3	—	4	—	77	3	98	6	104
3.	2	2	5	11	3	1	1	4	43	50	54	68	122
4.	2	2	9	4	3	—	4	—	70	7	88	13	101
1. Cavallerie	1	3	3	8	1	—	—	—	11	66	16	77	93
2.	3	1	13	3	1	—	—	—	69	11	86	15	101
1. Artillerie	2	2	6	9	3	1	4	6	32	48	47	66	113
2.	2	2	8	5	3	2	6	4	76	14	95	27	122
Scharfschütz.	2	3	6	6	6	2	6	2	84	44	104	57	161
Volontair	2	2	3	6	7	4	1	2	16	36	29	50	79
	20	21	69	61	34	12	30	23	526	316	679	433	1112

General-Inspektor	Chef der Compag.	1800. Jun.	Rathhaus Hauptwache Offiz.	Corp.	Gefr.	Gem.
Stadtgardehauptmann v. Rehling	Ingerl Weiler	16	1 .	3 .	4 .	56 .
Hauptmann Weiler	Benedikt Emmerich	17	1 .	3 .	4 .	56 .
Rittmeister von Strauß	Fröhlich	18	1	3	4	56
Stadtgardehauptmann Gullmann	Court Emmerich Veith	19	1 . .	3 . .	4 . .	50 6 .

Anmer

Gleich nachher ward die Abänderung dahin ge
Tagen den Dienst auf allen Wällen versehen hatte,
Thors, so wie der drey Spitäler wieder überlassen;
den vier Wällen (Judenwall, Luginsland, Back
beyden erstern täglich von 1 Corp. 2 Gefr. und 9
4 Gem. versehen wurde: auf diesen beyden hörte sie
Luginsland mußte sie bis den 20 Okt., auf dem
Franzosen (28. April 1801) fortgesetzt werden.
man die Zahl der Mannschaft in etwas verringern —
Dezember durch die Bewachung der kaiserl. Kriegs
Johannes Kirchhofe; denn vom 5. bis 14. Dezemb.
selbst ausgestellte Posten zu versehen. Nachher gieng
der übernommen werden, wornach sie endlich ganz

Patrizierstube				Gögginger-Thor				Schwibbogen			Drey Spitäler		
Offiz.	Corp.	Gefr.	Gem.	Offiz.	Corp.	Gefr.	Gem.	Corp.	Gefr.	Gem.	Corp.	Gefr.	Gem.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1	1	3	25	1	2	3	20	1	1	4	2	3	20
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	3	20
1	1	3	25	1	2	3	20	1	1	4	.	.	.
1	1	3	25	1	2	3	20	1	1	4	2	3	02
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	4	2	3	20
1	1	3	25	1	2	3	20	.	.	.	.	.	.

kung.

troffen, daß der Stadtgarde, welche in diesen vier
die Besetzung des Gögginger- und Schwibbogen-
dagegen von dem Bürger-Militär die Wache auf
ofen, und blaue Kappe) übernommen, und auf den
Gem., auf den zween letztern aber von 1 Gef. und
schon am 16. Jul. gänzlich auf; doch auf dem
Judenwalle aber bis zum gänzlichen Abzuge der
Auch auf der Hauptwache und Patricierstube konnte
Allein um so drückender ward der Dienst im Monate
gefangenen in der bischöfl. Residenz und auf dem St.
mußten ganze Compagnien aufziehen, um alle da-
diese Wache ein: mußte aber vom 19. bis 23. wie-
aufhörte.

I. So

I.

1. So lange die Gefahr dauert und bis auf weitere Ordre sollen täglich zwey Kompagnien die Wache beziehen, wovon eine die Reserve bildet, und die Hrn. Hauptleute zur Wachtinspektion auch des Nachts zu verbleiben haben.

2. Gleichfalls sollen alle Tage bis auf weitere Ordre 20 Mann Kavallerie in Bereitschaft seyn, und sich auf dem Fischmarkte mit ihren Pferden postiren, wozu eine Hütte errichtet werden wird. Da die fehlenden Pferde durch das Marschkommissariat beygeschaft werden sollen: so hat der Hr. Rittmeister jeden Abend vorher diesem anzuzeigen, was er von Pferden nöthig hat.

3. Die wachthabende Hrn. Offiziere haben ihr vorzügliches Augenmerk darauf zu richten, daß der Platz um das Rathhaus immer frey bleibe, und zu diesem Ende beym Bomminschen, v. Stahlischen, Straulinoschen Haus, der Patriziatstube und am Kanzleygäßchen Posten auszustellen.

4. Den beeden Hrn. Amtsbürgermeistern sind jedem ein Posten bey Tage zu geben, welcher des Abends von der Stadtgarde abgelößt wird.

5. Die Kavallerie patrouillirt sowohl bey Tage als bey Nacht an den Stadtmauern, die Infanterie aber muß des Nachts durch alle Strassen der Stadt, wobey auch nach Erforderniß der Umstände ein Offizier mitzugehen hat.

6. Die

6. Die Meldungen gehen von der Hauptwache aus sowohl an die beyden Hrn. Militär = Deputierte als an die Hauptdeputation, die auf dem Rathhause versammelt ist.

Sig. den 28. May 1800.

Die Militär = Deputation.

II.

Den Hrn. Deputierten ad Mil. Civ. wird hiemit aufgetragen, dem gesammten hiesigen Bürger-Militär das obrigkeitliche Wohlgefallen und die vollkommenste Zufriedenheit über desselben bey den bekannten leidigen Vorfällen in den letzt verflossenen Wochen bezeugte unermüdete Thätigkeit und unverdrossene Anstrengung zu Erhaltung guter Ordnung und Sicherheit zu erkennen zu geben, und zugleich demselben zu empfehlen, auch in künftigen dergleichen Fällen, welche die Vorsicht in Gnaden verhüten und abwenden wolle, gleiche Bereitwilligkeit zu bezeugen.

Decret. in Sen. den 10. Juny 1800.

III.

Les Capitaines auront, selon leur rang d'anciennètè, l'inspection générale de tous les postes; ils les visiteront deux fois par jour, pour la premiere foi à 2 heures aprés dinée et pour la seconde fois après minuit. Ils feront leur rapport les Matins à 8 heures au Capitaine Commandant dé la place Moncy.

IV.

Ein hochl. Magistrat hat dem gesammten löbl. Bürger-Militär bereits im Junius v. J. seine Zufriedenheit und sein oberherrliches Wohlgefallen über die in den erlebten stürmischen Zeiten bezeugte Thätigkeit und Anstrengung zu Erhaltung guter Ordnung durch die Militär-Deputation zu erkennen geben lassen.

Dieselbe sieht sich nunmehro durch einen wiederholt erhaltenen magistratischen Auftrag vom 30. April d. J. abermals zu ihrem ganz besondern Vergnügen veranlaßt, dem löblichen Bürger-Militär die fortgesetzte oberherrliche dankbare Erkennung seiner bezeugten lobenswürdigen Bereitwilligkeit und seines unermüdeten Eifers und Bürgersinnes, womit es vom Anfang an bis auf den 28. April d. J. die öffentliche Ruhe und Ordnung handhaben zu helfen ausgeharret hat, zu eröffnen, und hat nach so sprechenden Beweisen das vollkommenste Zutrauen, sämmtliche Kompagnien werden sich auch für die Zukunft beeifern, diesen lobenswerthen Vaterlandseifer bey jeder Gelegenheit thätigst zu äussern, und sich durch unverdrossene und willige Dienste immer mehr Ansprüche auf die vaterstädtische Erkenntlichkeit zu erwerben.

Sign. den 11. May 1801.

Die Militär-Deputation.

III. Bey-

III. Beylage.

Tabellarische Uebersicht

sämmtlicher

unter der Bürger = und Innwohnerschaft

der Reichsstadt Augsburg

vertheilt gewesenen Einquartierungen

von den Jahren 1799, 1800 und 1801.

Mit einer Zugabe

von erläuternden Anmerkungen.

Verfaßt

von

Christoph Siegmund von Paris,

Senator und Einquartierungsdeputierten.

A. Einquartierung vom Jahre 1799.

Januar und Februar.	Offiziere.	Gemeine.	Pferde.
Von den kaiserlich-königlichen Truppen: *in specie* an Geldfassenden Herren Offizieren und Gemeinen, so ins Hauptquartier nach Friedberg beordert waren, wie auch Ordonnanzen rc. . .	224	1127	761
Merz.			
Von ebendenselben: *in specie* 3 Kompagnien vom Regiment Gemmingen, das Personale zum damals neu errichteten Krankenspital, geldfassende Offiziere und Gemeine, auch anderes Militär	121	1087	618
April.			
Von ebendenselben: meistens durchmarschierende			

Offiziere

	Offi-ziere.	Gemei-ne.	Pferde.
Offiziere und Gemeine, so in der Stadt auf wenige Nächte einquartiert wurden	160	736	1021
May.			
Von kaiserlich-königlichen und Reichstruppen — besonders von Kranken-Medikamenten-Montur-Armatur- und Geld-Transports	82	198	110
Jun.			
Von ebendenselben: in mannigfaltigen Geschäften	44	271	48
Jul.			
Von ebendenselben: in ähnlichen Verrichtungen	23	190	49
August u. Septemb.			
Von kaiserlich-königl und kaiserlich-rußischen Truppen . .	598	6245	4130

Anm. Erstere erhielten zum Theil Standquartiere, leztere aber, deren Durch-

	Offiziere.	Gemeine.	Pferde.
marsch den 3. August anfieng, wurden meistentheils nur auf wenige Nächte einquartiert. Das Hauptquartier des Prinz Condeischen Korps war vorzüglich stark. Es ist hierüber ein gedruckter Etat des Logemens du Quartier Géneral de S. A. S. Monseigneur le Prince de Condé vorhanden.			
Oktober.			
An kaiserlich = königlichen Truppen allein.	69	321	134
Vom 30. Okt. bis 18. Dezemb.			
An kaiserl. königlichen, vorzüglich aber an kaiserl. rußischen Truppen: auf ihrem Rückmarsch aus der Schweiz und Italien sind *in specie* einquartiert worden:			
A) das zum Hauptquartier Sr. Durchl. des rußischen Generalfeldmarschalls Fürsten von			

Souwa=

	Offiziere.	Gemeine.	Pferde.
Souwarov Riminizky gehörige Personale.			
B) Die Regimenter Durassow, Bagration, Buzzin und Sacken Grenadier.			
C) Mehrere ausländische Gesandtschaften.			
D) Mehrere dem rußisch-kaiserl. Hauptquartier zugetheilte kaiserl. königl. Staabs- und andere Offiziere.			
Welches die Zahl ausmacht von . .	884	7968	3994
Vom 18. bis 31. Dezember.			
An kaiserl. königlichen Truppen allein . .	22	145	69
Ganze Zahl der Einquartierung vom Jahr 1799.	2227	18288	10934

B. Einquartierung vom Jahre 1800.

	Offiziere.	Gemeine.	Pferde.
Januar.			
Von kaiserl. königlichen und Reichstruppen, in verschiedenen Armeegeschäften . . .	56	300	110
Februar.			
Von ebendenselben .	46	312	201
Merz.			
Deßgleichen . . .	87	437	261
Eodem.			
An Schweizertruppen: Von den Regimentern Roverea und Bachmann wurden nach abgeschlossener Konvention zwischen dem kaiserl. königl. Herrn Obristlieutenant von Henseler und Herrn Obristwachtmeister Varicourt einerseits, und einer zu Abschließung			

erwähn=

	Offiziere.	Gemeine.	Pferde.
erwähnter Konvention ernannten Rathsdeputation andern Theils, dd. 8. Merz 1800 bey der Bürgerschaft einquartiert	80	939	110
April.			
Von kaiserl. königlichen Truppen . . .	45	370	106
Vom 1. bis 28. May.			
An kaiserl. königlichen Truppen, inklus. des Landeskommissariats .	108	729	395
Vom 28. May bis 5. Junii.			
Erste Besetzung der Stadt von den Franzosen unter dem Kommando des Generallieutenants Lecourbe. Die Einquartierung betrug vermöge einer damals hierüber entworfenen Tabelle dd. 6. Junii 1800 in acht Tagen circa	397	1548	877

Vom 6. bis 12. Junii.	Offiziere.	Gemeine.	Pferde.
An kaiserl. königlichen Truppen unter dem Kommando des General Meerveld, größten theils Blankensteinische und Gränzhusaren .	46	188	110
Vom 12. Junii bis 30. Julii.			
Zweyte Besetzung der Stadt von den Franzosen, ebenfalls unter Kommando des Generallieutenants Lecourbe. Außer dem im hiesigen Zeughause (Caserne) als Garnison eingerückten Bataillon, wurden bey der Innwohnerschaft einquartiert . . .	1868	10606	6329
August.			
Von französischen Truppen	868	1506	863
September.			
Von ebendenselben .	1393	13930	3604

	Offiziere.	Gemeine.	Pferde.
Anm. Den 2. und 3. Sept. wurden von der Division Richepanse einige tausend Mann über Nacht einquartiert; eben so erhielten den 23. und 24. desselben Monats, und von derselben Division, bey ihrem nachdem am 20. Sept. abgeschlossenen 45tägigen Waffenstillstande erfolgten Rückmarsch aus Bayern nach Schwaben die 8 1/2 und 27 1/2 Brigade, so wie einige andere Detaschements von Infanterie sowohl als Kavallerie, im Ganzen circa 8000 Mann, wovon, da hier die Zahl nicht bestimmt angegeben und ausgesetzt werden kann, in den beygefügten Bemerkungen weitere Erwähnung geschiehet, bey der Bürgerschaft Quartiere auf 1 auch 2 Nächte.			
Oktober.			
Von französischen Truppen	881	3285	1388
Anm. Die in diesem Monate einquartiert gewordene Offiziere und Gemeine erhielten größtentheils vermöge ihrer Anweisung vom Platzkommando Standquartiere.			

November.	Offiziere.	Gemeine.	Pferde.
Von französischen Truppen	1048	7509	1770
Anm. Die stärkste Einquartierung in diesem Monate war den 21., an welchem Tage das Hauptquartier des Generals Richepanse sammt der 27 1/2 Brigade bey dem Durchmarsch der Division nach Bayern in der Stadt einlogirt wurde.			
Dezember.			
Von ebendenselben .	860	8428	1955
Anm. Die große Zahl der Einquartierten dieses Monats rührt von den öftern Transporten der Kriegsgefangenen her. Man kann mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß im Verlauf von 4 Wochen wenigstens 10000 Gefangene und Deserteurs eingebracht worden, deren Eskorte sich auf eine Mannschaft von 3000 Köpfen belaufen mochte.			
Ganze Zahl der Einquartierung vom Jahre 1800	7783	50087	18079

C. Ein=

C. Einquartierung vom Jahre 1801.

Januar.	Offiziere.	Gemeine.	Pferde.
Von französischem Militär	920	7036	1643
Februar.			
Von ebendemselben .	304	2529	772
Merz.			
Von französischen Truppen	689	6751	2631
Anm. In diesem Monate fieng der Rückmarsch der Armee an.			
April.			
Von französischen Truppen	1458	12483	9479
Anm. den 28. April Morgens verließen die noch in der Stadt zurückgebliebene französische Offiziere und Gemeine Augsburg gänzlich, und von diesem Tage an wurde gar kein Militär in			

die

die Stadt gelegt, sondern in benachbarten Dorfschaften einlogiert.	Offiziere.	Gemeine.	Pferde.
Ganze Zahl der Einquartierung vom Jahr 1801.	3371	28799	14525

Rekapitulation
der Einquartierungssumme.

	Offiziere.	Gemeine.	Pferde.
Jahr 1799 . . .	2227	18288	10934
Jahr 1800 . . .	7783	50087	18079
Jahr 1801 vom Januar bis letzten April. .	3371	28799	14525
Ganze Summe .	13381	97174	43538

Offiziere 13381, und
Gemeine 97174 zusammengerechnet

macht die Zahl von = 110555 Köpfen.

Der Zuwachs dieser Einquartierten ist aus nachfolgenden Bemerkungen ersichtlich.

Kurze

Kurze Bemerkungen
über
die Einquartierungen von den Jahren 1799, 1800 und 1801,
als Erläuterung der tabellarischen Uebersicht.

I. Von der Zahl der Einquartierten.

Die auf der Tabelle berechnete Zahl der Einquartierten von den Jahren 1799 bis zum Ende des April 1801, faßt nur diejenige Mannschaft in sich, welche das Recht und die Erlaubniß ihres Aufenthalts zu Augsburg durch unterzeichnete Marschrouten, durch legale Anweisungen von den allhier befindlich gewesenen kaiserlich königlichen Kriegskommissariaten, und rußisch-kaiserlichem Generalquartiermeistersstaabe, so wie auch von den französischen Stadt- und Platzkommandos und von andern hohen militärischen Behörden, bey dem hiesig städtischen Quartieramte ausgewiesen hat, und sodann durch daselbst erhaltene Quartierscheine einlogirt wurde.

Die-

Diese bestimmt angegebene Zahl von 110555 Köpfen, sowohl Offiziere als Gemeine, ist kaum die Hälfte der gänzlichen Einquartierung von den obenerwähnten 28 Monaten; es muß daher auch die übrige theils durch den Drang der Umstände, theils durch fremde Einwirkung veranlaßte Art und Weise der Einquartierung erwogen werden, um eine Berechnung zu liefern, welche so viel als möglich mit der Stimme aufmerksamer Beobachter über diesen Gegenstand harmoniren möge.

Es ist also in besondern Anschlag zu bringen, was

a) in dem Zeitraum von 28 Monaten vom Quartierdepartement des hochwürdigen Domkapitels, und

b) was vom Anfange des Jahres 1799 bis den 1. Jun. 1800 (von welcher Zeit an das städtische Quartieramt die Quartiervertheilungen ex commissione in hochstiftischen Häusern übernommen) von Seite der Quartierkommission eines hochfürstlichen Hochstifts einlogiert wurde.

c) Diejenige Mannschaft, welche in beyden Jahren im hiesigen zu einer Caserne benützten Zeughause garnisonirte, und theils auf ihres Regiments, theils auch auf Stadtkosten daselbst verpflegt wurde Es läßt sich hievon keine bestimmte Zahl angeben, weil die Garnison abwechselnd stark und schwach war. Im Jahre 1799 in den Monaten November und Dezember, während das kaiserlich-rußische

Haupt-

Hauptquartier sich allhier befand, betrug z. B. fünf Wochen hindurch die Zahl der dort einquartiert geweßten kaiserl. rußischen Truppen täglich 1067 Mann. In einer Woche des Monats November vermehrte sich sogar die Zahl um 300 mit Einschluß der Pferd- und Wagenknechte. Hingegen überstieg bey Anwesenheit der Schweizer im Monat Merz 1800 und der französischen Truppen vom 12. Junii 1800 bis letzten Merz 1801 die im Zeughaus gelegene Mannschaft niemals die Zahl von ohngefähr 600—700. Aus diesen Folgerungen kann man daher im Durchschnitte die Zahl von täglich 600 mit ziemlicher Gewißheit annehmen.

d) Was sich in obenbemerkter Frist ohne Quartierbillets irgend eines Quartierdepartements eigenmächtig und oft mit Gewalt, besonders in den Gasthöfen und Wirthshäusern einlogirte, welcher bey genauer Nachforschung zu keiner geringen Zahl anlaufen möchte.

e) Was sich vor den Stadtthoren, jedoch im Stadtbezirke in den Schenken und andern Gewerbhäusern einlogirte, nicht minder diejenige Mannschaft, welche auf freyen Plätzen, und auf Kosten des gemeinen Wesens verpflegt wurde.

f) Was ohne mittelbaren Einfluß sämmtlicher Einquartierungsdeputationen auf besondere Ordres der Generalität, der Herren Stadt-

und Platzkommandanten, des Generalquartiermeisterstaabs und anderer Bureaus Quartiere erhielt.

g) Was in Nothfällen bey starken Truppenmärschen, wo wegen dem zu großen Drange keine gewöhnliche Quartierscheine ausgestellt werden konnten, von Seite des Reichsstädtischen Quartieramts durch sämmtliche Amtsbediente mit Zuzug der Gassenhauptleute von Haus zu Haus in den Achteln der Stadt einquartiert werden mußte. Auf diese Art wurden z. B. im Jahre 1800 den 23. und 24. Septemb. 8000 Mann erst in der Nacht untergebracht.

h) Was in Lazarethen und Spitälern an Kranken und Blessirten untergebracht worden, deren Anzahl meistens auf 2—3000 Mann angenommen werden darf.

Eine ganz genaue und richtige Zahl derjenigen einquartiert gewordenen Mannschaft angeben zu wollen, welche hier unter acht Rubriken gebracht, und auf mannigfaltige Art und Weise logirt und verpflegt wurde, wäre eine gewagte nicht belohnende Arbeit, und trüge auch nicht den geringsten Schein der Wahrheit an sich. — Will man jedoch eine Zahl angeben, welche sich auf öfters gemachte Privatnotitzen einzelner Personen gründen dürfte, die durch die Verbindung mit öffentlichen Geschäften am leichtesten Gelegenheit fanden, dergleichen Ereignisse in einige Erfahrung zu bringen, und welche noch überdieß mit den allgemeinen

nen Berechnungen mehrerer fleißigen Beobachter übereinstimmen, so wird die Angabe einer Kopfzahl von 72000 nicht übertieben seyn.

Diesem zufolge wären einquartiert worden:

	Mann	Pferde
I. Nach der Berechnung auf der Tabelle	110555	43459
und		
II. Nach der vorstehenden in 8 Rubriken gebrachten Einquartierungsmethode =	72000	31749
Im Ganzen also =	182555 M.	75208 Pf.

Unter diesen 182555 einquartiert geweßten Truppen befanden sich Offiziere und andere in Offiziersrange stehende Personen:

ad I.	13381
ad II. circa	8550
Zahl aller Offiziere =	21931

II. Be-

II. Besondere Bemerkungen.

a) Berechnung der Einquartierung auf einzelne Tage.

Wenn man annimmt, daß jeder Offizier und gemeine Soldat, so wie auch andere dem Militärdienst zugestellte Personen von der auf der Tabelle und in vorstehenden Bemerkungen berechneten Kopfzahl zu 182555 in einander gerechnet, 14 Tage lang in der Stadt oder deren Gebiet Quartier erhalten haben, so müßen täglich Standquartier gehabt haben $3004\frac{2}{5}$ Mann.

Wenn man die ganze Zahl der Einquartierung von den 28 Monaten à 182555 Köpfen auf einzelne Tage berechnen will, so ergiebt sich, daß jeden Tag $214\frac{2}{3}$ Mann einquartiert worden, und eben so viele wieder abmarschiert seyn.

b) Präsumtive Unkostenberechnung sämmtlicher Einquartierungen vom 1. Januar 1799 bis Ende April 1801.

Eine festbestimmte Summe aller Einquartierungskosten angeben zu wollen, wäre ein mit zu vielen Schwierigkeiten verbundenes Geschäft, als daß es jemals

jemals der Vollendung nahe kommen würde, ich wage es jedoch — zufolge der vorhergehenden Quartierberechnungen einen — dem ersten Anscheine nach vielleicht überspannten — obwohl nicht ganz verwerflichen Ueberschlag zu machen. So sehr ein jeder überzeugt ist, daß mehrere Tausende von der großen Summe einquartiert gewesener Militärpersonen nach den verschiedenen Abstuffungen ihres Ranges mit der sonst in den Häusern ihrer Quartierträger gewöhnlichen Bewirthung sich begnügten, so lehrte es doch auch die Erfahrung, daß eine nicht geringe Zahl oft größere Aufopferungen und auszeichnendere Behandlung verlangte, als es die Vermögensumstände und innere Verhältnisse mancher Bürger erlaubten. Mehrere Inwohner leisteten jedoch, aus Liebe zur Eintracht und zu Erhaltung des guten Vernehmens mit ihren Einquartierten, öfters über ihre Kräfte. Man kann daher die Kosten der täglichen Verpflegung einer jeden Militärperson (Offiziers und Gemeine gleich berechnet) nicht geringer als auf 45 kr. anschlagen; und nach dieser Berechnung belaufen sich die sowohl ex ærario als von der ganzen Inwohnerschaft unmittelbar getragene Kosten der Einquartierung vom 1. Jäner 1799 bis Ende des Aprilmonats 1801 auf

1892520 Gulden,

zu täglich einem Gulden berechnet macht es aber die Summe von

2523360 Gulden.

Die Zahl aller Gebäude der Stadt Augsburg enthält nach den Quartiernummern (die Zwinger- Fuggereyhäuser und die außerhalb der Thore liegende Gewerb- und Lusthäuser, deren 327 sind, ausgenommen) 3004. Zählt man nun auf jedes Haus 3 Familien, oder auch nur 3 ledige Inwohner, die Quartier zu tragen fähig waren, so ergiebt sich die Zahl von 9012 Bürgern und Beysitzern, welche der Quartierslast unterworfen waren; und jedem von diesen würde nach gänzlicher Vertheilung der ersterwähnten Summe die Einquartierung 280 Gulden gekostet haben. Weil aber aus eben so natürlichen als politischen Gründen nicht alle auf gleichen Fuß bequartiert werden konnten, auch alle Arme, so aus der neuen Armenanstalt Allmosen genießen — eben so viele bürgerliche und andere ohne alle Mittel lebende Personen, nicht minder das wirklich im Militärdienst unter Waffen gestandene Bürgermilitär (wenn ihre Wohnungen nicht zu Offiziersquartieren geeigenschaftet waren) so wie auch andere Familien, vermöge der Zeitumstände und mannigfaltigen Verhältnissen von der Quartierslast befreyet waren, so kann die Unkostenberechnung nicht speziellen Untersuchungen unterworfen seyn, und man muß sich für jetzt — vielleicht auch für die Zukunft — mit einer allgemeinen Berechnung, die nur als Versuch, keineswegs aber als unläugbare Gewißheit angesehen werden darf, begnügen.

IV. Bey-

IV. Beylage.

Uebersicht der Unkosten,

welche

das große französische Arbeitshaus-Spital

der Reichsstadt Augsburg

zur Zeit der französischen Invasion

in den Jahren 1800 und 1801 verursacht hat.

	fl.	kr.
Unkostenbetrag vom 16. May bis zum 23. Oktober 1800, als bis zu der Zeit, wo die Concurrenz mit Nördlingen, Offenburg, Aalen, Biberach, und den in den letzten zwey Monaten noch zugetheilten zwey Reichsstädten Pfullendorf und Ueberlingen angefangen hat.	47554	32
Monat Brumaire	2444	7
— Frimaire	8795	16
— — das St. Sebast. Spital, das damals auf einige Zeit auch wieder gebraucht wurde.	546	20
— Nivose	7064	36
— — das St. Sebast. Spital	453	40
— Pluviose	7146	43
— Ventose	9484	15
— Germinal erste Hälfte .	1783	26
— — zweyte Hälfte .	512	45
— Floreal	603	23
Nachtrag	336	55

fl. 86725. kr. 58.

Hierunter ist aber nicht begriffen, erstens die schon vorher bestandene sehr beträchtliche Spital-Einrichtung, derer Herbeyschaffung schwere Kosten verursachte; zweytens, alle diejenige Artikel, welche vom Handwerks-Gerichte für das Arbeitshaus-Spital angeschafft, und besorgt worden sind, wovon wir hier nur einige benennen wollen:

Matratzen 100 Stücke. — Kupferne Kessel, Bassines, 4 Stücke. — Kochkessel, Marmites, 4 Stücke. — Kaßerole. — Große Pfannen, Chaudieres à 300 Pintes, von verzinntem Kupfer. — Alle Arten von großen und kleinen Löffeln. — Mörser. — Leuchter. — Sauggefässe (Düttlein). — Leibschüsseln. — Große Klystierspritzen 12 Stücke. — Injektionsspritzen 24 Stücke. — Uringefässe. — Wassergefässe, Bidons. — Gabeln, Messer, aller Art. — Spateln. — Fleischhacken. — Apotheker-Waagen. — Goldwaagen. — Markgewicht-Einsätze. Dreyfüsse. — Maaße von Blech von 1 Pinte bis zu 1 Unze. — Austheilungs-Körbe. — Tragbahren. — Cirçeaux de fracture, gebogene eiserne Stäbe, unter welchen das gebrochene Bein ruht. — Zeichnungs- und Schreib-Materialien, und unzählige andere kleinere medizinisch- chirurgisch- und ökonomische Artikel.

V. Beylage.

Generalverzeichniß

aller

in den Jahren 1800 und 1801

dem schwäbischen Kreise

auferlegten französischen

Kontributionen und Requisitionen

mit Angabe des Antheils,

welchen hieran

die Reichsstadt Augsburg

getroffen hat.

Die Vertheilung geschah nach der Kreismatrikel.

	Weitzen.	Roggen.		Heu.
	Cent.	Cent.	tt.	Cent.
Requisition vom 20. Prairial 8. Jahr der französischen Rep. (8. Jun. 1800). von 30000 Cent. Weitzen 10000 — Roggen 90000 — Heu 50000 Säcken Haber, u. 3000 Schlacht-Ochsen à 450 ℔.	. .	. .		. .
Requisition vom 9. Messidor (27. Jun.) von 30000 Cent. Weitzen 10000 — Roggen 90000 — Heu 50000 Säcken Haber 3000 Schlacht-Ochsen à 450 ℔.	1250	416	67	3756
Requisition vom 17. Messidor (5. Julius) von 100,000 Paar Schuhe	. .	. .		

Nota. Da die Stadt die große Lecourbische Kontribution und Requisition vom 28. May geleistet hatte, so wurde sie von der Konkurrenz zu der ersten Requisition verschont. Natürlich übertraf das bereits Geleistete den Antheil an dieser Requisition bey weitem.

Haber.		Ochsen.	Schuhe.	Ueberröcke.	Getreidsäcke.	Stroh	Geld.
Säcke.	Scheffl	Cent.	Paar.			Cent.	Franks.
. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .
2057	6	555	. .	. .	. .	. .	. .
. .	. .	. .	1874	. .	. .	. .	. .

	Weitzen.	Roggen		Heu.
	Cent.	Cent.	tt.	Cent.
Kontribution vom 18. Messidor (6. Julius) von 6 Millionen Franks	. .	. .	—	. .
Requisition vom 12. Fructidor (29. August) von 34000 Cent. Weitzen 11000 — Roggen 30000 — Heu 18000 Säcken Haber 2400 Schlacht-Ochsen à 450 tt.	1061	344	—	936
Requisition vom 26. Fructidor (12. Sept.) von 20000 Cent. Stroh	. .	. .	—	. .
Requisition vom 28. Fructidor (14. Sept.) von 20000 Ueberröcken	. .	. .	—	. .
Requisition vom 28. Fructidor (14. Sept.) von 9000 Säcken	. .	. .	—	. .

Haber.		Ochsen.	Schuhe.	Ueberröcke.	Getreidsäcke.	Stroh	Geld.
Säcke.	Scheffl	Cent.	Paar.			Cent.	Franks.
. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	173838
566	8	338	. .	. .	. .	. .	. .
. .	. .	. .	. .	. .	. .	624	. .
. .	. .	. .	. .	750	. .	. .	. .
. .	. .	. .	. .	. .	267	. .	. .

	Weizen.	Roggen.		Heu.
	Cent.	Cent.	tt.	Cent.
Requisition vom 21. Vendemaire (12. Oktob.) von 50000 Cent. Weitzen 16800 — Roggen 60300 — Heu 60300 — Stroh 31400 Säcken Haber	1601	533	66	1916
Requisition vom 22. Brumaire (12. Nov.) von 2500 Schlacht-Ochsen à 500 tb.	. .	. .	—	. .
Requisition vom 29. Brumaire (19. Nov.) von 3500 Cent. Heu 3500 — Stroh 2500 Säcken Haber	. .	. .	—	1100
Monatliche Kontribution für 4 Monate	. .	. .	—	. .

Haber.		Ochsen.	Schuhe.	Ueberröcke.	Getreidsäcke.	Stroh	Geld.
Säcke.	Scheffl	Cent.	Paar.			Cent.	Franks.
1000	. .	. .	. .	. .	. .	1916	. .
. .	. .	397	. .	. .	. .	. .	. .
800	. .	. .	. .	. .	. .	1100	. .
. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	154720

	Weizen.	Roggen.		Heu.
	Cent.	Cent.	tt.	Cent.
Requisition vom 11. Nivose (31. Dez. 1800) von 36000 Cent. Weitzen 12000 — Roggen 20000 — Heu 20000 — Stroh 30000 Säcken Haber	1136	378	67	631
Requisition vom 1. Pluviose (20. Jan. 1801). von 20 Zugpferden, zu Geld angeschlagen . . .	. .	. .	—	. .
Requisition vom 6. Ventose (25. Febr. 1801) von 400 Ochsen à 450 ℔.	. .	. .	—	. .
Summe =	5048	1673		8333

Haber.		Ochsen.	Schuhe.	Ueberröcke.	Getreidsäcke.	Stroh	Geld.
Säcke.	Scheffl	Cent.	Paar.			Cent.	Franks.
947	. .	. .	. .	. .	. .	631	. .
. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	657
. .	. .	59	. .	. .	. .	. .	. .
5371	2	1349	1874	750	267	4271	329215

Nachricht.

Durch den schätzbaren und unerwarteten Beyfall des lesenden Publikums ermuntert werde ich nach wenigen Monaten ein zweytes Bändchen dieses so freundlich aufgenommenen Tagebuchs, welches die merkwürdigsten Kriegs- und andere Begebenheiten von dem Jahre 1796 bis zu Ende des Jahrs 1799 enthalten soll, aus der Feder des nämlichen Herrn Verfassers liefern: dieses wird eine Menge von Begebenheiten darstellen, die sich in dieser wundervollen Periode, in Europa, in Deutschland — unter und neben uns zugetragen haben. Wahrheit und eine anständige Freymüthigkeit werden auch da den Griffel des Geschichtschreibers führen, und eine heilige Pflicht wird es ihm seyn, sich nie von jenem Leuchtstern der Schriftstellerey zu entfernen.

Augsburg, im März
1802.

Der Verleger.

Staatsbibliothek Bamberg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reminiscenzen aus dem französischen Revolutionskriege, oder historisches Tagebuch der merkwürdigsten Kriegsbegebenheiten in und bey Augsburg mit beständiger Hinsicht auf die großen Weltereignisse der damaligen Zeit
Bd.: Zweytes Bändchen

Augsburg [1. Merz 1802]

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.H.bell.o.81(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11748271-9